



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Eine Biografie des Bildhauers und
Medailleurs Edwin Griener“

Verfasser

Elmar Fröschl

angestrebter akademischer Grad

Magister (Mag.)

Wien, 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 057 309

Studienrichtung lt. Studienblatt: Individuelles Diplomstudium Numismatik

Betreut von: ao. Univ.-Prof. Dr. Hubert Emmerig

Vorwort

Die Gelegenheit, einen für numismatische Verhältnisse modernen Stempelschneider in seinen biografischen Daten näher zu untersuchen, wäre ohne die Großzügigkeit der Leihgeberin, in der Bereitstellung des numismatischen Materialstocks und ihrer Freizeit, nicht zustande gekommen. Für diese Grundlage bin ich jener freundlichen und kunstinteressierten Dame sehr dankbar und auch Mag. Michael Beckers, Numismatik-Experte am Wiener Dorotheum, der die Vermittlung eines Teilnachlasses Edwin Grienaus an das Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien angedacht hatte. Als erste Anlaufstelle in diesem, mittlerweile darf ich sagen, *unserem* Institut für Numismatik und Geldgeschichte hatte ao. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Szaivert – ihm möchte ich für die Themenfindung und einige Medaillendiskurse sehr danken – erste Arbeiten unternommen, und er hat mich weitergeführt zu ao. Univ.-Prof. Dr. Hubert Emmerig, dem ich für seine freundliche Betreuung Dank schulde.

Für Unterstützung bin ich meinen Eltern und besonders meiner Mutter Mag. Dr. Cäcilia Fröschl ausdrücklich dankbar und meiner Lebensgefährtin Ute Neuber und allen Kollegen und Freunden für ihre hilfreichen Hinweise.

Ich bitte freundlich und ausdrücklich, falls sich gelegentlich weitere, bisher unentdeckte Materialien im Diskurs über Edwin Grienaus einfinden sollten – und ich hoffe darauf – mich zu informieren!

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	7
1.1	Darlegung des Themas	7
1.2	Forschungsstand	11
1.3	Quellenlage.....	16
1.4	Aufbau der Arbeit.....	21
2	Biografie	23
2.1	Familienverhältnisse und Kindheit.....	23
2.1.1	Die Mutter	23
2.1.2	Der Vater	25
2.1.2.1	Autobiographische Skizze von Franz Schmidt.....	26
2.1.2.2	Briefe aus Amerika	31
2.1.3	Kindheit im Waisenhaus.....	34
2.1.4	Hierlanger und Ordt in Josef Weinhebers Romanen.....	37
2.2	Jungesellenzeit.....	43
2.2.1	Ellida.....	43
2.2.2	Erste Arbeiten.....	45
2.2.3	Krieg.....	47
2.2.4	Kunstgewerbeschule.....	48
2.2.5	Valerie Kraus.....	50
2.3	1919–1927: Frühe freischaffende Zeit.....	54
2.4	1928–1933: Jahre im Zenit.....	61
2.5	1933–1938: Bundesstaatszeit	70
2.6	1938–1945: Zeit des Dritten Reichs	80
2.7	1945–1955: Nachkriegszeit.....	87
2.8	1955–1964: Spätzeit.....	98
2.9	Nachleben.....	104
3	Münzen	111
4	Anhang	114
4.1	Auswahl von Kunst-Institutionen.....	114
4.2	Eine Auswahl der Auftritte von Alois Griener und Karl Griener in den Vereinigten Staaten von Amerika	117
4.3	Wohnorte der Familie Karl Griener in Wien.....	119

4.4	Melddaten Edwin Grienausers.....	120
4.5	Edwin Grienausers Textpublikationen	121
4.6	Gräber	121
4.7	Weitere Zitate.....	122
4.7.1	GBKW-Zeichen auf dem Buch SCHMIDT, Künstlerhaus.....	122
4.7.2	Ehrenmedaille des KH.....	123
4.7.3	Eine Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien.....	123
4.7.4	Sicherung von Kulturgütern.....	125
5	Zeichenerklärungen und Abkürzungsverzeichnis	126
5.1	Zeichenerklärung	126
5.2	Abkürzungsverzeichnis.....	126
6	Museen, Archive und teilweise unpublizierte Quellen.....	129
7	Literaturverzeichnis	130
7.1	Monografien, Beiträge, Kataloge, Zeitschriften, Lexika	130
7.2	Internet.....	141
8	Abbildungsteil.....	146
8.1	Anmerkungen zu den Abbildungen	146
8.2	Abbildungsnachweis	146
8.3	Abbildungsverzeichnis.....	147
8.4	Abbildungen.....	149
9	Abstract	169
10	Lebenslauf Elmar Fröschl	170

1 Einleitung

1.1 Darlegung des Themas

*Die Numismatik ist die Wissenschaft vom historischen Geldwesen in allen seinen sachlichen, chronologischen und geographischen Erscheinungsformen und Bezügen. Sie ist besonders materialintensive Grund- und Quellwissenschaft der Geschichte und dank eigener Methoden und einer eigenen ausgebreiteten Fachliteratur notwendigerweise ebenso selbständig wie die ihr nächstverwandten Disziplinen auch.*¹

Es ist also Aufgabe der Numismatik, über einen Zeitraum von über zweitausendsechshundert Jahren in alle Bereiche der Entwicklung des Geldwesens – besonders des Münzwesens² – Überblick und Einblick geben zu können. Dabei ist als Grundlage das Material zu erschließen, wobei zu den an sich schon sehr zahlreichen Objekten, die üblicherweise als Geld Verwendung fanden, zusätzlich noch prä- und paramonetäre Kategorien hinzuzurechnen sind. Im besten Falle sind diese Objekte als Originale zugänglich, sonst sollten sie als Abbildungen, Reproduktionen oder wenigstens in Bild und Schrift erfasst sein um in Publikationen systematisch dargestellt werden zu können.

Welche Bedeutung jenseits des Geldwertes die Individuen sozialer Gruppen jeweils den Bilderwelten der Münzen, Medaillen, Gedenkmünzen, Plaketten und Wertmarken beimaßen, bleibt den Forschern aus wirtschafts-, sozial-, kunst- und kulturhistorischen Perspektiven zu untersuchen. Die Kenntnis der Lebensumstände und Zusammenhänge der Produzent/innen³ ist jedenfalls für das Verständnis der Artefakte und Produktionsprozesse eine Bereicherung und führt in manchen Fällen erst zum besseren Verständnis der Inhalte.

Das Ziel dieser Arbeit ist es, einen zumindest für die erste Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts für das österreichische Münz- und Medaillenwesens bedeutenden Urheber

¹ GÖBL, Numismatik, S. 14.

² Mindestens seit der *Erfindung der Münze* in Kleinasien, im 7. Jhdt.; vgl. GÖBL, Antike, S. 20.

³ Im Folgenden verstehen sich alle grammatikalisch männlichen Ausdrücke gendergerecht; zahlreiche Hinweise auf Medailleurinnen; Stempelschneiderinnen (und auch Münzmeisterinnen) sind aus der Vergangenheit bekannt, beispielsweise Barbara Maria Wermuth (1692–?), in AKL allerdings *Maria Juliana* genannt und eher als Email- und Miniaturmalerin bekannt, die erste Tochter Christian Wermuths, des berühmten Medailleurs; WOHLFAHRT, Wermuth, S. 20; für das 20. Jahrhundert sind weltweit zahlreiche Künstlerinnen als Medaillenproduzentinnen tätig, beispielsweise die Bildhauerin und Medailleurin Hilde Broër (1904–1987); eine kurze Einführung zum Thema Frauen in der Medaillen und Münzproduktion vgl. WIPPLINGER, Medaillenkünstlerinnen, S. 13 f., und STRZALKOWSY, Medailleure.

numismatischer Bilder im Zusammenhang mit seinen Lebensumständen sichtbar zu machen. In der Biografie Edwin Grienaus⁴ zeigt sich, dass er, wie viele andere Angehörige seiner Zunft auch, nicht ausschließlich im zentralen, ursprünglichen Metier der Numismatik⁵ – nämlich den Münzen – als Stempelschneider tätig war, sondern sich als bildender Künstler im Verlauf seiner Karriere besonders der Skulptur verpflichtet fühlte und aus diesem Metier seine Bildsprache bezog. Meistens bezeichnete er selbst seinen Beruf als *Bildhauer*. Ob und wie weit nationale Grenzen und Abgrenzungen – bezogen auf die spezifisch österreichischen – überhaupt nachzuvollziehen sind, ist ein weiteres Diskussionsfeld. Aussagen und Definitionen im Genre der Medaillenkunst sollten wohl erst auf einer Materialbasis mehrerer Künstlerkataloge – diese nach Möglichkeit etwaigen Stil-Schulen oder Meisterklassen zugeordnet – unternommen werden.

Die fortlaufende Erneuerung der normalen Kursmünzen der Republik Österreich, die ein kanonisches Münzbild trugen, war Aufgabe der Medailleure des Hauptmünzamts. Im Falle des Bedarfs neuer Münztypen wurden vom Finanzministerium Wettbewerbe ausgeschrieben oder Medailleure beauftragt, die ihr Können bereits unter Beweis gestellt hatten.⁶ Für die meisten selbständigen Künstler, so auch für EG, blieb diese hervorragende Tätigkeit eine ehrenvolle Aufgabe neben anderen lebenswichtigen. Zweifellos stellt die Publizität eines millionenfach verbreiteten allgegenwärtigen Kunstwerks einen großen Anreiz für das Münz-Stempelschneiden dar.⁷ Wegen des zeitlichen Zusammentreffens des Olympiasieges EGs im Jahre 1928 mit dem ersten österreichischen Doppelschilling⁸ ist irrtümlich bei manchen jener Menschen, denen Grienaus ein Begriff ist, die Meinung entstanden, der Olympiasieg sei seine Ehrung für die Kreation der ersten Ausgabe dieser silbernen Gedenkmünzen-Serie oder überhaupt für die Schöpfung der gesamten Serie.

Weitere kleine Irrtümer, beispielsweise die Datierung einzelner Werke, die EG zum Teil selbst in Kurzbiografien oder Aufzählungen verursacht hat, können in dieser Arbeit zum Teil richtiggestellt werden. Die Chronologie der Ereignisse in EGs Leben und

⁴ EG steht im Folgenden für Edwin Grienaus – selten aber doch, hat der Künstler diese beiden Namens-Initialen als Signierung verwendet.

⁵ Ursprünglich ist hier im Sinne von namensgebend gemeint; Aufgaben und Begriff der wissenschaftlichen Numismatik sind u. a. in GÖBL, Numismatik, und GÖBL, Antike, ausführlich dargelegt.

⁶ DEMBSKI, Jurysitzungen, S. 75.

⁷ Zu unterschiedlichen Herstellungstechniken von Medaillen und Münzen vgl. HÄGELE / SCHIKORA, Münztechnik, und STEGUWEIT / HEIDEMANN, Kunst und Technik, mit Bibliografie zum Thema Kunst und Technik der Medaille und Münze, und besonders HAUKE / HENNING, Bibliographie.

⁸ Siehe EGs Doppelschillinge in Kapitel 3, Münzen, S. 111.

diejenigen Anliegen, die ihm wichtig waren, die er auch öffentlich vertrat⁹, können – soweit sie überliefert sind – hier zum Verständnis seines Schaffens beitragen und möglicherweise den Blick auf die Person Edwin Grienuer schärfen. Nicht nur als Künstler, sondern auch in seiner Stellung als Kunst-Beirat der Stadt Wien¹⁰ in der Zeit von 1935–1936, trug EG seinen Teil an der offiziellen staatlichen Bildproduktion bei.¹¹

Sportliche Leistungen als Steuermann im Ruderverein *Ellida* wurden bereits in vorangegangenen Publikationen¹² erwähnt, Aktenbelege für EG als Pistolenschütze¹³ sind bislang nicht entdeckt worden. Als begeisterter Fotograf¹⁴ wird EG in Zusammenarbeit mit Fritz Dworschak¹⁵ als Mitautor eines Artikels genannt¹⁶. Hinweise auf die Jugend im Hyrtl'schen Waisenhaus gibt Josef Weinheber (1892–1945)¹⁷ im quasi-autobiografischen Roman *Das Waisenhaus*, in dem einige gemeinsame Erlebnisse¹⁸ beschrieben werden. Josef Weinheber ist mit dem Werk *Gold außer Kurs*¹⁹ bis in die Dreißigerjahre für einige Charakterzüge EGs als Quelle verwendbar, allerdings sind die schriftstellerische Freiheit und besonders Weinhebers Eigenart der Figurenkomposition in Romanen zu bedenken.²⁰ Die Freundschaft mit dem Medailleur

⁹ Vgl. STROBL, Grienuer Nachruf, S. 122 f., und auch EGs dreiseitiges Manuskript, welches offenbar im Hinblick auf Publikation angefertigt wurde, S. 158, Abbildung 19: Zur Frage des Künstlerberufes; [im Folgenden wird der Begriff *Abbildungen* (als ausgeschriebenes Wort) für Abbildungen im Teil 8, Abbildungsteil, verwendet und auf die Kapitelangabe verzichtet].

¹⁰ Brief des Bürgermeisters der Stadt Wien vom 1. Juni 1935, M.D. 5282/34, im NACHLASS 1.

¹¹ Nach EGs eigener Angabe wäre er 1934 für zwei Amtsperiode, [bei zweijährigen Amtsperioden] eingesetzt gewesen, vgl. S. 16, Fn. 53 und S. 161, Abbildung 27: Brief, Seite 2, 1952.

¹² KOCH, Olympischer Lorbeer, S. 148, dort als *Doppelzweier* angeführt; vgl. Kapitel 2.2.1, *Ellida*.

¹³ Ein Kristallaschenbecher mit Aufschrift auf dem silbernen Fassungsring *Wr. SCHÜTZENVEREIN – VEREINSMEISTERSCHAFT 1940 FREIE PISTOLE III*, Trophäe im NACHLASS 1; EG hätte angeblich in Nürnberg, eventuell im Jahr 1938 oder 1939, an Meisterschaften teilgenommen [Auskunft in einem Telefongespräch mit Ing. Wolfgang Schäfer im August 2010]; diesbezügliche Akten wurden laut telefonischer Auskunft des Deutschen Schützenbund e. V. im 2. Weltkrieg zerstört; Akten über die Wiener Pistolenschützenvereine waren ebenfalls nicht zugänglich.

¹⁴ Langjährige Freundschaft mit Helmut Schäfer (1937–2005) [Fotofachgeschäft in Wien] und Ing. Wolfgang Schäfer [Chemiker von Beruf].

¹⁵ Dr. Fritz Dworschak, geboren am 27. Februar 1890 in Krems/Niederösterreich, gestorben am 10. September 1974 ebenda, war Numismatiker am Kunsthistorischen Museum und in den Jahren 1938–1945 Direktor dieses Hauses.

¹⁶ DWORSCHAK–GRIENUER, Fotografie, siehe a. Kapitel 4.5, Edwin Grienuers Textpublikationen, S. 121.

¹⁷ Am 9. März 1892 in Wien-Ottakring geboren – am 8. April 1945 gestorben in Kirchstetten, Niederösterreich.

¹⁸ Im Einzelnen dazu im Kapitel 2.1.3, Kindheit im Waisenhaus.

¹⁹ Für diesen Hinweis und konkrete Stellenangaben aus seinem großen Werk bedanke ich mich bei Christoph Fackelmann, der mir u. a. mitteilen konnte, dass sich im Gästebuch Josef Weinhebers keine Eintragung EGs findet; WEINHEBER, *Gold außer Kurs*, untertitelt *Ein Zeitdokument aus dem Österreich der zwanziger Jahre [1931/33; überarbeitet etwa 1940]*.

²⁰ WEINHEBER, *Waisenhaus*, S. 461.

Anton Endstorfer²¹ und gegebenenfalls auch mit weiteren Medailleur-Kollegen könnte noch genauer als bisher auf ihre fachlichen Auswirkungen hin beleuchtet werden, und eventuell böten diese Ergebnisse die Möglichkeit eines Vergleiches oder der Einordnung in eine allgemeine und verbindliche Bilder- und Formensprache. Ein weiterer Aspekt wäre eine bestimmte Themenstellung der Medaillenwerke im Vergleich mit Themen anderer zeitgenössischer Kunstsparten, möglicherweise auch hier ein Sichtbarmachen gemeinsamen Vokabulars oder gemeinsamer Inhalte in der Bildsprache oder eine Übernahme von Motiven.²²

In die vorliegende Arbeit sind die mir zugänglichen Informationen aus privaten Quellen, Dokumenten aus dem Teilnachlass und Archivalien verschiedener Wiener Archive und Aussagen entfernter Verwandter und Bekannter eingeflossen. Aus diesem Material und aus der bisherigen Literatur und den Biografien sind einige Anhaltspunkte aus EGs Leben festgemacht, und damit ist ein Gerüst für einen Ablauf und verschiedene Schwerpunkte der Lebenszeit rekonstruiert worden, soweit dies aufgrund der Quellen und weniger Augenzeugen möglich ist. Ein nicht geringer Teil von Quellen wartet noch auf Erschließung für die Ergänzung zu EGs Biografie.²³ Die vorliegende Biografie soll am konkreten Beispiel des Künstlers EG verschiedene Zusammenhänge als Hintergrundinformation klarmachen, um ein breiteres Verständnis für die Entstehung, die Produktion und die Bildsprache von Medaillen und die Relevanz ihres Charakters als Zeitdokumente in einem größeren Maße zu ermöglichen, als dies durch die Vermittlung eines Medaillenkatalogs allein möglich wäre. Ein Verzeichnis der zahlreichen Werke, also ein möglichst vollständiger Katalog aller Werke Edwin Grienauers, ist ein nächstes Desiderat.

²¹ Anton Endstorfer, geboren in Liesing bei Wien, am 15. Juli 1880 – gestorben in Wien am 2. September 1961, war 1900–1913 Mitarbeiter von Carl Wollék (1862–1936), hatte 1938–1945 Berufsverbot wegen seiner jüdischen Frau und war in dieser Zeit als Hilfsarbeiter im Atelier von Edwin Grienauer tätig; AKL, Bd. 33, S. 556.

²² Beispielsweise etwaige Beziehung oder Auseinandersetzungen mit den Professoren Josef Breitner (1864–1939), Anton Hanak (1875–1934), Wilhelm Frass (1886–1968), Franz Barwig (1868–1931), dessen Sohn Franz Barwig (1903–1985), Fritz Wotruba (1907–1875), aber auch anderen Medailleurkollegen wie Ludwig Hujer (1872–1968), Karl Perl (1876–1965), Oskar Thiede (1879–1971) und Bildhauern und Designern wie Michael Powolny (1871–1954), Bertold Löffler (1874–1960) und EGs Schüler Hanno Bujatti (1914–1999).

²³ Beispielsweise existieren Protokolle von Beiratssitzungen, Sitzungsprotokolle der Genossenschaft der Bildenden Künstler Wiens [GBKW] im Künstlerhaus [KH] und der Akademie der bildenden Künste Wien [ABKW], Ministeriumsakten [Unterrichtministerium, BMU] und Beirats-Sitzungen des Beirats für bildende Kunst der Stadt Wien.

1.2 Forschungsstand

Autoren von Kurzbiografien EGs konnten bisher auf vereinzelte Meldungen zeitgenössischer Journale zurückgreifen²⁴. Es gibt mehrere sich ähnelnde Zusammenfassungen von biografischen Eckpunkten, die vorwiegend aus den bekannten Werken und EGs Karriere gebildet wurden. Die Jugendzeit im Hyrtl'schen Waisenhaus ist vermutlich wegen der Publizität Josef Weinhebers oft betont worden. Passagen aus Weinheber-Werken wurden nicht im Einzelnen zitiert, sondern lediglich als Freundschaft mit Josef Weinheber in Erwähnung gebracht²⁵. Öfters wird der *Waisenhaus-Roman*²⁶ erwähnt und auch der fiktionale Name des *Erwin Hierlander* richtig als Pseudonym für EG gedeutet, seltener²⁷ hingegen wird auch Weinhebers *Gold außer Kurs* mit dem Pseudonym *Balduin Ord* für EG genannt. Ein großer Teil des Œuvres EGs fand Niederschlag in zeitgenössischen Publikationen österreichischer Medaillen.²⁸

²⁴ Beispielsweise: **Blätter für Münzfreunde**, 63. Jg. Juli/August 1928, S. 313 f.; **Kirchenkunst**, 6 (1934) S. XI mit Abb.; **Profil**, Österreichische Monatszeitschrift für bildende Kunst (Hg. Zentralvereinigung der Architekten Österreichs), 2. Jg., Nr. 9, (September 1934) S. 289 – 316; **Mitteilungen der österreichischen Gesellschaft für christliche Kunst**, Nr. 2, August 1934, S. IX, mit Abb.; **Westermanns Monatshefte**, 163 (1937/38) S. 93 mit Abb. S. 96; **Das Kleine Volksblatt**, Donnerstag, 15. Juli 1948, Nr. 163, S. 10, ¼ Seite: *Neben der Goldmedaille, die Architekt Hoch, [...] wurden folgende Preise an Österreicher vergeben: [...] eine Silbermedaille an Architekt Oskar Thiele [sic!] für die von ihm eingereichten acht Sportplaketten sowie für eine Bronze-medaille an Prof. Edwin Grienauer für eine Ruderplakette. [...].* In diesem Bericht schreibt der Reporter über einen Besuch in EGs Prateratelier und biografische Informationen, u. a.: [...] *Prof. Grienauer ist ein echtes Wiener Kind. Seine Ahnen sind bis in das Jahr 1646, also bis vor die Türkenbelagerung in Gumpendorf nachweisbar. Auch seine Eltern waren große Künstler. [...]; Wiener Tageszeitung*, 5. Oktober 1948; **Wiener Zeitung**, 5. Oktober 1948; 2. Februar 1952; 6. März 1953; **Unsere Heimat**, Jg. 24 (1953) S. 234 f.; **Wer ist Wer** 1953; **Kulturspiegel**, Blätter für Kunst und Schrifttum, hg. u. geleitet v. Rudolf List; 4. Jg. Heft 1, Ostern 1953, S. 21: *Der Meister des Oesterreichischen Doppelschillings* [10 Halbzeilen, zum Zeitpunkt, als EG gerade an der Fertigstellung des Mariazeller-Fünfschillingstückes arbeitete]; **Religion Wissenschaft Kultur** 14, 1963, S. 173–175.

²⁵ Vgl. STROBL, Grienauer Nachruf, S. 122 ff.

²⁶ Vgl. HALBTURN, Kunst, S. 96.

²⁷ Vgl. Manuskript von H. Ankwicz-Kleehoven, (Pressedienst des Wiener Künstlerhauses), vom 1. März 1963, siehe S. 13; Österreichische Galerie Belvedere-Archiv, Nachlass Ankwicz-Kleehoven.

²⁸ Beispielsweise sind unter der Rubrik *Neue Medaillen* in den MÖNG ab dem Jahr 1946 in kleineren Abständen Neuprägungen der Medaillen-Produktion des Hauptmünzamt (HMA) genannt, darunter von EG die *Gedenkmedaille auf den 100-jährigen Bestand des Österreichischen Ingenieur- und Architektenvereines in Wien, 1948*, MÖNG, Bd. 7 (1951–1952), Nr. 1, S. 4; in weiterer Folge ab dem IX. Bd. (1955) unter dem Titel *Die Medaillenproduktion des Jahres* [...], beispielsweise eine Medaille EGs auf den 50. Geburtstag des Fürsten Franz Josef II. von Liechtenstein (16. VIII. 1956) und eine Prämienmedaille der Salzburger Kammer der gewerblichen Wirtschaft [KdGW-Salzburg], mit dem Revers: Merkur, 1956, 50 mm, einseitig, HOLZMAIR 1956-5, Medaillen-Nr. 4; weiters *Ferdinand Hebra* (1816–1880), Dermatologe, o. J. (1956), Bronze, 30 mm, einseitig, HOLZMAIR 1956-6, Medaillen-Nr. 25; weiters eine Medaille EGs auf das *100-jährige Bestehen der Wiener Allianz 1860–1960*, Durchmesser 40 mm, in MÖNG, Bd. 12 (1961–1962), Nr. 5, S. 43; weiters ein *Prämienjeton* zum 30-jährigen Bestand des Österreichischer Rundfunks, Durchmesser 22 mm, MÖNG, Bd. 12 (1961–1962), Nr. 5, S. 43; u. a.

Der Medailleur und Bildhauer Rudolf Schmidt (1894–1980) listet in seiner einbändigen Monografie *Das Wiener Künstlerhaus, eine Chronik 1861–1951*²⁹ Kunstwerke, Aufträge und Genossenschaftsfunktionen sämtlicher Mitglieder des Künstlerhauses auf. Unter den zahllosen, chronologisch geordneten Titeln und Daten von Auftragsarbeiten, Ehrungen und Funktionen nahezu aller Künstlerhaus-Künstler finden sich zahlreiche Nennungen von Werken und Ausstellungsbeteiligungen EGs. Im Archiv der Österreichischen Galerie im Belvedere sind zwei weitere maschinschriftliche Kurz-Biografien im Nachlass von Rudolf Schmidt³⁰ über EG vorhanden: Eine zweieinhalbseitige Kurz-Biografie,³¹ die bis in das Jahr 1934 reicht, und eine zweiseitige Liste mit halbseitiger Kurz-Biografie³² und Vor- und Nachkriegswerken EGs, die bis zum Jahr 1968 aufgestellte Werke³³ enthält, dazu folgende maschinschriftliche Quellenangaben [Reihenfolge geändert]:

Das Buch Schaffender Künstler Österr., Wien 1929 S. 251 Abb.;
Österr. Kunst 1931/4 S. 24;
Kirchenkunst, 6(1934), S. XI m. Abb.;
Mitt. d. österr. Ges. f. christl. Kunst Nr. 2, Aug. 1934, S. IX m. Abb.;
Profil III/5 (1935) S. 228/29 Zu den Medaillen von E.G.;
Heft 11, S. 547 (Weinbau-Denkmal);
Wer ist wer?(Wien) 1937;
Westermanns Monatshefte, 163(1937/38) 93(Abb),96;
Die Medaille der Ostmark,1938,Wien – Leipzig, S. 64/65, Taf.-Abb.58-61 u. 70.
Teichl, Österreicher der Gegenwart 1951;
K. Pleyer, in Wr. Ztg. v. 6.3.1953 und in „Unsere Heimat“ Jg. 24(1953) S. 234 f.;
K. Pleyer, In Rel. Wiss. u. Kultur 14. Jg.(1963) Folge II/III S. 173–75;
Kunst ins Volk XV/3-4(1964/65) S. 122–129 m.m. 8 Abbn. S. 130 Weinheber Zchnng;
Vollmer II,

und, offenbar nachträglich, die beiden handschriftlichen Zitate:

Planer, Jb.d.Wr.Gesellschaft 1929 S.204/205;
W.Zettl, E.G.- ein wahrer Künstler des Volkes, in: D.Eckartbote 11/1959 S.8/9.

Rudolf Schmidt konnte sowohl auf die Arbeiten von Hans Ankwicz-Kleehoven (1883–1962) zurückgreifen, als auch auf alle autobiografischen Angaben EGs, die im

²⁹ SCHMIDT, Künstlerhaus.

³⁰ Österreichische Galerie Belvedere-Archiv, Nachlass Rudolf Schmidt, I.N. 6600/1–6600/5.

³¹ Österreichische Galerie Belvedere-Archiv, Nachlass Rudolf Schmidt, I. N. 6600/3–I. N. 6600/5, vermutlich von Hans Ankwicz-Kleehoven.

³² Siehe Fn. 30, daselbst 6600/2; u. a. wird dort angeführt: *Reisen in Italien 1924 und 1952*, hingegen wird die Italienreise aus dem Jahr 1929 nicht mehr erwähnt; vgl. Fn. 555.

³³ Österreichische Galerie Belvedere-Archiv, Nachlass R. Schmidt, I. N. 6600/1 und I. N. 6600/2.

Zusammenhang mit EGs Künstlerhaus-Aktivitäten standen, zumindest auf jene, die sich zum jeweiligen Zeitpunkt in den *Biographischen Künstlermappen* des Künstlerhauses befanden. Darunter befindet sich eine weitere maschinschriftliche Biografie im Umfang von eineinhalb Seiten für das Künstlerhaus, mit Februar 1951 datiert.³⁴ EG gab auch mündlich über seine Karriere Auskunft, wie sich im Falle der Notiz *Reisen in Italien 1924 und 1952* vermuten lässt.³⁵

Dr. Hans Ankwicz-Kleehoven, unter anderem als Autor auf Honorarbasis für das Künstlerhaus tätig, schrieb zahlreiche Texte zu offiziellen Anlässen wie beispielsweise Ehrungen und Künstler-Nachrufen. Er erstellte neben der oben angeführten ersten EG-Biografie³⁶ aus dem Jahr 1935 eine weitere zu EGs sechzigstem Geburtstag [1953] – diese ist einer der drei Teile der *Drei Jubilare des Künstlerhauses*³⁷. Zum siebzigsten Geburtstag EGs verfasste der Pressedienst des Künstlerhauses am 1. März 1963 (*f. d. I. v.: Präs. Prof. Alfons Riedel*) einen Text, im Umfang etwa einer Seite, in dem EGs *42 Jahre Mitgliedschaft* und *Verleihung des Goldenen Lorbeers* erwähnt werden. Die Pressestelle des Künstlerhauses publizierte am 24. August 1964 einen Nachruf auf EG; Schriftleiter war Prof. Dr. Walter Maria Neuwirth.³⁸

Dokument aus dem NL Ankwicz-Kleehoven:

- Zeitungsausschnitt vom 15. 7. 1948 (Das Kleine Volksblatt)*
- “– *1. 3. 1963 (Pressedienst des Wiener Künstlerhauses)*
- “– *24. 8. 1964 (Pressedienst des Wiener Künstlerhauses)*
- “– *27. 8. 1964 (Mödlinger Nachrichten)*
- Manuskript „Drei Jubilare des Künstlerhauses“ von H. Ankwicz [1953]*
- Photos – Reproduktionen*
- Notizen*
- h.s. 1 Photo (Porträt)*
- Stempelvordruck: Zeitungsausschnitt vom 25. 4. 1975 (Kurier)*
- h.s. Zeitungsausschnitt: 26. 8. 1964 (Wiener Zeitung)*

³⁴ KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

³⁵ Österreichische Galerie Belvedere-Archiv, Nachlass R. Schmidt 6600/2.

³⁶ Wie Fn. 31, Österreichische Galerie Belvedere-Archiv, Nachlass R. Schmidt, I. N. 6600/3–6600/5.

³⁷ Der EG betreffende Teil umfasst eine Seite; Österreichische Galerie Belvedere-Archiv, Nachlass Ankwicz-Kleehoven.

³⁸ Siehe S. 156, Abbildung 17: KH Presstext Seite 1, 24. August 1964 und S. 157, Abbildung 18: KH Presstext Seite 2, 24. August 1964, mit Foto; NACHLASS 1 UND KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

Dieses Dokument ist auch auf der Internetseite der Österreichischen Galerie Belvedere einsehbar³⁹, darin ist ergänzt worden: *06.02.1947 Biographische Daten, Fragebogen "Österreichisches Künstlerlexikon Hans Ankwicz v. Kleehoven"*.

Im Nachlass EGs⁴⁰ befinden sich Zeitschriften und Bücher, die teilweise Erwähnungen EGs enthalten, darunter der *Kulturspiegel*⁴¹, mit einer kurzen Erwähnung zum sechzigsten Geburtstag EGs, nämlich zwei Sätze und Überschrift: *Meister des Oesterreichischen Doppelschillings*.

Am 1. April 1973 verfasste Melitta Schreiber in *Neue Illustrierte Wochenschau* eine Viertelseite über EG anlässlich der Ausstellung zu dessen achtzigsten Geburtstag, mit dem Titel *Meister in Bronze und Stein*.⁴² Im Bezirksmuseum Mariahilf, das sich damals in der Gumpendorferstraße 4 befand und im Jahr 1982 in die Mollardgasse 8 übersiedelte, wurde eine Ausstellung zu EGs zehntem Todestag gezeigt.⁴³

Bernhard Koch⁴⁴ (1920–1994) nennt die Grabstätte EGs, nämlich: *GRIENAUER Edwin, 21. August 1964, Zentralfriedhof, Gruppe 54, Reihe 11, Grab Nr. 11*. Die Abbildung XI enthält die Abbildung des Grabes mit Aufschrift *Familie GRIENAUER* auf dem Granit-Grabstein, neben dem gravierten Kreuz und dem Pieta-Motiv. Die Arbeit ist natürlich aus EGs Hand.

Wladimir Aichelburg, in den Jahren von 1972 bis 2010 Archivar am Künstlerhaus, hat in mehreren Publikationen Hinweise zu EG gegeben. Im Wiener Gasometer in Simmering ist neben dem Wiener Stadt- und Landes-Archiv auch das Archiv des Wiener Künstlerhauses beherbergt, dessen Bestand in Form der *biografischen Künstlermappe* EGs unter anderem für die Ausstellung am Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien im Jahr 2003 genutzt wurde.

Intensivere biografische Forschungen leistete Hans Backhausen⁴⁵, der alle Recherchen zweier Lehrveranstaltungen zu EGs Leben und Werken gesammelt hatte, jedoch

³⁹ http://archiv.belvedere.at/mappen/8342/2446/grienauer_edwin (02.06.2012); am 18.06.2013 wurden zwei weitere Punkte nachgetragen: 07.03.2003 - 07.03.2004 *Ausstellungseinladung, Edwin Griener (1893-1964) aus dem Nachlaß eines österreichischen Medailleurs/Institut für Numismatik und Geldgeschichte Universität Wien*; und 07.03.2003 - 07.03.2004 *Internetrecherche, Edwin-Griener-Ausstellung am Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien*.

⁴⁰ Der Teilnachlass EGs, der an die in den Besitz der Alleinerbin Wilhelmine Griener übergeht und als Teilnachlass der Witwe im folgenden Text mit NACHLASS 1 bezeichnet ist.

⁴¹ KULTURSPIEGEL, Blätter für Kunst und Schrifttum, hg. von Rudolf List, 4. Jg., Ostern 1953, S. 20.

⁴² Neue Illustrierte Wochenschau 1. April 1973 / Nr. 13, S. 6.

⁴³ Presseaussendung des Bezirksmuseums Mariahilf, siehe Kapitel 2.9, Nachleben, S. 108 f.

⁴⁴ KOCH, Beiträge, S. 72.

⁴⁵ Hans Backhausen, geboren am 3. Jänner 1938 – gestorben am 7. November 2005, von seiner Familie, Freunden und seinen Kommilitonen betrauert, besuchte das zweistündige Seminar zur Medaillenkunde: *Der Nachlaß des Medailleurs Edwin Griener*, LV 700919 SE, der Universität Wien im Sommersemester

während des Studiums, im Jahre 2005, verstarb. Die Ergebnisse seiner Recherchen hat er in einem dicken Aktenordner hinterlassen. Hubert Emmerig erstellte am Institut für Numismatik im Rahmen zweier Lehrveranstaltungen mit Studenten in den Jahren 2002/3 einen Katalog⁴⁶, in dem diejenigen Werke EGs veröffentlicht wurden, die als Leihgabe aus dem Nachlass an das Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien kamen. Diese Werke in der Leihgabe ergeben in ihrer Anzahl – unterschiedlich je nach Art der Zählung – die Summe von etwa dreihundert Objekten, in der Mehrzahl Medaillen, einige Stempel, Modelle, Gipsabrisse und graphische Vorarbeiten dazu. Die Publikation umfasst mehr als fünfzig Abbildungen von Werken EGs, die nicht in der *Medaille der Ostmark*⁴⁷ abgebildet sind. Zum Abschluss dieser Lehrveranstaltungen fand eine Ausstellung anlässlich des 110. Geburtstag EGs statt. Zur Eröffnung wurden unter anderen alle Personen mit dem Namen *Grienauer* eingeladen.

In DE SANTIS *Waisenhausversorgung*, einer volkskundlichen Diplomarbeit, wird im Kapitel 10. *Waisenhauskinder als bekannte Persönlichkeiten* neben anderen Persönlichkeiten auch EG erwähnt:⁴⁸

[...] *Leo Ertl, Landeskapellmeister von Salzburg; der Maler, Bildhauer und Medailleur Edwin Grienauer, der vor und nach dem Zweiten Weltkrieg österreichische Schillingmünzen entwirft; Friedrich Paast, Vorstandsdirektor der Zentralsparkasse und Kommerzbank Wien; [...].*

Zuletzt unternahm Heinz Winter⁴⁹ im Jahr 2009 eine umfangreiche Aufzählung von Werken EGs, die besonders für den Bereich der Kunstwerke im öffentlichen Raum⁵⁰ wertvolle Ergänzungen liefert. Ein mehrzeiliger Eintrag in HOSCH, *Coin designers*, spiegelt – unter anderem – ein bekanntes Echo wider: *Edwin Grienauer was one of the most important Viennese sculptors and medallists of the 20th century.*⁵¹

des Jahres 2002 und die zweistündige Arbeitsgemeinschaft: *Ausstellung über den künstlerischen Nachlass des Medailleurs Edwin Grienauer*, LV 712566 AR (UniStG), der Universität Wien im Wintersemester des Jahres 2002.

⁴⁶ MÖNG 43/2003, Nr. 1, S. 1–53.

⁴⁷ Im Folgenden: OSTMARK; siehe a. S. 18, Fn. 64; zu einer Auflistung österreichischer Medailleure und ihrer Werke in FIDEM-Ausstellungen, siehe EMMERIG, FIDEM.

⁴⁸ DE SANTIS, *Waisenhausversorgung*, S. 117.

⁴⁹ Dr. Heinz Winter ist Medaillenkurator am Wiener Münzkabinett des KHM.

⁵⁰ AKL, 62, 2009, S. 49–50.

⁵¹ HOSCH, *Coin designers*, S. 86.

1.3 Quellenlage

Obwohl ein Biograf einer erst in jüngerer Vergangenheit verstorbenen, öffentlich bekannten Person vermeintlich umfangreicheres Quellenmaterial erwarten dürfte, als für eine länger verstorbene, so sind doch nicht für die Beantwortung aller Fragen adäquate Quellen in gewünschter Qualität vorhanden. Entweder wurden wenige schriftliche Quellen erstellt, wie im vorliegenden Fall EGs, wo kaum persönliche Briefe vorhanden sind, oder es wurden welche beseitigt. Die Vernichtung von Quellenmaterial einer zu beforschenden Person führt zu irreparablen Lücken in den Nachforschungen.⁵² Manchmal wurde natürlich – aus welchen Gründen auch immer – Quellenmaterial gezielt entfernt. Einige Hürden liegen auch in Ungenauigkeiten bei Selbstdarstellung⁵³ und fehlerhaften Datums-, Namens- oder Ortsangaben.

Die Künstler-Karriere EGs beginnt mit einzelnen selbständigen Arbeiten schon vor dem Krieg, die Veröffentlichungen seiner Leistungen beginnen im Jahre 1919, mit der Verleihung eines Ehrenpreises der Stadt Wien⁵⁴ für *Mädchen mit Blume*,⁵⁵ *Hirte* und *Tänzerin*. Am 15. Juni 1923 fiel die Entscheidung über den zweiten Preis im *Dankesdenkmal der Auslandshilfe*-Wettbewerb, der mit zehn Millionen Kronen dotiert war. Mit der großen Frühjahrsausstellung des Künstlerhauses 1924, die eine Sonderkollektion von Medaillen präsentierte, sind keine weitergehenden

⁵² Hier seien beispielsweise die Plünderung des Schützenmuseums in Nürnberg durch die GESTAPO im Jahr 1938 und die Zerstörung des Archivs des Deutschen Schützenverbands durch Bomben im Jahr 1943 genannt; http://www.dsb.de/tradition/historie/schuetzenmuseum/alt_schuetzenmuseum/ Zugriff vom 04.01.2014.

⁵³ In einer Selbstdarstellungen EGs, Abbildung 25: Curriculum vitae 1951, Seite 2, [KH-Archiv, Künstlermappe EG], vom Februar 1951, ist möglicherweise der Ausdruck Beirat 1934–1938 nicht ganz zutreffend, denn erst in einem Brief des Bürgermeisters vom 1. Juni 1935, siehe a. Fn. 452, wird EG verständigt, sich zum ehrenamtlichen Beiratsmitglied melden zu wollen; möglich wäre aber auch eine fehlerhafter Aktenlauf, denn die Aktenzahl lautet *M. D. 5282/34*; EG erhält hingegen in seiner Funktion als Beirat ein Aviso auf eine Verlängerung am 25. Februar 1938 [siehe a. Fn. 486]; wann der Beirat zuletzt tagte, wurde noch nicht festgestellt; weiters wollte EG, nach einer Aussage von Ferdinand Welz (1915–2008) [kolportiert von Dr. Heinz Winter (KHM) in einem Gespräch am Abend des 21. Juni 2012 in Enns], seinen Namen *Gri|enauer* ausgesprochen haben; bezüglich der Diskussion um die verschiedenen *GBKW-Zeichen* bzw. Embleme, dass EG, wie Wilhelmine [auch *Wilma* genannt] Grienauer behauptete, der Urheber der realisierten Zeichenform, der Kombination von Buchstaben mit den drei Wappen sei und nicht Friedrich Neugebauer; vgl. die umfangreiche Diskussion in einem eigenen Kapitel bei Wladimir Aichelburg: <http://www.wladimir-aichelburg.at/kuenstlerhaus/historische-beitraege/kuenstlerhaus-emblem-logo/> Zugriff vom 05.07.2013.

⁵⁴ Abbildung 14: Brief des Leitenden Ausschusses der GBKW 17. Juni 1919.

⁵⁵ Auch *Mädchen und Blume* in einer eigenhändigen Kurzbiografie vom 6. Februar 1947 genannt; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG; im Archiv des Belvederes jedoch nur *Mädchen* genannt: *DIGITALES ARCHIV BELVEDERE*, Objekt 4206: Statuette, Mädchen, 1920, Bronze, Höhe: 47 cm, auf der Fußplatte: Grienauer, Inventarzugang 1929 Widmung Julius Reich-Künstlerstiftung, Literatur: Kunst in Österreich. 1918–1938. Aus der Österreichischen Galerie, Ausst. Schloss Halbturn, Halbturn 25. 5. – 21. 10. 1984, Kat. Nr. 77. [Freundliche Auskunft von Fr. Gratzner Katinka, Mag. Vom 26. November 2013; die Information wurde per e-mail zugänglich gemacht, da die gesuchten Werke noch nicht online gestellt wurden.]

Pressemeldungen über EG verbunden.⁵⁶ Medaillen dürfte EG in der ersten Hälfte der 1920er-Jahre überhaupt nicht hergestellt haben, jedenfalls findet sich bis ins Jahr 1927 auch in den *Mitteilungen der numismatischen Gesellschaft in Wien*⁵⁷ kein Eintrag. Im Jahr 1927, durch die Verleihung des Julius Reich-Künstler-Stiftungspreises⁵⁸ in der Höhe von dreihundert Schilling, im Jahr 1928 anlässlich der Auszeichnung EGs mit der Olympischen Goldmedaille⁵⁹, der Verleihung des Staatspreises zum zweiten Mal und am 3. Juli mit dem Josef Reichel-Künstlerpreis⁶⁰ der Akademie der Bildenden Künste Wien, dotiert mit fünfhundert Schilling, wurde der Name Grienauer durch entsprechendes Medienecho international bekannt. In dem *Buch des Gesamtverbandes Schaffender Künstler Österreichs*⁶¹ ist EG als Bildhauer wieder mit *Weibliche Halbfigur* vertreten, für die ihm 1928 der Staatspreis verliehen worden war. Eine Allgegenwärtigkeit im Künstlerhaus ist anscheinend gegeben, EG fühlte sich jedoch

⁵⁶ Nicht alle Tageszeitungen sind auf diesen Aspekt hin beforcht worden, da jedoch auch kleinste Zeitungsausschnitte im Nachlass von Frau Wilhelmine Grienauer überliefert sind und für den Zeitraum bis 1927 keine Belege in diese Richtung existieren, wäre dies ein Indiz für eine geringe Präsenz in der medialen Öffentlichkeit; das ABKW-Archiv [AA; i. e. Universitätsarchiv der Akademie der bildenden Künste Wien] ist jedenfalls noch auszuwerten.

⁵⁷ MITTNG; erscheint vom Jahr 1919 bis 1946, [seit 1947 MÖNG].

⁵⁸ Abb. 13: Brief des Rektors der ABKW 17. Juni 1927; Abb. 14: Brief des Rektors der ABKW 3. Juli 1929; zur Julius Reich-Stiftung: <http://www.wladimir-aichelburg.at/kuenstlerhaus/preise-und-ehrunge/> Zugriff vom 05.07.2013.

⁵⁹ IX. Olympische Spiele 1928 Amsterdam, von 17. Mai 1928 bis 12. August 1928; im Organisationskomitee der Künste wurden 5 Bereiche mit 13 Abteilungen genannt, im Bereich Bildhauerei wurde in Abteilung Rundplastik und Abteilung Medaillen und Reliefs (*Mixed Sculpturing, Medals and Reliefs*) unterteilt, den 2. Preis erhielt Chris van der Hoef, Niederlande, für Medaillen und den dritten Edwin Scharff, Deutschland, für Plaketten; vgl. LENNARTZ u.a., *Olympische Siege*, S. 187–195, im Maßstab verkleinerte Abbildung der vier Einreichungen und prämierten Medaillen EGs, ebenda, S. 194; und NEUE FREIE PRESSE, Nr. 22947, Freitag, 3. August 1928, S. 9: (*Amsterdam, 2. August*), *Zwei deutsche Olympiasiegerinnen*. [sc: im 800-Meter-Lauf: Radtke; im Florett: Mayer] *Ein Sieg Oesterreichs in Kunstbewerb. – Siege von Japan und Schweden. [...] Auch Oesterreich ist wieder unter den Siegern zu nennen, wenn es auch kein Sieg eines Athleten war. Im Wettbewerb der Künstler, der an die Olympiade angeschlossen ist und den Sport zum Vorwurf hatte, konnte ein Oesterreicher, Grienauer, einen ersten Platz erringen und weiter unten [...] Der preisgekrönte Wiener Künstler, der Bildhauer und Medailleur Edwin Grienauer, entstammt einer alten Perchtoldsdorfer Familie, hat in Mödling studiert und ist 35 Jahre alt. Schon als Neunzehnjähriger begann er seine Tätigkeit als Bildhauer und war von 1916 bis 1919 Schüler des Professors Franz Barwig an der Wiener Kunstgewerbeschule. Grienauer ist Mitglied der Genossenschaft der Bildenden Künstler Wiens und betätigt sich sowohl als Bildhauer als auch als Medailleur. Seine Arbeiten wurden wiederholt öffentlich ausgezeichnet und waren bei einigen Ausstellungen im Künstlerhause zu sehen. Der Künstler, der zu Studienzwecken zweimal längere Zeit in Italien weilte, wurde bereits mit dem Preis der Stadt Wien und einem Staatspreis ausgezeichnet.*

⁶⁰ Brief des Rektors Joseph Müllner (1879–1968) an EG; Zl. 982A-1928 vom 3. Juli 1928, mit Bezug auf den Erlass Zl. 18541 vom 19. Juni 1928, siehe Abbildung 13: Brief des Rektors der ABKW 3. Juli 1928; zum Reichel-Preis im Allgemeinen siehe a. Fn. 316.

⁶¹ Neben EG (S. 251: *Weibliche Halbfigur*) sind im Teil *Bildhauer* Wilhelm Frass (S. 249: *Weiblicher Torso*), Anton Hanak (S. 253: *Das große Leid*), Otto Hofer (S. 255: *Sämann*), Josef Müllner (S. 257: *Grabmal Alfred Grünfelds*), Theodor Stundl (S. 259: *Schubertbrunnen*) und Oskar Thiede (S. 261: *Rangler*) mit je einem Werk vertreten; GESAMTVERBAND, Buch [Das Buch des Gesamtverbandes Schaffender Künstler Österreichs, mit einem Vorwort des Bundespräsidenten der Republik Österreichs, Wilhelm Miklas, vom 7. Februar 1929, Wien 1929].

übergangen und wollte deshalb im Jahr 1933 aus der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens, bei der er seit 1919 Mitglied war, austreten.⁶²

Nach einer längeren Pause der allgemeinen Publikationstätigkeit⁶³ über österreichische Medaillen erfuhr EG ansehnliche Publizität durch die *Medaille der Ostmark*⁶⁴, deren Veröffentlichung erst kurz nach dem Anschluss Österreichs an das Dritte Reich erfolgte. Im Journalismus – besonders dem sich selbst als konservativ bezeichnenden – wurde bis vor einigen Jahrzehnten häufig ein Stil reichlich unkonkreter Anspielungen gepflegt, ohne Namen zu nennen. Die Rivalitäten der politischen Lager und Parteien im Spannungsfeld von Konservativismus und Modernismus, die häufig über die verschiedensten Medien anhand von Themen der Kunst ausgetragen wurden, spielen neben Publizität und Opportunismus in der Vergabe öffentlicher Aufträge eine große Rolle, und wirken sich damit auch auf EGs Schaffen aus.⁶⁵

Von EGs handgeschriebenen Texten war, abgesehen von sehr knappen Notizen, bislang lediglich eine Bewerbung von 1935 für den Lehrstuhl an der Bildhauerklasse der Akademie der Bildenden Künste Wien mit kurzem Lebenslauf vorhanden.⁶⁶ Dieses Manuskript hat etwa eine halbe Seite Umfang und ist dem Anlass entsprechend unpersönlich. Ein größeres Skriptum existiert über Polemik gegen die *extremistische* Kunst und seine Gegner aus künstlerischem Gesichtspunkt, namhafte Künstler der Nachkriegszeit.⁶⁷ EG hielt mit seiner Meinung offenkundig auch nicht hinterm Berg.⁶⁸ Bei einem Lehrer, der er immer sein wollte und auch zeitweilig war, darf man doch ein gewisses Mitteilungsbedürfnis zusätzlich zum künstlerischen Wirken annehmen.⁶⁹ Weitere Notizen über EGs Einstellung zur Kunst und Leitfäden für junge Künstler sind nun zusammengetragen.⁷⁰

⁶² Brief des Präsidenten an EG der GBKW vom 30. Dezember 1933; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁶³ AICHELBURG 2003, S. 247.

⁶⁴ OSTMARK, S. 64, 65 und Abbildungen auf Tf. 58, 59, 60, 61 und 70 (Abb. Nr. 21); insgesamt sind dort 67 Werke (Medaillen und Plaketten), davon 32 mit Abbildungen, aufgeführt.

⁶⁵ Beispielsweise BEISZER, Lehrkanzel; und STROBL, Grienauer Nachruf, S. 122 ff; als Beispiel sei hier nur auf den Presseniederschlag um die *Auslandshilfe-Denkmal*-Vergabe verwiesen, siehe RIESENFELLNER, Steinernes Bewußtsein (Josef Seiter), S. 462 f.

⁶⁶ KH-ARCHIV, Künstlermappe EG; allerdings befinden sich noch weitere Kurzbiografien in Archiven, beispielsweise im Universitätsarchiv der Akademie der bildenden Künste Wien, im Folgenden mit dem Kürzel AA abgekürzt.

⁶⁷ NACHLASS I.

⁶⁸ Dahingehende Aussagen stammen u. a. von Helmut Zobl (geboren in Schwarzach-St. Veit, 1941).

⁶⁹ Brief von Viktor Matejka an EG vom 13. März 1953, anlässlich EGs sechzigsten Geburtstags, Abbildung 16; NACHLASS I.

⁷⁰ Einen Hinweis auf ein dreiseitiges Autograph EGs verdanke ich meinem Kollegen Michael Hollunder.

In den MITTNG 1928 ist der Beitrag *Der österreichische Schubert-Doppelschilling. Eine Prägung von geschnittenen Stempel. Von E. Grienauer* im Umfang von einer Quart-Seite abgedruckt.⁷¹

Die oben erwähnte Kurzbiografie aus dem Jahr 1951⁷² stammt vermutlich aus EGs Schreibmaschine⁷³ – ein Lektor (vielleicht Rudolf Schmidt, Ankwicz-Kleehoven oder eine Schreibkraft) könnte diese Version überarbeitet haben. Die unkorrigierte Version ist handschriftlich mit *An die Akademie der bildenden Künste Wien* notiert, gerade so, wie in Sekretariaten üblicherweise Entwürfe zur Abfertigung beauftragt werden.⁷⁴

Im Jahre 1964 erscheint FREEMAN, *Medicine*⁷⁵, darin ist EGs Doppel-Schillingstück aus dem Jahr 1929 mit dem Billroth-Porträt im Revers (zum hundertsten Geburtstag Theodor Billroths⁷⁶) angeführt. Unter anderem findet sich dort ein weiterer Verweis für dieses Stück auf die Publikation und Abbildung in *Numismatic Circular*⁷⁷, 1937. Die Doppelschillinge sind seit ihrem Erscheinen im Jahr 1928 gerne und vielfach gesammelt worden, sieben der zehn Ausgaben (1928–1937) stammen von EG – sein Namenszug war dadurch weltweit verbreitet.

Eine Jahresgabe der Josef Weinheber-Gesellschaft⁷⁸ enthält einen etwa fünfhundert Wörter umfassenden Artikel von Karl Herusch⁷⁹, der EG gekannt hat und ihn zu seinem Verhältnis zu Weinheber befragt hat. Dieser Beitrag ist in seiner Kürze recht aufschlussreich, die wenigen überlieferten wörtlichen Zitate bekommen indessen womöglich besonderes Übergewicht.

FELDNER⁸⁰ verwendet eine Buchseite für EGs Bleistiftzeichnung, das Porträt Josef Weinhebers mit der Bezeichnung: *Der Zweiundvierzigjährige. Nach einer Zeichnung von Edwin Grienauer*; darunter eine Porträtfotografie EGs, von der üblichen Seite, mit etwas nach links gedrehtem Kopf, lächelnd, in Trainingsjacke, mit folgendem Text unterschrieben: *OBEN Professor Edwin Grienauer, 1893–1964, Waisenhaus-Kamerad des Dichters und Freund fürs Leben. Bildhauer, Maler, berühmter Medailleur und*

⁷¹ GRIENAUER, Doppelschilling.

⁷² KH-ARCHIV, Künstlertafel EG; zu Ankwicz-Kleehoven, siehe a. S. 13.

⁷³ EGs Schreibmaschine ist nicht überliefert.

⁷⁴ Nachlass I.

⁷⁵ FREEMAN, *Medicine*, S. 29, Nr. 59.

⁷⁶ Theodor Billroth (1829-1894).

⁷⁷ Das betreffende Zitat [*Spink & Son's Numismatic Circular, XLV, 1937, col. 45, no. 94, fig.*] konnte mangels Literatur nicht überprüft werden.

⁷⁸ Jahresgabe der Josef Weinhebergesellschaft 1968/69, S. 27 f.

⁷⁹ Karl Herusch ist als Autor, u. a. in den MITTNG und MÖNG bekannt – er feierte im Jahr 1976 seinen 80. Geburtstag; MÖNG 19, 1975/76, S. 82.

⁸⁰ FELDNER, Weinheber, S. 63.

Stempelschneider. Er schuf einen Teil der österreichischen Schillingmünzen vor 1938 und nach 1945, ebenso eine Anzahl sakraler Werke. Er war Träger hoher und höchster Auszeichnungen.

Dieselbe Porträtzeichnung publiziert NADLER⁸¹ und erwähnt an dieser Stelle: [...] *Der Verkehr mit den bildenden Künstlern ging, wie begreiflich, zumeist über deren Ateliers, auch wenn er sie sonst persönlich im Hause hatte. Bei Grienauer und Braunsteiner verstand sich das ohnedies. [...] Am 13. März 1936 war er [Weinheber] bei Professor Frass in dessen Prateratelier.[...]*⁸²

Einzelne Notizen und Rechnungen existieren noch, viele Unterlagen, vor allem aus erster Ehe, wurden von der Witwe beseitigt, die zwar seit EGs Tod im Jahr 1964 bis ins Jahr 1989 einen prekären Lebensabend fristete und danach trachtete größtmöglichen Gewinn aus den ererbten Kunstwerken zu erwirtschaften, aber dennoch eine nennenswerte Anzahl von Werken EGs weitervererben konnte. Aus diesem Nachlass wurden mir dankenswerterweise etwa eintausend Dokumente, Zeichnungen, Fotos und auch einige Briefe zugänglich.

Des Öfteren wird der Vorname *Edwin Grienauers* ungenau mit *Erwin*⁸³ angeführt. Verschiedentlich wird auch der Nachname unkorrekt mit dem Namen *Grünauer* wiedergegeben, so auf dem Geburts- und Taufschein⁸⁴ des Großvaters EGs, vom 2. Mai 1938 aus der Pfarre Perchtoldsdorf bei Wien, mit Stempel *Gültig nur zum Nachweis der arischen Abstammung* und auch auf EGs Wehrdienstbescheinigung⁸⁵. Die Erwähnung von Ehrungen EGs in Zeitungen und Nachschlagewerken wiederholen sich schlagwortartig, natürlich werden sie auf die bekanntesten Werke reduziert. Die meisten Zeitungsnachrichten sind anlässlich von Wettbewerben, Prämierungen oder Ehrungen zustande gekommen, auch zum sechzigsten Geburtstag und zum siebzigsten gab es Pressemeldungen. EGs Tod schlägt sich in der Presse nieder und in Erinnerungen nach EGs Ableben,⁸⁶ zu seinem zehnten Todestag⁸⁷ sowie zu seinem hundertzehnten Geburtstag.⁸⁸

⁸¹ NADLER, Weinheber, nach S. 145.

⁸² NADLER, Weinheber, S. 145–146.

⁸³ Hier seien vier Beispiele genannt: RIESENFELLNER, *Steinernes Bewußtsein* (Josef Seiter) S. 466; ebenfalls WAGNER, *Archiv*, S. 319; und stellvertretend für Zeitungen: KURIER vom 25. April 1975 unter den Olympia-Bronzemedailles von 1948; KH-ARCHIV, *Künstlermappe EG*; siehe Fn. 330.

⁸⁴ Im Geburts- und Taufbuch Tom. VIII, Fol. 171, sind die Adresse *Perchtoldsdorf No. 268* und die Vornamen: *Karl Lor., Alfred, Wilhelm* und *Lorenz* eingetragen.

⁸⁵ Vgl. Wehrdienstbescheinigung S. 235; in LEHMANN, 1942, Bd. 1, *[Namenverzeichnis] 1. Namen-Verzeichnis. Haushaltungsvorstände und Gewerbebetriebe*, S. 330, ist unter dem Lexem *Grienauer* allgemein vermerkt: *siehe auch unter Grünauer* – et vice versa, S. 342, dort sind allerdings keine Familienmitglieder der Familie Grienauer verzeichnet.

⁸⁶ Siehe a. Kapitel 2.9, *Nachleben*, S. 106.

1.4 Aufbau der Arbeit

Eine strukturierte Darbietung in Form von kategorisierten Lebensabschnitten wurde in dieser Arbeit zwar angestrebt, war jedoch nicht überall durchführbar. Besonders dort, wo einige Querverweise oder Beziehungen anzugeben waren, wodurch auch Wiederholungen unvermeidlich wurden, wurde auf die Verständlichkeit von Zusammenhängen Rücksicht genommen. Abgesehen von vereinzelt Ausnahmen, die sich im Inhaltsverzeichnis ablesen lassen, wurde auf eine inhaltliche Gliederung verzichtet. Nach der ersten Recherchetätigkeit wurde eine Gliederung, der Chronologie folgend eingeführt und in die jeweiligen Lebensabschnitt je nach Gewichtung inhaltliche Themen eingebettet. Es finden sich also auch unter Überschriften mit inhaltlichem Titel verschiedentlich auch andere Inhalte, die für diesen jeweiligen Lebensabschnitt beizubringen waren. Aus diesem Grund wurden zahlreiche Anmerkungen mit Querverweisen versehen.

Die mit chronologischem Fortschritt der Biografie EGs aufwändigeren Archivforschungen, die besonders ab den 30er-Jahren durch vermehrten Aktenniederschlag zunehmen sollten, bedingten im Rahmen einer Diplomarbeit eine Beschränkung der Arbeit. Das Ziel, einen Überblick über die vielfältigen Arbeiten EGs geben zu wollen und auch seine Äußerungen zum Thema Kunst, die in besonderem Maße aus seiner zweiten Lebenshälfte bekannt wurden, können daher lediglich in fragmentarischer Weise wiedergegeben werden. Die vorliegende Arbeit enthält manche Objekte, die noch nicht in EMMERIG, Griener, und demzufolge auch noch nicht in OSTMARK genannt oder abgebildet wurden,⁸⁹ erhebt jedoch keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit.

Die Fotoauswahl im Abbildungsteil⁹⁰ wurde nach Kriterien getroffen, die sich einer Objektivität entziehen, vielmehr zur Erhellung der Zeitbezüge mittels des historischen Erscheinungsbildes für wichtig erachtet wurden. Einige Fotos sollen auch Einzigartigkeit und Individualität veranschaulichen.

Im Anhang⁹¹ sind neben dem Bildteil noch weitere Erläuterungen verschiedener Themen zu finden, unter anderem eine Auswahl vorwiegend lokaler Kunstinstitutionen. Im Abkürzungsverzeichnis finden sich die im Haupttext und zitierten Quellen vorkommenden Abkürzungen.

⁸⁷ Siehe a. Kapitel 2.9, Nachleben, Melitta Schreiber, S. 108.

⁸⁸ The Medal, 43 (2003), S. 88 und 90, nennt die Ausstellung und Publikation des ING; vgl. S. 33, Fn. 46.

⁸⁹ Ausnahmen siehe Fn. 760 und 761.

⁹⁰ Abbildungsteil, S. 113.

⁹¹ Anhang, S. 114.

Die politischen Entwicklungen in den 30er, 40er und 50er-Jahren erforderten manchmal, besonders bei denjenigen Personen, die ihre Positionen im öffentlichen Leben politisch engagiert beibehalten hatten, ein Umdeuten und Umdenken, das heute vielfach nicht mehr nachvollziehbar ist. Personen des öffentlichen Lebens, eben auch prominente bildende Künstler, wurden unbedingt auch um ihre politische Haltung gefragt. Dahingehende Äußerungen hatten in der hier interessierenden Zeitspanne, aufgrund veränderter sozialer Rahmenbedingungen, aus heutiger Sicht möglicherweise nur mehr schwer nachvollziehbare Konsequenzen.⁹² Ergebnisse, die nicht durch Quellen belegbar waren, sind als Vermutungen bezeichnet.

⁹² Zum Genre der Kunstkritik im Sinne eines politischen Instruments, das sich aus dem Feuilleton in einer Zeit politischer Radikalisierung entwickelt, wurden einige ostösterreichische Zeitungsbeiträge zu Kunstausstellungen in den Zeitausschnitten um 1920, 1933 und zur österreichischen NS-Zeit zitiert von MAIERBRUGGER, Federkiel, S. 176 ff., besonders S. 226–227; siehe a. DER ECKARTBOTE: <http://www.onb.ac.at/oe-literaturzeitschriften/Eckartbote/Eckartbote.htm> ; einer der Autoren, *Jelusich, Mirko*, geboren am 12. Dezember 1886, in Podmoklitz (Semily, Tschechische Republik), gestorben am 22. Juni 1969, in Wien, erhielt u. a. den Grillparzer-Preis 1941 gemeinsam mit Josef Weinheber und wurde u. a. 1944 außerordentliches Mitglied der Gesellschaft bildender Künstler Wiens, war Mitglied der Wiener akademischen Burschenschaft Gothia, während des Ständestaates führendes Mitglied der illegalen NS-Organisation *Kampfbund für deutsche Kultur*. Ein weiterer Autor: *Bruno Brehm (1892-1974)*, Mitautor und stiller Teilhaber im Burgverlag, den Weinheber auch beschreibt, verlegt u. a. *Oswald Menghins Urgeschichte Wiens und Rassenkunde mit besonderer Berücksichtigung des deutschen Volkes, vor allem der Ostalpentäler*. U. a. war EG für den Buchschmuck herangezogen worden [vgl. die Beschreibung der Szene in GaK]. Weinhebers Briefe an Leo Perutz (Szolnay-Verlag) von Anfang 1923 zeigen jedenfalls keine Berührungängste mit jüdischen Verlegern. Dieser eher trockenen Darstellung des kontinuierlichen Niedergangs eines jungen Wiener Verlags stehen zwei komplementäre "Verlagsgeschichten" zur Seite. Obwohl der Burgverlag, [...] keine außerordentliche verlegerische Leistung erbrachte, kommt es im Verlagsleben der Ersten Republik sonst nicht vor, dass zwei Autoren, die zudem mit Verlagsinterna vertraut waren, ihren Verlag als Vorlage zur literarischen Darstellung, zur Dichtung, gebrauchen. Es handelt sich hier um den bereits erwähnten Bruno Brehm, der dem Burgverlag einen ganzen Roman widmet, und Josef Weinheber, der nach dem Misserfolg seines ersten Lyrikbandes *Der einsame Mensch im E.P. Tal Verlag (1920)* über eine Empfehlung Robert Hohlbaums zum Burgverlag stieß und hier seinen ersten Roman *Das Waisenhaus (1925)* und seinen zweiten Lyrikband *Von beiden Ufern (1923)*, gewidmet Leo Perutz, veröffentlichen konnte.

Zitiert nach: http://verlagsgeschichte.murrayhall.com/index.php?option=com_content&view=article&id=75&Itemid=88 , Zugriff vom 03.07.2013.

2 Biografie

2.1 Familienverhältnisse und Kindheit

2.1.1 Die Mutter⁹³

Edwin Karl Hugo Grienauer ist als Sohn des Cellisten Karl Alfred Grienauer⁹⁴ und der Sängerin Helene Grienauer⁹⁵, geborene Schott, am 7. März 1893 in Wien zur Welt gekommen und wurde am 29. März in St. Elisabeth nach römisch-katholischem Ritus getauft⁹⁶. Hugo Schott, möglicherweise ein Bruder Helenes,⁹⁷ erscheint *umständehalber* als Edwins Taufpate, – dieses Adjektiv ist vermutlich dem geringen Alter geschuldet – wohnhaft im IV. Wiener Gemeindebezirk, Alleegasse⁹⁸ 40.

Helene Schott wurde am 27. März 1871 in Wien 9., Nußdorferstraße 20, geboren und am 2. April römisch-katholisch getauft. Edwins Großmutter Luise Schott, gebürtig aus Münsterberg, *preussisch-Schlesien*⁹⁹, die Gemahlin Josef Schotts, wurde 74-jährig am 20. Februar 1907 in einem Grab¹⁰⁰ am Wiener Zentralfriedhof beigesetzt, in das Helene am 19. November 1910, Edwin am 26. August 1964 und Wilhelmine am 8. Februar

⁹³ Helene Schott, geboren am 27. März 1871 in Wien IX., Nußdorferstraße 20; gestorben am 19. November 1910 in Wien.

⁹⁴ Siehe Kapitel 2.1.2, Der Vater, S. 25.

⁹⁵ Siehe Porträtfotografie Abbildung 3: Helene Grienauer.

⁹⁶ Vgl. Abbildung 1: Taufschein EG, Dokument vom 29. März 1893.

⁹⁷ Vgl. Abbildung 1, Hugo Schott [bis zum Jahr 1903 nicht in LEHMANN] ist laut Meldeauskunft WStLA [Wiener Stadt- und Landes-Archiv] 1875 geboren und 1901–1905 in Wien XX., Karajangasse 25, mit seiner Gattin Theresa gemeldet, hat im Jahr 1893 möglicherweise noch im elterlichen Haushalt gewohnt, in Wien IV., Frankenberggasse 4 [LEHMANN, 1893, Bd. 2, S. 1880; laut LEHMANN, *Veränderung während des Druckes und Verbesserungen*, 1893, Bd. 2., S. XXXIII, ist Josef Schott seit November [scil. 1892] an der neuen Adresse wohnhaft]; ab dem Jahr 1894 in Wien IV., Alleegasse 40 [LEHMANN, 1894, Bd. 2, S. 954], später als Beamter der NW-Bahnen tätig, 1904 [LEHMANN, 1904, Bd. 2, S. 1158] und 1905 in Wien XX., Karajangasse 25 [Lehmann 1905, Bd. 2, S. 1201], danach nicht mehr erwähnt in LEHMANN; hingegen Militär-Rechnungsrat in Pension Josef Schott im Jahr 1897 in Wien VI., Kopernikusgasse 12 [LEHMANN, 1897, Bd. 2, S. 1019], in den Jahren 1903 [LEHMANN, 1903, Bd. 2, S. 1125] und 1904 [LEHMANN, 1904, Bd. 2, S. 1158] in Wien V., Zeinlhofergasse 12], ab 1905 in Wien XIV., Graumanngasse 38 [LEHMANN, 1905, Bd. 2, S. 1201], im Jahre 1906 in Wien IX., Beethovengasse 8 [Lehmann 1906, Bd. 2, S. 953] und im Jahre 1907 an der gleichen Adresse wie *Johann Schott, Klavierlehrer*, nämlich Wien XIV., Stieggasse 16, [bereits seit 1896; LEHMANN, 1896, Bd. 2, S. 983; zuvor, in Wien XIV., Stieggasse 8a; LEHMANN, 1894, Bd. 2, S. 954] wo Josef Schott auch verstarb [Lehmann 1907, Bd. 2, S. 982].

⁹⁸ Die Alleegasse wurde 1921 in Argentinierstraße umbenannt; http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Stra%C3%9Fennamen_von_Wien/Wieden, Zugriff vom 14.09.2013.

⁹⁹ Siehe Abbildung 1: Taufschein EG, Dokument vom 29. März 1893.

¹⁰⁰ Wiener Zentralfriedhof, Gruppe 54, Reihe 11, Nr. 11; KOCH, Beiträge, NZ 82 (1967) S. 72, und Tafel XI; weitere Begräbnisdaten auf <http://www.friedhofewien.at/> Zugriff vom 25.01.2012; siehe a. Kapitel 4.6, Gräber, S. 121.

1989 nachfolgten.¹⁰¹ Edwins Großvater mütterlicherseits, Josef Schott, wurde am 16. März 1811 in Auschwitz, Bezirk Marienbad, Böhmen, geboren und verstarb als pensionierter k. k. Militärrechnungsrat¹⁰² am 27. 12. 1906, im 95. Lebensjahr, an der Adresse Rudolfsheim, Stiebergasse 16, im seinerzeitigen 14. Wiener Gemeindebezirk, er wurde in Wien-Meidling, am 29. Dezember 1906, begraben.¹⁰³ Josef Schott ist am 30. Oktober 1901 als Vormund EGs im Grundbuch des Hyrtl'schen Waisenhauses eingetragen.

Der *Vergleich* im Zuge der elterlichen Ehescheidung¹⁰⁴ vom 2. März 1901 sicherte Helene Grienuer auf Lebenszeit monatlich einen Betrag von sechzig Kronen zu. Für die Versorgung des Kindes, bis zur Volljährigkeit und im Falle der Selbsterhaltungsfähigkeit, sind laut dieser Vereinbarung von Karl Grienuer sechzig Kronen für die Versorgung im mütterlichen Haushalt, im Falle seiner externen Unterbringung achtzig Kronen, an die fürsorgende Person zu bezahlen. Laut Scheidungs-Vereinbarung¹⁰⁵ der Eltern wurden Alimente für EG in der Höhe von zwölf mal achtzig Kronen (960,- K) festgesetzt – das Entgelt an das Waisenhaus betrug laut Waisenhaus-Statut des Jahres 1901 jährlich sechshundert Kronen¹⁰⁶. Zu dieser Zeit waren etwa sechshundert Kinder¹⁰⁷ im Waisenhaus untergebracht, mit Beschluss vom 26. Juni 1901 wurde eine [...] *Erhöhung der jährlichen Verpflegungskosten per Kopf von K 500 auf K 570* [...] festgesetzt¹⁰⁸.

Helene Schott war Sängerin und trat unter dem Künstlernamen Hilda Fernau¹⁰⁹ auf. In Lehmann ist manchmal auch die Berufsbezeichnung *Gesangmeisterin*¹¹⁰ angegeben.

Helene Grienuers Wohnorte mit ihrem Sohn Edwin, dem (mutmaßlich) einzigen Kind, sind nicht gänzlich geklärt, von Verwandten kolportiert ist ein wechselnder Gesundheitszustand der Mutter, sodass eventuell zeitweilige Krankenhausaufenthalte in

¹⁰¹ EGs zweite Gemahlin, geboren am 1. November 1904.

¹⁰² Vgl. Abbildung 2: *Rechnungsoffizial I. Kl.*

¹⁰³ Abbildung 7, Totenschein vom 25. Mai 1938.

¹⁰⁴ Die Hochzeit fand am 29. August 1892 statt, der Ehegatte war jedoch umgehend ausgewandert.

¹⁰⁵ Vergleichs-Ausfertigung vom 4. März 1901 (29. Oktober 1902, K. k. LG C.R.S. IV. Abth. in Wien), Karl Grienuer vertreten durch Dr. Theodor Gutmann, Wien.

¹⁰⁶ GÖTZL, Festschrift, S. 68, §3.

¹⁰⁷ Definition von *arme Waisen* und *verlassene Kinder* in GÖTZL, Festschrift, S. 84 f., §3 bzw. §4, im *Gesetz vom 29. Juni 1901, betreffend die Verwendung der dem Erzherzogtume Österreich unter der Enns auf Grund des Gesetzes vom 3. Juni 1901, R. G. Bl. Nr. 62, zugewiesenen Teile der Gebarungüberschüsse der kumulativen Waisenkassen.*

¹⁰⁸ Vgl. Fn. 106; in GÖTZL, Festschrift, ist ein *ausführlicher Text Josef Schöffels* aus dem Jahr 1903 über die *Geschichte und Gründung des Waisenhauses* abgedruckt. GÖTZL, Festschrift, S. 40–94.

¹⁰⁹ Auch erwähnt in HALBTURN, Kunst, Karte mit Autogramm in Abbildung 6.

¹¹⁰ LEHMANN, 1908, Bd. 2, S. 327, und LEHMANN, 1909, Bd. 2, S. 340.

Betracht zu ziehen wären. Der Eintritt EGs in das Hyrtl'sche Waisenhaus erfolgte am 30. Oktober 1901¹¹¹ in Anwesenheit seiner Mutter.

Denkbar wäre auch ein Verbleiben Helene Grienausers in ihrer elterlichen Wohnung¹¹² bis ins Jahr 1908, bis sie den fast 16-jährigen Edwin (zumindest nominell) aus dem Waisenhaus wieder zu sich genommen hätte. Vom 17. August 1909 bis zum 26. November 1912 ist EG in einer Wohnung im 9. Bezirk, Sobieskygasse 14/19 gemeldet¹¹³ – die beiden Adressen liegen 5 Gehminuten voneinander entfernt. Möglicherweise steht eine Kontaktaufnahme zu Hugo Burghauser – dem Vater des bekannten Musikers Hugo Burghauser – in Zusammenhang mit einem noch nicht nachgewiesenen Wien-Besuch Karl Grienausers, eventuell um die Jahreswende 1908/1909. In LEHMANN ist Helene Grienausers Adresse mit der Berufsbezeichnung *Gesangsmeisterin* im Jahr 1908 im 6. Bezirk in der Magdalenenstraße 66¹¹⁴ und anschließend in der Nußdorferstraße 4, in den Jahren 1909, 1910 und auch noch im Jahre 1911¹¹⁵, eingetragen.

Im Jahr 1907 ist Militär-Rechnungsoffizial Josef Schott – obwohl bereits verstorben – an derselben Adresse gemeldet wie Johann Schott, Klavierlehrer.¹¹⁶ Vielleicht haben Helene und Edwin Grienausers auch hier gewohnt.

2.1.2 Der Vater¹¹⁷

Der Urgroßvater EGs, Lorenz¹¹⁸ (1805–1884), hatte mit seiner Frau Theresia (1813–1885)¹¹⁹ sieben Kinder, drei Brüder sind in Perchtoldsdorf geblieben. Der berühmte Bariton Alois¹²⁰ Grienausers wohnte nur zur Sommersaison im Hause Ludwigs, der die väterlichen Geschäfte¹²¹ weiterführte. Bis zum Jahr 1904, als er Lehrer am

¹¹¹ Abbildung 5: Grundbuch I. der Kumulativen Waisenkassa S. 535; mit freundlicher Genehmigung des Vereins der Freunde des Archivs des Hyrtl'schen Waisenhauses.

¹¹² Zu den wechselnden Wohnorten von Josef Schott; vgl. Fn. 97.

¹¹³ Vg. Fn. 139.

¹¹⁴ LEHMANN, 1908, Bd. 2, 327.

¹¹⁵ Sogar noch in den Jahren 1912 und 1913 existiert dieser Eintrag.

¹¹⁶ Vermutlich ein Onkel Helenes, Wien XIV., Stieggasse 16 [LEHMANN 1907, Bd. 2, S. 982, LEHMANN, 1908, Bd. 2, S. 1021]; siehe a. Fn. 97.

¹¹⁷ Karl Grienausers, geboren in Perchtoldsdorf bei Wien, am 8. Jänner 1868 – gestorben in San Francisco, California, U.S.A., am 16. Juli 1915; NACHLASS I.

¹¹⁸ Die Vorfahren der Familie Grienausers können noch weiter zurückverfolgt werden, *bis in das Jahr 1676*, laut DAS KLEINE VOLKSBLATT, 15. Juli 1948, Nr. 163; siehe auch S. 97 und Fn. 24.

¹¹⁹ Geborene Conrad aus Wolkersdorf, Niederösterreich; Heirat am 25. April 1863.

¹²⁰ Geboren 12. Jänner 1850; gestorben 16. März 1937 in Wien.

¹²¹ <http://www.brauwesen-historisch.de/Oesterreichp.html> nennt die Brauerei *Lorenz Grünauer* im Jahr 1815 in Perchtoldsdorf.

Konservatorium der Stadt Wien wurde,¹²² weilte Alois Griener jeweils zur Musiksaison in den Vereinigten Staaten von Amerika, meistens in New York.¹²³ Brauerei¹²⁴ und Immobilien waren die Grundlagen des Wohlstandes Ludwig Grieners, der eine große Villa bewohnte.¹²⁵ Der dritte Bruder, Karl (1835–1910), der väterliche Großvater Edwins, bewohnte im Zentrum Perchtoldsdorfs, am Leonhardiberg, eine kleinere Villa. Karl hatte mit Wilhelmine¹²⁶ zwei Söhne, Karl, den späteren Vater Edwins (1868–1915)¹²⁷ und Wilhelm, genannt *Willi* (1877–1958), und zwei Töchter, Karoline (1866–1890), genannt *Charlotte* oder *Lotti*, und Alice, auch *Lizzy*¹²⁸ genannt (1872–1945). Über die Familie Griener in Perchtoldsdorf gibt der österreichische Komponist Franz Schmidt (1874–1939) aus seiner Sicht Einblicke. Seine *Autobiographische Skizze* ist, wiewohl diese bis zum Jahr 1914 reicht, möglicherweise, wie Otto Brusatti vermutet, erst nach dem Jahre 1924 entstanden.¹²⁹

2.1.2.1 Autobiographische Skizze von Franz Schmidt

BRUSATTI, Schmidt, S. 19 f: [...], *dass ich mich in meiner neuen Umgebung vom ersten Augenblicke an so unsäglich wohl gefühlt habe, dass ich mit voller Berechtigung sagen kann: einer der schönsten und glücklichsten Zeitabschnitte meines Lebens beginnt mit meinem Eintritt in das Haus Karl Griener in Perchtoldsdorf.*¹³⁰

¹²² Griener Alois wohnte in XIX., Billrothstraße 38, zwischen 1898 [LEHMANN, 1898, Bd. 2, S. 233] und 1904 [LEHMANN, 1904, Bd. 2, S. 367] und ab 1914 bis zum Jahr 1923 [LEHMANN, 1919, Bd. 2, S. 379] auf der Türnummer 4–6, gemeinsam mit Theresia Griener, Profession *Realitätenbesitzerin* [LEHMANN, 1923, Bd. 1, S. 386]. Sein Bruder Karl wechselte häufig den Wohnort, um 1895 mit Wilhelmine (Dienstvermittlerin, mit Büro in der Klostersgasse3, Ecke Glückgasse); 1898–1904 wohnte er in IV., Wiedner Hauptstraße 5; bis zum Jahr 1898 in LEHMANN ist auch die Brauerei Griener & Bujatti, Perchtoldsdorf, eingetragen, siehe a. Fn. 124.

¹²³ Siehe Kapitel 4.1, Auswahl von Kunst-Institutionen, S. 114.

¹²⁴ LEHMANN, 1890, S. 1256: *Brauerei Perchtoldsdorf bei Wien, Griener & Bujatti in Perchtoldsdorf. Oest. Ges. seit 1. Oct. 1885: Ludwig Griener, Moriz Bujatti und Theresia Bujatti in Perchtoldsdorf. Jeder zeichnet.* [LEHMANN, 1898, Bd. 1, S. 324, mit dem Verweis auf *Brauerei Perchtoldsdorf*, S. 287]. Dieselbe Brauerei ist auch im Jahr 1908 genannt: <http://www.brauwesen-historisch.de/Oesterreichp.html> Zugriff vom 31. 08. 2013.

¹²⁵ BRUSATTI, Schmidt, S. 20.

¹²⁶ Wilhelmine ist 76-jährig verstorben am 22. Juni 1921 in Wien, begraben am Zentralfriedhof, Gruppe 75, Erweiterung A, Reihe 12, Nr. 35, neben Karl Griener, begraben am 14. November 1910; siehe a. S. 30, Fn. 141; das Grabnutzungsrecht ist erloschen am 05. April 1995; 1914 [LEHMANN, 1914, Bd. 2, S. 387] und 1915 [LEHMANN, 1915, Bd. 2, S. 387] ist in LEHMANN mit Namen Griener lediglich Alois in der Billrothstraße 38 (4–6), eingetragen.

¹²⁷ Karl ist geboren am 1. August 1868 in Perchtoldsdorf bei Wien, gestorben am 16. Juli 1915 in San Francisco, California, Vereinigte Staaten von Amerika.

¹²⁸ Gleichnamig wie EGs Stiefmutter.

¹²⁹ BRUSATTI, Schmidt, S. 9–11.

¹³⁰ Im Unterschied zur Publikation BRUSATTI, Schmidt, die mit der Überschrift *Perchtoldsdorf* mit Fn. 24 beginnt und bei *Erdbergstraße 57* mit Fn. 32 endet, wurde hier auf editionskritische Anmerkungen verzichtet; eine Transkription der Autobiografie ist im Internet publiziert, allerdings ohne Anmerkungen

Perchtoldsdorf.

(1889–1891)

Grienauers waren eine große und reiche Familie und in verschiedenen Gegenden Niederösterreichs begütert. In Perchtoldsdorf lebten damals drei Brüder (von sieben Geschwistern), die in den verschiedensten Lebensstellungen waren; Ludwig Grienauer, Junggeselle, war Besitzer der Perchtoldsdorfer Bierbrauerei und bedeutender Realitäten; Alois Grienauer war Opernsänger, Bariton der Metropolitan Opera in New-York, hatte eben geheiratet und verbrachte seine Ferien in Perchtoldsdorf in der „Grossen Villa Grienauer“; endlich Karl Grienauer, der älteste der Brüder, war das Haupt der Familie, deren Hausgenosse ich wurde. Er war Besitzer der „Kleinen Villa Grienauer“ am Leonhardsberg Nro. 12 und hatte eine kleine Anstellung am Nordwestbahnhof in Wien. Er fuhr täglich früh morgens nach Wien und kam erst spät am Abend zurück; er war demnach mit Ausnahme der Sonntage eigentlich niemals zuhause. Es schien mir, als wenn seine Geschwister nicht gerade die Sympathieen seiner engeren Familie genießen würden; jedenfalls bestand eine ausgesprochene Abneigung zwischen seiner Frau und seinen Brüdern. Wie dem aber auch sei, Karl Grienauer war bestrebt, wie mit aller Welt, so auch mit seinen Brüdern gut auszukommen.

Die Familie Grienauer bestand außer dem Oberhaupt aus fünf Köpfen; die Hausfrau war eine sehr liebenswürdige und lebhaft Wienerin, allerdings etwas überspannt und von einer auffallenden Verschwendungssucht besessen. Die älteste Tochter hieß Lotte; sie war bemerkenswert gebildet, aber leider in hohem Grade lungenschwindsüchtig; ihr Mann war der Geiger Hugo von Steiner, Mitglied des Wiener Hofopernorchesters. Ein Sohn Karl, der eben seinen Militärdienst absolviert hatte, faullenzte im Elternhause herum; von Beruf Musiker, ein hochbegabter Cellist, war er derzeit ohne Stellung und brachte seine Zeit damit zu, ein wenig Cello zu üben und den Mädchen die Köpfe zu verdrehen. Eine zweite Tochter, Alice, war ein stilles, etwas moroses Mädchen, zu dem ich niemals in herzlichere Beziehung getreten bin. Das jüngste endlich, wieder ein Sohn, war Willi, mein elfjähriger „Schüler“; ein Tagedieb und Galgenstrick ohnegleichen, aber liebenswürdig und von guten Anlagen.

Meinen Eintritt in das Haus Grienauer hatte Hugo von Steiner vermittelt, den meine Eltern schon lange vorher durch seinen Bruder Alfons, der in Pressburg in Stellung war, kennen gelernt hatten. Als Hugo von Steiner in mein Leben trat, machte er auf mich den Eindruck eines großen Künstlers und einer einflussreichen Persönlichkeit. Die erstere Annahme erwies sich später als Überschätzung, die zweite war ein aufgelegter Irrtum; allerdings konnte ich damals noch nicht wissen, dass die Mitglieder des Hofopernorchesters nicht gerade zu den einflussreichsten Persönlichkeiten zu gehören pflegen; aber seine Allüren und die Großsprechereien seines Bruders bewirkten diese Täuschung.

Meine Verpflichtung im Hause Grienauer bestand darin, Willi, der das Kalksburger Jesuitengymnasium als Externer besuchte, bei seinen Aufgaben zu helfen und ihm Klavierstunden zu geben. Wir haben uns dabei niemals sonderlich

angestrengt; dafür wurden wir alsbald die besten Freunde, was bei dem geringen Altersunterschied nicht weiter verwunderlich war. Es fiel niemandem ein, uns zu kontrollieren und so blieb uns viel freie Zeit, die wir mit Drachensteigenlassen oder auf ähnliche der Gesundheit zuträgliche Art höchst genussreich verbrachten.

In meiner freien Zeit wurde ich von Steiner und Karl Griener jun. häufig zum Musizieren herangezogen; ich lernte so die gesamte Violin-, Violoncell- und Trioliteratur gründlich kennen, auch wurde ich gelegentlich als zweiter Geiger im Streichquartett verwendet. So sehr mich dieses Musizieren auch interessierte, restlose Befriedigung fand ich darin nicht; Steiner war zwar ein vorzüglicher Geiger und Karl ein außerordentlicher Cellist, doch schien mir der hohe Ernst, die Auffassung von der Heiligkeit der Kunst, die mich so ganz beseelte, bei beiden zu fehlen.

Zumindest kam ich mir ihnen gegenüber ein wenig fremd vor, hielt aber wieder zeitweilig meine Bedenken bloß für weltfremde, verschrobene Übertriebenheit und gab mir alle Mühe, mich ihnen im Spiel sowohl, als auch in den Anschauungen anzupassen; das letztere wollte mir niemals gelingen und ich bin dem so genannten Musikantengeiste, der durch diesen Verkehr unablässig auf mich einwirkte, niemals erlegen. Wohl aber gelang es diesen Einflüssen, sich in den Plänen bezüglich meiner Berufswahl geltend zu machen. Die beiden meinten es ehrlich gut, wenn sie mir zu beweisen suchten, dass ich allerdings Musiker werden müsse, aber gänzlich andere Wege einzuschlagen und mir andere Ziele zu setzen habe, als ich dies bisher getan; sie stellten mir die Dirigentenlaufbahn als die glänzendste und dankbarste Karriere für mich hin. Ich sollte mich ganz auf diesbezügliche Studien verlegen; Klavier spielen könne ich schon übergenug, nur damit keine Zeit mehr verlieren! [...].

[...]. Im Frühjahr 1890 war es, dass Willi Griener wegen unerhörter Faulheit und wegen einer ganzen Reihe von verübten Untaten aus dem Kalksburger Gymnasium ausgeschlossen wurde. Dieses Datum ist für mich insofern von Wichtigkeit, als durch den Austritt Willis aus dem Institut mein regelmäßiger Verkehr mit P. Hanf aufhörte. Eigentlich war nun mein Verbleiben im Hause Griener überflüssig geworden, da Willi rund heraus erklärte, dass keine Macht der Welt ihn jemals dahin bringen könnte, in ein Gymnasium oder in eine andere Mittelschule wieder einzutreten. Was aus ihm werden sollte, darüber zerbrach sich niemand den Kopf in dem Hause, wo alles drunter und drüber ging, das beständig von Gästen wimmelte, wie ein gut besuchtes Hotel und dessen Oberhaupt, wenn es überhaupt anwesend war, wie ein Schlafwandler umherging.

Man dachte auch nicht daran, mich zu verabschieden; ich gehörte schon einmal gewissermaßen zum Inventar und damit mein Verbleiben im Hause doch irgend einen Titel habe, so sollte ich außer Willi auch noch Alice Klavierstunden geben. Was diese Stunden anbelangt, muss ich gestehen, dass sie wegen der fortwährenden Ausflüchte beider Schüler so gut wie niemals abgehalten wurden, worüber ich mich damals keineswegs kränkte. Wenn ich aber heute daran denke, dass ich unter diesem Vorwande noch über ein Jahr in diesem Hause gelebt, mich toll und voll gefressen und mich bloß amüsiert habe, so fühle ich mich an der Verarmung dieser einzig guten und lieben Familie mitschuldig und werde von einigermaßen gemischten Gefühlen heimgesucht. Der Sommer 1890 gieng [sic!] für mich wie ein einziger Festtag vorbei: Ausflüge, Kegelpartien, Sommerbälle, Kostümfeste wechselten mit einander in bunter Reihe ab. Ich war aber doch nicht

leichtsinnig genug, um gänzlich an die Zukunft zu vergessen; es gieng [sic!] mir sehr im Kopf herum, dass ich nun doch schon mehr als ein volles Jahr recht eigentlich verbummelt hatte. Da mir meine privaten Gymnasialstudien durch das Aufhören meiner regelmäßigen Beziehungen zu Kalksburg beträchtlich erschwert waren, beschloss ich, wenigstens einen ernsthaften Versuch mit dem Musikstudium für die Kapellmeisterlaufbahn zu machen und im Herbst in das Wiener Conservatorium einzutreten. So ließ ich mich denn, als die Zeit da war, in die Klasse Bruckner für Contrapunkt einschreiben; da mir bedeutet wurde, dass es ganz und gar unpraktisch wäre, ein theoretisches Fach allein zu belegen, da ich dasselbe, wenn ich ein Instrumentalfach wählte, als zweites Hauptfach besuchen dürfe, ließ ich mich, da Klavier für mich gar nicht in Frage kam, kurz entschlossen für Violoncell eintragen. Violine hätte mir natürlich mehr Freude gemacht; da es aber am Conservatorium „Geiger zum Schweine füttern“ gab, wie sich Direktor Joseph Hellmesberger ausdrückte, so hätte ich gar keine Aussicht auf einen Freiplatz gehabt; ich hatte jedoch einen solchen unbedingt nötig und so wurde ich Cellist. Zu meinem größten Leidwesen begann Bruckner schon zu Beginn dieses Schuljahres zu kränkeln und so wurde ich mit meinen Kollegen in der Parallelklasse des Professors Robert Fuchs untergebracht. Dieser überaus vornehme Mensch und Künstler war aber ein Parteigänger Brahms', was für uns Brucknerjünglinge der „casus belli“ war. Da ich meine Studien nicht bei Robert Fuchs fortsetzen wollte, mit Bruckner aber nicht mehr zu rechnen war, trat ich mit Ablauf des Schuljahres aus der Klasse Fuchs aus und betrieb das Studium autodidaktisch weiter. Das begonnene Cellostudium setzte ich, da ich vom Schulgeld ganz befreit war, fort, obgleich es mich nicht gerade sehr interessierte. Um diese Zeit gieng [sic!] eine neuerliche Umwälzung in meinen äußeren Lebensverhältnissen vor sich: Grienauers verkauften ihre Villa auf dem Leonhardsberge in Perchtoldsdorf und übersiedelten nach Wien. Lotte von Steiner war gestorben, die Familie infolge der maßlosen Verschwendung der Hausfrau und der durch Jahre hindurch fortgesetzten Gastereien und Schlemmereien völlig verarmt und musste sich in eine Mietwohnung zurückziehen, wo sie dann immer kümmerlicheren Verhältnissen entgegen vegetierte. Ich musste also das mir so teuer gewordene Haus verlassen. Inzwischen waren meine Angehörigen gleichfalls nach Wien übersiedelt und so zog ich zu ihnen und verbrachte die nächsten acht Jahre im Elternhause, in Wien, Erdbergstrasse 57, [...].¹³¹

Hugo von Steiner (1862–1942) war in erster Ehe, ab 1887, mit Charlotte (*Lotti*) und nach ihrem Tod, seit 1898, mit ihrer Schwester Alice (*Lizzi*) verheiratet.

Die familiären Verflechtungen der Familie Grienauer und die musikalische Vorbelastung sollten noch Einfluss auf EGs Werdegang haben.¹³² Unter anderem wird

¹³¹ Zitiert nach Brusatti, Otto: Studien zu Franz Schmidt, eine Veröffentlichung der Franz-Schmidt-Gesellschaft, hg. im Auftrag der Franz Schmidt-Gemeinde, Doblinger, Wien u.a., 1976, ohne Berücksichtigung der editionskritischen Anmerkungen.

¹³² Beziehungen in Wien wurden aktiviert, um Edwin zu stützen, siehe beispielsweise die Unterstützung für das *Medaillenstudium*, S. 33.

in Bekanntenkreisen über EGs Verehrung für Arturo Toscanini berichtet,¹³³ den Hugo Burghauser (1896–1982), Leiter der Wiener Philharmoniker in den Jahren von 1932 bis 1938, für Engagements in Wien und Salzburg gewinnen konnte. EG (vielleicht aber auch Valerie Griener) hat Arturo Toscanini bei seiner Tätigkeit als Dirigent fotografiert.¹³⁴ Eine der ersten Medaillen EGs ist eine Porträtmedaille *auf*¹³⁵ den jungen Hugo Burghauser,¹³⁶ dessen gleichnamiger Vater in den Zeugnissen der Wiener Kunstgewerbeschule als Vormund EGs aufscheint. Eine Art brüderliche, zumindest aber eine freundschaftliche Beziehung zum jüngeren Hugo Burghauser ist anzunehmen. Der Vater Hugo Burghauser wohnte mit seiner Frau Hermine¹³⁷, und den beiden Söhnen Hugo, 13 Jahre alt, und dem um ein Jahr jüngeren Hans, gemeinsam mit Helene Griener und ihrem Sohn Edwin im Jahr 1909 laut Meldeamt¹³⁸ in einer Wohnung.¹³⁹

In den Jahren 1892 und 1893 ist *Carl Griener* als Cellist im Chicago Symphony Orchestra¹⁴⁰ genannt.

Am 20. März 1901 heiratet¹⁴¹ Karl Griener in Manhattan, New York, seine zweite Frau, nämlich Elisabeth Kochen¹⁴² (*Father: Peter, Mother: Henriette Van Graffen*). Schon vor der Eheschließung hatte Elisabeth Kochen im Ensemble von Karl Griener gesungen.¹⁴³

Im Jahre 1902 konnte Karl Griener ein interessantes Patent¹⁴⁴ in New York anmelden: Karl Griener hatte einen besonders stark resonierenden Geigencorpus

¹³³ Drei Fotografien des Dirigenten, auf einen Abzug kopiert, mit rückseitiger Beschriftung *Arturo Toscanini Oktober 1933* sind im Nachlass überliefert; eine Konzertkarte dazu wurde nicht gefunden, es hat sich bei diesen Aufnahmen anscheinend um eine Probe gehandelt; NACHLASS 1.

¹³⁴ Abbildung 20: *Arturo Toscanini Oktober 1933*.

¹³⁵ *Eine Medaille, geprägt auf etwas oder jemanden*; scil. ist auch heute eine übliche numismatische Ausdrucksweise, ähnlich der Formulierung *auf jemanden eine Lobrede halten*, die sich von dem um die Jahrhundertwende gebräuchlichen Bild, *der Medaille als dem Volkslied der Kunst*, ableiten lässt.

¹³⁶ *Hugo Burghauser, Bildnis, Guß, einseitig, Tafel 58, 98 mm*; OSTMARK, S. 64, Nr. 2, Tf. 58, datiert in das Jahr 1912; siehe a. Fn. 217.

¹³⁷ Hermine Burghauser (geboren 1878, lebte ab 1913 in Rußland, *M.A. 8 – B-MEW-427916/2013*; für diese Auskunft vom 12. Juni 2013 möchte ich Herrn Denk vom WStLA danken.

¹³⁸ Freundlichen Dank schulde für diese und andere Recherchen Herrn Denk vom WStLA.

¹³⁹ Vom 17. August 1909 bis 14. Oktober 1912 in Wien 9., Sobieskygasse 14/3/19; *M.A. 8 – B-MEW-427916/2013*; für diese Auskunft vom 12. Juni 2013 möchte ich Herrn Denk danken.

¹⁴⁰ http://cso.org/uploadedFiles/8_about/History_-_Rosenthal_archives/former_musicians.pdf, Zugriff vom 16.09.2013.

¹⁴¹ In der Schreibweise *Carl Griener* und der Name seiner Mutter: *Wilhelmina Mitbacher* [sic!] aus *New York, Marriages, 1686-1980*, Satznummer des Indexprotokolls: [M00484-7](https://familysearch.org/pal:/MM9.1.1/F6HS-5PP) Ursprungssystem New York-ODM GS-Filmnummer 1570448; <https://familysearch.org/pal:/MM9.1.1/F6HS-5PP>, Zugriff vom 16.09.2013.

¹⁴² *Father: Peter, Mother: Henriette Van Graffen*, 20. März 1901; wie Fn. 142.

¹⁴³ Elisabeth wurde – wie Karl Grieners Schwester – auch *Lizzy* genannt.

¹⁴⁴ Patentnummer: 703572, Eingetragen: 29. März 1902, Ausgestellt: 1. Juli 1902, <http://www.google.com/patents/US703572>, Zugriff vom 15.06.2013.

konstruiert. Das Ehepaar Elisabeth und Karl Grienuer ist irgendwann im Zeitraum zwischen 1903 und 1910 nach Sacramento¹⁴⁵ und anschließend nach San Francisco gezogen.

Für den 20. März 1909 liegen gemeinsame *Einreisenotizen*¹⁴⁶ für Karl und Elisabeth Grienuer vor: *Karl, 40 Jahre alt, männlich, U.S.-Bürger im Hafen von New York, mit Schiff aus Genua über Hamburg eingereist*. Mit demselben Datum und Schiff ist die *Einreise der verheirateten 40-jährigen Elisabeth Grienuer* dokumentiert¹⁴⁷. Daher für das Ehepaar Grienuer im Jahr 1909, bis Anfang März, eine Europareise nachgewiesen; unbekannt sind bis dato das Einreisedatum in Hamburg, Reiseziele und Aufenthaltsdauer. Ebenfalls nicht nachweisbar, jedoch als hochwahrscheinlich anzunehmen ist, dass diese Reise auch nach Wien/Perchtoldsdorf geführt hat. Am 16. Juli 1915 ist Edwins Vater verstorben.

2.1.2.2 Briefe aus Amerika

Die Familie von EGs Großvater Karl war so kommunikativ, dass sich die Inhalte der Briefe größtenteils an alle nahestehenden Verwandten verbreiteten. Die entfernteren Verwandten der Familie Karl Grienuer hegten zurückhaltenden Kontakt. Wie sich heute noch aus verschiedenen Äußerungen von Mitgliedern der weitverzweigten Familie Grienuer vernehmen lässt, brachen einige den Kontakt ab, hauptsächlich mit jenem Argument, welches auch Franz Schmidt angegeben hat, nämlich wegen des Verschwendungsdrangs der Wilhelmine (Großmutter Edwins). Aus dem Teilnachlass Karl Grienuer (Edwins Vater) sind bisher sechs Briefe¹⁴⁸ bekannt:

[KG1] Ein Brief vom 1. X. 1890, an seine Schwester, Charlotte Steiner. Dieser Brief ist vierseitig, unvollständig, mit Erwähnung eines Briefes von Alice an Edwin. Der Inhalt zeugt vom Heimweh Karls, Erinnerungen an den gemeinsamen Namenstag um Allerheiligen werden erwähnt, und die Geldpräsente von Großmutter Theresia Grienuer und von Tante Bujatti: [...*Tante Bujatti*] gab mir sogar ein Zehnerl für

¹⁴⁵ Im Jahre 1910 wohnhaft in Sacramento Ward 4, Sacramento, California, U.S.A., <https://familysearch.org/search/record/results#count=20&query=%2Bgivename%3ACarl~%20%2Bsurname%3AGrienuer~>, Zugriff vom 15.06.2013.

¹⁴⁶ Karl Grienuer, 1909, *New York, Passenger Arrival Lists (Ellis Island), 1892-1924, index, FamilySearch* <https://familysearch.org/pal:/MM9.1.1/JXTK-V3D>, Zugriff vom 13.07.2012.

¹⁴⁷ Elisabeth Grienuer, 1909, *New York, Passenger Arrival Lists (Ellis Island), 1892-1924, index, FamilySearch* <https://familysearch.org/pal:/MM9.1.1/JXTK-V36>, Zugriff vom 13.07.2012.

¹⁴⁸ Vom 1. Oktober 1890 an Charlotte [KG1]; vom 4. November 1890 an die Mutter [unvollständig, KG2], vom 11. Jänner 1903 [KG3], vom 7. Dezember 1912 [KG4], vom 8. November 1913 [KG5], vom July 1914 [KG6] und eine Ansichtskarte [KG1898] und ein Brief von Elisabeth Grienuer an Alice Steiner [KG7]; NACHLASS 1.

Wachskerzen. Die edle Seele!. [...] EG schreibt zwar, dass er mit der Gage ganz gut zum Leben auskommen würde, aber so gut wie damals in Turin ginge es nicht, wo er sich fünfhundert Lire erspart hätte.

[KG2] Ein Brief vom 4. November 1890, an seine Mutter, Wilhelmine Griener (Mautschi). Dieser Brief ist vierseitig, unvollständig. Hier schreibt Karl Griener von Heimweh, intensivem Briefwechsel mit Alice (Liz) und einem Antwortbrief an den Vater, den er *allerdings noch an die alte Adresse in Perchtoldsdorf*, die sich offenbar zu dieser Zeit geändert hat: im Jahr 1892 erstmals in LEHMANN: Karl Griener, 4. Bezirk, Wienstraße 15.¹⁴⁹

[KG3] Ein Brief vom 11. Januar 1903, an seine Schwester Alice Steiner¹⁵⁰. Der Briefkopf zeigt: *Karl Griener – 1291 Lexington Avenue – New York*. Überschrift: *Mein liebes gutes Lizzellein*. Dieser ist ein Antwortbrief, zweieinhalbseitig, mit Erwähnung eines verlorengegangenen Briefes, der vermutlich wegen eines Jungen, der den Brief zu Fuß in eine 25 Meilen entfernte Poststation zu bringen hatte, in Verlust geriet. Zitat: [...] *Die von Mama aber gesandten Jagdzeitungen, habe ich bis heute nicht erhalten* – und die Bitte, nun Mama zu veranlassen, mit den beigelegten zwei Dollars zehn Jagdzeitungen und ein Buch von Lilly Lehmann, eine Singschule, zu besorgen und *recomandirt* [sic!] zuzuschicken. Erinnerungen an Weihnachten in Perchtoldsdorf werden wach und von einem glücklichen Leben berichtet.

[KG4] Ein Brief vom 7. Dezember 1912, an Karl Grieners Schwester Alice Griener. In der Überschrift der Absender: San Francisco, 1645 Hyde Street, und die Anrede *Schwesterlein Lizz*.

[KG5] Ein Brief Karl Grieners an seine Schwester Alice Steiner, datiert mit 8th November [1913], beiliegend ein Programm *6 Cello Recitals*, aufgeführt im Zeitraum vom 12. Oktober 1913 bis 1. März 1914. Karl Griener schreibt an *Meine liebe Lizzel* über die Aufführung, neben anderen mit *Mme. Griener at the Piano*, nach den Aufführungen der ersten zwei Abende, unter anderem auch eigener Kompositionen, sich über den *durchschlagenden* und den *guten pecuniären und künstlerischen Erfolg* zu freuen. Ein kleines Hotel-Engagement hätte sich ergeben und ein weiteres Engagement sei in Aussicht. Unterrichtstätigkeit für einige Schüler sei zustande gekommen. Willis Kinder tragen von Toni¹⁵¹ angepasste, abgetragene Kleider. Die Kinder von Willi sollen doch *dann und wann eine freundliche Karte an Karls Frau schreiben*“, Karl Griener

¹⁴⁹ LEHMANN, 1892, Bd. 1, S. 488.

¹⁵⁰ *Lizzel*, auch *Lizzy*, ist Karls Schwester Alice, seit 1898 mit Hugo Steiner verheiratet.

¹⁵¹ Antonia Griener, geb. Mitlacher (1881–1958), seit 7. Juli 1907 die Gemahlin von Wilhelm Griener (1877–1961); NACHLASS 1.

möchte, [...] daß meine Frau sich ein wenig mehr für die Kinder von Willy interessiert.[...] Wie ich aber schon einmal, (ich glaube in einem Brief an Dich,) bemerkt habe, hat man, gegen die Person von der man einmal etwas zu erwarten hat, die zuvorkommenste Freundlichkeit zu üben u. sich in jeder Beziehung liebenswürdig zu zeigen. Ein paar freundliche Worte kosten nichts u. verpflichte zu nichts; der Schreiber derselben läuft kein Risiko, sondern hat einzig u. allein nur Gewinn Chancen! [...]

[KG6] Ein Brief Karl Grienaus aus Kalifornien an seine Schwester, Alice Grienaus, vom July 1914. Die indirekte Bitte Edwins, sein Vater möge sein *Medaillenstudium* unterstützen, musste Karl ausschlagen, mit der Entschuldigung, dass es ihm jetzt nicht mehr so gut ginge.¹⁵² Da Karl annimmt, Alice hätte vielleicht schon davon gehört, ist ein häufigerer Briefkontakt wohl anzunehmen, zusätzlich ist in einigen Passagen die Rede von Briefen, deren Verbleib bislang noch nicht bekannt ist. Karl Grienaus verweist auch auf einen Brief Helenes, sie hätte eine Münchener Tante beerbt, und Edwin werde sie beerben – Karl Grienaus fragt, wer denn dieses Geld verwalte. Leider ist der Brief nicht zur Gänze erhalten.

[KG7] Ein Brief von Elisabeth Grienaus, der Witwe, an Alice Steiner, vom 30. Nov. o. J. [1915?], mit dem Absender: *1355, California Str., San Francisco, California*, und mit der Anrede: *Meine geliebte Schwester Alice*. Dieser Brief besteht aus zwei Blättern mit schwarzen Rändern, eines davon mit Ziffer *II* nummeriert, je zwei beigelegte Blätter sind mit den Ziffern *III* und *IV* nummeriert. Offenbar ging diesem Brief noch mindestens ein Brief oder eine Todesnachricht voraus – Karl Grienaus war bereits am 14. Juli 1915 verstorben.

Meine geliebte Schwester Alice, bedankt sich für die Fürsprache bei Onkel Alois, und [...] dass er sich bei Tante Bujatti für meinen Edwin verwenden will [...] / [...]wäre es nicht ein schönes Weihnachtsgeschenk, wenn er sein Studium bekäme? Der liebe gute Junge, ich freue mich zu hören dass er immer hoffnungsvoll und munter ist, das wird ihm leichter durch's Leben bringen. Gerade das ist sein großes Glück, dass er die Liebe zur Arbeit hat, umso mehr wird er geniessen, wenn er später das Leben leichter nehmen kann. – Ich habe mir die eine Aufgabe gestellt, dass ich nochmal zu meinem Edwin kommen kann, nicht um ihn zur Last zu fallen, sondern um ihn zu helfen, und ihm eine wirkliche Stütze zu sein. Dafür will ich jetzt arbeiten und sparen. –

Meine Schwester möchte dass ich nach dem Krieg zu ihr nach Deutschland komme, und bin ich erst da, ist es nicht viel weiter bis Wien. Ich habe noch eine 2^e Schwester in Buenos-Ayres, Süd-Amerika, verheiratet und sie kommt auch mit ihrer Familie zurück.

¹⁵² Brief vom July 1914, [KG6]; siehe S. 33.

Sie hat eine liebevolle Tochter „Ilse von Rentzell“, 19 Jahre alt. Mein Edwin wird sie Alle kennen lernen, und Alle werden ihn mit offenen Armen empfangen und ihn sehr, sehr lieb haben. –

Es tut mir so leid, dass ich Mama nicht schreiben kann, wie könnt Ihr nur auf die Länge die Trauerkunde verheimlichen? – Sobald der Postpaket-Verkehr mit Oesterreich wieder hergestellt, werde ich Edwin einige Sachen von seinem Vater schicken, ich habe Verschiedenes was er gebrauchen kann. Nun lebewohl geliebte Schwester, grüsse Hugo und Edwin und sei innig umarmt, von Deiner treuesten Lizzie.

[Horizontal am Blattrand eingefügt:] *Bitte Edwin das er mir öfter schreibt.*

Auf Seite II ist die Adresse von *Mme. Schumann-Heink in Grossmont, San Diego, CA.; U.S.A.* angegeben, an welche Alois Griener von Österreich aus ein Bittschreiben um Audienz richten möge. Ernestine Schumann-Hink ist eine gefeierte Altistin.¹⁵³

Elizabeth Griener beschwört Alice, sich auch an Edwins Onkel Willi zu wenden, und diesen dazu zu bewegen, bei *Tante Bujatti* ein gutes Wort für Edwin einzulegen, damit Edwin sein ersehntes Studium auf der Kunstgewerbeschule antreten könne. Diese Bitte, oder auch jene an Alois Griener gerichtete, schien ja möglicherweise auch von Erfolg beschieden worden zu sein. Wie sich aus der Korrespondenz Karls mit seiner Schwester Alice ableiten lässt, ging es dem Emigranten Karl Griener und seiner zweiten Frau Elizabeth gesundheitlich und infolgedessen auch finanziell, spätestens ab dem Jahre 1912 nicht immer hervorragend gut.

Zu diesem Briefkonvolut¹⁵⁴ zählt noch eine Correspondenz-Karte mit kurzem Text, einseitig beschrieben mit zwei kleinen Landschaftsabbildungen, Ortler und die Ortschaft Trafoi, umseitig adressiert an *Fräulein Adrienne Radak in Szczakowa bei Krakau in Galizien*, aus Trafoi, 25. August 1898.

2.1.3 Kindheit im Waisenhaus

Vom 30. Oktober 1901 bis 26. September 1907 wird EG als Zögling des Hyrtl'schen Waisenhauses¹⁵⁵ geführt. Das Mödlinger Waisenhaus stand gegen Bezahlung auch für Kinder lebender Eltern offen.¹⁵⁶ Eine Versorgung als *Zahlzögling* räumte im Internat den bestmöglichen Status¹⁵⁷ ein, beispielsweise waren damit zu den Festtagen und

¹⁵³ Saur/WBIS: <http://db.saur.de/WBIS/basicSearchResult.jsf>; Zugriff vom 25.01.2014.

¹⁵⁴ Briefe KG1–KG7 aus dem NACHLASS I.

¹⁵⁵ Eintrag im *Grundbuch I. Kumulative Waisenkasse* Nr. 1–600, Nr: 535; siehe Abbildung 5: Grundbuch I. der Kumulativen Waisenkassa S. 535.

¹⁵⁶ DE SANTIS, Waisenhausversorgung, S. 28, Fn. 120, und GÖTZL, Festschrift, S. 68, §3.

¹⁵⁷ WEINHEBER, Waisenhaus, S. 67.

Sommerferien längere Aufenthalte bei Verwandten möglich. Zur Zeit von EGs Waisenhausaufenthalt wurden im *Grundbuch der kumulativen Waisenhauskasse* unter einer Rubrik *Zahlungsverpflichtungen* für Zahlzöglinge 780,- Kronen jährlich festgeschrieben – auf der Buchseite für EG ist jedoch kein derartiger Vermerk, hingegen wurde das obligate Armutszeugnis eingetragen.¹⁵⁸

Die Vorschriften und Erziehungsmethoden des Waisenhauses waren prägend für alle Zöglinge. Vom Vereinsobmann des wiedergegründeten *Unterstützungsvereins der ehemaligen Zöglinge des Hyrtl'schen Waisenhauses*, Michael Glangl, erfolgte im Jahr 1956 ein Aufruf im Kleinen Volksblatt vom 23. November 1955, zwecks Erfassung aller ehemaligen Waisenhauszöglinge zur 70-jährigen Gründungsfeier. Eine Aussendung von Fragebögen an die von den mindestens 6000 Zöglingen noch bekannt gewordenen ehemaligen Zöglinge ergab 17 Rückantworten¹⁵⁹, die viel Positives und Rühriges kundtaten. Sieben der antwortenden Männer logierten seinerzeit noch unter Schöffels Curatel. DE SANTIS, Waisenhausversorgung bemerkt, dass die suggestiv gestellten Fragen in den Antwortbriefen eine verklärte Darstellung der Vergangenheit provoziert hätten.¹⁶⁰ Die Hausordnung von 1900¹⁶¹ und vor allem die Strenge und Art der Durchführung und Anwendung ist in einigen Punkten durch die Lektüre *Das Waisenhaus* von Josef Weinheber nachzuvollziehen und punktuell in DE SANTIS, Waisenhausversorgung¹⁶² dargestellt:

§ 14.^[163]

*Die Verwandten, Vormünder, Mütter ec. der Zöglinge können ihre in dem Waisenhaus untergebrachten Waisen an **Sonntagen zwischen 3–5 Uhr gegen Vorweisung eines vom Curator ausgestellten Erlaubnißscheines besuchen. Außer diesen Tagen und außer diesen Stunden ist jeder Besuch und jeder Verkehr strengstens untersagt.** Den die Waisen besuchenden Angehörigen ist das Betreten anderer als der zum Besuche bestimmten Räume wegen Gefahr von Einschleppung ansteckender Krankheiten untersagt.*

Das Mitnehmen von Kindern oder Bekannten in die Anstalt aus

¹⁵⁸ Vgl. die Diskrepanzen mit dem Entgelt an das Waisenhaus, S. 24.

¹⁵⁹ Briefe, meist kurgefasste Lebensdarstellungen, an den Obmann des *Vereins der ehemaligen Zöglinge der Dr. Hyrtl'schen Waisenanstalt* befinden sich im Karton A 374 des Stadtarchivs Mödling: DE SANTIS, Waisenhausversorgung, S. 109, Fn. 410.

¹⁶⁰ DE SANTIS, Waisenhausversorgung, S. 109 ff.

¹⁶¹ DE SANTIS, Waisenhausversorgung, S. 63 ff. und im Anhang [S. 144–150], die *Hausordnung für das von Professor Dr. Josef Hyrtl gestiftete Landeswaisenhaus in der Schöffelvorstadt Mödling*, Mödling von 1900; Im Selbstverlag.

¹⁶² Vgl. Fn. 161; und DE SANTIS, Waisenhausversorgung, S. 72 ff.

¹⁶³ Die Sperrungen im Text entsprechen den Sperrungen im Original der Hausordnung.

Anlaß des Besuches ist untersagt, überhaupt haben die Besucher sich auszuweisen, daß in ihrem Wohnhause keine Infectionskrankheit herrscht.

Ebenso ist es strengstens verboten, den Waisenhauskindern Eßwaren, Leckereien, Obst und Kleidungsstücke oder Geld zuzustecken.

Parteien, welche sich dieser Anordnung nicht fügen, oder auf Kinder einen schlechten Einfluß ausüben, dürfen die Anstalt nicht mehr betreten und sind, wenn es mit Güte nicht geht, mit Gewalt aus der Anstalt zu entfernen.

Den Zöglingen der Anstalt kann ein kurzer Urlaub nur unter besonderen Umständen ertheilt werden.

Graduelle Belohnungen und Strafen, wie beispielsweise *Fasten bei Wasser und Brot* sowie die vorgeschriebene Methode körperlicher Züchtigung sind in §15 festgeschrieben. Abschließend wird betont, dass *Angeberei* nie geduldet werden dürfe, weil sie schlechten Charakter erzeuge. Neben den Reglements von Tagesablauf, Kleidung, Benehmen und Andacht ist die Anrede des Curators¹⁶⁴ mit *Herr Vater* vorgeschrieben.¹⁶⁵

Am 4. November 1904¹⁶⁶ erfolgte um 10 Uhr 45 Minuten der Besuch Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I., des Protektors der Waisenanstalt. Die Vorführung eines Manövers, das Exerzieren der jungen militärisch erzogenen Einheit und die musikalische Darbietung war von derartigem Erfolg, dass Josef Schöffel daraufhin eine hauseigene Musikkapelle ins Leben rief, weitere Musiklehrer beschäftigte und zweihundert Werndelgewehre zum Salutschießen anschaffte.¹⁶⁷ Die Loyalität gegenüber dem Herrscherhaus und eine damit verbundene streng katholische Erziehung standen im Mittelpunkt.

Nach starken Kürzungen finanzieller Mittel Anfang der 20er-Jahre wurden viele Plätze gestrichen, jedoch wurde im Jahr 1924 mit 640 Zöglingen wieder die maximale Zöglingenzahl erreicht. Annähernd die Hälfte der Belegschaft waren Zahlzöglinge.¹⁶⁸ In der NS-Zeit wird das Waisenhaus zur *Erziehungsanstalt*, als eine Außenstelle der Wiener Kinderübernahmestelle *Lustkandlgasse*, umfunktioniert. Den Schilderungen

¹⁶⁴ Zum Kurator auf Lebenszeit wurde Professor Hyrtls Freund, Josef Schöffel (1832–1910), ernannt.

¹⁶⁵ DE SANTIS, Waisenhausversorgung, Anhang: Hausordnung von 1900 [S. 144–150], §15.

¹⁶⁶ GÖTZL, Festschrift, S. 99–100 und Abb. S. 120 f.

¹⁶⁷ DE SANTIS, Waisenhausversorgung, S. 32–S. 35.

¹⁶⁸ DE SANTIS, Waisenhausversorgung, S. 46 und S. 47.

eines der *Außenseiter*, Johann Gross¹⁶⁹ folgend, ist diese Erziehungsanstalt ein besonders sadistischer Ort. Unter Landesrat Müllner wird in den 60er-Jahren etwa ein Viertel des Anstaltsbesitzes der Stiftung größtenteils unter dem Marktwert (6.000 m² an das Rote Kreuz, 20.000 m² an die NIOGAS) verschleudert.¹⁷⁰ Die Gemeinde Mödling kauft im Jahre 1969 den Restbestand, errichtet ein Gymnasium in der Bachgasse und der Zahlzöglingstrakt, Wienerstraße 2 und 4, muss dem neuen Bezirksgericht weichen.¹⁷¹

DE SANTIS, Waisenhausversorgung, nennt Josef Weinheber, dessen Roman *das Waisenhaus* als wesentliche Quelle zur Schilderung der Zustände in der Anstalt aus persönlicher Erfahrung dient,¹⁷² nicht explizit als Freund EGs, jedoch wird, neben vielen anderen Waisenhausbiografien, auch auf jene Treffeis‘ [i. e. der Maler Johann Seifert]¹⁷³ eingegangen, der einer Lungentuberkulose erlag – zu dieser Zeit keine seltene Todesursache für ärmere Bevölkerungsschichten. Ein ähnliches Schicksal erlitten Weinhebers jüngere Schwester Franziska und seine Mutter im Jahr 1904 und schließlich auch Weinhebers Schwester Amalia im Jahr 1910.¹⁷⁴

NADLER, Weinheber¹⁷⁵ behauptet, dass sich *Weinhebers Kontakte in die Kunstwelt auf Braunsteiner¹⁷⁶ und Grienauer¹⁷⁷ beschränkt* hätten. Diese eingeeengte Darstellung mag wohl an einer spezifischen Vorstellung und Definition von *Kunstwelt* liegen.

2.1.4 Hierlanger und Ordt in Josef Weinhebers Romanen

Auf der Reinschrift von Josef Weinhebers Roman¹⁷⁸ *Das Waisenhaus*, die in den Jahren zwischen 1921 und 1924 entstanden ist und sich nun im WStLA befindet, findet sich

¹⁶⁹ GROSS, Johann, Spiegelgrund.

¹⁷⁰ DE SANTIS, Waisenhausversorgung, S. 50.

¹⁷¹ DE SANTIS, Waisenhausversorgung, S. 51.

¹⁷² DE SANTIS, Waisenhausversorgung, S. 122, das Kapitel 10.3. *Josef Weinheber, 1892–1945*.

¹⁷³ Grab am Mödlinger Friedhof in der *Ruhestätte der Angehörigen des von Josef Hyrtl errichteten Waisenhauses* von Johann Seifert, geboren am 17. März 1892 – gestorben am 21. April 1915; Josef Weinheber lässt der Figur Hans Treffeis in einer Vision das Todesdatum 25. April 1912 erscheinen, an das dieser, bis wenige Tage vor dem Todestag – dem Einsetzen einer prämortalen Euphorie – auch fest glaubt, und lässt den dahinkränkenden, der gerne Philologie studiert hätte, an diesem Tag sterben.

¹⁷⁴ <http://josefweinheber.magix.net/public/zeitafell.html>; die Schwester Amalie, *Mali*, geboren am 16. Juni 1896, gestorben am 7. Juli 1910.

¹⁷⁵ NADLER, Weinheber, S. 38.

¹⁷⁶ In WEINHEBER, *Waisenhaus*, ist mit der Figur *Landsteiner* die Person Joseph Braunsteiner gemeint; geboren am 26. Oktober 1891 in St. Gotthard, Niederösterreich, gestorben am 9. Jänner 1961 in Wien, u. a. ab 1945 Dozent für Plastisches Gestalten am Pädagogischen Institut der Stadt Wien; AKL, Bd. 14, S. 21.

¹⁷⁷ In WEINHEBER, *Waisenhaus*, als *Erwin Hierlanger* benannt.

¹⁷⁸ Zur Geschichte des literarischen Nachlasses Josef Weinhebers siehe WEINHEBER, *Gold außer Kurs*, S. 700 ff.

auf S. 23, Kapitel 3, die eigenhändige Notiz: *Mit 1 Durchschlag für Grienauer*¹⁷⁹. Diese Handschrift hat Edwin Grienauer dem WStLA angeboten.¹⁸⁰ Zu dieser Zeit bestand offenbar noch guter Kontakt zwischen den beiden Leidensgefährten.

WEINHEBER, Das Waisenhaus, Anmerkungen des Herausgebers, Friedrich Jenaczek, S. 461:^[181] [...] Biographisches Interesse allein ist es nicht, das W's Roman lesenswert macht. Die Aufspaltung des eigenen Ich in verschiedene Figuren übernahm er von Strindberg: Treffeis und Schreiber ergänzen sich *nicht* wie ideales – und gelebtes aber nicht akzeptiertes Ich; Treffeis wird viel von der eigenen Gefährdung W's zugeteilt, er ist nicht das Konterfei des Waisenhauskameraden Seifert, dessen Andenken er gleichwohl wahrt. An Treffeis, wie an Hierlanger – in GaK Balduin Ordts – muß sich halten, wer Aufschluß über W sucht, und nicht an Schreiber oder Harraser: die beiden sind nur der „andere“, der wohl als Ansporn, psychologisch, aber nicht literarisch wichtig ist (I/I 446, 670). Grienauer tritt in DWh als Hierlanger auf, von ihm übernimmt W die äußere Erscheinung und biographische Einzelheiten für die Zeichnung des Ordts in GaK; aber durch den Bildhauer *Ordt* wird *Weinheber* repräsentiert als Schöpfer seiner Oden, einer *Meißelkunst*: W. charakterisiert durch dieses Attribut die neue Richtung seiner Lyrik seit dem Sommer 1929 – analog dazu, wie er Hierlanger Tendenzen vertreten ließ, die der 1921/22 neuen Richtung seiner Lyrik entsprachen: Wie der Maler Hierlanger das Bild als figurale Komposition ersetzen will durch das Bild als Kombination von Farbflecken, so wollte damals W vor die Wortinhalte zurückgehen, um statt ihrer die sinnlichen Gegebenheiten zur Geltung zu bringen, Vokalismus, Konsonantismus, die semantischen Möglichkeiten in den elementaren sprachlichen Funktionsträgern. Obwohl Ordts Grienauers Züge trägt, „ist“ er Weinheber, in dessen autobiographischen Materialien sein Ich in Schreiber, Treffeis, Hierlanger, Eisennagel, Harraser, Ordts zerlegt erscheint, in Gestalten, „die er den Zwiespalt seines Wesens szenisch darstellen läßt“, N 62. Dies ist zu eng. Er stellt das Zwiespältige dar, doch noch mehr: Tendenzen überhaupt, Teile des Spektrums seines Wesens (Harraser in GaK erhält also, wie in DWh Schreiber, eine Ergänzung: Die Jahre 1927/29 erscheinen insofern nicht als Zäsur. Ich bitte die V 749, Anm. zu V 381, zu berücksichtigen). [V 381 = Boot in der Bucht]

Josef Weinheber hat in seinem Manuskript einige Figuren festgelegt:¹⁸² *Schreiber* = *Weinheber (Maler, später Brauer)* ist der bildenden Kunst zugeneigt.¹⁸³ Da die Schule

¹⁷⁹ WEINHEBER, Waisenhaus, S. 459.

¹⁸⁰ Abschrift (20. Juni 1958) eines Anbots vom 18. Juni 1958 von Walter Zettel (Generalsekretär des Künstlerhauses) an M.A. 9, Bibliothek der Stadt Wien, Direktor Dr. Albert Mitringer; Zl. 517 – Ze/Re, das Skriptum der Stadt Wien um 1000,- öS zu überlassen; weiters eine Bestätigung des Empfangs des Skriptums in der Beilage; Zl. 518 - Ze/Re; NACHLASS 1; vgl. S. 100.

¹⁸¹ [*W* = Weinheber; *N* = Nadlers Weinheber-Ausgabe; *V* = 5. Band der siebenbändigen Weinheber-Ausgabe Jenaczeks; *GaK* = *Gold außer Kurs*, *DWh* = *Das Waisenhaus*]; siehe a. Kapitel 5.2, Abkürzungsverzeichnis.

¹⁸² WEINHEBER, Waisenhaus, S. 458.

anstrengend wird, plant er mit Otterthal – dieser ist einer der gleichaltrigen Zöglinge im Waisenhaus - eine gemeinsame Zukunft: Gemeinsam könnten sie eine Wohnung nehmen, von Otterthals Vater unterstützt, Schreiber könnte die Akademie besuchen und Otterthal könnte in die Staatsgewerbeschule gehen.¹⁸⁴ Ein Bild, *Hirsch in der Landschaft*,¹⁸⁵ an dem der Verwalter anscheinend Gefallen gefunden hatte, sollte dem Kurator, dem *Herrn Vater*, als Ausweis für die Befähigung zum Akademie-Besuch dienen. Für den Kurator gibt es – natürlich nur für männliche Kandidaten – als Berufsbildungsoptionen aber nur *Kadettenschule oder Brauerei*, mit wenigen Ausnahmen, zum Beispiel Jus. Philologie oder Kunst wäre ein undenkbarer Werdegang für einen Waisen.¹⁸⁶ Den Zahlzöglingen stünde alles offen, diese könnten sogar repetieren, offenbar konnte man auch seinen Status wechseln und vom Zahlzögling zu einem Freiplatzzögling wechseln.¹⁸⁷

Landsteiner (flog aus der Quarta) und Schreiber richteten einen Bittbrief an Kaiser Franz Josef, ein Gesuch um Unterstützung zur Aufnahme an die Akademie der Bildenden Kunst in Wien.¹⁸⁸

Weinheber, Das Waisenhaus, 4. Kapitel, Seite 177: *Hierlanger, ein schmaler, kränklich aussehender Bursch mit einer unverhältnismäßig schweren und hohen Stirn, kannte und anerkannte nur einen Gott: Michelangelo Buonarotti. Für ihn war die Malerei Religion. Er war eine seelenhafte, problematische Natur. Ihn quälte die Unzulänglichkeit der Ausdrucksmittel, die strenge Geschiedenheit der Kunstformen und Techniken. Mit seinen fünfzehn Jahren brachte er den Willen auf, eine neue, zusammenfassende Form des malerischen Handwerks zu suchen. Die Ölmalerei mit ihrer anscheinend leicht zu beherrschenden Technik reizte ihn nicht. Er verband Tempera, Öl und Stift, was die greulichsten Produkte ergab. Aber er ließ sich durch das überlegene Gehaben Schreibers nicht abschrecken; verschaffte sich aus der Miniaturbibliothek ein Traktätchen über die Freskotechnik. Die kleine Schrift nahm er zur Grundlage von allerhand Versuchen in dieser Richtung. So trug er auf eine gespannte Leinwand die von ihm sorgfältig zusammengesetzte Kalkschicht auf und begann zu arbeiten.[...]*

¹⁸³ WEINHEBER, Waisenhaus, S. 148 f.; FELDNER, Weinheber, S. 54, zeigt beispielsweise ein Gemälde aus der Hand Josef Weinhebers.

¹⁸⁴ WEINHEBER, Waisenhaus, S. 148 f.

¹⁸⁵ WEINHEBER, Waisenhaus, S. 148.

¹⁸⁶ WEINHEBER, Waisenhaus, S. 150.

¹⁸⁷ WEINHEBER, Waisenhaus, S. 186–187.

¹⁸⁸ WEINHEBER, Waisenhaus, S. 223.

Dieser Charakterisierung des jungen Grienauer folgt ein Gespräch zwischen Schreiber und Hierlanger¹⁸⁹ mit schroffen, teilweise auf Nominalsätze reduzierten Äußerungen Hierlangers, die den Eindruck vermitteln, dass dieser aus dem Holz geschnitzt sei, mit seiner eisernen Willenskraft auf widerständige Hindernisse mit der absoluten Überzeugung zuzugehen, diese auch überwinden zu können. In keinem Widerspruch zur Verehrung Michelangelo Buonarottis (1475–1564) steht die Zuneigung Edwin Grienauers zu Tizian (1488/90–1576), die durch Grienauers Beschäftigung mit der Venus von Urbino und ihrer Nachahmung belegt ist. *Schreiber* hingegen *verehrte Rafael*¹⁹⁰, und Weinheber handelt an dieser Stelle seine gegenüber Hierlanger sich abgrenzenden Ansichten über bildende Kunst ab, mit dem bitteren Beigeschmack des Dilettanten gegenüber dem Experten.

Die Abneigung und der heimliche Neid Schreibers auf Hierlangers Begabung spitzen sich zu in dem Verbesserungs- und Verschönerungsversuch einer nach Schreibers Auffassung berührenden, jedoch unpassend freigeistigen Darstellung einer Kreuzigung, woraufhin Hierlanger mit der physischen Zerstörung seiner Leinwand dieses durch die inakzeptable Einmischung Schreibers entstellte Objekt aus der Welt schafft.¹⁹¹

Der Satz, *Schreiber war ein paar Tage nicht hier*^[192] *gewesen, indes der andre, allein und ohne dem Gefährten ein Wort zu sagen, an der Staffelei gestanden war*, steht als Absatz allein und deutet auf eine engere Beziehung der beiden Knaben hin. Im Folgenden klassifiziert sich Schreiber selbst als künstlerisch unbegabt und bezeichnet sich als [...] *fanatischer, sentimentaler, beschränkter Philister!* [...] ¹⁹³ und mit kleinbürgerlichem Geschmack ausgestattet. Weinheber bedauert nun den [...] *zerknirschten, [...] gramversunkenen* [...] Schreiber.¹⁹⁴ Landsteiner¹⁹⁵ tritt als helfender Freund Hierlangers auf und stellt sich als Gefährte Schreibers heraus, mit dem er am Ende die Karriereleiter vom Gymnasium bis in die Wiener Neudorfer Brauerei hinabsteigt. Später ist Josef Braunsteiner als bildender Künstler tätig, der Charakter im Roman wird auf dem Manuskript von Weinheber als *Offizier, später Brauer*^[196] charakterisiert.

¹⁸⁹ WEINHEBER, Waisenhaus, S. 178–179.

¹⁹⁰ WEINHEBER, Waisenhaus, S. 178.

¹⁹¹ WEINHEBER, Waisenhaus, S. 179–180.

¹⁹² Scil.: im Zimmer, WEINHEBER, Waisenhaus S. 179.

¹⁹³ WEINHEBER, Waisenhaus, S. 181.

¹⁹⁴ WEINHEBER, Waisenhaus, S. 181 f.

¹⁹⁵ Vgl. Fn. 176.

¹⁹⁶ WEINHEBER, Waisenhaus, S. 458.

WEINHEBER, Gold außer Kurs, 7. Kapitel, S. 459 f.: *Balduin Ordt, der Bildhauer, kam Harraser bestaubt, mit seiner weißen Leinenhaube auf dem Kopf, Meißel und Hammer in der Hand, unter die Ateliertüre entgegen. Der Dichter trat ein und stellte sich sofort vor den weißen Marmorblock, der anscheinend knapp vor seiner Vollendung, auf niederer Drehscheibe stand. Das Atelier lag zu ebener Erde in einem der zwei halbverfallenen Gebäude, die als Seitenpavillons zur Rotunde anlässlich der Weltausstellung 1873 errichtet und der Kunst gewidmet, ihr noch heute dienen, indem der Staat ihre Räume den Bildhauern zur Verfügung stellt. Ein sehr hoher Raum mit einem mächtigen Atelierfenster gegen Südwesten hin, Aktzeichnungen an den Wänden, Gipsabgüsse, einige kleinere und eine sehr große Bronze: Daphne, ursprünglich für das Gartenbassin eines Inflationreichen bestimmt und im allgemeinen Zusammenbruch hier zurückgeblieben; Drehscheiben, ein Werkzeugkasten, vor dem Fenster ein ausladender Arbeitstisch mit dicker Eichenplatte; darauf Stanzen, Matrizen, Stichel, Feilen und Eisen. Farben in Tuben, Farbpulver in Gläsern – Ordt malte zuzeiten auch –, Photographien von Plastiken, Stöße von Kunstzeitschriften; eine Thermosflasche, eine halbe Semmel daneben, die eben unterbrochene Jause. Alles nüchtern, auf Zweck und Arbeit gerichtet und von Marmorstaub leicht grauweiß überstäubt, eine Werkstatt, sonst nichts. Von dem Zauber und Klimbim gewisser Malerateliers und Makartüppigkeit oder Dachbodenpowereté und Bohemienverluderung keine Spur. Streng und weiß stieg der Marmor auf, ein nacktes Weib aus niedergeglittenem Gewandkranz, die Arme an den Leib gelegt, den Blick gesenkt, die Züge wie gelähmt, wie in einem Dämmerzustand. Furchtbare schicksalhafte Starre.*

Der Dichter stellte sich mit gespreizten Beinen davor hin. Lange sah er nach dem Marmor. Dann ging er in kleinen Schritten, immer wieder stehen bleibend, um die Plastik herum. „Wie nennst du es?“

„Unser Schicksal.“ [...]

WEINHEBER, Gold außer Kurs, 7. Kapitel, S. 462-463: *Ordt war nach der Bürgerschule aus dem Waisenhaus gekommen, während Harraser, der ein Stipendium hatte und studieren durfte, noch ein paar Jahre Gymnasium erlitt, bis auch er, zurückgeworfen in das Leben, sich in der großen Stadt eine Existenz suchen mußte. Das härtere Schicksal traf hier entschieden Ordt, der sich vorerst einige dunkle Jahre in lächerlichen, fast unbezahlten und zu ständigem Hungern verurteilenden Stellungen herumschlagen mußte, während Harraser bald nach dem Abitur eine kleine, aber für ihn auskömmliche Staatsstellung fand. Einundzwanzig Jahre waren beide, als der Krieg kam. Harraser war feige und sozusagen Humanist. Aber sein Mut wurde gar nicht auf die Probe gestellt. Er wurde von Amts wegen*

enthoben und hungerte sich schlecht und recht durch die Jahre des Krieges durch. Ordt hingegen war den ersten Fanfarenrufen der Begeisterung gefolgt und als Kriegsfreiwilliger im Oktober 1914 an die Front gegangen. Die Begeisterung hatte erst nicht Zeit, abzukühlen. Im November bekam er einen Schuß quer durch den Mund, der den Unterkiefer vollständig zertrümmerte. Ordt lungerte die ganze Skala von Front-, Etappen- und Hinterlandspitälern durch, viele Monate nur von flüssiger Nahrung lebend, zum Skelett abgemagert, verkommen und verzweifelt. Schließlich erhielt er von Staats wegen eine Kiefer- und Zahnprothese und wurde, als völlig dienstuntauglich superarbitriert, dem Zivilleben zurückgegeben. In einem Ruderklub an der unteren alten Donau lernte er einen Steinmetzmeister kennen, einen durch das Leben verhinderten Plastiker. Dieser ließ ihn bei sich das Steinmetzgewerbe lernen und die Kunstgewerbeschule besuchen. Ordt war fleißig, arbeitete unterm Tags für seinen Meister an der neuen Kirche bei der Reichsbrücke^[197] und ging abends in die Kurse. Die lange zurückgedämmte, vielleicht kaum sich selbst bekannte Fähigkeit zu plastischem Gestalten brach sich in heftigem Strome Bahn. Im letzten Jahrgang der Kunstgewerbeschule erhielt er bereits einen Staatspreis für seine Arbeiten.

Um diese Zeit trafen die Wege der beiden ehemaligen Kameraden wieder zusammen. Es war in der Straßenbahn auf der Fahrt zur alten Donau. Ordt fuhr in den Ruderklub, Harraser wollte in die Lobau. Sie saßen ganz allein in dem torkelnden Beiwagen. Seit den Knabenzeiten hatten sie sich nicht gesehen; überdies war des Bildhauers Gesicht durch die Verwundung stark entstellt. Trotzdem erkannte ihn Harraser sofort. [...]

WEINHEBER, Gold außer Kurs, 7. Kapitel, S. 463-464: *Sie blieben in Verbindung. Sahen sich wohl oft Monate nicht. Aber immer, wenn Harraser etwas auf dem Herzen hatte, das er abwälzen wollte, wenn ihn ein künstlerischer Kummer drückte, zog es ihn hinunter in das einsame Atelier unter den Praterbäumen. Von der starken und trotzigen Natur Ordts ging eine merkwürdige Heilkraft aus; [...]. Es war keine Freundschaft für die spärlichen Tage des Glücks, es war eine gegen die bittere Übermacht des Schicksals, gegen die Wechselfälle des Lebenskampfes. [...]*

¹⁹⁷ Franz-von-Assisi-Kirche auf dem Mexiko-Platz in Wien Leopoldstadt; Karl Pleyer spricht auch von Figuren-Restaurierung am Floridsdorfer Rathaus; PLEYER, Siebzigster, S. 173.

2.2 Junggesellenzeit¹⁹⁸

2.2.1 Ellida

Spätestens im Jahre 1911 wird der 18-jährige EG Mitglied des *Rudervereins Ellida*. Vermutlich hat ihn Anton Endstorfer dorthin mitgenommen, der bereits seit dem Jahr 1906 erfolgreich für den Verein ruderte. Anton Endstorfer hatte bei Ernst Hegenbarth (1867–1944) und Rudolf Weyr (1847–1914) gearbeitet, war also in einer Riege prominenter Künstler tätig, er wurde 1913 Mitglied der *Genossenschaft der Bildenden Künstler Wiens*. Im *Ruderverein Ellida* waren einige Mitglieder¹⁹⁹ künstlerisch tätig und es gab eine regelrechte Künstlergruppe.²⁰⁰ Die Wiener Rudervereine sind im *Ruderverband Alte Donau* verbunden, wie beispielsweise auch der *Wiener Ruderklub Argonauten*, der *Ruderklub Arminen*, der *Wiener Ruderverein Austria*, der *Wiener Ruderklub Donau*, der *Ruderverein Donauwacht*, der *Wiener Ruderklub Donaubund*, der *Wiener Ruderverein Donauhört*, der *Ruderverein Friesen*, der *Erster Wiener Ruderclub Lia*, der *Wiener Ruder Club Pirat*, der *Ruderverein Triton* und der *Ruderverein Wicking*.

Nach den Aufzeichnungen der Siegerliste bis zum Jahr 1923 in der Festschrift des Rudervereins *Ellida* gewann EG in der Sparte *Ruderverband Alte Donau* in der Disziplin *Dauerrudern* 1912 im *Vierer* den Preis der Stadt Wien, im *Stafettenrudern* 1913 im *Vierer* gemeinsam mit den Brüdern Wilhelm und Rudolf Reisinger, Karl Thuma und Anton Endsdorfer am Steuer und im Jahr 1916²⁰¹ und 1917²⁰² mit Rudolf Reisinger beim Kriegswettrudern im *Doppelzweier*. Im Jahre 1919 ruderte EG im *Jungmann-Vierer* der *Grossen Internationalen Regatta* gemeinsam mit Otto Walter, Rudolf Reisinger und Ludwig Panzl. Gemeinsam mit dem bekannten Ruderer Wilhelm Reisinger gewann EG im Jahr 1920 im *Senioren-Doppelzweier* die *Grosse*

¹⁹⁸ Zu den Wohnorten EGs, vgl. Kapitel 4.4, Meldedaten Edwin Grienauers S. 120.

¹⁹⁹ Am 12. Juli 2013 fand ein Gespräch mit Frau Sabine Reisinger statt, die bezüglich der Freundschaft ihres Großvaters und Großonkels mit Anton Endstorfer einige Information zu Verfügung stellte [vgl. Fn. 21 und 210]. Herr Ing. Günter Woch konnte auch an diesem Gespräch teilnehmen und Auskünfte zum Ruderverein *Ellida* geben; er war langjähriger Präsident und in der Folge auch Ehrenpräsident des Vereins; siehe a. Fn. 200; ihm danke ich für vielfältige Auskünfte; von Herrn Ing. Günter Woch wird die Ehrenmitgliedschaft von Georg Heinrich Ritter von Schönerer (1842–1921) betont.

²⁰⁰ Auskunft von Herrn Ing. Günter Woch, Ehrenpräsidenten des Wiener Ruderverbandes und Ehrenpräsidenten des Rudervereins *Ellida*, vom 11. Juli 2013.

²⁰¹ Vgl. Fn. 207.

²⁰² *Kriegswettrudern 1917, Preismedaille, Guß, einseitig, 60 : 60 mm*; OSTMARK, S. 64, Nr. 13, EMMERIG, Grienauer, Nr. 6.

Internationale Regatta und die *Meisterschaft von Österreich-Doppelzweier* und außerdem im *Zweiten Achter* in der Mannschaft mit Wilhelm und Rudolf Reisinger, Karl Thuma, Victor Alexander Seidel, Ludwig Panzl, Franz Silvester und Wilhelm Braun am Steuer und die Wiener Meisterschaft im Dauerrudern (Wien – Greifenstein) desselben Jahres.²⁰³

Die Vereins-Festschrift enthält eine Festordnung für die 25-jährige Bestandesfeier, Vereinsregatta und Bootstaufer am Sonntag, dem 23. September 1923, auf der alten Donau, für deren Ablauf unter Punkt III., der um Vier Uhr stattfinden sollte, von Herrn Edwin Grienauer fünf Ehrenzeichen gegeben worden seien. Weitere Preisverleihungen mit Donaten von Herrn Rolf Chaloupka, Herrn Professor Anton Bathelmé, des Rudervereins Ellida und von Herrn Wilhelm Braun, aus Perchtoldsdorf bei Wien, waren vorgesehen. Am Abend war ein umfangreiches musikalisches Programm angekündigt, unter anderem unter Mitwirkung des Cellovirtuosen Professor Anton Bathelmé. In dieser Festschrift ist im Jahr 1923 EG am Steuer des Siegers im *Alt-Senioren-Vierer* der *Grossen Internationalen Regatta* mit Alois Dichtl, Josef Stockhammer und Franz Fuchs genannt. Einige Namen und Adressen von *ausübenden Mitgliedern* sind, nebst der sechs Seiten umfassenden Zusammenstellung von Vereins-, Mannschafts- und Einzelsiegen, aufgelistet.²⁰⁴

Im Jahr 1924 saß EG im siegreichen Achter des Dauerruderns Wien-Greifenstein. Im Jahre 1927 konnte EG gemeinsam mit Dr. Bermann in Velden im Doppelzweier den Erfolg wiederholen. Der *Altherren-Vierer* siegte mit EG bei der Regatta *Grosses Internationales Rennen* dieses Jahres. Die Siegermedaille²⁰⁵ dieser Veranstaltung wird noch heute als Wandertrophäe vergeben, sie ist eine der vier zu den XI. Olympischen Sommerspielen 1928 in Amsterdam eingereichten Medaillen, für die EG den ersten Preis erhielt. In den Annalen des Rudervereins *Ellida*²⁰⁶ ist EG noch im Jahre 1931 im Vierer mit Steuermann ebenfalls beim *Internationalen Wettkampf* zu finden – im Juniorenbewerb kommt ein gewisser F. Grienauer zu Erfolg, dessen Verwandtschaft zu

²⁰³ „ELLIDA“, Festschrift, S. 8–12.

²⁰⁴ „ELLIDA“, Festschrift, S. 9–10.

²⁰⁵ *Drei-Städte-Achter-Rudern Berlin-Budapest-Wien, einseitig, Tafel 60, 60 mm*; OSTMARK, S. 64, Nr. 25, Tf. 60; siehe Fn. 206; Medaillen mit der Vorderseite von *Ruderverein Donauhort, Jubiläumsmedaille, einseitig, Tafel 61, 60 mm*; Ostmark, S. 64, Nr. 23, Tf. 61, werden auch nach 1945 weiter produziert; beispielsweise ein Belegstück von Herrn Ing. Woch: 50 JAHRE WIENER RUDERKLUB / „ARGONAUTEN“ / 1909–1959; Auskunft von Herrn Ing. Günter Woch.

²⁰⁶ Herr Ing. Günter Woch gewährte mir dankenswerterweise Einblick, am 11. Juli 2013.

EG noch nicht geklärt werden konnte.²⁰⁷ Danach ist der Name Grienuer nicht mehr unter den Siegern, allerdings wird EG zum Ehrenmitglied²⁰⁸ ernannt. Mit Sicherheit hat er sich am Bau des neuen Vereinshauses beteiligt, das alte war im Krieg vollständig zerstört worden.²⁰⁹

2.2.2 Erste Arbeiten

Nach eigenen Angaben arbeitete und lernte EG Bildhauerei bei Anton Endstorfer und Carl Wollek vor dem August 1914 zwei Jahre in deren Werkstätten,²¹⁰ damit wird er etwa zu dieser Zeit auch die ersten professionellen Arbeiten begonnen haben.²¹¹ Im *Schneckenkampf*, mit G signiert, in einem Gipsabguss erhalten, ist dem Motiv und Stil nach ein Sujet, das in seiner Art auch von anderen Zeitgenossen stammen könnte,²¹² ausgeführt, sehr ähnlich auch den Jugendstilmotiven Anton Endstorfers. In OSTMARK²¹³ sind für das Jahr 1915 sechs getriebene Plaketten *dekorativen Charakters* angegeben,²¹⁴ die also vor dem Schuleintritt oder zum Beginn angefertigt worden seien, darunter fallen vermutlich auch die Werke *Knabe mit Schwert*²¹⁵ und *Schneckenkampf*²¹⁶. Fünf repräsentative Porträts in Form von Guss-Medaillen sind aus dieser frühen

²⁰⁷ Zahlreiche Artefakte wurden unter den Kameraden weitergegeben, so sind heute noch im Besitz einer Enkelin Rudolf Reisingers drei Kopien EGs von Gemälden und die Medaillen *100 Jahre Allianz, Kriegswettrudern 1916, Preisplakette, Guß, einseitig, 60 : 60 mm*; OSTMARK, S. 64, Nr. 12; EMMERIG, Grienuer, Nr. 5, und *Den Witwen, Kriegsmedaille, einseitig, Tafel 60, 60 mm*; OSTMARK, S. 64, Nr. 14, Tf. 60, [diese allerdings ohne Umschrift, und somit von Mag. Sabine Reisinger die *Gebärende* genannt], nebst weiteren interessanten Arbeiten Endstorfers.

²⁰⁸ Urkunde im NACHLASS 1, ausgestellt am 12. Februar 1949 mit Brief vom 16. Februar 1949 zugesandt.

²⁰⁹ Vereinsgeschichte und Informationen auf <http://www.ellida.at/#!verein>, Zugriff vom 09.08.2013.

²¹⁰ Nationale-Katalog der *Kunstgewerbeschule 1915/16* [scil.: Katalog *der Angewandten*, in dem persönliche Daten der im jeweiligen Jahr gemeldeten Studenten und deren Fächerbelegung aufgezeichnet sind; Archiv der Universität für angewandte Kunst Wien, für die Hilfe von Frau Nathalie Feitsch darf ich mich freundlich bedanken.]; Carl Wollek arbeitet lange Zeit mit der Hilfe von Anton Endstorfer [vgl. Fn. 21], der 1915 Künstlerhausmitglied wurde; von A. Endstorfer stammt u. a. eine Medaille aus dem Jahr 1956 [vermutlich seine letzte, aufgrund eines Augenleidens [AKL XXXIII, 2002, S. 556] auf den 200. Geburtstag W. A. Mozarts, mit dem Bildmotiv *Zauberflötenbrunnen* [siehe HOLZMAIR 1956-5, S. 50, Medaille-Nr. 9] in Wien IV.; Brunnen am Mozartplatz von Carl Wollek, (Wolfgang Amadeus Mozart: 1756-1791) datiert in der Inschrift 1905, an dem wohl Anton Endstorfer mitgearbeitet haben dürfte; siehe a. das Zitat über die Hilfs-Tätigkeiten des Bildhauers *Balduin Ord* aus WEINHEBER, Gold außer Kurs, S. 462, siehe a. Fn. 197.

²¹¹ Nationale-Katalog der Kunstgewerbeschule 1915/16.

²¹² Vgl. beispielsweise zum Jahr 1927 in Schmidt, Künstlerhaus, S. 241: *Olympische Kunstausstellung in Los Angeles, belobende Anerkennung für Bildhauer Josef Bock (Bronzeplastik Weib auf Fisch)*.

²¹³ Siehe eine Textabbildung aus *Medaille der Ostmark*, hier S.153, Abbildung 12: Ausschnitt aus OSTMARK, Seite 64.

²¹⁴ *Getriebene Plaketten dekorativen Charakters*; OSTMARK, S. 64: Nr. 5–10.

²¹⁵ EMMERIG, Grienuer, S. 10, Nr. 2 a, Abb. S. 44.

²¹⁶ EMMERIG, Grienuer, S. 10, Nr. 3 a, Abb. S. 44.

Schaffensperiode in OSTMARK genannt, zwei davon aus dem Jahr 1912, *Viola Thern*²¹⁷ und *Hugo Burghauser*²¹⁸, aus dem Jahr 1913 M. Grünwald²¹⁹ und seine Frau²²⁰ und aus dem Jahr 1915 Dr. Franz Klauber²²¹. Unter dem Jahr 1913 sind die beiden Bildnisplaketten für M. Grünwald und seine Frau genannt, die Plaketten auf Artur Rix und seine Frau²²² kommen hinzu. EGs Beziehungen zur Familie Rix, zur Familie Grünwald und zu Dr. Franz Klauber,²²³ konnten bislang noch nicht geklärt werden. Bei Herrn Artur Rix²²⁴ handelt es sich vermutlich um den Kunstgewerbehändler und Inhaber des Geschäftes *Zum Defregger* in Wien I., Kärntnerstraße 35, und um seine Frau, Hermine,²²⁵ Hauseigentümerin des Hauses in Wien II., Praterstraße 16.²²⁶ Denkbar wäre auch, dass die Kontakte mit den Bildhauern Carl Wollek oder Anton Endstorfer durch die Verbindungen der Familie Bujatti oder auch von Alois Grienauer zustande kamen – vielleicht auch die Medaillen-Aufträge.

Einer Erzählung aus dem Verwandtenkreis zufolge wäre ein Herr Bujatti²²⁷ öfter mal zu einem Bach in Döbling gegangen und hätte dort Papiergeld ins Wasser geworfen und weiter unten freuten sich die Nutznießer – diese Legende hält sich hartnäckig. Ob allerdings EG unter den Begünstigten weilte, kann nur vermutet werden, weil diese Geschichte eben in der Familie weitererzählt wurde und immerhin Hanno Bujatti als Schüler von EG in den 50-er Jahren genannt wurde. Hanno Bujatti hat sich selbst allerdings hauptsächlich als Schüler Boeckels gesehen.²²⁸

Von 26. November 1912 bis 15. August 1917 ist EG in drei verschiedenen Wohnungen im 18. Bezirk gemeldet, nacheinander in der Canongasse 23/3, in der Michaelerstraße 4/14, wo er offenbar während der Militärzeit vergessen hatte, sich abzumelden. Zur selben Zeit ist an dieser Adresse Hugo Burghauser gemeldet.²²⁹ Nach dem Kriegsdienst ist EG ab dem 6. Dezember 1915 im Haus Eduardgasse 16 wohnhaft, bis er am 14.

²¹⁷ *Viola Thern, Bildnisplakette, Guß, einseitig, 80 : 92 mm; OSTMARK, S. 64, Nr. 1.*

²¹⁸ *Hugo Burghauser, Bildnis, Guß, einseitig, Tafel 58, 98 mm; OSTMARK, S. 64, Nr. 2, Tf. 58; siehe a. Fn. 136.*

²¹⁹ *M. Grünwald, Bildnisplakette, Guß, einseitig, 120 : 150 mm; OSTMARK, S. 64, Nr. 3.*

²²⁰ *Frau Grünwald, Gattin des Genannten, Guß, einseitig, 120 : 150 mm; OSTMARK, S. 64, Nr. 4.*

²²¹ *Dr. Franz Klauber, Guß, einseitig, 70 mm; OSTMARK, S. 64, Nr. 11.*

²²² MÖNG 43/2003, S. 10, Nr. 1a, Abb. S. 44.

²²³ *Dr. Franz Klauber, I., Singerstraße 2, Regimentsarzt, ges. Heilk. [i. e. gesamte Heilkunde], Kriegsdekoration: Ehrenkreuz 2. Klasse, in LEHMANN, 1916, Bd. 2, S. 609.*

²²⁴ EMMERIG, Grienauer, S. 10, Nr. 1.

²²⁵ Siehe S. 162, Abbildung 29: Frau Artur Rix.

²²⁶ LEHMANN, 1913, Bd. 2, S. 1081.

²²⁷ Moriz Bujatti, Oberdöbling, Hirschengasse 38.

²²⁸ Freundliche telefonische Auskunft von Madeleine Bujatti, seiner Tochter, aus dem Jahr 2012.

²²⁹ Meldeauskunft: M.A. 8 – B-MEW-427916/2013, *Auskunft vom 12.06.2013.*

August 1917 ein Atelier in der Hinteren Zollamtsgasse 11/12 b angemeldet hat, das anscheinend gleichzeitig als Wohnung diente.²³⁰ Im Katalog der *Kunstgewerbeschule* gibt er allerdings an: *Ich bin zuständig nach Perchtoldsdorf in NÖ*. Mit nahezu gleicher Adresse, auf der Hausnummer 11/12 a, wohnte der 19-jährige Fagottist Hugo Burghauser. Vom 31. Oktober 1919 bis 1. Februar 1921 ist EG im 1. Bezirk, in der Mülkerbastei 5/1, als ledig und anschließend vom bis 13. April 1922 im 19. Bezirk, Billrothstraße 38/3, als *getraut am 24. Februar 1922*, gemeldet, im Haus von Tante Theresia Grienuer und Onkel Alois (Billrothstraße 38, 4–6). Hugo Burghauser, der Vater des Philharmonikers und Vormund EGs, wohnte laut LEHMANN als Adjunkt und Abteilungsleiter der Landwirtschaftsgesellschaft in der Biedergasse 1, im 19. Bezirk, im Jahr 1919 noch in der Billrothstraße 21, doch zuvor, im Jahr 1916, in der Billrothstraße 83a.²³¹ Laut Meldeauskunft haben EG und die Familie Burghauser, später dann der jünger Hugo Burghauser alleine, im Zeitraum von 1913 bis 1918 einige Male dieselbe Adresse, in den Wohnungsmeldungen Hugo Burghausers ist manchmal eingetragen: *nach Brünn abgemeldet*.²³²

Nach EGs Militärzeit, die etwa vierzehn Monate dauerte, wurde er im Jänner 1916 in die Fachklasse von Professor Franz Barwig (der Ältere) aufgenommen, spätestens zu diesem Zeitpunkt haben sich EG und Valerie Kraus kennengelernt, vermutlich jedoch schon früher.²³³

2.2.3 Krieg

Als Freiwilliger am 21. August 1914 eingerückt, ist EG im 2. Regiment der Tiroler Kaiser-Jäger, also knapp zwei Monate, bis zu seiner Verwundung, im Kriegsdienst tätig. Nach einigen Tagen schon zum Gefreiten befördert, mag ihm die militärische Erziehung im Hyrtl'schen Waisenhaus zugutegekommen sein. Der Erste Weltkrieg brachte für ihn jedoch eine schwere Verletzung. Die linke Gesichtshälfte im Bereich des Oberkiefers und besonders des linken Unterkiefers und Kiefergelenks wurde durch einen Schuss

²³⁰ Hugo Burghauser ist von 05. 01.1918–09.01.1918 in Hintere Zollamtsstraße 11/4/12a gemeldet, dann nach Brünn verzogen und am 05.11.1918–(12.09.1919?) in der Alleegasse gemeldet, während der Vater in Wien XIX., Billrothstraße 21 gemeldet ist, *M.A. 8 – B-MEW-427916/2013, Auskunft vom 12.06.2013*.

²³¹ Nationale-Katalog der Kunstgewerbeschule 1916/17.

²³² Der jüngere Hugo Burghauser ist vom 2. März 1913 bis 26. März 1916 in Wien XIX., Billrothstraße 13/2/14a gemeldet, in dem Edwins Onkel Alois und Tante Theresia wohnten, *M.A. 8 – B-MEW-427916/2013, Auskunft vom 12.06.2013*.

²³³ Eine männliche Aktstudie, Kreide auf Papier [39 x 28 cm], signiert *Kraus Vally / Oktober 1913*, zeigt möglicherweise den jungen EG; vgl. Fn. 254.

<http://p125060.mittwaldserver.info/blaettertausch/werke/search/kuenstlerIn/Bienert,+Hans/page/164/view/image>, Zugriff vom 29.01.2014.

zertrümmert. Am 13. Oktober 1914 wurde EG im Gefecht bei Stare Miasto, am *San*, in Galizien,²³⁴ durch einen Schuss ins Unterkiefer das Gelenk zertrümmert, am 29. November 1915 wurde er *superarbitriert*, also dienstfreigestellt.²³⁵ Eine der Folgen dieser Verletzung war eine, durch die mangelhafte Gelenksheilung bedingte, lebenslange Beeinträchtigung des Verdauungstrakts und daraus resultierende Magenbeschwerden.²³⁶ Am 31. Jänner 1916 wurde EG als *Jäger*, im Dienstgrad *Patrouillenfürer*, kriegsinvalid, mit der *Silbernen Tapferkeitsmedaille*²³⁷ ausgezeichnet, entlassen.²³⁸ Zu dieser Zeit ist er bereits Student in der *Akademie*, wie er später in seinen biografischen Daten angibt, die damals allerdings noch *k. k. Kunstgewerbeschule*²³⁹ hieß. EG genoss im nächstfolgenden Schuljahr, 1916/17, ein Stipendium in der Höhe von 500,- Kronen jährlich, von der Gesellschaft zur Förderung der Kriegsgeschädigten,²⁴⁰ im Folgejahr 540,- Kronen. Im Jahr 1960 wurde EG eine Zulage für die im Kriege 1914 – 1918 verliehene Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse aufgrund des *Tapferkeitsmedaillen-Gesetz 1958* zuerkannt.²⁴¹

2.2.4 Kunstgewerbeschule

Im 22. Lebensjahr tritt EG am 7. Jänner 1916, während des laufenden Schuljahres, in die Wiener Kunstgewerbeschule²⁴² am Stubenring 3 ein. Im ersten Jahreszeugnis, 1915/16, wird unter der Rubrik: *Mein jetziges Militär Verhältnis ist* vermerkt: *Als*

²³⁴ Geographischen Koordinaten von Stare Miasto, im heutigen Polen: nördliche Breite: 50,29°; östliche Länge: 22,43°.

²³⁵ Wehrdienstbescheinigung vom 21. November 1940, siehe Fn. 238.

²³⁶ Laut Auskunft von Verwandten.

²³⁷ Das BMfLV in Zl. 441.621 gibt am 9. November 1960 einem Antrag EGs auf monatliche Zulage nach dem *Tapferkeitsmedaillen-Gesetz 1958* statt; Wehrdienstbescheinigung vom 21. November 1940; Brief im NACHLASS 1.

²³⁸ Dokument im NACHLASS 1, Wehrdienstbescheinigung des Deutschen Reichs, 2. Anfertigung auf persönliche Anforderung, vom 21. November 1940, auf den Namen *Edwin Grünauer*, verwundet am 13. Oktober 1914 im Gefecht bei Stare Miasto, Diagnose: Unterkieferbruch mit falscher Gelenksbildung infolge Schussverletzung; *superarbitriert* am 29. November 1915 und am 24. April 1917.

²³⁹ Im Jahr 1919 erfolgte die Umbenennung der *Kunstgewerbeschule* in *Kunstgewerbeschule des österreichischen Museums für Kunst und Industrie*; 1921 erfolgt die Umbenennung in *Staatliche Kunstgewerbeschule Wien*, ab 1941: *Reichshochschule für angewandte Kunst Wien*, ab 1945 *Hochschule für angewandte Kunst Wien*, von 1948–1971 gilt die Bezeichnung *Akademie für angewandte Kunst*, danach *Hochschule für angewandte Kunst*, seit 1998 *Universität für angewandte Kunst*.

²⁴⁰ Dieser Eintrag wurde im Nationale-Katalog des Schuljahrs 1916/17 der *k. k. Kunstgewerbeschule*, ausgefüllt am 30. September 1916, mit Bleistift, im Oktober 1916 nachgetragen; im Katalog 1917/18 sind weitere 500,- Kronen eingetragen, aber als *Stipendium der Gesellschaft zur Förderung der Kunstgewerbeschule*; am Rand nachgetragen: *1917/18 allg. Staatsstipend. 540 K.*

²⁴¹ Brief des österreichischen Bundesminister für Landesverteidigung Zl. 441.621 -TMA/I/59 vom 9. November 1960, rückwirkend ab 1. Jänner 1958.

²⁴² K. k. Kunstgewerbeschule des k. k. Österreichisches Museum für Kunst und Industrie, Wien I., Stubenring 3.

invalid auf ein Jahr superarbitriert. Bis zum vierten Schuljahr (1918/19) ist in EGs Zeugnissen seine Adresse *Wien, XVIII. Eduardsgasse 16. Tür 15.* eingetragen und als Vormund *Hugo Burghauser, Beamter, XIX. Billrothstrasse 83a,* genannt.²⁴³

Im Katalog der Wiener Kunstgewerbeschule, wurde als Vorbildung EGs: *Eigene Werke und Atelierpraxis bei Bildhauer Wollek 2 Jahre* eingetragen, in die Fachklasse von Professor Barwig wurde er am 7. Jänner 1916 aufgenommen, und er sei *nach Perchtoldsdorf zuständig.* Mit anderer Tinte, also später, wurde nachgetragen: ein Stipendium der *Gesellschaft zur Förderung der Kriegsgeschädigten mit 500 Kronen, seit Oktober 1916.*²⁴⁴

Im Schuljahr 1917/18 waren Valerie Kraus und EG gemeinsam in der Klasse von Professor Franz Barwig. EG als *ordentlicher Student* und Valerie Kraus als *Hospitantin.* EG und Valerie Kraus besuchten dieselbe Klasse von *Professor Anton Ritter von Kenner, Anatomisch Zeichnen und Modellieren,* und hörten das Fach *Stilgeschichte.* Im selben Jahr besuchten beide *Kunstgeschichte* bei Hofrat Dr. Eduard Leisching. Auch im Aktzeichnen bei Hofrat Professor Alfred Roller (1864–1935)²⁴⁵ und Professor Erich Mallina (1873–1954) sind EG und Valerie Kraus zur gleichen Zeit eingetragen – bei EG und bei fast allen anderen Teilnehmern dieses Jahrgangs, so auch bei Valerie Kraus, wurde vermerkt: *Zu wenig besucht, unklassifiziert.*

1918/19 wechselte EG in die Klasse von Oskar Strnad (1879–1935)²⁴⁶, einige Prüfungen legte er schon während des Studienjahres ab, durchwegs mit bestem Erfolg. Darunter war auch das Fach *Bürgerkunde*²⁴⁷.

Am 30. Juni 1919 bestätigten EGs Abgangszeugnis, („*K. K. -*“ wurde durchgehend bei allen Benennungen gestrichen) Direktor Alfred Roller, Franz Barwig für die Bildhauerei und Oscar Strnad für die Architekturklasse, mit *lobenswertem bis vorzüglichem Fortgang:*

²⁴³ Alle vier Jahreszeugnisse und ein Abschlusszeugnis, nebst den Nationale-Katalogen, befinden sich im Archiv der Universität für angewandte Kunst, Wien.

²⁴⁴ Nationale-Katalog vom 30. September 1916, für das Schuljahr 1916/17; im Archiv der Universität für angewandte Kunst, Wien; zu EGs *Tapferkeitsmedaille* vgl. S. 48 und Fn. 241.

²⁴⁵ Alfred Roller war seit 1899 Professor, 1902 Präsident der Sezession und von 1909 bis 1934 Direktor der Kunstgewerbeschule, wo ihm Max Fellerer (1889–1957) nachfolgte.

²⁴⁶ An der Kunstgewerbeschule in den Jahren von 1909 bis 1935 tätig.

²⁴⁷ Bürgerkunde wurde von Dr. Herz vorgetragen; mit einem Brief tritt am 22. März 1951 ein Dr. Wilhelm Herz, Wien I., Schottengasse 10, als Rechtsbeistand Ernst Duschinskys an EG mit der Bitte um eine eidesstattliche Erklärung zur Identifizierung von enteigneten Kunstgegenständen heran; [http://www.bmukk.gv.at/medienpool/18941/dossier_duschinsky.pdf], Zugriff vom 05.07.2013, in diesem Dossier: S. 14 und Fn. 41 und Beilage 9, Restitutionsmaterialien, Georg Duschinsky, PM2-VK 3400/51,]; bis zum Jahr 1962 gibt es weiteren Briefverkehr mit Ernest Dorman; NACHLASS I.

Herr Grienauer besitzt gutes plastisches Empfinden und großes handwerkliches Können. Seine Studien zeigen gute Naturbeobachtung. Er ist talentiert und gewissenhaft.

Über die allgemein prekäre Situation in fast allen Bevölkerungsschichten und die letzten Kriegsmonate schreibt Ernst Hanisch²⁴⁸:

Österreich-Ungarn löste sich auf.^{181[249]} Obendrein wütete im Herbst 1918 die „Spanische Grippe“ noch ärger als die Kriegsfurie. Wie es unten im Volk aussah, hält die Pfarrchronik eines kleinen Gebirgsortes fest: „...was wir heute alles essen müssen, das haben zu Friedenszeiten nicht einmal die Schweine gefressen. Und dazu die schauerliche Teuerung, so daß sich ein Mann aus dem Volk einfach nichts mehr kaufen kann, und darum sind auch die Diebstähle an der Tagesordnung. Gestohlen wird rein alles.“^{182[250]}

Zu EGs Auftragsarbeiten, noch während seiner Studentenzeit, zählt auch die Anfertigung eines Petschaft, eine Arbeit, die üblicherweise einem Petschierer abverlangt worden wäre. Es existiert eine Postkarte,²⁵¹ datiert mit 10 Heller Briefmarke, gestempelt am 2. Mai 1918, Absenderin ist *Marta Maria Frank*, Wien 6., Amerlingstraße 5, mit der Bitte, *die Buchstaben P u. P. bis 16. Mai in die Petschaft einzugravieren*. Adressiert an *Herrn Grienauer, III., Hintere Zollamtstraße 11/Atelier*.

2.2.5 Valerie Kraus

Valerie Bettina Hermine Grienauer²⁵² war als Tochter von Hermine Kraus (geborene Zöbl) und Viktor Emmerich Kraus am 23. Oktober 1895 in Wien/Neubau (7. Wiener Gemeindebezirk) geboren. Am 24. Februar 1922 heiratete sie EG, den sie spätestens in der Kunstgewerbeschule, in der Klasse Professor Barwig kennengelernt hatte, vielleicht aber schon vor dem Krieg. Sie war etwa ab 1912 künstlerisch tätig und zumindest bis

²⁴⁸ HANISCH, Schatten, S. 241.

²⁴⁹ Hanischs Fn. 181: Zeman, Der Zusammenbruch des Habsburgerreiches; sehr einseitig: Fejtö, Requiem für eine Monarchie; Sked, Der Fall des Hauses Habsburg. [i. e. Zbynek A. Zeman, Der Zusammenbruch des Habsburgerreiches 1914–1918; München, 1963].

²⁵⁰ Hanischs Fn. 182: *Weitlaner, Heimatbuch Saalbach –Hinterglemm 125*. [i. e. Siegfried Weitlaner, Heimatbuch Saalbach-Hinterglemm. Vom armen Bergbauerndorf zum internationalen Fremdenverkehrsort; Salzburg, o. J.].

²⁵¹ NACHLASS 1.

²⁵² Daten nach der Sterbeurkunde Standesamt Wien-Penzing Nr. 4955/51 vom 9. Juli 1951; eine der im längeren Befund aufgeführten Todesursachen: *Frische Hirnblutung nach Ruptur eines Aneurysma der Arteria cerebri anterior*; NACHLASS 1.

zur ihrer Eheschließung produktiv²⁵³; in ihr Sterbedokument wurde allerdings unter der Rubrik *Beruf – keiner* – eingetragen. Durch die *new media* sind in letzter Zeit etwa dreißig Kunstwerke von Valerie Griener (oder *Valery*, oder *Kraus*) zutage gekommen.²⁵⁴

Einen beachtlichen Teil dieser Grafiken hat Valerie Kraus mit den Jahreszahlen 1912 und 1913, also in ihrem 18. Lebensjahr signiert. Darunter befinden sich auch männliche Aktzeichnungen, die auf den Besuch des Abendakts der Kunstgewerbe-Schule schließen lassen. Ob nun die Bekanntschaft der Beiden, die später ein Paar wurden, bis in diese Zeit zurückreicht, als EG bei Carl Wollek und Anton Endstorfer beschäftigt war und bereits Medaillen produzierte und sich also die Beiden in Künstlerkreisen bewegten, ist bislang nicht mit Sicherheit festzustellen.

Das Archiv der Wiener *Grafischen* gibt Auskunft²⁵⁵ über die Inskription von Valerie Kraus in verschiedene Lehrveranstaltungen: Buchdruck und Illustration, Fotografie und Reproduktion und Xylographie. Angemeldet ist Valerie Kraus über den Zeitraum von 1911 bis 1916, jedoch ist anscheinend kein Abschluss verzeichnet. Im Jahr 1916/17 im 3. Jahrgang der Lithografie ist sie angemeldet, um 1921/22 wieder im 3. Jahrgang Lithografie fortzusetzen. Dazwischen war sie an der K. K. Kunstgewerbeschule

²⁵³ Im Metropolitan Museum in New York befinden sich vier Werke von *Valerie Griener*, zwei Titel, nämlich *1835* (Nr. 29.40.7) und *Children of the empire* (Nr. 29.40.8) sind offenbar aus dem Harris Brisbane Dick Fund, diese Werke scheinen dem Metropolitan Museum im Jahr 1929 zugegangen und verzeichnet worden zu sein, siehe Fn. 254; <http://www.metmuseum.org/collections/search-the-collections?ft=Griener>, Zugriff vom 12.09.2013.

²⁵⁴ Einige Bilder und Skizzen (28 Bilder, manche davon auf zwei Seiten desselben Blattes), vorwiegend lavierte Tuschgrafik, Bleistift- oder Kohlezeichnungen, teilweise mit Kreide und Pastell kolorierte Grafiken, einige als *exlibris* bezeichnet, sind unter <http://www.wilnitsky.com/allartists.htm>, Zugriff vom 02.06.2012 online zu finden, alle datierten vor dem Jahr 1915 entstanden; weitere vier Werke von Valerie Griener sind in The Metropolitan Museum of Art, 1000, Fifth Avenue New York, vorhanden: Druck der Radierung *St. Georg (Georgslegende)* (Nr. 26.80.9) und Druck der Radierung *Diana* (Nr. 26.80.20), beide aus dem Harris Brisbane Dick Fund, 1926, sowie die beiden in Fn. 253 genannten; <http://www.metmuseum.org/collections/search-the-collections?ft=Griener>, Zugriff vom 02.06.2012; leider war von keinem der vier Werke im Metropolitan Museum of Art eine Abbildung verfügbar. Weitere fünf Grafiken aus dem Kunsthandel Wilnitsky [Wien] sind durch Schenkung aus der Sammlung Wolfgang Graninger, Salzburg, im Jahre 2006 ins Museum der Moderne, Salzburg, gelangt: Inv. Nr. BS 16182_1-439_36: *Portrait eines alten bärtigen Mannes*, Kohle auf Papier, 34 x 25 cm, datiert und signiert [März 1913]; Inv. Nr.: BS 16182_1-439_37: [weibliche] *Aktstudie*, Kreide auf Papier, 36 x 25 cm, datiert und signiert [April 1914]; Inv. Nr. BS 16182_1-439_39: [beidseitig männliche] *Aktstudie*, 29 x 38 cm, signiert, Feder in Tusche auf Papier; Inv. Nr. BS 16182_1-439_38: [männliche] *Aktstudie* [nach rechts gegrätscht stehender junger Mann mit angewinkelten Armen und geballten Fäusten, mit Lendenschurz bekleidet], Kreide auf Papier, 39 x 28 cm, signiert und datiert, *Kraus Vally / Oktober 1913*; siehe a. Fn. 233.

²⁵⁵ Für die umfassenden telefonischen Auskünfte von Ende September 2012 darf ich freundlichst Herrn Mag. Klaus Walder, zuständig für die Sammlungen der Höheren Graphischen Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt, Wien XIV., Leysersstraße 6, [die *Grafische*] danken!

inskribiert, nach dem Jahr 1922 scheint die Schullaufbahn beendet zu sein. Laut Auskunft sind im Archiv der *Grafischen*²⁵⁶ keine Werke von Valerie Kraus vorhanden.

Valerie Kraus, gemeldet in der Stumpergasse 28, im Haushalt ihres Vaters, *Viktor Kraus, Decorationsmaler*, trat 1917/18 in die Klasse Professor Franz Barwig ein und strebte den Beruf der *Tierbildhauerin*²⁵⁷ an. Im Jahr 1919/20 gibt sie als Berufsziel *Grafikerin und Illustratorin* und als Wohnort das Atelier in Wien VI., Mariahilferstraße 103 an, in welches auch Edwin nach der Heirat einziehen wird.²⁵⁸ Ab 20. September 1937 ist das Ehepaar Grienaus in der Stumpergasse 28 Wohnung gemeldet, wo EG auf Tür Nr. 4 auch Geschäftsräume angemeldet hat.²⁵⁹ Valerie war 1918/19 in die Klasse von Josef Hoffmann eingetreten, wechselte im Studienjahr 1919/20 in die Malereiklasse Wilhelm Müller Hofmann und belegte noch das Hilfsfach Ornamentale Schrift und Heraldik bei Rudolf Larisch. Im Jahr 1919 wurde ihr ein Studienzeugnis als Hospitantin ausgestellt. Jedenfalls besuchten Valerie und EG im Schuljahr 1918/19 gemeinsam das Aktzeichnen von Professor Roller.²⁶⁰ In den Fächern Bürgerkunde bei Dr. Herz und im Fach Stilgeschichte bei Professor Kenner²⁶¹ war EG durch eine Enthebungs-Prüfungen dispensiert.

Lediglich vereinzelte Fotografien sind im Nachlass erhalten, beispielsweise auch kein Hochzeitsfoto, sodass keine weiteren Aufschlüsse über Aktivitäten, Reisen oder Ausflüge von Valerie Grienaus festgestellt werden könnten. Besonders auffallend und bedauerlich sind diese Verluste, weil sowohl Valerie als auch Edwin Grienaus sich für Fotografie engagierten.

Auf einem Foto aus den 30er-Jahren ist eine private Zusammenkunft festgehalten, wonach eine freundschaftliche Verbindung mit Josef Heu und seiner Frau nachvollziehbar erscheint.²⁶²

²⁵⁶ Sammlungen der Höheren Graphischen Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt Wien.

²⁵⁷ Nationale-Katalog 1917/18 im Archiv der Universität für angewandte Kunst, Wien.

²⁵⁸ Nationale-Katalog 1919/20 im Archiv der Universität für angewandte Kunst, Wien.

²⁵⁹ Meldezettel vom 3. Dezember 1947.

²⁶⁰ Nationale-Katalog 1918/19 im Archiv der Universität für angewandte Kunst, Wien.

²⁶¹ Neben zahlreichen wissenschaftlichen Tätigkeiten war Friedrich von Kenner (1834–1922) u. a. Gründungsmitglied der Numismatischen Gesellschaft in Wien.

²⁶² Vgl. S. 77 und Fn. 471; die zweite Frau, Wilhelmine Grienaus (1904–1989), ehelichte EG am 5. August 1954; ihr Kopf in bronze-gefärbtem Gips wurde von Josef Heu (geboren am 21. Februar 1876; gestorben am 30. Oktober 1952) abgeformt; am 13. Februar 1962 setzt EG den Präsidenten der GBKW, Carlos Riefel, in Kenntnis, dass Lily Heu eine Gedächtnisausstellung für ihren verstorbenen Gatten machen wolle; Josef Heu war wegen seiner jüdischen Gattin nach England ausgewandert bzw. geflüchtet; diese Information entstammt einem Brief des Generalsekretärs der GBKW, Dr. Wolfgang Gruedl, vom 20. Oktober 1964; Zl. 818 – Dr.G/Km; KH-ARCHIV, Künstlermappe, Josef Heu.

Im Teilnachlass Wilhelmine Grienausers, der ja in EGs Nachlass übergegangen war,²⁶³ finden sich nur vereinzelte Spuren der ersten Ehefrau, mit Sicherheit gab es ursprünglich, vielleicht auch noch zu EGs Lebzeiten, mehr Verschriftlichungen und Kunstwerke als die wenigen jetzt noch erhaltenen. Die *Georgslegende*²⁶⁴ ist auf Metallplatte, Kaltnadelradierung, vorhanden, weitere Exlibris und Aquarelle. Möglicherweise befindet sich unter den Aktzeichnungen im NACHLASS 1, die bisher vorerst einmal durchgesehen und vorläufig EG zugeordnet wurden, noch das eine oder andere Werk von Valerie Grienaus.

Bis zum Jahr 1924 ist Valerie Kraus unter ebendiesem Namen in LEHMANN eingetragen²⁶⁵ und nicht unter dem angenommenen Namen *Grienaus*. Ob sie an der Reise nach Italien teilnahm, ist so wenig geklärt, wie die Aufenthaltsdaten von EGs Italienreisen der Jahre 1924, 1929 oder 1952.

²⁶³ NACHLASS 1.

²⁶⁴ Vgl. Fn. 254.

²⁶⁵ LEHMANN, 1924, Bd. 1, S. 384.

2.3 1919–1927: Frühe freischaffende Zeit

SCHMIDT, Künstlerhaus, nennt unter Auftragsarbeiten der GBKW-Mitglieder des Jahres 1919²⁶⁶ auch *Siegfried, Relief in Bronze für eine Villa Cottageg. 39 von Edwin Grienuer*.²⁶⁷ Der Besitzer dieser Villa war Georg Duschinsky, der sich von seiner im Jahr 1914 geheirateten Gattin, Erna, in den 20er-Jahren scheiden ließ;²⁶⁸ Frau Erna Duschinsky blieb danach mindestens im Besitz von 44 Bildern aus dem gemeinsamen Vermögen.²⁶⁹ Das Haus wurde im Zweiten Weltkrieg stark beschädigt, nachdem das Inventar und zahlreiche Kunstwerke der Duschinskys schon im Jahr 1938 arisiert worden waren.²⁷⁰

Im Brief des *Leitenden Ausschusses* der GBKW vom 17. Juni 1919, mit Unterschrift der beiden Vertreter des *Leitenden Ausschusses*, des Präsidenten Hans Ranzoni (des Älteren, 1868–1956) und des Geschäftsführers Otto Hofner (1879–1946), wird EG offiziell über die Prämierung seiner drei Bronzen,²⁷¹ *Mädchen mit Blume, Hirte* und *Tänzerin* und über den Erhalt des Preises der Stadt Wien in der Höhe von Eintausend Kronen verständigt.²⁷²

Ein Ansuchen²⁷³ EGs um Aufnahme in die Genossenschaft der Bildenden Künstler Wiens ist mit 10. Juni 1919 datiert.²⁷⁴ Als Referenz verweist er, mangels Photographien

²⁶⁶ SCHMIDT, Künstlerhaus, S. 216; vgl. S. 222: *Aufnahme ordentlicher Mitglieder*: EG, im Jahr 1920.

²⁶⁷ Eine Fotografie einer Treibarbeit: *Siegfried mit dem Drachen*, Bronzerelief, 80 x 60 cm, ist erhalten, NACHLASS 1; einen weiteren Beleg siehe Fn. 284.

²⁶⁸ Erna Duschinsky, geborene Löw (1888–1941) war Opernsängerin, also möglicherweise auch mit EGs Eltern bekannt, http://www.bmukk.gv.at/medienpool/18941/dossier_duschinsky.pdf, Zugriff vom 09.07.2013 [i. e. NIEDERACHER, Duschinsky].

²⁶⁹ Einige Bilder wurden von EG restauriert, anscheinend zwei italienische Madonnen-Gemälde und eine *Tonmadonna*; Brief vom 20. November 1949 [NACHLASS 1] mit dem Erben, Ernest Duschinsky, der in England überlebte und anfangs der 60er-Jahre seinen Namen in Ernest Dorman änderte, seine Eltern Erna und Georg wurden in Konzentrationslagern getötet und am 8. Mai 1945 für tot erklärt; siehe S. 54, Fn. 268; siehe a. S. 90.

²⁷⁰ In NIEDERACHER, Duschinsky, wurde unter anderen wesentlichen Fakten auch eine Zeugenaussage EGs publiziert, S. 14 f., siehe Fn. 268.

²⁷¹ Ausstellungsnummern 35, 192 und 194 der KH-Jahresausstellung 1919.

²⁷² An seine richtige Adresse: *Wien III., Hintere Zollamtsstrasse 11/4/12a*; später wird eine Skulptur, *Mädchen*, 1920, Bronze, Widmung der Julius-Reich-Stiftung als Leihgabe der Österr. Galerie bezeichnet.

²⁷³ Ansuchen datiert mit Wien am 10. Juni 1919; EG unterfertigt eine Beitrittserklärung vom 25. Juni 1919; EG schickt am 4. Juli 1919 eine Postkarte mit dem Ersuchen um Aufnahme; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

²⁷⁴ EG gibt im Schreiben *an den Künstlerverband österreichischer Bildhauer* seine Adresse *Wien III., Hintere Zollamtsstrasse 11 an, zuständig nach Perchtoldsdorf*; EG ist bei Hugo Burghauser, gemeldet, 3. Bezirk, Hintere Zollamtsstraße 11/4/12a; M.A. 8 – B-MEW-427916/2013 Auskunft vom 12. Juni 21013, *Sachbearbeiter: Herr Denk*.

seiner Werke, auf die Auszeichnung im Künstlerhaus.²⁷⁵ Erst am 13. Februar [1920] bedankt sich EG in einem persönlichen Brief an den Präsidenten für die Aufnahme vom 11. ds (d. i.: Februar) - der Posteingang der *Genossenschaft der bildenden Künstler Wien's*, ist mit *Präsentirt 18. V. 1920, Nr 116* bezeichnet.²⁷⁶

Nach einer Beitrittserklärung und Bezahlung des Mitgliedsbeitrags von 5,- Kronen am 25. Juli 1919 erfolgte für EG mit 5. März 1920 die offizielle Aufnahme als ordentliches Mitglied der GBKW.²⁷⁷ Im darauffolgenden curriculum vitae vom 12. März 1920 ist unter der Rubrik *Art der Kunst* lediglich *Plastik* angegeben. Eine Fotografie der Plastik *Primavera* trägt auf der Rückseite die Aufschrift: „*Primavera*“ *Bronze, (Höhe 19 Zoll, [durchgestrichen, mit Bleistift und darüber verbessert] 50 cm hoch) Winterausstellung des Künstlerhauses Wien 1919, darunter mit Bleistift: S. 350,-*.²⁷⁸

Am 3. Juni 1920 teilt EG dem *Verbandsleiter* mit, er wäre in der Lage, für die geplante Ausstellung eine *Originalkeramik von einem Meter Höhe, sowie zwei bis drei Kleinplastiken in Bronze einzusenden*.

Am 20. Dezember 1921 erhält EG den Bescheid über die Zuerkennung des II. Bundesstaatspreises in der Höhe von 25.000,- Kronen für die Gipsfigur *Liegendes Mädchen, Ausstellungsnummer 337 der gegenwärtigen Jubiläumsausstellung*.²⁷⁹

Für die Sommerausstellung des Künstlerhauses 1922 beinhaltet eine Anmeldung EGs folgende Informationen: Nr. 4797: *Tänzerin Bronze* anstelle von 900.000,- Kronen [mit schwarzer Tinte, vielleicht Kugelschreiber, durchgestrichen], 60,- *Goldkronen*; Nr.: 4311: *Savanna, Bronze, 330.000,- öK*, Nr: 3833: *Liegendes Mädchen, Bronze, 350.000,- öK* [mit Bleistift durchgestrichen] Unterschrift, datiert 1. August 1922.²⁸⁰

Am 8. November 1922 bittet EG das Präsidium der GBKW, ihn bei der Verteilung der Weihnachtsspende zu berücksichtigen. Am 7. Dezember 1922 ergeht vom Künstlerhaus die Aufforderung, dringend *bis 15. d. M.* Titel und Preise der Werke für die

²⁷⁵ Auszeichnung mit einem *Ehrenpreis der Stadt Wien*, vgl. S. 154, Abbildung 14: Brief des Leitenden Ausschusses der GBKW 17. Juni 1919; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

²⁷⁶ KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

²⁷⁷ Als ordentliches Mitglied im Künstlerverband österreichischer Bildhauer in Wien, Akademie, Schillerplatz, am 25. 7. 1919 einen Beitrag von 5 K bezahlt; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

²⁷⁸ Ebenfalls auf der Rückseite am unteren Rand ein Stempel von Paul Frankenstein, Atelier für Photographie und Photogravure, Wien VI. Mollardgasse 69, und mit Bleistift die Nummer 436, und durchgestrichen: *Preis 120,- Dollar*; NACHLASS I.

²⁷⁹ KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

²⁸⁰ KH ARCHIV, Künstlermappe EG.

Verkaufsausstellung bekanntgeben zu wollen – darauf die Antwort EGs vom 12. Dezember 1922: *Preis bleibt wie bisher.*²⁸¹

Ein Einreichzettel, vermutlich aus dem Jahr 1922, meldet unter den Einlaufnummern²⁸² 1412 *Judith, Bronze, 300.– G.K.*, 1413 *Sinnender Jüngling, Bronze, 17.– G.K.*, 1416 *Mädchen mit Blume, Bronze, 230.– G.K.*, 1417 *Primavera, Bronze, 230.– G.K.*, 1418 *Zwei Menschen, Bronze, 250.– G.K.*, für die Verkaufs-Galerie.²⁸³

EGs *Siegfried-Brunnenrelief* aus Bronze wird am 21. März 1923 zur Jahresausstellung mit einem Versicherungswert von 18.000.000,– öK angemeldet,²⁸⁴ dieses dürfte sich in fremdem Besitz befunden haben, wie sich aus der Bemerkung, *Bei Nachbestellung 18.000.000.– [öK] Verkaufspreis*, folgern lässt²⁸⁵.

Für den Wettbewerb um ein Auslandshilfe-Denkmal wurden bis zum 5. Juni 1923 75 Einsendungen eingereicht,²⁸⁶ am 9. Juni 1923 stellte die *Neue Freie Presse* die Jury und die Preisträger vor.²⁸⁷ Am Samstag, dem 16. Juni 1923 beschrieb ein Zeitungsartikel der *Neuen Freien Presse* auf Seite 1 [f.] unter dem Titel *Kunstschande im Künstlerhaus* die Vorgänge als

[...] *Tatsachen, die den Ernst künstlerischen Schaffens in unserer Stadt vor der Außenwelt in Frage zu stellen und den Triumph jüdisch-bolschewistischen Geistes über eine der besten Fähigkeiten des Oesterreichertums, seinen Geschmack und seine Kunst zu bedeuten scheinen. Man kann dazu nicht mehr schweigen.*

*Doch ist der zweite Preis einer prächtigen, fast klassischen Lösung des Denkmalgedankens zuteil geworden, einer edlen, keuschen Frauengruppe Grienausers, die in der Karlskirche einen Hintergrund finden soll. Auch ein guter Entwurf Prof. Müllners fand die Anerkennung der Preisrichter.*²⁸⁸

²⁸¹ KH ARCHIV, Künstlermappe EG.

²⁸² Die *Einlauf-Nummern* der Kunstwerke zu bevorstehenden KH-Ausstellungen werden künftig mit der Sigle E.-Nr. bezeichnet.

²⁸³ KH ARCHIV, Künstlermappe EG.

²⁸⁴ Siehe a. Fn. 267; die Ausstellung dauerte von 19. April bis Mitte Juni 1923; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

²⁸⁵ KH-ARCHIV, Künstlermappe EG; siehe SCHMIDT, *Künstlerhaus*, S. 216.

²⁸⁶ SEITER, *Denkmalstreit*, S. 467.

²⁸⁷ NEUE FREIE PRESSE, Nr. 21101, S. 9, <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19230609&seite=9&zoom=43>, Zugriff vom 23.07.2013.

²⁸⁸ REICHSPOST, Nr. 163, 16. Juni 1923, S. 1 f; <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=rpt&datum=19230616&seite=1&zoom=43>, Zugriff vom 23.07.2013.

Am 15. Juni 1923 zeichnete das Preisgericht EG mit dem 2. Platz aus.²⁸⁹ Da das Werk der mit dem ersten Preis Ausgezeichneten²⁹⁰ in der Ausstellung von Besuchern zerstört worden war, konnte sich EG als eigentlicher Sieger fühlen.²⁹¹

Im Jahr 1923 erschien Josef Weinhebers Gedichtband *Von beiden Ufern* im Burgverlag, Leo Perutz gewidmet. Dieses Buch ist mit 4 Originalradierungen von EG ausgestattet.²⁹² NADLER, Weinheber, folgend würde ein Jahr danach die Bleistift-Zeichnung mit dem Porträt Josef Weinhebers mit der Signatur GRIENAUER entstanden sein.²⁹³

Zur XXXVIII. Ausstellung des Aquarellisten-Klubs der GBKW im Jahr 1924²⁹⁴ meldete EG am 6. Februar drei Bronzen an: *Sinnender Jüngling*, 2,600.000,- öK; *Hirte*, 1,200.000,- öK und *Mädchenkopf*, 500.000,- öK.²⁹⁵

An der Produktion der neuen Währung war EG noch nicht beteiligt. Die Schillingwährung wurde mit dem *Gesetz*^[296] vom 20. Dezember 1924, *Bundesgesetz vom 20. Dezember 1924 über die Einführung der Schillingrechnung, die Ausprägung von Goldmünzen und über andere das Währungswesen betreffende Bestimmungen Schillingrechnungsgesetz*) eingeführt.

²⁸⁹ Der 2. Platz war mit 10,000.000,- Kronen dotiert; Brief der GBKW, Vorsitzender Professor Ernst Hegenbarth, an EG, Hintere Zollamtsstraße 3, vom 15. Juni 1923; NACHLASS 1.

²⁹⁰ Architekt Ernst Lichtblau (1883–1963) und Bildhauer Karl Hagenauer (1898–1956).

²⁹¹ Als Provokation wurde vor allem der zuge dachte Aufstellungsort empfunden; ein durch einen Riesenpfeil senkrecht durchbohrtes sarkophag-ähnliches Gebilde, an dem eine ausgezehrte Frauengestalt lehnte, sollte in die Fassade der Kapuzinergruft eingebaut werden, *da diese Kirche seit Jahrhunderten die Grabstätte der Habsburger Dynastie war, deren Politik eine der Hauptursachen des Weltkriegs war.* [<http://www.wladimir-aichelburg.at/kuenstlerhaus/ausstellungen/>], Zugriff vom 05.07.2013].

²⁹² 100 handsignierte Exemplare, alle vier Radierungen von EG signiert; gesehen auf der website des ZVAB <http://cgi.zvab.com>, Zugriff vom 19.03.2002.

²⁹³ NADLER, Weinheber, S. 10; siehe hingegen *Der Zweiundvierzigjährige* [...] bei FELDNER, Weinheber, S. 63, [wie S. 19, Fn. 80]; eine weitere Abbildung dieser Zeichnung erfolgt in LEBENDIGE DICHTUNG, Dezember 1934, n. S. 52.

²⁹⁴ Vom 23. Februar bis 23. März 1924.

²⁹⁵ Eine Fotografie der Skulptur *Mädchenkopf* mit beschrifteter Rückseite =MÄDCHENKOPF= / MARMOR / LEBENSGROSS / und später hinzugefügt Edwin Grienuer / 1925 (ein anderer Preis ausradiert und nicht mehr lesbar) existiert im NACHLASS 1; es scheint sich um eine später hinzugefügte Angabe Wilhelmine Grienuers zu handeln, wobei die Datierung vermutlich nicht stimmt; eine [...] *Skulptur Mädchenkopf (fec. 1940, aus weißem Carrara-Marmor, montiert auf einem quadratischen Sockel aus rotem Salzburger Marmor, befand sich seit 1978 als Leihgabe des Wien Museums (Inv.-Nr. 66129) im Pavillon 24, zuletzt auf Schreibtisch im Zimmer des Abteilungsvorstandes. Die ca. 50 cm hohe Plastik ist seit Ende 2006 verschwunden.* [...]; FASCHING, HABERHAUER, STREBLOW, Lupusheilstätte, S. 77.

²⁹⁶ Schillingrechnungsgesetz: BGBl. 104. Stück, Nr. 459–461; <http://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=bg&datum=19240004&seite=00001767>, Zugriff vom 04.06.2013.

*Daphne*²⁹⁷ – unter diesem Titel figuriert die auf einem Farbfoto aus dem Wohnungsinventar der 70er-Jahre abgebildete Holzstatue, die EG erst im Jahr 1931 fertiggestellt hat. Eine sehr große Bronze, *Daphne*, wird von Weinheber²⁹⁸ erwähnt. Mehrere Bronze-Statuetten desselben Motivs wurden angefertigt, alle 50 cm hoch. Eine davon wurde mit einem Versicherungswert von 500,- öS, gemeinsam mit drei anderen Bronzen am 6. April 1925 zur Kunstausstellung in Nürnberg angemeldet: *Sinnender Jüngling*, 42 cm (Versicherungswert: 400,- öS); *Geben und Empfangen*, 35 cm (Versicherungswert: 500,- öS) und *Primavera*, 50 cm (Versicherungswert: 500,- öS).²⁹⁹ Für die *Österreichische Kunst-Ausstellung in Budapest*, im selben Jahr, hat EG eine 50 cm hohe Bronze-*Daphne* mit Versicherungswert 400,- öS angemeldet.³⁰⁰

Am 2. Juni 1925 trägt EG in einem Formular für eine Kartothek des Künstlerhauses seine bisher erhaltenen Preise ein: 1919: *Preis der Stadt Wien*, 1921 II. *Staatspreis*, 1923 II. *Preis der Konkurrenz um das Auslandshilfe-Denkmal*; die Adresse des Ateliers: im II. Bezirk, Prater, *Nördlicher Amateurpavillon*.³⁰¹

Für die Verkaufsausstellung meldet EG am 10. Juli 1925 *Hirte*, Bronze (Verkaufspreis 200,- öS, Nr. 181), und *Tänzerin*, Bronze (Verkaufspreis 150,- öS, Nr. 181), an.³⁰² Möglicherweise um dieselbe Zeit meldete er für die ständige Ausstellung die Kleinbronze *Daphne*³⁰³ (Verkaufspreis: 400,- öS, Nr. 710) an.³⁰⁴ Eine weitere *Daphne* und eine *Primavera*, ebenfalls Kleinbronzen, wurden am 11. November 1925 für die Teilnahme in der Kunstlotterie eingebracht, wofür ein Kaufpreis von 700,- öS (Anzahlung von 70,- öS) vereinbart wird.³⁰⁵ Eine weitere Notiz deutet darauf hin, dass

²⁹⁷ Abbildung 32: *Daphne*, Holz, 220 cm hoch.

²⁹⁸ Zitat aus WEINHEBER, Gold außer Kurs, 7. Kapitel, S. 459; siehe a. S. 41.

²⁹⁹ KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

³⁰⁰ KH-ARCHIV, Künstlermappe EG; das Ausstellungs-Komitee stellten Prof. Hans Ranzoni, Hans Strohofer und Otto Hofner; Dauer der Ausstellung: 16.5.1925-27.6.1925 "*Osztrák Representatív Kepezőművészeti Kiállítás*"; Veranstalter: *Nemzeti Szalon*; Ort: *Budapest, Nemzeti Szalon*; Eröffnung: 16.5.1925; Katalog: 20 x 21 cm, 24 Seiten und Illustrationen; 198 Werke aus dem Künstlerhaus, *Secession, Hagenbund, Kunstschau*; Transport kostenlos durch die DDSG; <http://www.wladimir-aiichelburg.at/kuenstlerhaus/ausstellungen/verzeichnis/>, Zugriff vom 06.08 2013.

³⁰¹ KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

³⁰² KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

³⁰³ Eine *Bronzeskulptur „Dafne“* (um 1920) war zur Biennale in Venedig im Zentralpavillon, Saal XI, aufgestellt, [XIVa Esposizione Internazionale d'Arte della Citta di Venezia, 1924], erwähnt: SHARP, Österreich und die Biennale, S. 178–179.

³⁰⁴ KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

³⁰⁵ KH-ARCHIV, Künstlermappe EG; 21.11.1925–27.3.1926 "Ausstellung der Treffer der Kunstlotterie, veranstaltet von der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens." Veranstalter: *Genossenschaft*. Eröffnung: 21.11.1925. *Wanderausstellung durch Bankhäuser und Firmen, Schellhammer & Schattera*,

auch die Bronzen *Sinnender Jüngling* und *Geben und Empfangen* um 600,- öS zur Lotterie gelangten.³⁰⁶

Im Jahr 1926 fand eine Ausschreibung für die Staatspreismedaille für Handel und Verkehr statt. EG gewinnt diese und erhält einen ersten großen öffentlichen Medaillenauftrag.³⁰⁷ Die auf eine Zinkplatte negativ gravierte Variante dürfte eine Vorstufe zur Anfertigung einer endgültigen Patrizie (eines Punzens) sein, die Variante eines kleinen Quadrats auf der linken Bildhälfte des Endprodukts und das Fehlen der Signatur lassen darauf schließen.³⁰⁸ Hier begegnet, zum ersten Mal auf Medaillen, die Signatur mit dem ausgeschriebenen Familiennamen und abgekürzten Vornamen, die EG ab nun weiterhin verwendet, falls überhaupt eine Signatur angebracht ist. Bislang genügte *E – G* oder auch nur *G*.

SCHMIDT, Künstlerhaus führt für das Jahr 1926 die *Jahresprämie der Medailleurvereinigung von Edwin Grienauer* an.³⁰⁹ EG gestaltete die *Jahresgabe*, die Medaille *Drachenkampf*,³¹⁰ die mitunter auch *Hl. Georg* genannt wird; diese war eine der vier zu den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam eingereichten Medaillen.³¹¹

Artaria & Co., Haas, Orendi, Gerngross und im Künstlerhaus erster Stock ab ca. 5.3.1926. Eintritt frei. Plakat: 42 x 28 cm von Hans Strohofer, Druck J. Weiner, auf einer Kugel tanzende Fortuna. 40 000 Lose zu je 5 S. 136 Treffer im Gesamtwert von 60 000 S. Ziehung am 27.3.1926, Ausfolgung 15.4.–15.5.1926; <http://www.wladimir-aichelburg.at/kuenstlerhaus/ausstellungen/verzeichnis/> Zugriff vom 29.08.2013.

³⁰⁶ Mit Bleistift notiert: *Lotterie und 1925: Sinnender Jüngling* 250,- öS, *Daphne, Primavera, Geben u. Empfangen* je mit 350,- öS dotiert; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

³⁰⁷ *Staatspreismedaille des Bundesministeriums für Handel und Verkehr, Tafel 61, 60 mm*; OSTMARK, S. 64, Nr. 20, Tf. 61, datiert diese Medaille in das Jahr 1921, im Stempelkatalog des HMA ist dieser Stempel hingegen mit (1926) als Neuzugang in diesem Bestand beschrieben und damit die erste Medaille EGs in diesem Verzeichnis; in einem Brief vom 5. August 1928 an das Rektorat der ABKW bedankt sich EG nochmals feierlich in schriftlicher Form, diesem Akt [AA 1174-1928] liegt ein Curriculum Vitae bei, in dem auch der *1. Preis in der Konkurrenz um die Medaille des Handelsministeriums* im Jahre 1926 angegeben ist und die *Konkurrenz um das Auslandshilfedenkmal*, allerdings irrtümlich auf 1922 anstatt 1923 datiert wurde; der schlagende Beweis für die falsche Rückdatierung ist schließlich ein Brief des Bundesministers für Handel und Verkehr an EG vom 8. Dezember 1926, Z. 110.321-14, mit der Verständigung über den 1. Preis seiner Einreichung beim Wettbewerb, der mit 500,- öS dotiert war; da der Entwurf nun genehmigt war, kann die Medaille frühestens mit Dezember 1926 datiert werden; siehe a. Abbildung 21: Negativschnitt einer Staatspreismedaille für Handel und Verkehr, sowie Abbildung 22: Staatspreismedaille für Handel und Verkehr, Bildseite, und Abbildung 23: Staatspreismedaille für Handel und Verkehr, Schriftseite; diese Objekte befinden sich im ING.

³⁰⁸ S. 159, Abbildung 21: Negativschnitt einer Staatspreismedaille für Handel und Verkehr.

³⁰⁹ SCHMIDT, Künstlerhaus, S. 239.

³¹⁰ *Drachenkampf, Jahresprämie der Medailleursvereinigung der Genossenschaft der Bildenden Künstler Wien, einseitig*, Tafel 70, 70 mm; OSTMARK, S. 64, Nr. 21, Tf. 70.

³¹¹ LENNARTZ u.a., *Olympische Siege*, S. 194; siehe a. hier: Fn. 340.

Eine Nachricht von 31. Juli 1926³¹² *Sehr geehrter Herr Grienauer! Die bewusste Angelegenheit ist in der von Ihnen gewünschten Form erledigt und sehe ich daher Ihrem sehr geschätztem Besuch entgegen. Mit dem Ausdrucke vorzüglicher Hochachtung / 31. Juli / 6* [für 1926; ohne Unterschrift] bezieht sich möglicherweise auf den im folgenden Absatz beschriebenen Kredit.

Am 20. Juli 1926 beantragt EG ein Darlehen Kredit in Höhe von 400,- öS aus dem Lederer-Fond, als Pfand sollen die Werke *Primavera*, und *Geben und Empfangen* für je 400,- öS Wertsicherstellung stehen. Am 2. August 1926 wurden im Namen des *Leitenden Ausschusses* von Ernst Hegenbarth und Josef Riedel zusätzlich die Plastik *Geben und Empfangen* im Wert von 300,- öS als Sicherstellung gefordert, für *Primavera* 200,- öS und für *Daphne* 300,- öS berechnet und daraufhin der Kredit in der gewünschten Höhe gewährt.³¹³

Am 28. Mai 1927 stellt EG an die Ausstellungskommission des KH ein Ansuchen um Stipendium, in dem es heißt: [...] *Die beigefügte Kleinbronze „Daphne“ ist das 1/5 Modell einer 2.50 m grossen bereits begonnen Holzfigur. Der Unterzeichnete bittet ihm das ausgeschriebene Arbeitsstipendium zur Fertigstellung dieser Holzplastik zu verleihen.* [...].³¹⁴ Am 22. August 1927 wird eine bronzene *Daphne* für die Berliner Ausstellung³¹⁵ eingebracht.

Am 11. November 1927 wird EG ein Ehrenpreis (300,- öS) der Julius Reich-Stiftung³¹⁶ verliehen.³¹⁷

Rudolf Schmidt notiert bezüglich EG für das Jahr 1927³¹⁸: *Jub.-Medaille „Ruderverein Donauhört“*,^[319] *„Drei-Städte-Achter“*^[320] und *„Franz von Dafert“*^[321] (sämtl. als

³¹² KH-ARCHIV, Künstlermappe EG; Zl. 583/1/26, 2378.

³¹³ KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

³¹⁴ KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

³¹⁵ Ausstellung von Werken der in der Ständigen Delegation vertretenen Künstlervereinigungen in der *Deutschen Kunstgemeinschaft Berlin*; SCHMIDT, Künstlerhaus, S. 243.

³¹⁶ Zum *Reich'schen Künstler-Preis* und auch zum *Reichel-Preis* siehe : <http://www.wladimir-aiichelburg.at/kuenstlerhaus/preise-und-ehrunge/>, Zugriff vom 02.10.2013.

³¹⁷ Brief von Rektor Josef Müllner im NACHLASS I.

³¹⁸ SCHMIDT, Künstlerhaus, S. 241 f.

³¹⁹ *Ruderverein Donauhört, Jubiläumsmedaille, einseitig, Tafel 61, 60 mm*; OSTMARK, S. 64, Nr. 23, Tf. 61, vgl. Fn. 205.

³²⁰ *Drei-Städte-Achter-Rudern Berlin-Budapest-Wien, einseitig, Tafel 60, 60 mm*; OSTMARK, S. 64, Nr. 25, Tf. 60.

³²¹ Ingenieur Dr. phil. Franz Wilhelm Dafert (1863–1933), seit 1918 Ritter von Senseltimmer (wie der Webseite von Hg. Dr. Alfred Christ zu entnehmen ist, von fundamentalistischer deutschnationaler Gesinnung, Landwirtschaftsexperte und Lebensmitteltechniker, Sektionschef im Landwirtschafts-

Stempelschnitt) von Edwin Grienauer; [...]. Die XLVIII. Jahresausstellung findet vom 9. April–26. Mai statt.

2.4 1928–1933: Jahre im Zenit

In der *Grossen Kunstausstellung 1928* im Wiener KH scheint als Ausstellungs-Nr. 76 der Konkurrenz-Entwurf von EG für die Fahnenmedaille des 10. Deutschen Sängerbundfestes in Bronze auf.³²² Für die in der Grossen Kunstausstellung 1928³²³ in Raum III ausgestellte *Weibliche Halbfigur*³²⁴ erhält EG den Staatspreis 1928³²⁵ in der Höhe von 1000,- öS.³²⁶ Insgesamt wurden bei dieser Ausstellung 599 Kunstwerke präsentiert.³²⁷ Am 29. Mai 1928 erhielt EG seine in der *Grossen Kunstausstellung* ausgestellten Werke, 81 an der Zahl, zurück.³²⁸ Darunter befand sich auch *Weibliche Halbfigur, Marmor*, mit dem Vermerk: Preis auf Anfrage. Mit Ausstellungs-Nr. 72 wird eine bislang noch nicht identifizierte Bronze mit dem Titel *Erinnerung*³²⁹ genannt. Ansuchen um Rückerstattung von Transportkosten in der Höhe von 180,- öS für eine große Marmorstatue und Transportkosten für andere Kunstwerke in der Höhe von 120,- öS werden vom leitenden Ausschuss am 1. Juni 1928 lediglich mit einem Betrag in der Höhe von 150,- öS bewilligt.³³⁰

Am 3. Juli 1928 geht, für seine in der KH-Frühjahrsausstellung gezeigten *Stahlstiche*, der *Josef Reichel Künstlerpreis* der *Akademie* an EG. Wilhelm Frass erhielt ebenfalls diesen Preis³³¹ und somit ebenfalls das halbe Preisgeld in der Höhe von 500,- öS.³³²

Rudolf Schmidt notiert in diesem Jahr: [...] *Edwin Grienauer schneidet die Stempel zum Schubert-Doppelschilling; Bildhauer Edwin Grienauer erringt die Goldmedaille im Kunstwettbewerb der Olympiade Amsterdam; [...].*³³³

Ministerium ab dem Jahr 1919; <http://www.wintersonnenwende.com/scriptorium/deutsch/archiv/wirkomen/dwk19.html>, Zugriff vom 27.09.2013).

³²² Das Sängerbundfest fand im Juli 1928 statt; S. 162, Abbildung 30: Entwurf zum Deutschen Sängerbundfest 1928; NACHLASS 1.

³²³ Grosse Kunstausstellung 1928 im KH, vom 23. März bis 20. Mai 1928.

³²⁴ Abgebildet in der Wiener Zeitung *Der Tag*, vom 22. April 1928.

³²⁵ Brief des Unterrichtsministeriums vom 6. Juni 1928, Zl. 1515 B-I/6.

³²⁶ *Nach Abzug der skalenmäßigen Stempelgebühren.*

³²⁷ Datenblattausdruck zu dieser Ausstellung im KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

³²⁸ KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

³²⁹ KATALOG KÜNSTLERHAUS 1928, S. 17.

³³⁰ Z. 335/1/28 (La/Ho), adressiert an *Erwin* [sic!] *Grienauer*; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

³³¹ AA 1928, 857/858; laut Sitzungsprotokoll wurde im Gremium bemerkt, dass dieselben *Stahlstiche* [gemeint waren wohl Stempel] EGs schon im Vorjahr prämiert worden waren; zum Reichel-Künstlerpreis siehe a. Fn. 316.

³³² Rektorat der Akademie der bildenden Künste, Zl. 9824 – 1928.

Im Zeichen des *Schubertjahres 1928* steht der erste Münztyp der Doppelschillingserie, mit dem Wappenkranz mit 10 Wappen, davon eines mit Bindenschild und der Wertangabe in der Mitte im Avers³³⁴ – im Revers den Kopf-Porträt Franz Schuberts (1797-1828) und der Signatur GRIENAUER im Halsabschnitt. Mit dieser millionenfachen Verbreitung seines Namens und Olympia-Gold³³⁵ am 2. August ist EG in aller Munde.³³⁶ Folgende vier Medaillen wurden eingereicht und haben zur Prämierung geführt:

Drachenkampf (1926),³³⁷ *Ruderverein Donauhof* (1927),³³⁸ *Drei-Städte-Achter-Rudern Berlin–Wien–Budapest* (1927)³³⁹ und *Kunsthistorisches Museum* (1928).³⁴⁰

Eine weitere Medaille EGs aus dem Jahr 1928 heißt *Hymnus*,³⁴¹ der Anlass für diese Medaille ist noch ungeklärt. Eine klassizistisch stilisierte Szenerie wird dargestellt, fünf Männer, der mittlere bärtig und ein offenes Buch in den Händen, die beiden äußeren mit Blättern in Händen, ohne Hintergrund auf einer Linie streng symmetrisch angeordnet, stehen barfüßig mit hauchdünnen toga-artigen Textilien bekleidet, vermutlich singend. Möglicherweise war diese Medaille im Schubertjahr als Chor-Preismedaille gedacht oder, von diesem Geiste inspiriert, als Ehrenmedaille des Künstlerhauses gedacht. EG wurde im Jahr 1928 vom Kunsthistorischen Museum beauftragt, ein Abzeichen für Museumsführer anzufertigen.³⁴²

Zur 50. Jahresausstellung des KHs im Frühjahr 1929³⁴³ hat EG folgende Werke angemeldet:³⁴⁴

Entstehungsphasen des Schubert Doppel-Schillings (Fotoserie);

³³³ Die Sperrungen im Text entsprechen den Sperrungen im Originalsatz des ebenfalls kursiv gesetzten Textes in SCHMIDT, Künstlerhaus, S. 245.

³³⁴ Dieser Typ wird bis zum Jahr 1933 beibehalten, vgl. Kapitel 3, Münzen, S. 111.

³³⁵ Laut Urkunde des *Nederlandsch Olympisch Comité* (Kunst Nr. 523; Abteilung B, Reliefs und Medaillen) vom 4. August 1928 wurde aus feierlichem Anlass zu diesem Beschluss am 2. August um 17:00 Uhr die österreichische Staatsfahne gehisst [die Urkunde befindet sich gegenwärtig im ING]; siehe a. S. 17.

³³⁶ Beispielsweise: NEUE FREIE PRESSE, Nr. 22947, Freitag, 3. August 1928, S. 9, siehe a. Fn. 59.

³³⁷ Zitat siehe S. 59, Fn. 310.

³³⁸ Zitat siehe S. 60, Fn. 319.

³³⁹ Zitat siehe S. 60, Fn. 320.

³⁴⁰ LENNARTZ u.a., *Olympische Siege*, S. 194; siehe a. hier: Fn. 311; eine Farabbildung der Medaille in: http://www.oec.at/download/files/%7B5A32B48D-419C-4751-9FB2-70C9D6C903B2%7D/Schulbroschuere_100_Jahre_OEOC.pdf, Zugriff vom 12.12.2013; dieselbe auch in ROTH, 100 Jahre, S. 70, Abb. 2, 3, neben EGs Selbstporträt-Bleistift-Kohle-Zeichnung S. 71, Abb. 4.

³⁴¹ „*Hymnus*“, *einseitig, Tafel 58, 60 mm*; OSTMARK, S. 64, Nr. 26, Tf. 58.

³⁴² *Führerabzeichen des Kunsthistorischen Museums, einseitig, Tafel 60, 60 : 37 mm*; OSTMARK, S. 64, Nr. 27, Tf. 60.

³⁴³ Dauer der 50. Jahresausstellung: vom 21. März bis 2. Juni 1929.

³⁴⁴ Einreichungsformular vom 19. Februar 1929; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

*Porträtmedaille Franz v. Dafert, Prägung;*³⁴⁵

*Förderer-Medaille d. Künstlerhauses, Guss;*³⁴⁶

*Jubiläums-Med. auf Prof. Siegfried Theiss, Guss;*³⁴⁷

alle Stücke mit der Bezeichnung *Bronze*, darüber mit rotem Stift geschrieben: *268, a, b, c, d, Ehrenmedaille der Genossenschaft für Verdienste um die bildende Kunst*; möglicherweise wurden auch die Entstehungsphasen dieser neuen Medaille dargestellt, wodurch sich deren Fertigungsdatum eingrenzen ließe.

Von März bis Mai fand die Frühjahrs-Ausstellung des KHs 1929 statt, bei der fünf Preise vergeben wurden.³⁴⁸

1. Ehrenmedaillen (eine große und zwei kleine goldene Medaillen)³⁴⁹,
2. Preis der Stadt Wien, für Werke von in Wien gemeldeten Künstlern mit thematischen Wien-Bezug,
3. Künstlerhaus-Jubiläumspreis
4. Schützen-Jubiläumspreis
5. Wiener Volkspreis

Am 5. Oktober 1928³⁵⁰ wird in einer außerordentlichen Generalversammlung der GBKW die Schaffung einer goldenen Ehrenmedaille für *Verdienste um die bildende Kunst* beschlossen und je eine an Fürst Johann II. (geboren am 5. Oktober 1840; gestorben am 11. Februar 1929) und an Karl Graf Lanckoronski-Brčzie (geboren am 4. November 1848; gestorben am 15. Juli 1933) verliehen. Am 19. März 1929 wurde in der Hauptversammlung der GBKW auch die Schaffung einer silbernen Ehrenmedaille die sich im Erscheinungsbild, abgesehen vom unterschiedlichen Metall, lediglich in der

³⁴⁵ Franz von Dafert, *Porträtmedaille, Tafel 61, 60 mm*; OSTMARK, S. 64, Nr. 24, Tf. 61; zur Person, siehe Fn. 321.

³⁴⁶ *Ehrenmedaille der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens, Guß, Tafel 59, 60 mm*; OSTMARK, S. 64, Nr. 34, Tf. 59.

³⁴⁷ *Baurat Professor Siegfried Theiß, 10jähriges Jubiläum als Präsident der Zentralvereinigung der Architekten Österreichs, Guß, Tafel 58, 60 mm*; OSTMARK, S. 64, Nr. 29, Tf. 58.

³⁴⁸ KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

³⁴⁹ Josef Heu wurde am 11. April 1929 für sein in der Jahresausstellung ausgestelltes Werk *Der Rufer in der Wüste*, Kat. Nr. 252, mit einer großen goldenen Medaille ausgezeichnet; <http://www.wladimir-achelburg.at/kuenstlerhaus/preise-und-ehrungen/>, Zugriff vom 11.10.2013.

³⁵⁰ Mit diesem Datum wurde eigentlich die Silberne Ehrenmedaille der Gesellschaft bildender Künstler Wiens für verdienstvolles Wirken geschaffen, die Goldene Ehrenmedaille der Gesellschaft bildender Künstler Wiens für Verdienste um die bildende Kunst wurde schon am 5. Oktober 1928 ins Leben gerufenen; <http://www.wladimir-achelburg.at/kuenstlerhaus/preise-und-ehrungen/>, Zugriff vom 11.10.2013.

Formulierung des Textes der Widmungsseite ([...] *für verdienstvolles Wirken*) unterscheidet, beschlossen und im Laufe des Jahres 1929 an 23 Künstler verliehen.³⁵¹

Die *Internationale Medaillenausstellung in Paris 1929* wird in den MITTNG wie folgt kommentiert:

[...] *Von Wien hatten Münzkabinett und Münzamt gemeinsam sechs Vitrinen mit 168 Prägemedaillen aus der Zeit Karl VI. bis auf die heutigen Tage zusammengestellt. Es fehlt noch ein zusammenfassender Bericht über den Erfolg dieser Ausstellung. Bisher ist bloß ein Artikel von Yvon Lavanant in der Zeitschrift *Beaux Arts*, März 1929, erschienen. Die Wiener Auswahl wird durchaus günstig beurteilt. Immerhin ist auffallend, daß von den 168 ausgestellten Medaillen nur die Plakette von Schatz, „Lesende Juden“, abgebildet war.*³⁵²

Die *Ausstellung im Künstlerhaus 1929*³⁵³ wird von der MITTNG³⁵⁴ unter der Überschrift *Ausstellung im Künstlerhaus* kritisiert:

*Die Frühjahrsausstellung bringt in vier Vitrinen Medaillen, besonders von Schmidt, Hujer, Hofmann,³⁵⁵ Grienauer und anderen. So sehenswert die ausgestellten Objekte sind, muß doch beklagt werden, daß die Aufmachung wenig erfreulich ist. Auf einem ungefärbten, rohen Jutegespinnst liegen die Medaillen, ohne Rücksicht auf Größe, Farbe oder Technik. Auch das Nebeneinander der Abgüsse des Originalmodells und der kleinen Prägungen beeinträchtigt die Wirkung und verhindert die Freude an der Medaille.*³⁵⁶

Am 7. Juni 1929 tritt EG erneut in die römisch-katholische Kirche ein, und sein Religionsaustritt aus dem Jahr 1922 – fünf Monate nach seiner Hochzeit – wird vom Pfarrer der Gemeinde Breitenfeld, Karl Spath,³⁵⁷ revidiert.

³⁵¹ SCHMIDT, *Künstlerhaus*, S. 249; siehe a. Fn. 346, OSTMARK, S. 64, Nr. 34, Tf. 59; dieselbe ist *KH-Ehrenmedaille*, EMMERIG, Grienauer, S. 16, Nr. 25 und Nr. 26; siehe a. Fn. 373.

³⁵² MITTNG, Bd. 16, Juli-August 1929, Nr. 31–32, S. 96.

³⁵³ Vgl. S. 62, Fn. 343, *Frühjahrsausstellung*, 50. Jahresausstellung des KH, vom 21. März 1929 bis 2. Juni 1929, Eröffnung durch den Bundespräsidenten Wilhelm Miklas in Anwesenheit des Altpräsidenten Michael Hainisch, vier Ministern, neun Gesandten, Miss Austria, u. a.; Aichelburg, *Künstlerhaus*, <http://www.wladimir-aichelburg.at/kuenstlerhaus/ausstellungen/verzeichnis/> Zugriff vom 29.08.2013.

³⁵⁴ Herausgeber der MITTNG.

³⁵⁵ Alfred Hofmann (1879–1958).

³⁵⁶ MITTNG, Bd. 16, Juli-August 1929, Nr. 31–32, S. 96.

³⁵⁷ Auf einem mit transparentem Klebeband zusammengeklebten Stück Papier finden sich Stempel und Unterschrift der Pfarre Breitenfeld [Wien 8.] und die Kenntnisnahme des Austritts vom 26. Juli 1922 im Magistratischen Bezirksamt Wien XIX., Dr. Wanjeck; NACHLASS I.

EG schreibt am 11. November 1929 an den *Leitenden Ausschuss* der GBKW einen polemischen Brief gegen den [...] *durch sein Lasalle-Denkmal genügsam bekannten Bildhauer Petrucci* [...] ³⁵⁸, worin dessen Arbeitsvorbereitungen und offenbar bereits vor Ausschreibungsende aktivierten Anwerbung von Mitarbeitern für verschiedene künstlerische Ausgestaltungen am neuen Stadionbau angeprangert wird.

Zwei achteckige Plaketten *Skilehrer*³⁵⁹ und *Höhlenführer*³⁶⁰ erscheinen im Jahr 1929. Für das 10-jährige Jubiläum als Präsident der Zentralvereinigung der Architekten Österreichs entsteht die Porträtmedaille für Professor Siegfried Theiß (1882–1963).³⁶¹ Ebenfalls im Jahr 1929 ist der Billroth-Doppelschilling erschienen.³⁶² Für das Jahr 1929 gibt EG in seinen Biografien eine zweite Italienreise an, für die sich bislang keine weiteren Spuren gefunden haben.³⁶³

Vom 23. November 1929 bis 6. Jänner 1930 findet die *Internationale Ausstellung* in Barcelona statt, EG erhält für *Flora* eine *Bronzene Medaille*.³⁶⁴

Im Jahr 1930³⁶⁵ entstehen EGs Preismedaillen für den Österreichische Automobilklub³⁶⁶ und den Internationalen Eislaufverband³⁶⁷ sowie die *Eckartbund-Medaille*³⁶⁸. Bei der Österreichischen Kunstausstellung in Warschau im Mai 1930, ist EG mit Sicherheit

³⁵⁸ Briefeingang in der GBKW am 13. November 1929; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG; Mario Petrucci (1893–1972) führte die Ferdinand Hanusch-Büste nach einem Entwurf von Carl Wollek am Denkmal der Republik (1928) aus, ebenfalls im Jahr 1928 schuf er eine Ferdinand Lasalle-Büste.

³⁵⁹ Abbildung in MITTING, Bd. 16, (Juli-September) 1930, Nr. 43-45, nach S. 142.

³⁶⁰ *Abzeichen für staatlich geprüfte Höhlenführer, einseitig, achteckig, 50 : 50 mm*; OSTMARK, S. 64, Nr. 31.

³⁶¹ Zitat siehe S. 63, Fn. 347.

³⁶² Siehe a. S. 111, Fn. 698.

³⁶³ Vgl. S. 88, Fn. 555.

³⁶⁴ SCHMIDT, Künstlerhaus, S. 251; *Flora* ist identisch mit *Primavera*; die Bildidee entstammt dem Gemälde *Primavera* von Sandro Botticelli; dieses Motiv der drei tanzenden Frauengestalten entlehnt EG im Jahre 1960 für einen Entwurf zum 100. Gründungsjubiläum des KH [1961]; EMMERIG, Grienauer, S. 51, Nr. 95 a (Abb.).

³⁶⁵ SCHMIDT, Künstlerhaus, S. 251, führt für dieses Jahr nochmals, wie bereits im Vorjahr, die Ehrenmedaille der Genossenschaft bildender Künstler Wiens an sowie eine Medaille auf denselben Anlass von Otto Hofner.

³⁶⁶ *Österreichischer Automobilklub, Wien, Preismedaille, einseitig, Tafel 59, 60 mm*; OSTMARK, S. 64, Nr. 38, Tf. 59; EMMERIG, Grienauer, S. 17, Nr. 29.

³⁶⁷ *Internationaler Eislaufverband, Europameisterschaft im Eiskunstlauf für Damen, Preismedaille, Tafel 59, 40 mm*; OSTMARK, S. 64, Nr. 35, Tf. 61.

³⁶⁸ *Eckart-Bund-Medaille, einseitig, Tafel 61, 60 mm*; OSTMARK, S. 64, Nr. 37; der Eckartbund war ein Verein zur Förderung der schönen Künste, von Erich August Mayer im Jahr 1927 gegründet, der bei Adolf Lusers Familienzeitschrift *Der getreue Eckart* als Chefredakteur seit dem Jahr 1923 tätig war; E. A. Mayer war Nationalsozialist, der am 9. April 1945 Selbstmord beging; mit dem Dietrich Eckart-Bund sollte altes germanisches Brauchtum wiederbelebt werden; MAIHOLD, Hakenkreuz, S. 176.

vertreten, da es eine eigene Abteilung für *Wiener Medaille* gibt.³⁶⁹ In diesem Jahr ist auch Rudolf Eisenmenger (1902–1994) als ordentliches Mitglied in die GBKW aufgenommen worden; zu ihm dürfte EG ein gutes Verhältnis gehabt haben³⁷⁰.

Die österreichischen Medailleure sind zu einer Ausstellung im Sommer 1930 in den *Salon international da la Medaille, Paris* eingeladen worden wo Werke des vergangenen Jahres gezeigt werden sollten.³⁷¹ Außerdem erfolgte eine Zusage des Münzkabinetts des Kunsthistorischen Museums zur Unterstützung an einer Beteiligung der österreichischen Medailleure an einer deutschen Medaillen-Wanderausstellung.³⁷²

Die Broschüre zu dieser Wanderausstellung mit dem Titel *Die zeitgenössische Medaille*, deren Publikationsjahr mit 1930 nicht gesichert ist, nennt in dieser Ausstellung neun Medaillen EGs, davon werden zwei Vorderseiten abgebildet, nämlich die der *Ehrenmedaille des KH*,³⁷³ drei nackte weibliche Allegoriefiguren, die Architektur, Malerei und Bildhauerei darstellen und die der *Drei-Städte-Achter*³⁷⁴ mit der Darstellung der Nike, drei nackten Ruderern einen Palmzweig überreichend.³⁷⁵ Weiters sind namentlich folgende Medaillen genannt: *Med. des Eckartbundes*³⁷⁶, [Staatspreis-] *Medaille des Handelsministeriums*³⁷⁷, *Ruderer*³⁷⁸ [i. e. Jubiläumsmedaille des Wiener Regattaver eins], *Plakette des Kunsthistorischen Museums*³⁷⁹, *Sportmedaille Läufer*³⁸⁰, *Neptun*³⁸¹ und *Donauhort*³⁸².

Am 30. Dezember 1929³⁸³ bedankt sich EG für die Verleihung eines Arbeitsstipendiums vom 21. Dezember in der Höhe von 500,- öS und bedauert, keine

³⁶⁹ SCHMIDT, Künstlerhaus, S. 255.

³⁷⁰ Einige kleinere Artefakte, teils Jahresgaben des KHs, befinden sich im NACHLASS I.

³⁷¹ MITTING, Bd. 16, (März-April) 1930, Nr. 39–40, S. 128.

³⁷² MITTING, Bd. 16, (März-April) 1930, Nr. 39–40, S. 128.

³⁷³ KATALOG 1930, S. 30, Tf. 14, Abb. 1 (Avers der *Ehrenmedaille der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens*, OSTMARK, S. 64, Nr. 34, ist dort in das Jahr 1930 datiert; siehe a. Fn. 351); Abb. von Avers und Revers der Ehrenmedaille der GBKW für Fürst Johann II. von Liechtenstein in DIVO, Medaillen, S. 101, Nr. 123, o. J. (*um 1925*).

³⁷⁴ Zitat, siehe S. 60, Fn. 320.

³⁷⁵ KATALOG 1930, S. 31, Abb. Tf. 14, Nr. 2 (Avers); [für das OSTMARK-Zitat, siehe S. 60, Fn. 320].

³⁷⁶ Vgl. S. 65, Fn. 368.

³⁷⁷ Vgl. Fn. 307.

³⁷⁸ „*Ruderer*“, *Wassersport-Preismedaille, einseitig, Tafel 60, 35 mm*; OSTMARK, S. 64, Nr. 39, Tf. 60.

³⁷⁹ Vgl. S. 62, Fn. 342.

³⁸⁰ [Vielleicht] „*Läufer*“, *Sportpreismedaille, einseitig, Tafel 61, 50 mm*; OSTMARK, S. 64, Nr. 15, Tf. 51.

³⁸¹ „*Neptun*“, *Wassersport-Preismedaille, einseitig, Tafel 59, 50 mm*; OSTMARK, S. 64, Nr. 42, Tf. 59, in das Jahr 1932 [sic!] datiert; vgl. dazu S. 69; EMMERIG, Grienauer, S. 19, Nr. 36; SIMONY, Medaillen, S. 229, Nr. 406.

³⁸² Vgl. Fn. 319.

³⁸³ KH-ARCHIV, Brief an das Unterstützungsfonds-Verwaltungskomitee der GBKW.

verbindliche Zusage für eine Fertigstellung des auszuführenden prämierten Werkes abgeben zu können.³⁸⁴ Am 20. Jänner 1930 bittet EG um Auszahlung der zweiten Rate des Stipendiums und lädt zu einer allfälligen Besichtigung der 2,5 m hohen Statue *Daphne* ein. Am 13. März 1930 erfolgt eine Annullierung des Stipendiums und gleichzeitig eine neuerliche Genehmigung desselben Betrages für die Herbstausstellung.³⁸⁵

In einem Brief vom 4. März 1930 wendet sich EG nochmals an den *Leitenden Ausschuss* mit der Bitte, die für die Frühjahrs-Ausstellung vorgesehene Holzstatue³⁸⁶ zurücknehmen zu dürfen, weil diese nicht fertig sei und außerdem keinen Platz mehr in der Ausstellung finden würde; im Übrigen sollte die Ausstellung im Herbst das gleiche künstlerische Gewicht wie die Frühjahrsausstellung haben. EG hatte schon am 28. Mai 1927 um ein Stipendium angesucht, um [...] *die bereits begonnene 2'50 m grosse Holzfigur Daphne* fertigstellen zu können.³⁸⁷

Eine eigenhändige Widmung Josef Weinhebers am vorderen Vorsatz eines Exemplars seiner Erstausgabe von *Boot in der Bucht* verrät eine Unstimmigkeit zwischen EG und Josef Weinheber durch die Notiz, *schuldbewußt um Verzeihung bittend*, mit dem Datum 15. März 1930. Die Ursache für diese Bitte bleibt jedoch im Dunkeln.³⁸⁸ In seinem Beitrag *Josef Weinheber* nennt Univ.-Prof. Dr. Franz Koch ihn einen *echten Dichter, den, eine Handvoll Menschen ausgenommen, niemand kennt*.³⁸⁹ Angeblich habe EG seinem Freund in dieser Zeit auch geraten, zum Heiligen Antonius zu beten, der für den künstlerischen Erfolg zuträglich sei; im Jahre 1934 soll EG zu seinem Kameraden, nach dem erfolgreichen Durchbruch als Schriftsteller mit dem Erscheinen von *Adel und Untergang*, gesagt haben: *jetzt bist du durch!*³⁹⁰

Von Mitte November 1930 bis 6. Jänner 1931 findet die Herbstausstellung im KH statt, für welche EG auch *Daphne, Holz, Preis auf Anfrage (25.000.– öS)* angemeldet hat,³⁹¹

³⁸⁴ Brief an das Verwaltungs-Komitee des Unterstützungsfonds vom 20. Jänner 1930.

³⁸⁵ Brief des Unterstützungs-Fond-Verwaltungskomitees vom 13. März 1930.

³⁸⁶ Es handelt sich um die Fertigstellung der *Daphne*; Brief vom 4. März 1930, das Stipendium auf Herbst verschoben.

³⁸⁷ Siehe a. S. 60.

³⁸⁸ *Boot in der Bucht* erschien im Krystall-Verlag, Wien 1926; das Exemplar mit der Widmung steht zum Verkauf:

<http://www.inlibris.at/content/deutsch/bestand/sachgebiet.php?sg=Autographen:%20Literatur&actpage=63&order=autorsort,%20autor>, Zugriff vom 22. Oktober 2013.

³⁸⁹ LEBENDIGE DICHTUNG, 1934, Nr. 3, S. 52.

³⁹⁰ PLEYER, Siebzigster, S. 173.

³⁹¹ Die Einreichung wird wohl vor dem 20. Oktober erfolgt sein, auf dem Formular fehlen jedoch signifikanterweise Unterschrift und Datum; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

sich jedoch in einem Brief vom 18. Dezember 1930 für sein Versäumnis entschuldigt, nicht rechtzeitig seine Rücknahme bekanntgegeben zu haben, da es ihm wegen Platzmangels nicht möglich gewesen sei, seine Statue aufzustellen.³⁹²

Im Jahr 1931 entsteht die Wassersport-Preismedaille³⁹³ EGs und das Ehrenzeichen des Wiener Regattaverains³⁹⁴. Auch der Mozart-Doppelschilling trägt zur weiteren Verbreitung des Namens *Grienauer* bei.

In der Frühjahrsausstellung 1931 des KH³⁹⁵ reussiert EG endlich mit *Daphne*,³⁹⁶ jedoch wird Otto Hofner die Originalität des Werkes anhand von Fotos anfechten, woraus sich Querelen entwickeln. EG bringt Klage an ein im KH zu bildendes Schiedsgericht ein. Ein Ehrenrats-Protokoll³⁹⁷ vom 14. Juli 1931 bezieht sich auf eine *missverständliche* Äußerung Otto Hofners, *EG könne ihn nicht beleidigen* und dessen *Daphne* sei eine *Anlehnung an ein Original*. EG forderte diesbezüglich öffentliche und schriftliche Entschuldigungen und eine Beweisführung unter Vorlage von Fotografien; Otto Hofner behauptet, er hätte Fotografien vorgezeigt. Welches Vorbild angeblich imitiert wurde, konnte bislang nicht ermittelt werden, es dürfte sich also vermutlich um keinen eklatanten Verstoß künstlerischer Urheberrechte gehandelt haben. Dem Schiedsgericht am 13. Oktober 1931 nennt EG die Bildhauer Anton Endstorfer und Maler Hans Schachinger (1888–1952) als seine Fürsprecher.³⁹⁸

Am 16. November 1931 schritt die GBKW zur Eigeninitiative *Rettet das Künstlerhaus*, in der zu Spenden aufgerufen wurde. Als Gegengabe für 10,- öS wurde eine Lithografie von Igo Pötsch (1884–1943), für 25,- öS eine Gussmedaille von Rudolf Schmidt angeboten.³⁹⁹

Rudolf Maresch (1868–1936), Pathologe, Rektor der Universität Wien in den beiden Semestern des Studienjahrs 1931–1932, sitzt in ebendiesem Winter Porträt für seine

³⁹² Brief vom 18. Dezember 1930; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

³⁹³ Zitat, siehe S. 66, Fn. 378.

³⁹⁴ *Wiener Regatta-Verein, Ehrenzeichen für den IV. Platz, einseitig, Tafel 59, 35 mm*; OSTMARK, S. 64, Nr. 40, Tf. 59.

³⁹⁵ Dauer der Ausstellung vom 10. April bis 3. Mai 1931; SCHMIDT, Künstlerhaus, S. 257.

³⁹⁶ In einem Beitrag vom 3. Juni 1931 mit dem Titel *Blume und Plastik* von Wolfgang Born über diese KH-Ausstellung werden u. a. neben dem Text [...] *Im Winkel steht die eindrucksvolle Großplastik „Daphne“ von Edwin Grienauer* [...] auch zwei Fotografien der Gartengestaltung von Franz Matuschka [im Mitteltrakt des KHs] mit *Daphne* gegeben; BORN, *Blume und Plastik*, S. 232-241; <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/innendekoration1931/0254/ocr>, Zugriff vom 17.10.2013; Abb. S. 232 und S. 234.

³⁹⁷ KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

³⁹⁸ KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

³⁹⁹ SCHMIDT, Künstlerhaus, S. 258.

Büste⁴⁰⁰. Eine bronzierte Gipsbüste befindet sich in den Sammlungsbeständen des Wiener medizinhistorischen Museums Josephinum. Auf die Anfertigung einer Porträtplakette durch Arnold Hartig (1878–1972) will Prof. Dr. Rudolf Maresch in Anbetracht zu großen Zeitaufwands für Porträtsitzen, verzichten.⁴⁰¹

Zu den Olympischen Spielen 1932, X. Olympiad Los Angeles⁴⁰² sendet EG folgende Medaillen ein: *A, Medaille des Österr. Automobil-Club (1930)*,⁴⁰³ *B, Eckart-Bund-Med.*⁴⁰⁴ (1929); *C, „Nike“, Fünfkampf-Medaille (1931)*,⁴⁰⁵ *D, „Neptun“, Wasser-Sport-Medaille (1929)*,⁴⁰⁶ *E, „Sprinter im Endspurt“ (1928)*; *F, Europameisterschafts-Medaille im Kunstlaufen für Damen (1929)*; *G, Abzeichen für staatlich geprüfte Skilehrer (1928)*,⁴⁰⁷ *H, „Ruderer“, Sport-Med. (1929)*⁴⁰⁸. Alle Stücke werden mit 3,- \$ [U.S.-Dollar] versichert und die Medaillen D, E, und H um je drei Dollar zum Verkauf angeboten.⁴⁰⁹ Von den neunzehn Olympiateilnehmern, davon zwei weiblichen in den Disziplinen Tauchen und Fechten⁴¹⁰, waren zehn in den Kunstbewerben gemeldet. In den Kunstbewerben konnte für Österreich keine Medaille erzielt werden.⁴¹¹

Neben *Neptun*⁴¹² gibt SCHMIDT, Künstlerhaus,⁴¹³ für das Jahr 1932 EGs *Tritonenkampf*⁴¹⁴ und den *Haydn-Doppelschilling*⁴¹⁵ an. Eine erste Arbeit für die Wiener Handelskammer [Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie, Wien] entsteht in diesem Jahr.⁴¹⁶ Ein *pneumatisches* Telegramm vom Sekretariat der GBKW ergeht am 19. November 1932 an EG, er wird um dringende Preisauskunft für Ausstellungs-Nr. 519, Bronze, *Weibliche Figur*,⁴¹⁷ und einen Bronzeabguss von *Kat. Nr. 498*⁴¹⁸ gebeten.

⁴⁰⁰ Dazu auch eine Porträtzeichnung, Mareschs Kopf frontal, im NACHLASS 1.

⁴⁰¹ Brief vom 19. Jänner 1932 im KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁴⁰² 8 Medaillen in einem Rahmen m. Glas; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁴⁰³ Zitat, siehe S. 65, Fn. 366.

⁴⁰⁴ Zitat, siehe S. 65, Fn. 368.

⁴⁰⁵ *Österreichischer Hauptverband für Körpersport, Fünfkampf-Siegermedaille, 50 mm*; OSTMARK, S. 64, Nr. 36.

⁴⁰⁶ Zitate, siehe S. 66, Fn. 381.

⁴⁰⁷ *Abzeichen für staatlich geprüfte Skilehrer, einseitig, achteckig, 40 : 40 mm*; OSTMARK, S. 64, Nr. 30.

⁴⁰⁸ Zitat, siehe S. 68, Fn. 393.

⁴⁰⁹ <http://www.wladimir-aichelburg.at/kuenstlerhaus/ausstellungen/>, Zugriff vom 02.11.2013.

⁴¹⁰ Goldmedaille in Fechten für Ellen Müller-Preis.

⁴¹¹ <http://www.sports-reference.com/olympics/>, Zugriff vom 31.01.2014; vgl. Fn. 469.

⁴¹² Zitat, siehe S. 68, Fn. 393.

⁴¹³ SCHMIDT, Künstlerhaus, S. 261.

⁴¹⁴ *„Tritonenkampf“, Plakette des Österreichischen Ruderverbandes, einseitig, Tafel 60, 58 : 38 mm*; OSTMARK, S. 65, Nr. 43, Tf. 60.

⁴¹⁵ Kapitel 3, Münzen, S. 111.

⁴¹⁶ *Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie, Wien, Ehrenpreisplakette, Guß, einseitig, 290 : 330 mm*; OSTMARK, S. 65, Nr. 44.

⁴¹⁷ KH-ARCHIV, Künstlermappe EG; Rohrpost.

Ein *gleiches Schreiben* wird an Kurt Stemolak (1875-1954) für *Kat. Nr. 504, Bewusste Schönheit*, gesendet.

2.5 1933–1938: Bundesstaatszeit

Im Jahr 1933 erhält Bruno Walter⁴¹⁹ eine von EG hergestellte *Bildnisplakette* aus Bronze, im Format 140 x 190 mm gewidmet von den Wiener Philharmonikern.⁴²⁰ Vermutlich ist die Plakette auf seinen Tod im Jahre 1962 nach jenem Porträt aus dem Jahr 1933 angefertigt worden, jedenfalls spiegelt sie keinesfalls das Porträt eines 86-Jährigen wider.

August Loehr (1882-1965) nennt als Träger des ersten Preises im Entwurfswettbewerb der *Kriegserinnerungsmedaille* (1914-1918), die im Jahr 1933 ausgegeben wurde, Sepp Kölblinger (1912-1993) aus Innsbruck, tatsächlich gelangte jedoch EGs Entwurf zur Ausführung.⁴²¹ Ein oder mehrere Bildwerke scheint EG für das *Mahnmal für die Erbauer der Großglockner-Hochalpenstraße am Fuschertörl*, in Salzburg, errichtet im Jahre 1935 von Clemens Holzmeister, fertiggestellt zu haben.⁴²²

Der *Allgemeine Deutsche Katholikentag 1933*⁴²³ gab Anlass für eine Medaille⁴²⁴, der Auftrag ging an EG; der Avers zeigt die Büste des Erzbischofs von Wien, *Kardinal Dr. Theodor Innitzer*, in den Reversstempel senkte EG den Turm des Wiener Doms mit vierzeiliger Legende ALLGE - MEINER / DEUT - SCHER / KATHOL - IKENTAG / WIEN - 1933.⁴²⁵ Vom 7. bis 12. September fanden zahlreiche Feierlichkeiten statt, die Einigkeit von politischer Überzeugung und katholischem Glauben demonstrierten. Am 11. September 1933 hielt Bundeskanzler Engelbert Dollfuß die *Trabrennplatzrede*.

⁴¹⁸ Um welches Objekt es sich dabei handelt, konnte noch nicht ermittelt werden.

⁴¹⁹ Bruno Walter (1876-1962) [voller Name: Bruno Walter Schlesinger], Dirigent, emigrierte 1933 von Berlin nach Beverly Hills, Kalifornien, U.S.A.

⁴²⁰ *Bruno Walter, Bildnisplakette, gewidmet von den Wiener Philharmonikern, Guß, einseitig, 140 : 190 mm*; OSTMARK, S. 65, Nr. 47.

⁴²¹ *Kriegserinnerungsmedaille, Tafel 60, 35 mm*; OSTMARK, S. 65, Nr. 50, Tf. 60; die Medaille aus Bronze ist mit verschiedenen Bändern veräußert worden; MITTNG, Bd. 16, (Jänner-März) 1933, Nr. 73–75, S. 223.

⁴²² Vgl. S. **Fehler! Textmarke nicht definiert.**, Fn. 482.

⁴²³ Zu den Feierlichkeiten siehe MATTES, Festspiel: Die Regierungsjubiläums-Feiern von Franz Joseph I. (1908) und die „Türkenbefreiungsfeiern“ (1933) im Vergleich, Festrede und Festspiel als Formen kollektiver Repräsentation; Diplomarbeit der Studienrichtung Lehramt Deutsch-Geschichte, Wien 2009.

⁴²⁴ *Allgemeiner Deutscher Katholikentag, Wien 1933, 70 mm*, OSTMARK, S. 65, Nr. 52.

⁴²⁵ EMMERIG, Grienauer, S. 19, Abb. 37 a.

Deutsche Staatsbürger hatten bei der Einreise nach Österreich die Tausend-Mark-Sperre zu passieren, also 1000,- Reichsmark Stempelgebühren zu bezahlen.⁴²⁶

Der sich zuspitzende politischen Konflikt zwischen Deutschland und Österreich führte auch zur Absage eines geplanten 17. Deutschen Dermatologen-Kongresses. Mehr als die Hälfte der österreichischen Teilnehmer, leitende Ärzte, waren für die deutsche Rassenpolitik untragbar geworden.⁴²⁷ Auf dem neuen Campus der Wiener Universität, der im Jahre 1998 auf dem Gelände des ehemaligen Wiener Allgemeinen Krankenhauses eröffnet wurde, befindet sich unweit des Denkmals für Joseph II. an einer Hausmauer des Gebäudes 2.5 eine Gedenktafel mit der Aufschrift FERDINAND RITTER VON HEBRA / 1816–1880 / DEM VATER DER DERMATOLOGIE / IM DEUTSCHEN SPRACHRAUM / GEWIDMET / AN DER STÄTTE SEINES WIRKENS⁴²⁸ unter dem Medaillon mit dem Porträt, gefertigt von EG.⁴²⁹

Die Seipel-Dollfuß-Gedächtniskirche, von Frau Hildegard Burjan am 11. Juni 1932 anlässlich des Todes von Ignaz Seipel (1876–1932) für den Kriemhildplatz in Wien Fünfhaus initiiert und am 20. September 1933 durch Spatenstich des Bundeskanzlers Engelbert Dollfuß begonnen, wurde am 29. September 1934 eröffnet. Von EG stammt ein Wappen auf den Sarkophagen und ein silbernes überlebensgroßes Kruzifix auf dem Weiheplatz, das an der östlichen Außenmauer der Kirche, Richtung Vogelweidplatz, noch heute hängt.⁴³⁰ EGs Kruzifix diente im Rahmen des *Allgemeinen Deutschen Katholikentages 1933* in Wien bei der eucharistischen Prozession am Samstag, dem 9. September 1933, als Vortragekreuz⁴³¹ und am 10. September 1933, zum sonntäglichen

⁴²⁶ Wie Fn. 423.

⁴²⁷ Porträts zu den Professoren Leopold Arzt und Wilhelm hat EG in den 60er Jahren geschaffen, siehe S. 104; zu den Dermatologen Leopold Arzt (1883–1955) und Wilhelm Kerl (1880–1945) anlässlich der 40. Tagung der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft, Hamburg, 14. Mai 1999; Daniela Angetter, Renate Feikes und Karl Holubar; Institut für Geschichte der Medizin der Universität Wien: *Der Einfluss des Nationalsozialismus auf die Dermatologie in Österreich 1933-1955*: www.bium.univ-paris5.fr/sfhd/ecrits/oster.htm, Zugriff vom 22.07.2013; zu den Entlassungen jener beiden und auch anderer Ärzte in nationalsozialistischer Zeit vgl. eine website von Dr. Ingrid Arias: http://www.meduniwien.ac.at/geschichte/anschluss/an_entlassungen.html, Zugriff vom 22.07.2013.

⁴²⁸ Siehe S. 164, Abbildung 36: Gedenktafel Ferdinand Hebra, ca. 38 x 41 cm.

⁴²⁹ Vgl. dazu die Medaille *XVII. Kongreß der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft Wien, einseitig, Tafel 60, 35 mm*; OSTMARK, S. 65, Nr. 51, Tf. 60; siehe a. EMMERIG, Grienauer, S. 19–20, Nr. 38 und 39.

⁴³⁰ Ein aktuelles Foto ist im world-wide-web zu sehen, die vor kurzer Zeit beschädigten Füße der Plastik werden heute mit einem Drahtkorb geschützt; http://www.flickr.com/photos/anita_pravits/8805379400/ Zugriff vom 05.11.2013.

⁴³¹ *Nächtliche Eucharistische Männerprozession. Triumphzug Christus des Königs durch die Großstadt. Das war die heilige Feier, die Samstag abend die Wegzeile von St. Stephan über die Kärntnerstraße, den Ring zur Votivkirche mit ihrer fast unirdischen Weihe erfüllte. Etwa 50. 000 Männer im Zuge, mehrere hunderttausend Menschen im Spaliere andächtiger Massen nahmen daran teil. [...]*; FUNDER, Katholikentag, S. 65.

Festgottesdienst des Katholikentages in Schönbrunn mit mehreren hunderttausend Teilnehmern, hing es frontal am Schloss vor schwarzem Hintergrund.⁴³² Während der Ausstellung *Das Credo in der Gegenwartskunst* im Wiener Sezessions-Gebäude war es über dem Eingangstor fixiert.⁴³³ Zur gleichen Zeit präsentierte das KH eine Ausstellung kirchlicher Kunst. Eine Chronik über die Ereignisse im Zusammenhang mit dem Katholikentag 1933 wurde von Dr. Friedrich Funder erstellt und mit Erlaubnis von Sr. Eminenz Kardinal Erzbischof Dr. Innitzer am 5. Jänner 1934 in der Buch- und Kunstdruckerei Herold, Wien VIII., Strozsigasse 8, gedruckt. 53 Versammlungen, 50 kirchenmusikalische Veranstaltungen und 15 Ausstellungen wurden innerhalb von 5 Tagen angeboten.⁴³⁴ Zu feiern waren gleichzeitig auch *500 Jahre Stephansdom* und *350 Jahre Türkenbefreiung*. Zum Präsidenten des *Allgemeinen Deutschen Katholikentages Wien 1933* wurde *Seine Magnifizenz Rektor Dr. Clemens Holzmeister* gewählt.⁴³⁵

Am 9. Oktober 1933 hat Clemens Holzmeister zum großen silbernen Kruzifix⁴³⁶ des Katholikentages 1933 gratuliert und EG herzlich für die gelungene Zusammenarbeit gedankt. Die Ankaufskommission der Gemeinde Wien hat vier Medaillen EGs angekauft, wofür sich EG am 8. November 1933 schriftlich beim Präsidenten der GBKW, Hans Ranzoni, bedankte.⁴³⁷ Am 30. Dezember 1933 erklärt EG, wegen zweimaliger Zurückweisung bei Ausstellungsansuchen die Konsequenzen zu ziehen und reicht seinen Austritt aus der GBKW ein. Am 15. Jänner 1934 wird sein Austritt mit Bedauern bestätigt.⁴³⁸ Diese betreffenden Ausstellungen müssen wohl die Frühjahrs- und die Herbstausstellung oder die Jahresausstellung 1933 gewesen sein.

Am 23. Jänner 1934 sieht sich EG außerstande den Restbetrag seiner Schulden in der Höhe von 254,57 öS *an den Künstlerverband österr. Bildhauer in Wien*

⁴³² FUNDER, Katholikentag, S. 60 (Abb.) [Eucharistische Prozession], S. 63 (Abb.) [Skizze des Vortragekreuzes von C. Kosak], S. 67 (Abb.) [Schloss Schönbrunn aus ca. 50 m Entfernung], S. 73 (Abb.) [Schloss Schönbrunn, Festrede Kardinal Innitzers aus ca. 15 m Entfernung].

⁴³³ Die Ausführung des Kreuzes besorgte die Firma A. Schwarz und Hentschel; FUNDER, Katholikentag, S. 155 (Abb.).

⁴³⁴ FUNDER, Katholikentag, S. 3.

⁴³⁵ Zum Introitus am 7. und 8. September 1933: FUNDER, Katholikentag, S. 32.

⁴³⁶ Brief vom 9. Oktober 1933, unterzeichnet *C. Holzmeister*, mit der Anrede *Lieber Herr Grienauer!* Briefpapier des Architekten, Professor der ABKW; NACHLASS 1; siehe a. S. 71, zum Vortragekreuz beim Katholikentag, vgl. S. 71.

⁴³⁷ Brief an Präsidenten der GBKW Professor Hans Ranzoni vom 8. November 1933, KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁴³⁸ Ein Durchschlag der Verständigung, vom Präsidenten unterzeichnet, 15. Jänner 1934; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

zurückzuzahlen.⁴³⁹ Er habe drei Monate für den Katholikentag gearbeitet und bisher nur 100,- öS erhalten, aber bereits 50,- öS von seinem Schuldbetrag überwiesen, um seinen guten Willen zu zeigen. Er bittet um Entschuldigung und hofft, den gleichen Betrag monatlich weiter zurückzahlen zu können, bis die ausständige Schuldensumme getilgt sei.

Aus den *Kurrentakten des Haus-, Hof- und Staatsarchivs* geht hervor, dass im Mai 1934 anlässlich der Diskussion zur Neugestaltung des Bundeswappen-Adlers EG sich besonders hervortat und die von Karl Ernst Krahl (1896–1957) gestalteten Entwürfe als *heraldische Monster* bezeichnete.⁴⁴⁰ Nachdem Professor Karl Sterrer, der selbst auch Entwürfe zum neuen Staatswappen beigebracht hatte, den neuerlichen Entwurf von Krahl abgelehnt hatte, wurde ein weiterer kleiner Wettbewerb für sechs Künstler – unter denen sich auch EG befand – ausgeschrieben. Das Finanzministerium drängte schon auf die Fertigstellung der neuen Münzen, sodass nun EGs Gestaltung auf den Münzen vorgezogen wurde.

Eine Medaille zur Erinnerung an die Autoweihung in St. Christoph auf dem Arlberg, mit der Signierung: *HOLZMEISTER INV[enit]* und *GRIENAUER SCULP[sit]* ist mit 24. Juli 1934 datiert⁴⁴¹.

Am 9. und 10. September 1934 wurde das Wiener Heldendenkmal am *Äußeren Burgtor* ohne sichtbare Beteiligung EGs eröffnet, und am 29. September 1934 wurde die Seipel-Dollfuß-Gedächtniskirche eingeweiht, am 30. September 1934 wurden die sterblichen Reste der Bundeskanzler, des am 25. Juli 1934 ermordete Bundeskanzlers Dr. Engelbert Dollfuß neben denen des am 2. August 1932 verstorbenen Dr. Ignaz Seipel, in der Christkönigskirche der Pfarre Neufünfhaus in Sarkophagen beigesetzt. Edwin Griener fertigte das Wappen für den Seipel-Sarkophag an, Michael Powolny den Doppeladler auf dem Dollfuß-Sarkophag. Die Sockel, die Sarkophage und die gesamte Krypta-Architektur stammen von Clemens Holzmeister. Im Übrigen arbeiteten eine Reihe österreichischer Künstler an den Ausschmückungen der Kirche, auch Albert Paris

⁴³⁹ Brief EGs *An den Ausschuss des Künstlerverbandes österr. Bildhauer in Wien* vom 23. [?] Jänner 1934, in Beantwortung Ihres Schreibens vom 20. ds. M. [...]; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁴⁴⁰ GÖBL, Staatswappen, S. 297.

⁴⁴¹ *St. Christoph am Arlberg, Autoweihemedaille (in Zusammenarbeit mit Professor Klemens Holzmeister), Guß, einseitig, 100 mm*; OSTMARK, S. 64, Nr. 54; EMMERIG, Griener, S. 21, Nr. 46 a [Medaille, einseitig] und 46 b [Gipsmodell, 103 mm Durchmesser].

Gütersloh (1887–1973), der Engelfiguren aus Email an den Tabernakeltüren schuf.⁴⁴² Mit Sicherheit nahm EG an der Zeremonie teil.

Die *Zweite Internationale Ausstellung für kirchliche Kunst* in Rom im Oktober 1934 war ein großer Erfolg für die österreichische Sektion, die von den beiden Gesellschaften, der *Gesellschaft zur Förderung österreichischer Kunst im Auslande* und der *Oesterreichischen Gesellschaft für christliche Kunst*, bestritten wurde. Die *Oesterreichische Gesellschaft für christliche Kunst* hat für diesen Anlass Benito Mussolini eine Dankbarkeitsmedaille gewidmet; diese wurde von EG entworfen und geschnitten.⁴⁴³ Die Medaille wurde dem Duce in Venedig anlässlich eines Gastspiels der Wiener Staatsoper feierlich überreicht, und es wurde berichtet, dass, nachdem der Duce sich eingehend nach dem Künstler erkundigt hätte, er den österreichischen Gesandten ersucht hätte, [...] *unsere Künstler wissen zu lassen, daß sie auf seine tatkräftigste Unterstützung auch in Zukunft stets rechnen können.*⁴⁴⁴

Im Jahr 1934 verzeichnet SCHMIDT, Künstlerhaus, unter den Arbeiten EGs neben dem *Dollfuß-Doppelschilling*, dem *5 Schillingstück* und der *Widmungsplakette der Gesellschaft für christliche Kunst* auch einen *Wettbewerb zur Erklärung der Namen von Straßen und Namen der Städte Österreichs*, zu dem unter anderen der Architekt Stefan Simony jr. (1903–1971)⁴⁴⁵, in Zusammenarbeit mit EG einen Entwurf für die *Kärtnerstraße* in Wien 1., Innere Stadt, abgegeben habe. Nicht erwähnt wurden zwei rotbraune Terrakotta-Reliefs, die EG für einen Gemeindewohnbau im 5. Bezirk, Ziegelofengasse Nr. 12–14 angefertigt hatte.⁴⁴⁶ Diese Wohnungsanlage war 1938 fertiggestellt worden und wurde im Jahr 1949 nach der emigrierten sozialdemokratischen Funktionärin Aline Furtmüller (1848–1941) benannt. In einer Auflistung seiner Tätigkeiten notiert EG am 14. Oktober 1961 u. a.: *3 Reliefs in Terrakotta, Ziegelofengasse, 1938* und weiters: *Bronzene Knabenfigur, 1939*,

⁴⁴² PROFIL, 2, 9.

⁴⁴³ *Gesellschaft für christliche Kunst, Wien, Widmungsplakette an Ministerpräsidenten Benito Mussolini, Guß, einseitig, Tafel 58, 235 : 300 mm*; OSTMARK, S. 65, Nr. 53, Tf. 58; die KH-Ehrenmedaille des Jahres 1947 (rückdatiert) ist von derselben Bildidee getragen, stellt jedoch einen anderen Typus dar und ist nicht zu verwechseln mit dieser Duce-Widmungsmedaille.

⁴⁴⁴ NEUE FREIE PRESSE, Nr. 25180, Wien, Donnerstag, 18. Oktober 1934, S. 6, unter dem Titel *Kleine Chronik*.

⁴⁴⁵ Stephan Simony jr., der u. a. an der Per Albin Hansson-Siedlung in Wien X., Malmögasse 12–24 mitgearbeitet hat, war Sohn des Malers Stephan Simony (1860–1950), der in SIMONY, Medaillen über EG publiziert hat und u. a. auch Chefredakteur für die Kunstzeitschrift Profil (1933–36) war, und öfters mit EG zusammengetroffen ist; er war ein Neffe des bekannteren Architekten Leopold Simony (1859–1929).

⁴⁴⁶ Die beiden erhaltenen Terrakotta-Reliefs siehe S. 166, Abbildung 42: Ziegelarbeit 1, ca. 100 x 90 cm, und Abbildung 43: Ziegelarbeit 2, ca. 100 x 90 cm.

wo ?, in den folgenden Zeilen: „*Flora*“, *Kalkstein, Gemeindebau Simmeringer Hauptstr.–Rinöblgasse, 1954*.⁴⁴⁷ Die Rinöblgasse befindet sich jedoch im 4. Bezirk, hingegen liegt die Simmeringer Hauptstraße im 11. Bezirk. Unter der Rubrik *Orden und Ehrenzeichen* scheint in dieser Auflistung eine *Goldene Medaille für Verdienste um die Republik*,⁴⁴⁸ mit der EG im Jahre 1928 ausgezeichnet worden sei, auf – eine derartige [abgekürzte] Auszeichnung war ihm allerdings meines Wissens nicht zuteil geworden, es wird sich wohl eher um einen *Staatspreis 1928* gehandelt haben.⁴⁴⁹

Der Bundesminister für Landesverteidigung verlieh EG am 11. Jänner 1935 die *Kriegserinnerungsmedaille mit den Schwertern*,⁴⁵⁰ die nach EGs eigenem Entwurf seit dem Jahr 1933 ausgebracht wurde.

Vom 1. Juni 1935 datiert ein Brief des Wiener Bürgermeisters⁴⁵¹ der mit Ruf EGs in den Kunstbeirat der Stadt.⁴⁵² Diese Funktionsperiode endet mit Ende des Jahres 1935, danach war eine Verlängerung über die Periode der folgenden zwei Jahre möglich.

Am 12. September 1935 wird das Neuburgerdenkmal⁴⁵³ in Oberarnsdorf, gegenüber Spitz an der Donau, enthüllt,⁴⁵⁴ ein ungefähr 13 m hohes und mit etwa 7 m Seitenlänge quadratisches Gebäude in der Art eines kleinen Turmes, mit allseitig abgeschrägtem geschindeltes Dach. Im oberen Bereich des Gebäudes wurde eine Nische ausgespart, die Platz gibt für eine etwa 3 m hohe, 2 Tonnen schwere Statue des Hl. Urban. Aus einem Angebot von 29 Einsendungen wurde das Denkmal der Architekten Josef Heinzle und Stefan Simony ausgewählt, errichtet von Ing. Kargl aus Langenlois in Niederösterreich. Zu ebener Erde war ein Freiraum; an der Westseite wurde der vorher an diesem Ort stehende Bildstock eingebaut. Bildhauerarbeiten stammten von EG, Fresken und Malerarbeiten von einem Maler namens Zulok⁴⁵⁵. Ein Keller zum

⁴⁴⁷ KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁴⁴⁸ Eine *Goldene Medaille f. Verdienste um die Republik, 1928 wurde* von EG auch schon am 21. Februar 1960 in einem Fragebogen d. GBKW angegeben; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁴⁴⁹ Mitteilung des BMU vom 6. Juni 1928, Zl. 15158-I/6, Staatliche Ehrenpreise für Wiener Frühjahrsausstellungen 1928, mit folgendem Inhalt: Die zur Zuerkennung der vom Bundesministerium für Unterricht für 1928 für Wien gewidmeten Ehrenpreise berufene Jury hat Ihnen einen Staatspreis im Betrage von 1.000 (eintausend) Schilling zuerkannt, welcher unter einen nach Abzug der skalenmäßig entfallenden Stempelgebühr durch Postsparkasse überwiesen wird. NACHLASS 1; siehe a. S. 61.

⁴⁵⁰ In Bronze, 35 mm, mit verschiedenen Bändern; Brief des BMfLV, Z.48290; NACHLASS 1.

⁴⁵¹ Richard Schmitz (1885–1954) war in den Jahren 1934–1938 (Christlich-Soziale Partei) Bürgermeister von Wien, nach der Zeit des *Roten Wien* mit den beiden sozialdemokratischen Bürgermeistern Jakob Reumann 1919–1923 und Karl Seitz 1923–1934.

⁴⁵² Brief des Bürgermeisters der Stadt Wien vom 1. Juni 1935, M.D. 5282/34; NACHLASS 1.

⁴⁵³ Neuburger ist eine Rebsorte, die seit dem Jahr 1872 hierorts kultiviert wurde.

⁴⁵⁴ Zitiert wurde hier *Bildhauer Grinauer* [sic!], Kremser Tagblatt vom 12. September 1935, S. 1.

⁴⁵⁵ Mit Franz von Zülow (1883–1963) verwechselt; Kremser Tagblatt vom 12. September 1935, S. 1.

Deponieren von 100 Flaschen alten Weines⁴⁵⁶ war angelegt worden. Der Inhalt dieser Ausstattung ist nicht näher bekannt. Das Denkmal wurde im Mai 1941 von SA-Männern aus einer Nachbargemeinde gesprengt. Im Jahre 2000 wurde an derselben Stelle wieder ein Neuburger-Denkmal errichtet.⁴⁵⁷

Zu Weihnachten 1935 erhält EG den Titel *Professor* von Bundespräsident Wilhelm Miklas (von 1928 bis 1938)⁴⁵⁸. EG hätte wohl eine Berufung in die Bildhauerklasse der Akademie, in Nachfolge von Anton Hanak, vorgezogen. Der Wunsch der Professorenschaft, ihn in diese Position zu heben, scheint jedoch nicht so eindeutig gewesen zu sein, wie EG selbst dies öfters betonte.⁴⁵⁹ EG war schon im Jahre 1931 im Ternavorschlag mit Anton Hanak und Michael Drobil (1877–1958) sowie nach Hanaks unerwartetem Tod am 7. Jänner 1934 nochmals in einem Dreier-Vorschlag mit Ludwig Gies (1887–1966) und Albert Bechtold (1885–1965), doch reichte die Zahl seiner Befürworter für die Lehrstuhl-Besetzung nicht aus; Albert Bechtold sei durch höhere Intervention zum Zug gekommen.⁴⁶⁰ Im Jahr 1938 waren neben Fritz Behn (1878–1970) auch Wilhelm Frass und EG als Professoren vorgesehen, jedoch ist als einziger Fritz Behn berufen worden. Zum Professor-Titel, der EG vom Bundespräsidenten Miklas mit Entschluss vom 24. Dezember 1935 verliehen wurde, gratulierten schriftlich: der Bundesminister für Unterricht, Dr. Leodegar Petrin,⁴⁶¹ Bundesminister a. D. Eduard Heidl, Wien 1., Stubenring 4⁴⁶² und der Rektor der ABKW, Prof. Clemens Holzmeister.⁴⁶³

⁴⁵⁶ *Das turmartige Gebäude beherbergt in seinem Kellerraum 300 Flaschen des besten österreichischen Weines*, [...] dort auch die Beschreibung der nächtlichen Beleuchtung des Denkmals von außen mit einer Quecksilberdampf Lampe 550 Watt und von innen mit einer Natriumdampf Lampe 120 Watt, wodurch die Figur von hinten beleuchtet wurde; dazu drei Abbildungen (949: *Reiffenstein*; 950–951: *Österreichische Lichtbildstelle*); PROFIL 3, 11.

⁴⁵⁷ http://www.arnsdorf-wachau.at/joomla/index2.php?option=com_content&do_pdf=1&id=26, Zugriff vom 14. 11. 2013; siehe a. S. 84.

⁴⁵⁸ Geboren 1872, gestorben 1956; Mitglied der Christlich-Sozialen Partei.

⁴⁵⁹ Biografie für das Künstlerhaus, Typograf, Feber 1951; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG; in der eigenhändigen Biografie: [...] 1934 vom Professorenkollegium einstimmig zu Nachfolger Anton Hanaks, als Prof. für Bildh. vorgeschlagen (Nicht ernannt). Dafür wurde ihm [...]. 1928–38 Schaffung folgender österr. Münzen: Schubert,- Billroth,- Haydn,- Mozart,- Dollfuß,- Prinz Eugen,- und Fischer v. Erlach-Doppelschillinge [...]. NACHLASS 1.

⁴⁶⁰ NIERHAUS, Adoration, S. 73.

⁴⁶¹ Mitteilung des Bundesministers für Unterricht, Dr. Leodegar Petrin (1877-1965) [Mitglied der Bundesregierung in den Jahren 1931–1938], über den Entschluss des Bundespräsidenten Miklas (*i. V. d. Bundespräsidenten vom 24. November 1935*) vom 28. Dezember 1935 an EG; NACHLASS 1.

⁴⁶² Brief des BM. a. D. Eduard Heidl (1880–1957) vom 21. Jänner 1936 an EG; NACHLASS 1.

⁴⁶³ Brief von Clemens Holzmeister vom 21. Jänner 1936 an EG; Briefkopf: *Neuer Werkbund Österreichs, 1. Schillerplatz 3*, NACHLASS 1.

Zu EGs Werkeverzeichnis in OSTMARK wird für das Jahr 1935 eine *Ehrenplakette* der Verlagsanstalt Herold angeführt⁴⁶⁴ und eine *Ehrenpreisplakette Vindobona*,⁴⁶⁵ die auch in SCHMIDT, Künstlerhaus Erwähnung findet.⁴⁶⁶

Der Präsident der GBKW, Prof. Hans Ranzoni, hat zwar am 30. Oktober 1935, *1 Gipsentwurf für die Olympiade von Herrn Grienauer übernommen*,⁴⁶⁷ jedoch teilt im Sommer 1936 der *Vorsitzende des Exekutivkomiteés der österreichischen Olympiakunstaktion* mit Schreiben vom 10. Juli 1936 [!] mit, der vor zwei Tagen eingegangenen Bitte EGs, die nun fertiggestellten Plaketten nach Berlin schicken zu wollen, sei unmöglich nachzukommen, da die Abgaben mit originalen Einreichformularen bereits zwischen 2. Mai und 15. Mai stattgefunden hätten.⁴⁶⁸ Bei diesen Olympischen Spielen wurde im Kunstbewerb/Plaketten keine Goldmedaille vergeben.⁴⁶⁹ Möglicherweise hängt die Nichtteilnahme an den Olympischen Spielen in Berlin mit EGs GBKW-Austritt 1933/34 zusammen. Für Aichelburg spiegelt sich EGs Austritt auch im Fehlen seiner Erwähnung auf der Gedenktafel im Vestibül des Wiener Künstlerhauses wieder neben der Gedenktafel des im Jahr 1914 gefallenen Hugo Kühnelt am 12. Dezember 1936 enthüllt worden war, scheint dementsprechend der Name Grienauer nicht auf.⁴⁷⁰

Eine Gruppenfotografie von vier Personen gibt eine Frau⁴⁷¹, Josef Heu, Wilhelmine Bögl und Dr. Hey [unbekannt] in anscheinend fröhlicher Stimmung wieder.⁴⁷² Ob EG der Fotograf dieser Szene war, ist nicht mit Sicherheit zu beantworten. Von Josef Heu dürfte jedenfalls ein Ölgemälde stammen: EG in einem Stuhl sitzend, nahezu eine Ganzkörperdarstellung in Seitenansicht.⁴⁷³ Dem älteren Aussehen EGs nach könnte die Datierung auf einem Foto auch auf die Entstehungszeit des Gemäldes zutreffen: Auf der Rückseite der Fotografie findet sich der vermutlich eigenhändige Vermerk von Josef Heu: *Josef Heu, Ampleforth.Yorksh. 1948 27/Juni*. Eine bronzierte Gips-Büste nach

⁴⁶⁴ PLEYER, Siebzigster, S. 175.

⁴⁶⁵ *Ehrenpreis der Stadt Wien*, „Vindobona“, Plakette, Guß, einseitig, Tafel 60, 71 : 57 mm; OSTMARK, S. 64, Nr. 60, Abb. Tf. 60.

⁴⁶⁶ SCHMIDT, Künstlerhaus, S. 271.

⁴⁶⁷ KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁴⁶⁸ KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁴⁶⁹ Durch freundliche Auskunft des Österreichischen Olympischen Comitiés vom 31. Dezember 2013 wurde ich auch auf die website <http://www.sports-reference.com/olympics/>, aufmerksam gemacht; Zugriff vom 031.12.2013.

⁴⁷⁰ <http://www.wladimir-aichelburg.at/kuenstlerhaus/ausstellungen/>, Zugriff vom 02.11.2013.

⁴⁷¹ Die Bildunterschrift [BAY L. Prf Heu Mimy Dr Hey] führte bislang zu keiner weiteren Erkenntnis.

⁴⁷² Fotografie rückseitig datiert mit *Juni 1936* befindet sich im NACHLASS I.

⁴⁷³ Fotografie des Gemäldes im NACHLASS I.

dem Kopf von Wilhelmine, signiert von *Josef Heu 1935*, kommt vermutlich aus dem Besitz der zweiten Frau Grienaus in den NACHLASS I.

Die Sportplaketten OSTMARK, S. 65, Nr. 62⁴⁷⁴ und 63⁴⁷⁵, aus dem Jahre 1936, könnten im Hinblick auf die Olympischen Spiele 1936 entstanden sein, an denen EG keinen Anteil hatte; allerdings waren Sportplaketten ein weitverbreitetes Medium, und es bestand auch großer Bedarf in den Vereinen und staatlicherseits⁴⁷⁶.

Am 19. Mai 1937 ergeht an EG der Auftrag, eine *Goldene Ehrenmedaille der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens für Verdienste um die bildende Kunst* in Silber, vergoldet, gießen zu lassen, mit folgender Inschrift: *Die Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens Präsidenten Ingenieur Dr. Georg Günther für Verdienste um die bildende Kunst*. Der Auftragszettel enthält noch die Notiz mit der Antwort EGs, die Medaille sei fertig und werde am 30. Juni 1937 geliefert.⁴⁷⁷

Im Jahr 1937 erscheint der letzte Doppelschilling Österreichs, zum zweihundertsten Jahrestag der Errichtung der Karlskirche, in Gedenken an den Architekten Fischer von Erlach, wieder setzte sich EGs Entwurf durch. Am 20. Oktober 1937 wird EG für die gezeigten künstlerischen Arbeiten die *Silberne Staatspreismedaille* verliehen.⁴⁷⁸ Aus dem Brief des Bundesministers für Unterricht, Dr. Hans Pernter, geht nicht hervor, für welche Arbeiten EG ausgezeichnet wurde.⁴⁷⁹ In SCHMIDT, Künstlerhaus finden sich in diesem Jahr keine Hinweise auf Werke EGs. In OSTMARK ist für das Jahr 1937 lediglich die Prägung des Doppelschillings (Karlskirche) angeführt.⁴⁸⁰

Die Eckartbund-Medaille von EG wurde unter anderem in einem Beitrag von Uwe Lars Nobbe, *Neue österreichische Kunst*, abgebildet, am Ende des Artikels wird EGs umfassendes Können auf dem Gebiet der Medaillenkunst gelobt.⁴⁸¹ In diesem Beitrag ist in deutschnationaler Gesinnung eine allgemeine Erwartungshaltung im Hinblick auf einen *politischen Anschluss* klar formuliert und der Stil des Barock *dem Österreichischen Wesen* als charakteristisch zugeschrieben.

⁴⁷⁴ „Diskuswerfer“, Plakette, Guß, einseitig, Tafel 59, 62 : 62 mm; OSTMARK, S. 65, Nr. 62, Tf. 59.

⁴⁷⁵ „Kugelstoßer“, Plakette, Guß, einseitig, Tafel 59, 63 : 62 mm; OSTMARK, S. 65, Nr. 63, Tf. 59.

⁴⁷⁶ *Staatspreis für Sport und Turnen (Entwurf)*, Plakette, Guß, einseitig, Tafel 59, 62 : 90 mm; OSTMARK, S. 65, Nr. 61, Tf. 59.

⁴⁷⁷ Auftragsmitteilung vom Direktor des KH an *Edwin Grienaus*, *akd. Bildhauer*, 6., *Mariahilferstrasse 103*, vom 19. Mai 1937, Zeichen: Gh; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁴⁷⁸ EMMERIG, Grienaus, S. 41, Nr. 124.

⁴⁷⁹ Brief des Bundesministers für Unterricht, Dr. Hans Pernter, vom 20. Oktober 1935 an EG. Z: 35631/I-6a; NACHLASS I.

⁴⁸⁰ *Fischer von Erlach-Doppelschilling, Probepprägung, 29 mm*; Ostmark, S. 64, Nr. 65.

⁴⁸¹ Einseitige Abbildung – Abbildungstext: *Edwin Grienaus / Medaille*, in NOBBE, *österreichische Kunst*.

Im Jahr 1938 hat EG ein Relief am Großglocknerstraßen-Denkmal angefertigt, geht aus einer Kurzbiografie vom 6. Juni 1955 hervor,⁴⁸² die Eröffnung der Großglockner-Hochalpenstraße und der Gedenk-Kapelle, eine Arbeit Clemens Holzmeisters, fand am 3. August 1935 statt. Das *Modell für ein Bronzerelief von E. Grienauer in dem zur Ausführung gelangten Gedächtnisbau.*⁴⁸³

Vermutlich von Eduard Holzmaier (1902-1971) stammt die folgende Kurzbeschreibung der bedeutendsten österreichischen Medaillenpublikation der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts:

„Die Medaille der Ostmark“. Der ehemalige „Künstlerbund österr. Medailleure“, jetzt „Wiener Bund für Medaillenkunst“, gibt anlässlich seines 25jährigen Bestandes ein Werk heraus: „Die Medaille der Ostmark“. Dieses Werk enthält auf 72 Tafeln (35 X 25 cm) 460 vorzügliche Abbildungen der charakteristischen Arbeiten von 37 Medailleuren des ehemaligen Bundesgebietes, ferner eine kurze Schilderung des Werdeganges und eine verlässliche Beschreibung (74 Seiten) sämtlicher einschlägiger Arbeiten der aufgenommenen Künstler. Die Arbeiten umfassen den Zeitraum von 1900 bis einschließlich 1937. Das Werk ist in Leinen gebunden, erstklassig und geschmackvoll ausgestattet und kostet RM 38.–. Nach Subskriptionsschluß wird der Preis auf RM 55.– erhöht werde. Verlag Gerlach & Wiedling, Wien – Leipzig, [...].⁴⁸⁴

Am 25. Februar 1938 wird EG zum zweiten Mal vom Wiener Bürgermeister Richard Schmitz (1885–1954)⁴⁸⁵ für die Funktionsdauer der Jahre 1938, 1939 und 1940 als Mitglied in den Kunstbeirat der Stadt Wien berufen.⁴⁸⁶

Im Jahr nach dem Amtsantritt von Generalabt Alipius Linda (1891–1953), Propst von Klosterneuburg in der Zeit von 1937 bis 1953, fertigte EG ein Siegel an.⁴⁸⁷ In SCHMIDT, Künstlerhaus findet eine weitere Erwähnung für das Jahr 1938 Platz: [...] *Anlässlich des Turn- und Sportfestes in Breslau erhält Albert Janesch (1889–1973) den*

⁴⁸² Angaben aus EGs eigener Hand, KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁴⁸³ PROFIL, 3, 7, S. 324, Abb. 561.

⁴⁸⁴ MITTNG, Bd. 2 (XVIII a. F.), Nr. 3, Juni 1939, S. 82.

⁴⁸⁵ Vgl. Fn. 451.

⁴⁸⁶ Brief des Magistratsdirektors vom 25. Februar 1938, M.-D. 3147/37; NACHLASS 1.

⁴⁸⁷ *Augustiner-Chorherrenstift Klosterneuburg, Propst Alipius Linda, Siegel, Stahlschnitt, 32 mm; OSTMARK, S. 65, Nr. 66; Manuskript von Hans Ankwicz-Kleehoven: Drei Jubilare des Künstlerhauses, siehe Fn. 37; SCHMIDT, Künstlerhaus, S. 286.*

2. Preis für Zeichnungen (Läufer) und Edwin Grienuer den geteilten 2. und 3. Preis für Plaketten.⁴⁸⁸

Seit 13. März 1938 war Hermann Neubacher (1893–1960) Wiener Bürgermeister. Die *Vereinigung bildender Künstler Wiens – Sezession* wurde am 18. Dezember 1938 auf Anordnung des Kulturamtes der Stadt Wien mit der GBKW unter dem neuen Namen *Gesellschaft bildender Künstler Wiens, Künstlerhaus* zusammengeführt.

2.6 1938–1945: Zeit des Dritten Reichs

In der Zeit von 1939 bis 1945 unterrichteten an der ABKW *Allgemeine Meisterschule für Bildhauerei* die Professoren Josef Müllner (mit Assistent Ferdinand Winkler) und Fritz Behn⁴⁸⁹, der auch die Klasse für *Medailleurkunst* supplierte.⁴⁹⁰ Ferdinand Andri (1871–1956), Leiter der Klasse für Freskomalerei, Wilhelm Dachauer (1881–1951), Leiter einer Malereiklasse, und Alexander Popp⁴⁹¹ (1891–1947), Leiter der Architekturklasse, waren kommissarische Leiter der ABKW. Im Künstlerhaus wurde Präsident Hans Ranzoni von Leopold Blauensteiner (1880–1947) abgelöst. Als Präsident des KH folgte nach Leopold Blauensteiner im Juni 1939 Rudolf Hermann Eisenmenger, der bereits seit Dezember 1938 *provisorischer Leiter*⁴⁹² war. Rudolf Schmidt war kommissarischer Leiter des *Bundes der Bildhauer* und nach dem Jahr 1945 weiterhin Obmann bis zum 10. Mai 1948.

Die Gau-Akten EGs im WStLA⁴⁹³ enthalten unter anderem einen Fragebogen zur Aufnahme in die Reichskammer der bildenden Künste, unterschrieben von EG am 12. Juli 1938. In diesem Akt befindet sich die Aussage EGs, bereits am 1. März 1937 der NSDAP beigetreten zu sein. Im Personalblatt der NSDAP, Gau Wien, Kreis: *Innere Stadt*, Ortsgruppe *Haydn*, ist EG als *tauglich ohne Waffe* geführt, ohne weitere

⁴⁸⁸ SCHMIDT, Künstlerhaus, S. 286.

⁴⁸⁹ Zu den Nachkriegs-Querelen um Fritz Behn, siehe a. *Der Spiegel* 27/1950: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-44448879.html>, Zugriff vom 07.11.2013.

⁴⁹⁰ Die Medailleurschule [zu ihrer Sonderstellung seit dem Jahr 1904 als gesonderte Spezialschule mit Hochschulcharakter: *akademische Meisterschule für Medailleurkunst*, WAGNER, Archiv, S. 319 f.] wurde im Jahre 1931, trotz Widerstände des Kollegiums der Akademie, wieder in den Akademiebetrieb eingegliedert und wurde seit der Pensionierung Rudolf Marschalls nicht mehr wiederbesetzt; WAGNER, Archiv, S. 320 f.

⁴⁹¹ Alexander Popp (1891-1947), u. a. Präsident der Wiener Sezession, 1941-1945 Rektor der ABKW.

⁴⁹² <http://rhe.eisenmenger.at/>, Zugriff vom 09.11.2013.

⁴⁹³ Diese sind auch im DÖW [Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes] als Kopie verfügbar, im WStLA: 2.7.1.4.A1—"Gauakten"—": Personalakt des Gaus Wien|1932-1955 GRIENAUER Edwin, geb. 7.3.1893; und 1.3.2.119. A 42-NS-Registrierung|1945-1957 GRIENAUER Edwin, geb. 7.3.1893.

besondere Eignung oder Vermerke, mit⁴⁹⁴ der NSDAP-Mitglieds-Nr. 6308178 und als Mitglied der NSV⁴⁹⁵. Rückseitig wird eine Veränderung am 8. März 1945 eingetragen: *gemeldet, z. Bewachung v. K J F Lagern*⁴⁹⁶. Das Personalblatt der NSDAP vom 22. Juli 1938 trägt den Stempel *Als illegal anerkannt*. Am 17. Mai 1938 hat EG im Zuge des NSDAP-Aufnahmeverfahrens angegeben, bereits seit 1936, also in der Verbotszeit, zusätzlich zu den Partei-Mitgliedsbeiträgen auch ständig Spenden und zwar durch *Rudolf Fugger an Pg. Josef Dienst*, gegeben zu haben. Außerdem gibt EG bekannt, dass er zwar kein Funktionär, aber Mitglied der *Vaterländischen Front* und der *Heimwehr* gewesen sei. Seinen Parteibeitritt befürwortete Franz Schuster.

Eine Medaille auf *Adolf Hitler*, im Halsabschnitt EGs übliche Signatur GRIENAUER, ist an erster Stelle auf den Tafeln der *Medaille der Ostmark*⁴⁹⁷ unter EGs Werken abgebildet. Eine vollplastische *Hitler-Büste* wurde von EG angefertigt,⁴⁹⁸ nämlich aus weißem Marmor.⁴⁹⁹ Ein diesbezüglicher Brief und Kostenvoranschlag vom 19. Jänner 1939 befindet sich im Archiv des Kunsthistorischen Museums.⁵⁰⁰ Dort heißt es: [...] *Büste des Führers in ca. dreifacher Größe, auf zweieinhalb Meter hohem Sockel aus Salzburger Marmor, mit 7.000.- RM veranschlagt.*⁵⁰¹ Am 30. Dezember 1939 lehnte die *Wiener Allianz Versicherungs-Aktiengesellschaft* Ersatzleistungen für einen Schadensfall ab, der am 27. November 1939 vermutlich durch einen Arbeiter verursacht worden war, als sich eine Marmor-Skulptur in der Obhut des Künstlerhauses befand.⁵⁰² Die Phönix-Versicherung lehnte einen Ersatz ab, da lediglich eine Haftpflichtversicherungspolizze vorlag, die in diesem Fall gegenstandslos sei.⁵⁰³ Am 23. Jänner 1940 erklärte sich endlich die *Wiener Allianz Versicherungs-Aktiengesellschaft* nach mehreren Gesprächen mit *Herrn Direktor Acherer* bereit, als

⁴⁹⁴ Die Parteinummer ist mit Bleistift hinzugefügt.

⁴⁹⁵ i. e. *Nationalsozialistische Volks-Wohlfahrt*; Personalblatt für das Volkssturmaufgebot, Personalblattnummer I/11/315, (2/4) Nr. I 91467; WStLA/Gauakten, siehe Fn. 493.

⁴⁹⁶ KJF meint vielleicht Kreis-Jugend-Feuerwehr.

⁴⁹⁷ *Adolf Hitler, Guß, einseitig, Tafel 58, 120 mm*; OSTMARK, S. 65, Nr. 67, Tf. 58.

⁴⁹⁸ HAUPT, *Gefährdung*, S. 14.

⁴⁹⁹ Aus dem Rest dieses Marmor-Steins bzw. einem Reserveblock wurde von EG auf Anregung der Mutter von Helmut und Wolfgang Schäfer später – nach dem Krieg – die Skulptur der beiden Knabköpfe gefertigt; [Auskunft von Herrn Ing. Wolfgang Schäfer, August 2010; siehe a. Fn. 13].

⁵⁰⁰ HAUPT, *Gefährdung*, S. 69, Fn. 31: AKM, KL-Korr. 1938/1939, Brief und Kostenvoranschlag Grienaus, Wien, 19. Jänner 1939.

⁵⁰¹ Bei der kursorischen Auflistung von Hitlerbüsten in Repräsentationsräumen findet sich allerdings kein Werk von EG; PANHOLZER-HEHENBERGER, *Menschenbild*, S. 162.

⁵⁰² Angeblich handelte sich um die Ausstellung *Berge und Menschen der Ostmark*, diese fand allerdings im Wiener Künstlerhaus schon im Frühjahr 1939 statt; Schadennummer: 5854/39; Polizzen-Nr.: 217.053; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁵⁰³ Brief vom 9. Jänner 1940; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

Ersatz für eine Beschädigung der bei der *Weihnachtsausstellung 1939 eingereichten Marmorbüste*⁵⁰⁴ einen Betrag von 300,- RM bereitzustellen.

Aus dem gleichen Material wie die Hitlerbüste und in der gleichen Kombination mit rotem Untersbergmarmor-Sockel könnte die Büste *Mädchenkopf* von EG angefertigt worden sein, die als Leihgabe der Stadt Wien in einem Ärztezimmer des Wiener Wilhelminenspitals aufgestellt war.⁵⁰⁵

Am 22. November 1939 wurden die V. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen, die Ende Jänner 1940 beginnen sollten, offiziell abgesagt. Jedoch existieren bereits vorgearbeitete Medaillen, u. a. Modelle von EG, mit der Legende im Abschnitt: OLYMPIA / 1940, ohne Künstler-Signatur. Dasselbe Bildmotiv⁵⁰⁶ wurde mit der Legende CITIUS · ALTIUS / FORTIUS, Signatur senkrecht einwärts, angefertigt. Die Sommerspiele 1940 in Helsinki hatten wegen sowjetischer Besatzung nicht stattgefunden. Eine weitere Sportmedaille EGs kommt über eine Fotografie ans Licht: Zwei Gruppen von Sportlern erheben die Hand zum Hitlergruß in Richtung einer zentral positionierten Hakenkreuz-Fahne; Legende: NAT · SOZ · REICHSBUND / FÜR LEIBES- / ÜBUNGEN.⁵⁰⁷ Eine Medaille mit drei Männern auf den Ehrenplätzen eines Sieger-Podests ist vermutlich ebenfalls dieser Schaffensperiode EGs zuzuordnen.⁵⁰⁸

Zur Frühjahrsausstellung 1940 des KH⁵⁰⁹ meldet EG als *Reichskammer-Mitglied Nr.: B 3419* am 5. April 1940⁵¹⁰ *Liegendes Mädchen*, Bronze, um Verkaufspreis 300,- RM, und *Primavera*, Bronze, Verkaufspreis 400,- RM, die Vertrauenspreise⁵¹¹ um je 50,- RM geringer. Bei *Primavera* ist auf dem Formular ein Fragezeichen und keine E.-Nr. angemerkt, möglicherweise ist also diese Plastik nicht ausgestellt worden. Ein

⁵⁰⁴ Um welche Büste es sich dabei gehandelt hatte, ist noch nicht geklärt; siehe a. Fn. 499.

⁵⁰⁵ Siehe a. S. 57, Fn. 295.

⁵⁰⁶ EMMERIG, Grienauer, S. 38, Nr. 109 a (Modell), Abb. S. 52.

⁵⁰⁷ Fotografien im NACHLASS I; für die Siegermedaille war Oskar Thiede vorgesehen, dessen Entwurf anscheinend auch schon vor der Absage fertig ausgeführt worden war; LENNARTZ u. a., Olympische Siege, S. 255.

⁵⁰⁸ EMMERIG, Grienauer, S. 38, Nr. 110 a (Foto), Abb. S. 52.

⁵⁰⁹ Frühjahrsausstellung vom 24. April bis 26. Mai 1940 im Haus Friedrichstrasse [Wien 1., Friedrichstrasse 12; das Haupthaus hingegen befindet sich heute noch auf Karlsplatz Nr. 5], SCHMIDT, Künstlerhaus, S. 294; KATALOG, Strobl 1939; im KH wurde Getreide gelagert, <http://www.wladimir-aiichelburg.at/kuenstlerhaus/ausstellungen/>, Zugriff vom 09.11.2013.

⁵¹⁰ Anmeldung der Kunstwerke zur KH-Ausstellung (E.-Nr. 1237) vom 5. April 1940; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁵¹¹ i. e. Versicherungspreis.

Anmeldungsformular vom 25. Juni 1940 nennt dieselben Kunstwerke mit E.-Nr. 2539 und 2577, der Verkaufspreis wurde um je 50,- RM erhöht.⁵¹²

Anlässlich einer Saarländerausstellung⁵¹³ hat EG die beiden Bronzefiguren *Liegendes Mädchen* RM 300,- und *Mädchen mit Blume (Prima vera)* [sic!] RM 400,- gemeldet. Im Jahr 1942 fand ein Wettbewerb für die in Lothringen zu errichtenden Weltkriegsdenkmäler statt – die Entwurfsmodelle in Gips im Maßstab 1:3 sollten in Saarbrücken im Sommer 1942 ausgestellt werden –; EG hat offenbar für die Stadt Hayingen⁵¹⁴ teilgenommen, am 12. Dezember 1942 erhielt er den Rest des Honorars, das insgesamt RM 4000,- ausmachte.⁵¹⁵

In der Frühjahrsausstellung 1941⁵¹⁶ findet sich kein Werk von EG im Katalog. Für die 61. Jahresausstellung⁵¹⁷, identisch mit der Jubiläumsausstellung 1941⁵¹⁸ anlässlich des 80-jährigen Bestehens der GBKW, meldete EG⁵¹⁹ zwei Plastiken an, *Deutscher Junge*, Bronze, 1,80 m und *Sieger*, Bronze, 2,40 m, mit den Verkaufspreisen, die mit den Vertrauenspreisen identisch sind, von je 8.000,- RM. Im diesbezüglichen Ausstellungskatalog figuriert unter der Ausstellungs-Nr. 117: *Deutscher Junge*. Dieser hat, neben anderen Leihgaben des Museums der Stadt Wien, im Jahre 1978 im Park vor dem Pavillon 24 [i. e. der oberste Pavillon] des Wilhelminenspitals, Wien 16., Montleartstraße 37, seinen Aufstellungsort gefunden.⁵²⁰ Bei der Plastik mit dem Titel

⁵¹² Anmeldung der Kunstwerke zur KH-Ausstellung vom 26. Juni 1940; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁵¹³ Vermutlich im Jahr 1940, im Saarland; NACHLASS 1; [...] So reisten im September und Oktober 1940 der Bildhauer Rudolf Schmidt, der sich Denkmalstudien widmen sollte, und zwölf Maler in den Westen. Die gesamten Reisekosten der Künstler übernahm die Gauleitung in Saarbrücken. [...]; [<http://www.wladimir-achelburg.at/kuenstlerhaus/historische-beitraege/publikationen/graphische-editionen/>] Zugriff vom 23.12.2013. Baldur von Schirach lehnte diese Ausstellung, die von Jänner bis März in Saarbrücken und anschließend in Berlin unter dem Titel "Zwischen Westwall und Maginotlinie" gezeigt wurde und im Juli 1941 ins KH kommen sollte, angeblich als minderwertig ab, es scheint sich allerdings um Grafiken und Gemälde gehandelt zu haben, EG war nicht unter den Teilnehmern; siehe <http://www.wladimir-achelburg.at/kuenstlerhaus/ausstellungen/>, Zugriff vom 16.12.2013.

⁵¹⁴ Heute: Landkreis Reutlingen, vor 1973: Münsingen, Regierungsbezirk: Tübingen, Land: Baden-Württemberg.

⁵¹⁵ Fünf Prozent behielt der Reichstatthalter Westmark ein; KH-Archiv, Künstlermappe EG.

⁵¹⁶ Ausstellungsdauer von 18. April bis 2. Juni 1941; KATALOG KÜNSTLERHAUS, Frühjahr 1941.

⁵¹⁷ Dauer der Ausstellung vom 22. November 1941 bis 22. März 1942; SCHMIDT, Künstlerhaus, S. 297.

⁵¹⁸ Ein Formular mit dem Titel *Bestätigung*, nicht alle Rubriken sind ausgefüllt, E.-Nr. 2044, *Deutscher Junge*, hat keine E.-Nr.; ein zweites Formular, *Anmeldung*, genau gleich ausgefüllt, mit Datum 17. IX. 41, abgestempelt mit Datum 22. Okt. 1941; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁵¹⁹ PANHOLZER-HEHENBERGER, Menschenbild, S. 42, zählt jene Bildhauer auf, die zur Ausstellung zugelassen worden waren.

⁵²⁰ FASCHING, HABERHAUER, STREBLOW, Lupusheilstätte, S. 86; dort unter dem Titel: *Stehender Knabe*.

Athlet, Bronze,⁵²¹ handelt es sich möglicherweise um *Sieger*, die später *Olympischer Sieger* genannt wird und ist vermutlich auch identisch mit der in der KH-Freilichtausstellung 1952 genannten Plastik *Schreitende*⁵²².

Die nachträgliche Benennung der Werke EGs auf Fotografien und Ausstellungseinreichformularen, durch seine Witwe Wilhelmine und auch durch ihn persönlich, ist nicht immer eindeutig. Eine Plastik *Sieger* wurde [wenigstens von der Witwe, Frau Wilhelmine Grienauer] zu *Jüngling* umbenannt, eine Skulptur *Mädchen* könnte auch identisch mit *Mädchen und Blume*⁵²³ oder *Mädchen mit Blume* oder *Prima Vera* sein.

Unter der Überschrift für *Luftgaukommando* werden mit der Nummer 2676: *Wehrhafter Jüngling Bronze, RM 250,-* und ohne Nummer *Prima Vera, Bronze, RM 400,-* auf einem Blatt genannt – möglicherweise für Ausstellungszwecke.⁵²⁴ Ob es sich bei *wehrhaftem Jüngling* um den *Herkules*⁵²⁵ handelt oder eine Miniatur des *Deutschen Jünglings*, ist noch nicht geklärt.⁵²⁶

Im Mai 1941 ist, angeblich von betrunkenen SA-Männern aus Eifersuchtsmotiven heraus, das Oberarnsdorfer Neuburger-Wein-Denkmal zerstört worden.⁵²⁷

Am 17. September 1941 erhielt EG im Wettbewerb um die *Erinnerungsmedaille der Stadt Wien* den 2. Preis, hinter Otto Hofner und vor Oskar Thiede. Ferdinand Welz schuf 1941 eine Medaille anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums des Kunsthistorischen Museums,⁵²⁸ die *Hausmedaille*, die Mitarbeitern auch als Verdienstmedaille vergeben wurde.⁵²⁹ Für die *Medaille des Jahres 1938*⁵³⁰ [zu dem Thema: *Heimkehr ins Reich*, Einsendeschluss war 31. August 1940⁵³¹] belegte Ferdinand Welz den 3. Platz

⁵²¹ Winter, AKL, 2009, Bd. 62, S.49.

⁵²² Vgl. S. 98, Fn. 618, S. 103, Fn. 651, S. 106, und S. 107.

⁵²³ Im Fragebogen vom 14. Oktober 1961 gibt EG dazu *Staatsgalerie: Mädchen und Blume (Bronze) 1932*, an; der *Mädchenkopf (Marmor)* wird auf 1938 rückdatiert; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁵²⁴ KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁵²⁵ Auktion des Wiener Dorotheums: Jugendstil und angewandte Kunst des 20. Jahrhunderts, Wien, Thursday, September 15, 2011, Lot-Nr. 259 [Klein-Bronze Herkules, datiert 1928, patiniert, auf Marmorsteinplatte montiert]; <http://www.artvalue.com/auctionresult--grienauer-edwin-1893-1964-aust-herkules-3024014.htm>, Zugriff vom 04.01.2014; Fotografie befindet sich in NACHLASS I.

⁵²⁶ KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁵²⁷ Siehe a. Fn. 75; ein gemaltes Bildmotiv des alten Denkmals, siehe a. <http://winzerhof-lagler.at/weinbau/geschichte-des-neuburgers/>, Zugriff vom 20.11.2013.

⁵²⁸ DEMBSKI, Welz, S. 126, Nr. 9; http://www.smb.museum/ngb/files/NZ_Dembski_Winter.pdf, Zugriff vom 07.11.2013.

⁵²⁹ MITTNG, Bd. 3 (XIX a. F.), Nr. 10, August 1942, S. 116.

⁵³⁰ MITTNG, Bd. 2, (XVIII a. F.), Nr. 12, Dezember 1940, S. 191.

⁵³¹ Die *Gedenkprägung zur Schaffung des Großdeutschen Reiches*, stellte keine *offizielle* Medaille dar, wie die Landesleitung der Reichskammer der bildenden Künste mitgeteilt hat; MITTNG, Bd. 2 (XVIII a. F.), Nr. 1, Februar 1939, S. 29.

gemeinsam mit Rudolf Schmidt, Sieger war Robert Ullmann (1903–1966), vor Ernst Kubiena (1902–1973); EG war auch nicht unter den neun weiteren leistungsprämiierten Teilnehmern. Alle Modelle wurden im Künstlerhaus vom 17. bis 23. November 1940 bei freiem Eintritt zur Schau gestellt. Rudolf Schmidt wurde mit 33 eigenen Werken zur XXII. Biennale in Venedig entsendet.⁵³²

Im Nachlass befindet sich der Gipsabdruck einer Medaille, etwa 100 mm Durchmesser, die ein militärisches Motiv ohne Umschrift darstellt: Drei Reihen Soldaten nach rechts marschierend mit geschulterten Gewehren mit aufgefanztem Bajonett, behelmt und in der ersten Reihe, neben einem Offizier mit gesenktem Säbel, ein Fahnenträger, mit Reichskriegsfahne, durch die Reihen wehend; im Abschnitt ein Adler mit ausgebreiteten Schwingen.⁵³³

Eine zweite Medaille mit Hakenkreuz lässt sich auf einer Fotografie erkennen, ob jedoch ein Gips im Vorbereitungsstadium oder bereits eine Medaille vorlag, kann nicht entschieden werden: *UND IHR HABT DOCH GESIEGT!*⁵³⁴ Dieses Zitat bezieht sich auf die Wahlen in Deutschland im Jahr 1933 und war als Auszeichnung auch in Medaillenform seit diesem Zeitpunkt in Verwendung.

Der sechste Wiener Gemeindebezirk, Mariahilf, Wohnort des Ehepaares Valerie und Edwin Grienaus, war, wie ganz Wien, von April bis August 1945 unter russischer Besatzung und ab September unter französischer Besatzung. EG hat sich anscheinend tatsächlich im Verlauf des Krieges zunehmend von Medaillenproduktionen zurückgezogen. Bei Durchsicht von einschlägiger Literatur der Kriegsjahre in Hinblick auf Teilnehmer und Preisträger, scheint er sich vermehrt der Produktion kirchlicher Kunstwerke gewidmet zu haben, wie von ihm selbst durchwegs in Kurzbiografien angegeben und dementsprechend auch zitiert wurde. In SCHMIDT, Künstlerhaus werden für die Zeit von 1938⁵³⁵ bis 1947⁵³⁶ lediglich die *Hl. Margaretha* und der *Corpus des Altarkreuzes* im Jahr 1945 geschaffen,⁵³⁷ im Zuge einer Renovierung der Kirche St. Otmar unter den Weißgerbern, 3., Kolonitzplatz 1, angegeben. Auch unter den zahlreich aufgezählten ausgebombten Ateliers der Genossenschaftsmitglieder findet sich nicht sein Name, auch nicht unter den Sezessionsmitgliedern, die im Jahr 1939

⁵³² SCHMIDT, Künstlerhaus, S. 295.

⁵³³ EMMERIG, Grienaus, S. 40, Nr. 118.

⁵³⁴ NACHLASS I.

⁵³⁵ SCHMIDT, Künstlerhaus, S. 286.

⁵³⁶ SCHMIDT, Künstlerhaus, S. 321, siehe a. S. 560, Fn. 560.

⁵³⁷ SCHMIDT, Künstlerhaus, S. 311.

zwangsweise eingegliedert worden waren – Wladimir Aichelburg schreibt zu Grienauer u. a. [...] *Ausgetreten am 30. 12. 1933 wegen Zurückweisung zwei seiner Arbeiten; 1935–1939 Mitglied der Secession. 18. 10. 1939 mit anderen Secessionisten in die Genossenschaft aufgenommen. 19. 10. 1945 als Pg. gestrichen; 28. 11. 1947 wieder eingereiht.* [...].⁵³⁸ Laut Auskunft der Archivarin der Wiener Sezession gibt es in ihren Unterlagen keinerlei Hinweis auf eine Mitgliedschaft, geschweige denn Gründungsmitgliedschaft⁵³⁹ EGs in der Vereinigung bildender KünstlerInnen Wiener Secession.⁵⁴⁰

Zu welcher Zeit und in welchem Umfang Anton Endstorfer für EG gearbeitet hatte, oder ob der ältere Freund seine Werke unter EGs Namen verkauft hat und in wie weit er selbständig arbeiten konnte, wurde nicht weiter untersucht.⁵⁴¹ Die Freundschaft zwischen den beiden Künstlern ist doch über zwanzig Jahre lang belegt und dürfte auch in der Genossenschaft weiterhin eine Rolle gespielt haben, Anton Endstorfer hatte im KH auch verschiedene Funktionen über und war nach Kriegsende Mitglied eines Entnazifizierungs-Komitees im Künstlerhaus.⁵⁴²

In einem Brief der *Gesellschaft bildender Künstler Wiens, Künstlerhaus*, gezeichnet Prof. Dr. Ilz, datiert mit 27. Februar 1943, abgeschickt am 3. III. 1943, werden EG zum 50. Geburtstag Grüße übermittelt.⁵⁴³

Eine geplante Überstellung von sechs Passionsreliefs⁵⁴⁴ in EGs Prateratelier dürfte anscheinend nicht stattgefunden haben.⁵⁴⁵ Vielleicht waren die Praterateliers zu diesem Zeitpunkt [Februar 1943] schon in Mitleidenschaft gezogen worden.⁵⁴⁶

⁵³⁸ <http://www.wladimir-aichelburg.at/kuenstlerhaus/mitglieder/verzeichnisse/mitglieder-gesamtverzeichnis/>, Zugriff vom 22.11.2013.

⁵³⁹ HAUPT, Gefährdung, S. 14.

⁵⁴⁰ Freundliche Auskunft von Frau Astrid Steinbacher; e-mail vom 26. November 2013.

⁵⁴¹ Siehe a. S. 10, Fn. 21.

⁵⁴² Über die Beurteilungen und feinen Nuancen im Wortlaut siehe <http://www.wladimir-aichelburg.at/kuenstlerhaus/mitglieder/probleme-der-entnazifizierung-1945-1952/>, Zugriff vom 19.11.2013.

⁵⁴³ Ein zweiter Glückwunschbrief zu EGs 50. Geburtstag *eines Herrn Kollegen* vom 6. März 1943, ist ebenfalls an Wien VI., Stumpergasse 28/4; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁵⁴⁴ http://www.dombauwien.at/dombau/pdf/der_dom_Zeitung/DerDom_2008_1.pdf, S. 4, [...] *Die jüngere Literatur datiert den Zyklus meist in die Zeit um 1510/20 und schreibt ihn einem Wiener Meister (um Michael Tichter oder seiner Werkstätte?) zu.* [...] siehe dort Anmerkung 9: Seiberl 1944, S. 193-210, Zykan 1981, S. 154 f., Dehio 2003, S. 227 f., Schultes 2003, S. 349 f. [Zitate nicht überprüft], Zugriff vom 25.11.2008; siehe a. Kapitel 4.7.4, Sicherung von Kulturgütern, S. 125.

⁵⁴⁵ http://www.dombauwien.at/dombau/pdf/der_dom_Zeitung/DerDom_2008_1.pdf, S. 4, [...] *Die jüngere Literatur datiert den Zyklus meist in die Zeit um 1510/20 und schreibt ihn einem Wiener Meister (um Michael Tichter oder seiner Werkstätte?) zu.* [...] siehe dort Anmerkung 9: Seiberl 1944, S. 193-210,

Wegen der Bombenschäden, Plünderungen und Folgeschäden in Atelier und Wohnung – im Ansuchen wird die Wohnung Mariahilferstraße nicht erwähnt – beantragte EG verspätet Schadensersatz, vertreten durch Dr. Franz Pagler. Gemeinsam mit seiner Gattin Valerie, die 1951 verstorben war, erhält er vom Finanzministerium für verlustig gegangene Werkzeuge im Jahr 1963⁵⁴⁷ 2.244,- öS⁵⁴⁸. Von der Finanzlandesdirektion wurden neun Prägestempel mit 2.700,- öS und ein Gipsgussmodell mit 1.500,- öS bewertet, von EG alles insgesamt mit 120.000,- öS. Die Haushaltsschäden waren zu gering für eine Bewertung. Ein Härteausgleich wurde abgewiesen. Das Gipsmodell für Bronzeguss und die von EG sehr hoch bewertete Summe für den Verlust von Prägestempel wurden nicht berücksichtigt, mit der Begründung, dass diese als Halbfertigteile anzusehen wären und EG vor dem 31. Dezember 1960 um Härteausgleich ansuchen hätte müssen, dies erfolgte aber erst am 21. Dezember 1962.

Wladimir Aichelburg nennt Opfer⁵⁴⁹ und beschreibt anhand der Akten des KH-Archivs deren prekäre Situation und Folgeschäden der Bombardements;⁵⁵⁰ er nennt u. a. EG als Opfer der ersten Bombenangriffe ab dem 10. September 1944. EG befindet sich nicht unter den Arbeitern der Kriegsheimwerkstätte, wie die meisten seiner Kollegen, er wird anscheinend erst ab März 1945 als Wachposten für ein Geräte-Lager herangezogen.⁵⁵¹

2.7 1945–1955: Nachkriegszeit

Im Künstlerhaus findet vom 14. September bis 26. Dezember 1946 unter dem Titel *Niemals vergessen! Antifaschistische Ausstellung*, die *1. Österreichische Kunstausstellung Wien Künstlerhaus* statt.⁵⁵² EG meldete *Olympischer Sieger, Bronze* (E.-Nr. 775), und *Daphne, Lindenholz* (E.-Nr. 774), zur Ausstellung an.⁵⁵³

Zykan 1981, S. 154 f., Dehio 2003, S. 227 f., Schultes 2003, S. 349 f. [Zitate nicht überprüft], Zugriff vom 25.11.2008; siehe a. Kapitel 4.7.4, Sicherung von Kulturgütern, S. 125.

⁵⁴⁶ http://www.dombauwien.at/dombau/pdf/der_dom_Zeitung/DerDom_2008_1.pdf, S. 7, Zugriff vom 25.11.2008; siehe a. Kapitel 4.7.4, Sicherung von Kulturgütern, S. 125.

⁵⁴⁷ Schreiben der Bundesentschädigungskommission beim Bundesministerium für Finanzen vom 2. April 1963, BEK - 442/63-2, BEK - H 1043/63-2.

⁵⁴⁸ i. e. Zweidrittel von 3.366,- öS.

⁵⁴⁹ Verschiedene Einzelschicksale beschreibt Wladimir Aichelburg; <http://www.wladimir-aichelburg.at/kuenstlerhaus/mitglieder/opfer/>, Zugriff vom 25.11.2008.

⁵⁵⁰ <http://www.wladimir-aichelburg.at/kuenstlerhaus/mitglieder/die-bombenangriffe-1944-1945/>, Zugriff vom 25.11.2013.

⁵⁵¹ Siehe S. 81, Fn. 495.

⁵⁵² <http://www.wladimir-aichelburg.at/kuenstlerhaus/ausstellungen/verzeichnis/>, Zugriff vom 02.12.2013.

⁵⁵³ Auf dem Einreichformular sind keine Preisangaben eingetragen; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

Eine maschinschriftliche Biografie anlässlich einer Datenerhebung des KHs vom 6. Februar 1947⁵⁵⁴ bringt die Hauptwerke zur Erwähnung, Ausstellungen und Auszeichnungen sowie folgende Angaben:

Werke[n] in öffentlichen Sammlungen oder an öffentlichen Orten:

Staatsgalerie: Mädchen und Blume Bronze

Museum der Stadt Wien: Mädchenkopf Marmor

verschiedene Kleinbronzen und Medaillen

Kunsthistorisches Museum: Medaillen

Seipel-Kirche: Silberner Kruzifixus

Studienreisen: Zwei Italienreisen⁵⁵⁵ 1924 u. 1929

In der Hauptversammlung vom 28. November 1947 wurden gemeinsam mit EG folgende Kollegen wieder in die GBKW aufgenommen: Ferdinand Andri, Rudolf Hermann Eisenmenger, Arnold Hartig, Leo Frank (1884–1959), Anton Velim (1882–1954) und Franz Windhager (1879–1959).⁵⁵⁶

EG beteiligt sich an den *Spiele[n] der XIV. Olympiade* in London im Kunstbewerb, Abteilung Bildende Kunst, Unterabteilung Medaille Plaketten. Für seine Ruderpreis-Medaille erhält EG die Bronzemedaille, hinter Oskar Thiede, der mit acht Sportplaketten den zweiten Rang erreicht – Gold wurde in dieser Abteilung nicht vergeben.⁵⁵⁷ Der Künstlerverband österreichischer Bildhauer würdigt in einem dekorativen Dankesblatt EG für seine Leistungen in London der Präsident Gustav Gurschner (1873–1970) unterzeichnete.⁵⁵⁸

Eine Medaille zur *Erinnerung an die Verteidigung der österreichischen Olympiamannschaft im Jahr 1948* wurde mit Abbildung publiziert von Dr. Edgar Fried,

⁵⁵⁴ KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁵⁵⁵ In späteren Angaben finden sich die Jahreszahlen 1924 und 1952 für die beiden Italienreisen [vgl. Fn. 32]; aufgrund einer im Internet publizierten Kleinbronze *Judith* [<http://www.invaluable.com/auction-lot/edwin-grienauer-115-c-32c232c79e>, Zugriff vom 06.01.2014, Auktion Sotheby's, London vom 23. November 2010, Lot-Nr.: 115], die einen Stempel der Teilnahme an einer Biennale di Venezia trägt, konnte zumindest mit diesem Objekt EGs Teilnahme an der Biennale 1924 verifiziert werden: <http://www.labiennalevenezia.at/archiv/de/chronologie/1924>, Zugriff vom 06.01.2014; in der zugehörigen Datenbank ist EGs Teilnahme nur einmal, für das Jahr 1924, belegt.

⁵⁵⁶ <http://www.wladimir-aichelburg.at/kuenstlerhaus/mitglieder/probleme-der-entnazifizierung-1945-1952/>, Zugriff vom 19.11.2013.

⁵⁵⁷ LENNARTZ u.a., *Olympische Siege*, S. 266; laut Ehrenliste [*Acht Sportplaketten* v. O. T.; *Eine Plakette für den Rudersport*] und einem Beitrag von Prof. Dr. J. Holey, ging jedoch Silber an Oskar Thiede und Bronze an EG; OLYMPIA, 1948, S. 8.

⁵⁵⁸ Zur Würdigung EGs Olympiaerfolges, siehe S. 164, Abbildung 37: Würdigung 1948; NACHLASS I.

Generalsekretär des Österreichischen Olympischen Comités, in *Olympia, Fest der Völker*, unter dem Titel: *Rückblick auf die Olympischen Spiele*.⁵⁵⁹

Im Jahr 1948⁵⁶⁰ vermerkt SCHMIDT, Künstlerhaus, einen Ankauf der Staatsgalerie, nämlich *Mädchen, Bronze*,⁵⁶¹ und erwähnt die mit der Olympia-Bronzemedaille ausgezeichnete *Ruderpreis-Medaille*⁵⁶². Außerdem wurde vermerkt, dass zu diesen XIV. Olympischen Spielen in London⁵⁶³ Oskar Thiede für acht verschiedene Sportplaketten mit der Silbermedaille belohnt und die Goldmedaille nicht vergeben wurde.⁵⁶⁴

Im Jahr 1949 wurde die Schaffung einer *Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien* beschlossen:

*Mit der Anfertigung von Entwürfen wurden die beiden Wiener Medailleure Prof. Oskar Thiede und Edwin Grienauer als Anerkennung für ihre anlässlich der Olympiade in London errungenen Preise betraut. Zur Ausführung wird der Entwurf Prof. Thiedes kommen. Die Medaille wird aus Bronze sein. Sie trägt auf der einen Seite das Wappen der Stadt Wien umrahmt von den Worten "Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien", auf der anderen Seite in der oberen Hälfte eine Darstellung des Rathauses, in der unteren Hälfte, umgeben von einem Lorbeergeranke, die Widmungsworte "Für besondere Verdienste um Wien". Die Verleihung erfolgt durch den Gemeinderat.*⁵⁶⁵

Für die Wohnhausanlage in Wien 5, Ziegelofengasse 10–12 hatte EG drei Terrakotta-Reliefs angefertigt, zwei Reliefs sind noch heute straßenseitig noch sichtbar. Diese Wohnhausanlage wurde im Jahr 1949 umbenannt:⁵⁶⁶

Am 15. Februar 1949 erhält die vor dem Zweiten Weltkrieg errichtete städtische Wohnhausanlage in der Ziegelofengasse, die bis dahin lediglich die Bezeichnung "V U" trug, den Namen "Aline-Furtmüller-Hof" nach der österreichischen Politikerin Aline Furtmüller. Nach dem Tod ihres Ehemannes, dem Lehrer und

⁵⁵⁹ OLYMPIA, 1948, S. 8.

⁵⁶⁰ SCHMIDT, Künstlerhaus, S. 321.

⁵⁶¹ Möglicherweise handelt es sich um *Mädchenkopf* aus Marmor (fec. 1939).

⁵⁶² EMMERIG, Grienauer, S. 25, Nr. 62 a (verkleinerte Abb.).

⁵⁶³ ROTH, 100 Jahre, S. 110, ohne Abbildung.

⁵⁶⁴ SCHMIDT, Künstlerhaus, S. 321; LENNARTZ u.a., Olympische Siege, S. 266 (verkleinerte Abb.); vgl. Fn. 557.

⁵⁶⁵ <http://www.wien.gv.at/rk/historisch/1949/februar.html> [i. e. Rathauskorrespondenz, lose zusammengestellt von Gina Galeta], Zugriff vom 24.11.2013.

⁵⁶⁶ Vgl. 74 und Fn. 446; zu den beiden Reliefs, siehe S. 166, Abbildung 42: Ziegelerarbeit 1, ca. 100 x 90 cm und S. 166/167, Abbildung 43: Ziegelerarbeit 2, ca. 100 x 90 cm.

*Individualpsychologen Carl Furtmüller, wird der Hof 1951 auf "Furtmüllerhof" umbenannt. Furtmüller, der 1947 aus der Emigration nach Österreich zurückkehrte (Aline Furtmüller verstarb 1941 in den USA), leitete das Pädagogische Institut der Stadt Wien bis zu seinem Tod.*⁵⁶⁷

Eine Gedenktafel ZUM / UNAUSLÆSCHLICHEN / GEDENKEN / AN FRAU / BERTHA OBERLÆNDER / [...] / ANNO 1949 / R·I·P⁵⁶⁸ dürfte von EG wohl ausgeführt worden sein, ist jedoch bislang noch nicht oder nicht mehr nachweisbar.

Das Bundesdenkmalamt bittet EG zur Ergänzung seiner Aussagen über die Identifizierung von drei Bildern aus dem Besitz von *Ernst Duschinsky*⁵⁶⁹ vorzusprechen. In einem Brief von Ernst Duschinsky [alias Ernest Dorman],⁵⁷⁰ wird EG gebeten, den Besitz jener drei Kunstwerke, die EG seinerzeit mit Georg Duschinsky gemeinsam gekauft und teils restauriert hatte,⁵⁷¹ zu identifizieren. In einem darauffolgenden Brief⁵⁷² äußert Ernest Dorman auch sein Unbehagen gegenüber der neueren Entwicklung in der Kunst. Dorman berichtet, dass man in England höre [...] *die Nazis werden wieder stark* [...], [...] *auch in Deutschland* [...]. Die Restitution, auch seiner Egger-Lienz-Bilder, sei mühsam. Zehn Jahre später – wie viele Kontakte dazwischen lagen, ist nicht nachvollziehbar, deutet ein Brief darauf hin, dass Ernst Duschinsky als Britischer Offizier EG vor 1947 aufgesucht habe. Der amikale Ton hat sich nun geändert, die Kommunikation läuft über Anwälte. EG bezieht sich auf ein Abkommen mit Ernst Duschinsky, dieser hätte ihm ein Honorar in der Höhe von 4.447,04 öS für seine Dienste versprochen – Ernest Dorman negiert diese Behauptung –, EGs Anwalt Dr. Franz Pagler rät EG auf das reduzierte Angebot vom 26. Juni 1962, in der Höhe von 2.469,64 öS einzugehen.⁵⁷³

EGs pädagogische Ambitionen verstärken sich im Zuge des Wiederaufbaus. Besonders sind ihm Mitglieder des *Artklubs* apriori als Vertreter einer *extremistischen* Kunstpraxis ein Dorn im Auge. EG engagiert sich in Briefen an verschiedene Zeitschriften-Redaktionen als Kunstkritiker um seine Begriffe von Kunst darzustellen und etwa ihm verdächtig nach Protektionismus anmutende Veranstaltungen und nach degenerierten

⁵⁶⁷ <http://www.wienerwohnen.at/hof/100/Furtmuellerhof.html>, Zugriff vom 23.12.2013.

⁵⁶⁸ EMMERIG, Grienauer, S. 26, Nr. 65; dort noch weitere Anmerkungen.

⁵⁶⁹ Siehe a. Fn. 247, Fn. 267, Fn. 268, Fn. 269 und Fn. 270; Bundesdenkmalamt, vom 6. Februar 1950, Zl. 9807/49, KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁵⁷⁰ Brief von Georg Dorman an EG vom 11. November 1949; NACHLASS 1.

⁵⁷¹ Es handelt sich um *die zwei Madonnen und die Tonmadonna*; NACHLASS 1.

⁵⁷² Brief von Georg Dorman an EG 19. Februar 1950; NACHLASS 1.

⁵⁷³ Brief von Rechtsanwalt Dr. Franz Pagler an EG vom 4. Juli 1962; NACHLASS 1.

Kunstbegriffen gestalteten Artefakte anzuprangern, wobei er auch mit konkreten Namensnennungen nicht zurückhält. Mit Vehemenz stellt er sich beispielsweise gegen Paris Gütersloh Fritz Wotruba und eine Reihe von Kollegen. Gegen Mario Petrucci hatte EG schon im Jahre 1929 opponiert⁵⁷⁴.

Am 27. Juni 1949: Kunstkritik⁵⁷⁵ schreibt EG an die Redaktion der „Freien Stimmen“:

[...] derartige Ansichten [...] sogar schon in die „Furche“ ingesickert sind, scheint dies alles kein Zufall, sondern vielmehr zielbewusst gelenkte Aktion zu sein. Der nach aussen hin sichtbare Leiter dieses Geschehens ist wohl der Macher der gegenwärtig im Konzerthaus laufenden Ausstellung „Formen und Wege“, Herr Jörg Lampe, dessen Name uns Wiener in den letzten Jahren zu einem Begriff skrupelloser Propaganda für extremste Kunstrichtungen geworden ist; nebenbei bemerkt ist dieser Herr auch Kunstexperte des Stadtrates Dr. Matejka.

Es mutet beinahe komisch an, wenn die „Wiener Tageszeitung“, das offizielle Organ unserer grössten politischen Partei, die die Förderung alles Österreichischen und Bodenständigen auf ihre Fahnen geschrieben hat, ausgerechnet diesem Herrn Jörg Lampe die Formung der öffentlichen Meinung in Kunstingen übertrug und dieser zu spalten- und seitenlangen Artikeln, den grösstenteils recht konservativen Leserkreis dieses Blattes von der absoluten Notwendigkeit surrealistischer Kunstübung zu überzeugen suchte. Zur Kostprobe empfehle ich die Ausgabe der „Wiener Tageszeitung“ vom 27. Juni 1948. [...].

Unter den wenigen zu diesem Thema bei EG eingegangenen Briefen, die im NACHLASS 1 erhalten sind, befindet sich auch ein Brief von Edmund Reitter⁵⁷⁶ (1904–2005), der aus maßgeblicher Quelle wisse, dass Wotruba die Einsetzung Leinfellners⁵⁷⁷ forcieren werde. Reitter bekennt sich darin zum konservativen Lager, was seine Kunstauffassung betrifft und spricht zu EG von *unserem Verband* und dass die letzte konservative Hochschule Wiens verschwinden würde, wenn der Vorschlag durchgehe. Edmund Reitter war Assistent bei Fritz Wotruba geworden, nachdem er bei den *XIVth Olympic Games in London 1948* teilgenommen hatte.

⁵⁷⁴ Zu Mario Petrucci siehe a. S. 65.

⁵⁷⁵ Brief im NACHLASS 1.

⁵⁷⁶ Brief von Edmund Reitter an EG vom 4. Mai 1953.

⁵⁷⁷ Heinz Leinfellner (1911–1974) war Mitbegründer des *Art Clubs*.

In einem Brief an Karl Maria May (1886–1963), den Präsidenten des KHs in den Jahren 1945–1954, erwähnt Dr. Alfred Weikert⁵⁷⁸ neben seinem Engagement für die bildenden Künstler, nämlich seinen Bemühungen um die Einrichtung der Staatspreise für bildende Kunst, dass er auch erreicht habe, dass *Prof. Grienauer* einen Lehrauftrag erhielt.

Am 31. Juli 1947 empfiehlt sich EG über die GBKW als ersten Vorschlag für eine Neubesetzung im Falle der Wiederherstellung eines Lehrstuhles für eine *Medaillenklasse*, einer *Meisterklasse für Medaillenkunst* [sic!]. Die Medailleurschule der ABKW unter Rudolf Marschall war im Jahr 1938 aufgelassen worden und der Lehrstuhl wurde erst wieder für Ferdinand Welz im Jahr 1955 eingerichtet. Ferdinand Welz war seit 1940 am Hauptmünzamt tätig, trotz eines Lehrauftrags-Angebots der ABKW im Jahr 1951 hatte Welz ein Angebot einer Meisterklasse in Schweden bevorzugt. EG leitete ab 1. Jänner 1950 den neuen Medailleur-Kurs für Studenten im Umfang von 4 Wochenstunden an der ABKW.⁵⁷⁹ Im Februar 1951 wurde ein Curriculum vitae EGs, vermutlich für die ABKW, angefertigt.⁵⁸⁰ Am 9. Oktober 1950 richtet EG ein Schreiben an den Rektor der ABKW, Prof. Christian Martin, und fühlt seine *selbständige Führung der Medailleurschule* in Frage gestellt. Im Falle des Nichteinverständnisses mit seiner Selbständigkeit solle das Professorenkollegium um eine Entscheidung im Ministerium bitten.⁵⁸¹ Am 15. November erhält EG die Antwort, es gäbe keine *Meisterschule für Medailleurkunst*, sondern lediglich zwei Lehraufträge, wobei die Betrauung des zweiten Lehrbeauftragten allerdings noch nicht durchgeführt werden konnte.⁵⁸² Der Streit um eine Meisterklasse und EGs Kampf um die Medailleurkunst werden noch einige Jahre anhalten und schließlich mit der Berufung von Professor Ferdinand Welz einen zumindest formalen Erfolg für EG finden. Die Widerborstigkeiten seitens einiger nicht genannter Stellen und EGs Anstrengungen um geeignete Unterrichtsräumlichkeiten sind Josef Beißer, Verfasser des Artikels *Die Lehrkanzel für Medailleure besetzt* nicht entgangen. Er äußert sich dahingehend, in Zukunft ein wachsames Auge auf die Vorgänge um die Akademie werfen zu wollen.⁵⁸³

⁵⁷⁸ Dr. Alfred Weikert war Ministerialrat im Unterrichtministerium; Brief vom 29. Dezember 1949; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁵⁷⁹ DEMBSKI, Welz, S. 120; Brief des Rektors der ABKW, Robin C. Andersen, vom 21. Dez. 1949; NACHLASS I.

⁵⁸⁰ Dieses curriculum vitae ist mehrfach in unterschiedlich korrigierten Fassungen überliefert; NACHLASS I und KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁵⁸¹ Brief EG an den Rektor der ABKW, Prof. Christian Martin, vom 9. Oktober 1950; NACHLASS I.

⁵⁸² Brief des Rektors der ABKW, Prof. Christian Martin, an EG vom 15. November 1950, ZI 205/50/51, mit Bezug auf den Erlass des BMU vom 21. Dezember 1949, ZI. 73781-II/5/49; NACHLASS I.

⁵⁸³ BEISZER, Lehrkanzel.

Nachdem EG am 2. Juni 1950⁵⁸⁴ ein Angebot von Oberstadtbaurat Dr. Stöhr vom 23. Mai 1950⁵⁸⁵ abgelehnt⁵⁸⁶ hatte, um anderen Kollegen bei der „*Renner-Aktion*“⁵⁸⁷ den Vorzug zu geben, bedankt er sich am 21. Juni 1950⁵⁸⁸ für die abermalige Beauftragung mit der Bauausschmückung der Wohnhausanlage Wien 21., Jedleseer Strasse, und bestätigt, diese in Angriff nehmen zu wollen.

Im Herbst 1950 war EG Mitglied des Leitenden Ausschusses im KH, die Sitzungen fanden ab 5. Oktober 1950 wöchentlich jeweils am Donnerstag um 17 Uhr statt.⁵⁸⁹

Für eine Kunstaussstellung im Rahmen der Wiener Festwochen 1951 im Kaufhaus STAFA⁵⁹⁰ unter dem Titel *Mariahilf stellt seine Künstler vor* hat EG eine Marmorskulptur Donauland, in der Größe von 90 cm, um einen Verkaufspreis von 9.000,- öS angeboten.⁵⁹¹

Am 23. Juni 1951 wird EG als Juror zum Preisgericht für den Staatspreis für Bildende Kunst 1951 hinzugezogen, nämlich im Bereich der Förderungspreise für Plastik und Medailleurkunst, im Bereich der Würdigungspreise für Plastik übernimmt Professor Karl M. May den Platz.⁵⁹²

Dem Tod EGs Gattin Valerie am 5. Juli 1951 ging ein längeres Leiden voraus.⁵⁹³ Einige kurze Kondolenzschreiben befinden sich im Nachlass.

Am 2. August 1951 sendet der Generalsekretär der GBKW EG anlässlich seines Ausscheidens aus dem Ausschuss ein Dankschreiben für seine aufopferungsbereite

⁵⁸⁴ Er empfiehlt in diesem Schreiben an Dipl. Ing. Johann Gundacker, in Sachen der Städtischen Wohnhausanlage XXI., Jedleseerstrasse gegenüber Gartenstadt, Bauteil I, die begabte Bildhauerin *Gabriele Waldert* [nach AKL später vielleicht Waldertová, Gabriela, geboren am 10. April 1902], die sich als volksdeutscher Flüchtling in großer Notlage befinde; NACHLASS I.

⁵⁸⁵ Brief des Magistrats der Stadt Wien, Stadtbaudirektor Dipl. Ing. Gundacker, B.D.70/50, vom 23. Mai 1950 an EG; bei diesem Auftrag geht es um die Erstellung von drei kleinen Steinreliefs als Hauszeichen; NACHLASS I.

⁵⁸⁶ Bezieht sich im Brief vom 21. Juni 1950 [siehe Fn. 588] auf ein Schreiben der Magistratsabteilung 19 – Architektur, Oberstadtbaurat Arch. Dipl. Ing. H. Stöhr, M.A. 19 - 643/50, zu B.D.70/50, an EG vom 17. Juni 1950, in welchem gegenüber EG besondere Wertschätzung ausgedrückt worden wäre; NACHLASS I.

⁵⁸⁷ Zur „*Renner-Aktion*“ siehe NIERHAUS, Kunst am Bau, S. 31.

⁵⁸⁸ Schreiben von EG an M.A. 19 vom 21. Juni 1950; NACHLASS I.

⁵⁸⁹ Mitteilung des Direktors des Bildhauerverbands an EG vom 30. September 1950; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁵⁹⁰ Die *Stafa* ist ein Wiener Traditionskaufhaus in Wien 7., Mariahilferstraße 120, die ursprünglichen Fassadenfiguren von Anton Hanak aus dem Jahr 1911 sind heute noch erhalten.

⁵⁹¹ KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁵⁹² Brief des BMU vom 23. Juni 1951, ZI 31253-II/4-51; NACHLASS I.

⁵⁹³ Siehe a. 2.2.5, Valerie Kraus, insbesondere S. 50, Fn. 252.

Mitarbeit im Ausschuss während der letzten Funktionsperiode. Diese Funktionsperiode währte ein Jahr.⁵⁹⁴

Im Oktober 1951 verfasst EG als *Vizepräsident des Verbandes österreichischer Bildhauer* einen Brief⁵⁹⁵ an den Bundesminister für Unterricht Felix Hurdes (1901–1974), in dem er teilweise aus einem im Mai an denselben Minister adressierten offenen Brief zitiert. Darin polemisiert er gegen eine *asoziale Kunst*, gegen Fritz Wotruba, der einer Bestrafung wegen Körperverletzung durch die Generalamnestie im Jahr 1949 entgangen war.⁵⁹⁶ Wotruba hatte den alten Professor Behn geohrfeigt, nachdem dieser aus seinem Akademie-Atelier nicht schnell genug ausgezogen war, um dem neuen Professor Platz zu machen. Ebenso polemisiert er gegen Prof. Albert Paris Gütersloh. Die kunstpolitische Haltung des Verbandes österreichischer Bildhauer und der GBKW ist zumindest durch ein Memorandum bekannt. Aus ebendiesem Memorandum hebt Irene Nierhaus unter anderem folgende Formulierungen und Vokabeln hervor: „volksfremd“, „die SPÖ vertrete diese Richtung“, „alles, was bisher an österreichischer Kunst offiziell im Ausland gezeigt wurde“, „extrem links gerichtete Kunst“, „Kunstbanausen herrschen vor“ und ähnliches. Weiter oben⁵⁹⁷ schreibt Nierhaus im dazugehörigen Text über EGs abgebildete Plastik *Flora*⁵⁹⁸:

[...] Eine „Flora“ (Abb. 77) ist in ihrer schamhaften Zurückhaltung und dem Verschränken der Arme vor dem Leib nicht nur eine Verkörperung des Frühlings,

⁵⁹⁴ Brief des Generalsekretärs Karl M. May an EG vom 2. August 1951, Zl. 1042 – Präs. M./Kr.

⁵⁹⁵ Möglicherweise eine weitere Aussendung vom Künstlerverband Österreichischer Bildhauer im Oktober 1951 an die Mitglieder der GBKW, im Sinne eines *offenen Briefs* auf der vorletzten Seite (Seite 5) des Pamphlets wird *Herr Minister* im Text direkt angesprochen; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁵⁹⁶ In einem Brief [Duchschlag] im Namen des Künstlerverbandes Österreichischer Bildhauer an den Bundesminister für Unterricht, Dr. Felix Hurdes, vom 6. Juli 1949, äußern sich die Unterzeichnenden, der Schriftführer Eduard Rusch und der Vizepräsident Prof. Adolf Wagner v. d. Mühl (1884–1962), ihr Unverständnis darüber, dass Fritz Wotruba während des schwebenden Verfahrens nicht suspendiert wurde, daher man möge nun, nach Revidierung des Freispruchs durch den Obersten Gerichtshof und erneuter Anklage gegen Wotruba, der Suspendierung nachkommen, damit daraus *kein unguter Präzedenzfall* entstünde; [...]. *Wir bitten weiters, uns zu verzeihen, wenn wir eine Bemerkung überschießen, welche mit dieser Angelegenheit nichts zu tun hat und eigentlich auch unser Fachgebiet überschreitet, die wir aber wegen ihrer Aktualität doch nicht unterdrücken können. Es ist nachgerade schon zu einem Axiom geworden, dass Pablo Picasso und Oskar Kokoschka die grössten Künstler unserer Epoche sind. Trotzdem hätte man gewünscht, dass das Oberhaupt der Stadt Wien ähnlich gut beraten gewesen wäre wie der Papst in Rom, der es zu vermeiden wusste, sich von Kokoschka porträtieren zu lassen. Damit entging der heilige Vater dem Schicksal, sein Bildnis auf eine Art gestaltet sehen zu müssen, die etwa dem dramatisierten Gemälde Picassos „Fünf Affen fressen Karotten“ kongenial gewesen wäre. Zur Illustration gestatten wir uns einen Ausschnitt aus dem „Wiener Kurier“ vom 20. Juni beizuschliessen. [...]; NACHLASS 1.*

⁵⁹⁷ NIERHAUS, *Kunst am Bau*, S. 183; die dazugehörige Fußnote 248, S. 208, lautet: Zitate in der Reihenfolge: *Mappe Kunstzustände/ohne Datum/Künstlerhausarchiv, Generalversammlung des Wiener Künstlerhauses vom 2. 6. 1950/Mappe Allgemeine Kunstzustände/Künstlerhausarchiv.*

⁵⁹⁸ NIERHAUS, *Kunst am Bau*, im Wiener Kommunalwohnbau der 50er-Jahre, S. 135, (Abb. 77, S. 136).

*sondern auch ein Bild der jugendlichen – keuschen, gleichsam „knospenden“ Frau. [...]*⁵⁹⁹

Am 6. Februar 1952 erhält EG den Auftrag der Dombauhütte St. Stephan,⁶⁰⁰ drei Wappen für den Albertinischen Chor anzufertigen. Es handelt sich dabei um Fußbodenplatten, das Wappen des Landes Niederösterreich (105 x 130 cm) um den Preis von 6.500,- öS, ein Wappen des Kardinal-Erzbischofs von Wien (81 x 96 cm) um 4.000,- öS und ein Wappen des Bischofs von St. Pölten (81 x 96 cm), um 4.000,- öS. Das Steinmaterial stellt die Bauhütte zu Verfügung. Bis zum 10. April 1952 soll der Auftrag fertiggestellt sein.

Bei den XV. Olympischen Spiele 1952 in Helsinki werden keine Kunstbewerbe mehr im Rahmen der Olympischen Spiele ausgeschrieben, es finden jedoch Kunstausstellungen parallel zu den Olympischen Spielen statt. Um die juristisch legitime Benennung des Begriffs *olympisch* gibt es weitreichende Diskurse und Bestimmungen. In Österreich wurde vom Österreichischen Olympischen Comité [ÖOC] ein Olympia-Tag der österreichischen Jugend am 3. Juli 1949 veranstaltet, zu dessen Anlass eine Plakette von Oskar Thiede mit Darstellung eines linkslaufenden Fackelläufers ausgebracht wurde. Dasselbe Motiv, weil vorgeschrieben, jedoch in klassischerem Stil, wurde von EG eingereicht⁶⁰¹ – dieses Duell gewann Oskar Thiede. Im Jahr 1950 entsteht die Medaille mit einem linkslaufenden Merkur und der Legende am Bildrand - KAMMER DER GEWERBLICHEN WIRTSCHAFT / FÜR WIEN -, auf der Widmungsseite drei nackte Männer an einem Strang nach links ziehend und die Signatur GRIENAUER am linken Bildrand,⁶⁰² unter der kräftigen Standlinie (Abschnittsline) im unteren Drittel die Legende FÜR TREUE MITARBEIT / (*Titel*) HERRN oder FRAU / (*Vorname–Familiennamen*) / WIEN (*Jahreszahl*). Diese Medaille ist im Laufe der Jahre in hoher Zahl vergeben worden und für EG eine bedeutende lebenslängliche Einnahmequelle.⁶⁰³ Im Jahr 1962 betragen die von der Kammer der Gewerblichen Wirtschaft an EG überwiesenen Summen 31.252,- öS, im Jahr 1963 sogar 57.879,80 öS. Eine Medaille mit einem Baum und dem Bundes-Wappen links und dem Wiener Stadt-Wappen rechts im Baum, anstelle der drei nackten Männer, wurde *für*

⁵⁹⁹ NIERHAUS datiert diese Plastik ins Jahr 1951/1954; NIERHAUS, Kunst am Bau, im Wiener Kommunalwohnbau der 50er-Jahre (Abb. 77, S. 136).

⁶⁰⁰ Auftrag- und Ausführungsbeschreibung vom 6. Februar 1952 von Dombaumeister Franz Holey an EG, NACHLASS 1.

⁶⁰¹ MÖNG 6, 1949, Nr. 4, S. 47.

⁶⁰² In den ersten Jahren zusätzlich auch die Signatur auf der Merkur-Seite.

⁶⁰³ Abbildung 44: Betriebseinnahmen 1962, Abbildung 45: Betriebseinnahmen 1963; NACHLASS 1.

besondere Verdienste vergeben. Mit der Namensänderung der *Kammer der Gewerblichen Wirtschaft* im Jahr 1993 in *Wirtschaftskammer* wurde bei der Änderung der Umschrift gleichzeitig auch die Signatur beiseite gelassen.⁶⁰⁴

Am 11. März 1952 erstattet EG eine *Disziplinar-Anzeige* gegen Rektor Robert Eigenberger 1. *wegen Behinderung in der Erfüllung des mir vom Bundesministerium erteilten Lehrauftrages* und 2. *Wegen Aufstellung einer bewußt unwahren Behauptung in Dienstangelegenheiten*. Punkt 1 bezieht sich auf das Vorenthalten von geeigneten Räumen für den *Lehrgang Entwurf von Münzen, Medaillen und Plaketten*; Punkt 2 bezieht sich auf die unrichtige Darstellung des Lehrverhältnisses EGs, dass nämlich Ferdinand Welz eigentlich noch mit dem Lehrauftrag betraut sei. Eine Regelung des Problems erfolgt schriftlich am 11. Dezember 1952.⁶⁰⁵

Walter Zettel, der spätere Generalsekretär des KHs in der Zeit von Dezember 1953 bis Dezember 1960, organisierte für Mitglieder des Künstlerhauses im Jahre 1952 eine Gruppenreise nach Florenz und Rom. Vermutlich wird EG an dieser Reise teilgenommen haben.⁶⁰⁶

Eine Regelung bezüglich der Aufnahme von Studenten in den *Lehrgang* und der Unzulässigkeit einer Unterstellung unter ein Meisterfach ist – aus Gründen der Lehrfreiheit – durch ein Schreiben des BMU⁶⁰⁷ getroffen worden.

EG richtet einen Brief an den Leitenden Ausschuss des KH, dieser solle eine Bitte an Bundeskanzler Julius Raab weiterleiten, man möge doch den Nationalratsabgeordneten Ferdinand Geißlinger, der sich als Fürsprecher der bildenden Künstler bereits bewährt habe, bei den bevorstehenden Wahlen aufstellen.⁶⁰⁸

Zum 60. Geburtstag am 7. März 1953 erscheinen Aussendungen der GBKW und Kurzbiografien mit Auswahl der wichtigsten Lebensstationen.⁶⁰⁹ Ein Brief mit

⁶⁰⁴ Beide Medaillen scheinen in verschiedenen Grössen [50 mm und 71 mm] und Metallbearbeitungen, in Bronze, Weißbronze und goldfarbig vermessingt; die Landeskammer Wien ist zahlreich vertreten; bisher bekannt sind die Bundesländer Burgenland, Niederösterreich und Salzburg; siehe Abbildung 39: KdGW-Wien 1981, Bronze, 50 mm.

⁶⁰⁵ NACHLASS I.

⁶⁰⁶ Ungeklärt bleibt, warum EG später diese Reise als zweite Italienreise angegeben und eine Reise im Jahr 1929 nicht mehr erwähnt wird; <http://www.wladimir-achelburg.at/kuenstlerhaus/mitglieder/der-generalsekretar/>, Zugriff vom 25.12.2013.

⁶⁰⁷ BMU [Bundesministerium für Unterricht] an das Rektorat der ABKW vom 10. 7. 1952, 69.328.II/5-52, Abschrift - zu Zl. 622/51/52; NACHLASS I.

⁶⁰⁸ S. 161, Abbildung 26: Brief, Seite 1, 1952 und S. 161, Abbildung 27: Brief, Seite 2, 1952, Brief an den Leitenden Ausschuss der GBKW vom 10. November 1952; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁶⁰⁹ KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

Glückwünschen zu EGs sechzigstem Geburtstag von Victor Matejka enthält neben guten Wünschen auch eine Bemerkung über EGs Kampflust und Arbeitseifer.⁶¹⁰

Am 25. September 1953 erhält EG schriftlich den Auftrag, die laut seinem Schreiben vom 18. Juni 1953 angekündigten Ausführungsarbeiten für eine Plastik in der Wohnhausanlage Wien 11., Ecke Rinnböckgasse – Zippererstraße Nr. 20–22, in Angriff zu nehmen.⁶¹¹ Die Anbotshöhe betrug 48.000,- öS.

Am 16. Oktober 1953 erhält EG Antwort von Rektor Albert Paris Gütersloh bezüglich seiner Anfrage [die vielleicht direkt an das Ministerium gerichtet war], den *Lehrgang Entwurf von Münzen, Medaillen und Plaketten* in eine Meisterklasse umzuwandeln, dass zuerst das Professorenkollegium darüber entscheiden müsse.⁶¹²

Am 21. Jänner 1954 schreibt die GBKW an den Bundesminister für Unterricht, Dr. Ernst Kolb,⁶¹³ das Professorenkollegium hätte der Schaffung einer *Meisterschule für Medailleurkunst* bereits zugestimmt und man möge jetzt die nötigen Schritte zur Durchführung schnell erlassen. In diesem Brief werden EGs Leistungen im Umfang von zwei Seiten, weniger in Hinblick auf Unterricht oder Vermittlung, jedoch, abgesehen von einem kurzen Absatz über die Technik des direkten Stempelschnitts ohne Zuhilfenahme von Maschinen, werden EGs künstlerische Erfolge⁶¹⁴ in den Vordergrund gestellt und auch seine *Verkörperung echten Österreichertums: ist doch der Name Grienauer bereits vor dem Schreckensjahr 1683 in den Wiener Taufmatriken zu finden*.

Am 5. August 1954 heiratete EG seine zweite Gattin, Wilhelmine Bögl,⁶¹⁵ geborene Hellwein, für sie ist es ebenfalls ihre zweite Ehe.⁶¹⁶ Sie stand und saß angeblich Modell für bildende Künstler in den 30er Jahren, unter anderem bei Professor Heu, EG wird wohl schon lange mit ihr bekannt gewesen sein. Im Nachlass befindet sich neben einem

⁶¹⁰ Brief von Victor Matejka an EG vom 13. März 1953; NACHLASS 1.

⁶¹¹ Brief des Abteilungsleiters Oberstadtbaurat Dr. H. Stöhr an EG, Prater-Krieau, Staatsatelier, Mag. Abt. 19-W 11/26/53; NACHLASS 1; diese Plastik ist dasselbe Motiv wie Frühling, Bronze, http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/af/Figur_bei_Zippererstra%C3%9Fe_20-22.jpg?uselang=de, Zugriff vom 20.11.2013.

⁶¹² Mitteilung des Rektors des ABKW, A. P. Gütersloh, an EG vom 16. Oktober 1953, Zl. 110/1953/54, mit Bezug auf den Erlass des BMU vom 26. September 1953, Zl. 59.891-II/5-53 [Bezug auf Neuregelung des Lehrganges]; NACHLASS 1.

⁶¹³ Durchschlag eines Schreibens, gezeichnet M [?], für Karl Maria May [?], im Namen der GBKW an den Bundesminister für Unterricht, vom 21. Jänner 1954 mit dem Zeichen: Zl. 72 - Präs.M./Re.

⁶¹⁴ Die Staatspreismedaille für Handel und Verkehr wird hier sogar in das Jahr 1920 datiert und u. a. sei EG von Bundespräsident Miklas mit der *Goldenen Medaille für Verdienste um die Republik Österreich* ausgezeichnet worden; vgl. dazu S. 61, Fn. 325.

⁶¹⁵ Wilhelmine Grienauer (geborene Bögl), geboren am 1. November 1904 in Wien, gestorben am 8. Februar 1989, in Wien.

⁶¹⁶ Abbildung 35: EGs zweite Frau; Fotografie undatiert (ca. 1955) im NACHLASS 1

Knabekopf-Bildnis des Malers *Josef Lacina* (1899–1975) auch ein Gemälde [der Wilhelmine Bögl?], gemalt in Kreide-Aquarell, signiert mit *Josef Lacina*. Auf einem Karton in diesem Konvolut von mehreren Zeichnungen und Gemälden ist ein Etikett angebracht, dem das Jahr 1935 und der Titel: *FRAU M. B.* zu entnehmen ist.⁶¹⁷

In der Tageszeitung *Wiener Presse* vom 8. März 1953 wird EGs sechzigster Geburtstag bekannt gegeben. In einem Anmeldeformular vom 8. August 1953 für eine Freilicht-Ausstellung des Künstlerhauses nennt EG eine Bronzestatue, 2,40 m hoch, 120 kg schwer: *Schreitende* [sic!].⁶¹⁸

Am 22. Dezember 1954 schreibt Herr Leo Jahn-Dietrichstein einen Brief an EG. Er erklärt ihm, dass der Film-Entwickler *MULTILUX-RAPID*, den er nun seit einem Jahr verwende, den er offenbar von EG bekommen hätte, der mit Abstand beste für seine Zwecke der Fotografie sei, da er das *Ausgleichsvermögen* habe. EG möchte ihm doch die Bezugsquelle nennen oder ein, zwei Liter bereitstellen.⁶¹⁹ Besonders für die anstehende Publikation im Magazin *Magnum: Der Mensch in unserer Zeit* sei nun ebendieses Material vonnöten.

2.8 1955–1964: Spätzeit

Für den seit 1945 so genannten *Österreichischen Arbeiter-Kraftsportverband* produziert EG ein Modell, das in verschiedenen Größen überliefert ist, das Motiv eines Löwenbändigers, der stehend das Tier am Schwanz und um den Hals fasst.⁶²⁰ Ähnliche Motive und Bildideen wurden von anderen Medailleuren zuvor umgesetzt.⁶²¹ In der FIDEM-Ausstellung Wien im Jahr 1959 wird das Entstehungsjahr für diese Kraftsport-Medaille mit 1955 angegeben.⁶²² In Wien konnte EG siebzehn Medaillen ausstellen, im

⁶¹⁷ Abbildung 38: Josef Lacina, Porträt *Frau M.B.* 1955.

⁶¹⁸ Es dürfte sich dabei um dieselbe Plastik handeln, die sich in Wien Floridsdorf, Kreuzsteiner-Hof befindet; vgl. S. 107, Fn. 678.

⁶¹⁹ Brief von Leo Jahn-Dietrichstein, Wien II., Krummbaumgasse 1/29, vom 22. Dezember 1954 an EG; NACHLASS I.

⁶²⁰ Mit Widmung O. Ö. JUN. M. 59 / F. G. III. [Oberösterreichische Junioren-Meisterschaft 1959, Federgewicht III. Platz]; HIPPMANN, Medaillen, Nr. 0818 (Abb.).

⁶²¹ Abgesehen von verschiedenen Herakles-Löwenkampf-Motiven in der Antike [beispielsweise in Syrakus, 100Litren Gold- Münzen des Dionysos I., Gewicht etwa 5,8 g, geprägt etwa um das Jahr 400 v. Chr.; SNG, ANS, Nr. 324, wobei in diesem Münzbild der knieende Herakles gegenständig zum Löwen positioniert ist und diesen mit beiden Armen um den Hals fasst], ist hier der Bildhauer Otto Hofner zu nennen, dessen Medaille *Herkules* in Forrers Medailleur-Lexikon, Bd. VII [Supplement] erwähnt ist, der im Jahr 1923 in London erschienen ist; FORRER, Medallists, S. 456; in OSTMARK unter dem Jahr 1913 angeführt: „*Herkules im Kampf mit dem nemeischen Löwen*“, *einseitig*, 75 : 80 mm; OSTMARK, S. 42, Nr. 22.

⁶²² EMMERIG, FIDEM, S. 4.

Jahr 1953 in Rom zwei, in Stockholm 1955 drei, in Paris 1955 fünf und in Rom 1961 sieben Medaillen.⁶²³

In einem Fragebogen zur Datenerhebung für die KH-Kartei vom 6. Juli 1955 sind folgende Orte aufgezählt – unter der Rubrik *Teilnahme an Ausstellungen (Ort- und Zeitangabe)*: *Zahlreiche Ausstellungen im Künstlerhaus seit 1919; ferner in Venedig, Amsterdam, Los Angeles, Paris, London, Helsinki und Salzburg*. Wenigstens Budapest (1925), Barcelona (1929) und die Wanderausstellung (1930) wurden hier nicht erwähnt.⁶²⁴

Für ein Haus in Wien 9., Lustkandlgasse 18, wird von der Neuen Reformbaugesellschaft m.b.H. ein Hauszeichen um den Betrag von 900,- öS bestellt. Der Auftrag soll im September des Jahres durchgeführt werden.⁶²⁵ Es handelt sich dabei um das Bienenkorbwappen mit Inschrift der Jahreszahl 1956, das direkt unter der – 1957 datierten – christlichen Beweinungsszene von Robert Ullmann positioniert ist.

Dipl. Ing. Dr. Hans Petermair beauftragt EG am 27. August 1957 mit den Bildhauerarbeiten an einem Kriegerdenkmal in der Gemeinde Aderklaa, Bezirk Gänserndorf, Niederösterreich. Die Auftragssumme beträgt 30.000,- öS und beinhaltet die Herstellung eines Reliefs mit der Darstellung einer Pieta, in Margarethener Kalksandstein, Ausmaß 220 cm hoch, 120 cm breit, Bosse⁶²⁶ für Relief würde bauseits zu Verfügung gestellt. Der Auftrag muss bis zum 30. November 1957 fertiggestellt sein.⁶²⁷

Von Generalsekretär Walter Zettel wurde EG u. a. zu einer Ausschusssitzung [*Betreff Plastikersaal*] am 1. Feber 1958 eingeladen. Am 27. Mai 1958 bedankt sich der Präsident des KH, Alfons Riedel, für die wertvolle Mitarbeit EGs und rückblickend auf die harmonische und aufbauende Zusammenarbeit im Ausschuss. Eine Immaculata Holzstatue für die Christophoruskirche in Baden wird im Jahr 1958 fertiggestellt.⁶²⁸

Walter Zettel bot in seiner Funktion als Generalsekretär der GBKW – als Vermittler für EG - der Wiener Stadtbibliothek am 18. Juni 1958 ein Manuskript von Josef Weinhebers Roman, *Das Waisenhaus*, an. Aus Weinhebers Nachlass war kein

⁶²³ EMMERIG, FIDEM, S. 4.

⁶²⁴ NACHLASS 1.

⁶²⁵ Brief der Neuen Reformbaugesellschaft m.b.H., Wien 9., Mariannengasse 3, an EG vom 23. November 1956; NACHLASS 1.

⁶²⁶ i. e. Buckelquader (Steinmaterial).

⁶²⁷ Brief von Dr. Petermair an EG vom 21. August 1957, Z. Dr.P.–EP/266-631; NACHLASS 1.

⁶²⁸ ZETTEL, Walter, [*Edwin Grienauer – ein wahrer Künstler des Volkes*] eine Ausendung des Künstlerhauses; Ankwicz-Kleehoven zitiert den Artikel aus Eckartbote VII (1959), 11, S. 8–9; siehe Kapitel 1.2, Forschungsstand, S. 12.

Manuskript erhalten, dieses *Durchschlags*-Exemplar, ab Seite 23 erhalten, befindet sich nun in der Wien-Bibliothek im Rathaus.⁶²⁹ Zuvor, am 6. Dezember 1957, war dieses Manuskript dem Kunst- und Antiquitätenhändler Christian M. Nebehay in Kommission geben worden, mit der Vereinbarung, das Manuskript nicht unter einem Betrag in der Höhe von 3.000,- öS zu veräußern.

Am 14. Oktober 1959 verfasst Walter Zettel den Artikel *Edwin Grienauer – ein wahrer Künstler des Volkes*. In dieser drei Seiten umfassenden Biografie über EG erwähnt der Autor eine Kleinbronze *Mutter*, eine Halbfigur mit verschränkten Armen, grob strukturierter Oberfläche und keinerlei individualisierten Zügen. Diese Kleinplastik sei Thema und Diskussionsgegenstand der neuen Kunstströmung der 30er-Jahre gewesen.⁶³⁰

Am 13. November 1959 erhält EG vom *Verein der Freunde des Wohnungseigentums*⁶³¹ einen *Vertrag* über die Gestaltung eines Reliefs 140 x 170 cm in Modellierbeton, für einen Flur im Haus Wien 4., Fleischmannngasse 5.⁶³² Das Motiv, eine idyllische Szene mit liegendem Vater, sitzender Mutter mit Säugling und mit einem Ball spielendem Kleinkind heißt *die Familie*. Die Abrechnung dürfte sich verzögert haben, denn erst am 22. Juni 1961 kann EG den Künstlervertrag unterzeichnen.⁶³³

Für seine Leistungen in der Festwochen-Ausstellung des Künstlerhauses, *100 Jahre Künstlerhaus 1861–1961*, wird EG mit der Goldenen Ehrenmedaille des Künstlerhauses⁶³⁴ ausgezeichnet.⁶³⁵ Ein Fragebogen vom 21. Februar 1960 enthält unter der Rubrik Orden und Ehrenzeichen die Angabe: *Goldene Medaille für Verdienste um die Republik, 1928*. Im Fragebogen vom 6. Juli 1955 wurde diese Auszeichnung noch nicht erwähnt.⁶³⁶

Aus einem Brief des Hauptmünzamt vom 1. Februar 1962⁶³⁷ anlässlich der Ausschreibung eines Wettbewerbs um die Produktion einer 25-Schilling-Münze *Anton*

⁶²⁹ Siehe Kapitel 2.1.4, Hierlanger und Ordt in Josef Weinhebers Romanen, S. 38.

⁶³⁰ ZETTEL, Walter.

⁶³¹ Verein der Freunde des Wohnungseigentums, VFW, siehe S. 103, Fn. 652.

⁶³² Am 18. Mai 1960 ist vom VFW noch eine bis zur Fertigstellung nicht ausbezahlte Deckungssumme von 20.000,- öS zurückbehalten; Aktenzeichen des Bundesministeriums für Handel und Wiederaufbau, vom 5. Mai 1960, Zl. W- 4946/34-I-4/60-; NACHLASS 1.

⁶³³ Brief des VFW an EG vom 22. Juni 1961; Zl. 6512/23-I-40/61; NACHLASS 1.

⁶³⁴ Brief des Ausstellungsleiters Carlos Riefel an EG vom 14. Juni 1961; NACHLASS 1.

⁶³⁵ Zu seiner Ansicht, dies käme einer *Zurücksetzung* gleich; siehe a. S. 103.

⁶³⁶ Nachlass 1.

⁶³⁷ Brief des HMA von w. Hofrat Dr. Dipl. Ing. Egartner an Prof. Edwin Grienauer vom 1. Feber 1962, Zl. 1995/61; KH-Archiv, Künstlermappe EG.

Bruckner gehen die Wettbewerbs-Bedingungen hervor: Für die Erstellung eines Entwurfes – oder nach Belieben auch mehrerer Entwürfe – bis zum 20. Feber 1962 in der Größe von 15 cm Durchmesser wird 1.500,- öS geboten, bei Umsetzung zu einer Probeprägung wird ein Gipsmodell verlangt, für welches 5.000,- öS bezahlt wird. Der Künstler, dessen Modell zur Durchführung auserwählt wird, erhält nach der Fertigstellung des Gebrauchspunzens schließlich 10.000,- öS; EG gewinnt diese Ausschreibung.⁶³⁸

Die Bauplastik *Schutzengel*; Modellierbeton, 300 cm hoch, in Wien 2., Ecke Heinestraße 20, Ecke Rueppgasse,⁶³⁹ ist im Jahr 1961 entstanden.⁶⁴⁰ Im Jahr 1963 erhält EG eine Restzahlung des *Handelsministeriums* in der Höhe von 20.000,- öS.⁶⁴¹

Am 17. Dezember 1962 möge EG, bittet Generalsekretär Dr. Wolfgang Gruedl,⁶⁴² zur konstituierenden Sitzung des Ehrenrates im KH, um 18:00 Uhr zuverlässig im Präsidentenzimmer anwesend sein.

Aus einem Schreiben des Hauptmünzamt vom 6. Februar 1963 geht hervor, dass für die Ausschreibung zum Wettbewerb der Prinz Eugen 25-Schilling-Münze⁶⁴³ dieselben Bedingungen wie im Vorjahr gelten; EG gewinnt diese Ausschreibung.⁶⁴⁴

Am 5. März 1963, zu EGs siebzigsten Geburtstag, wird u. a. in einer Ausgabe der *Salzburger Nachrichten* EGs Verkündigung-Mariae-Szene an den Tabernakeltüren am Wiener-Neustädter Altar des Wiener Stephansdomes erwähnt. Dieses Werk wurde spätestens in den 1990er Jahren durch eine neuere Glasarbeit ersetzt. Von Karl Pleyer erscheint ein längerer Artikel in der Vierteljahresschrift der Wiener Katholischen Akademie: *Religion Wissenschaft Kultur*.⁶⁴⁵

⁶³⁸ Vgl. Kapitel 3, Münzen, S. 113 und Fn. 716.

⁶³⁹ Siehe dazu die Abbildung: <http://www.meinbezirk.at/wien-02-leopoldstadt/magazin/ecke-rueppgasse-heinestrasse-m5601105,795467.html>, Zugriff vom 24.12.2013.

⁶⁴⁰ Schreiben des VFW an EG vom 22. Juni 1961, mit Bezugnahme auf den Bescheid Zl. W 5612/23-I-40/61 vom 24. Mai 1961, mit Beilage des zu unterzeichnenden Künstlervertrags; NACHLASS 1.

⁶⁴¹ Abbildung 45: Betriebseinnahmen 1963; NACHLASS 1.

⁶⁴² Brief des Generalsekretärs der GBKW, Dr. Wolfgang Gruedl, an EG vom 4. Dezember 1962, Zl. 1302 – Dr.G/Km; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁶⁴³ Brief des HMA von w. Hofrat Dr. Dipl. Ing. Egartner an Prof. Edwin Grienauer vom 6. Feber 1963, Zl. 397/63; KH-Archiv, Künstlermappe EG.

⁶⁴⁴ Vgl. Kapitel 3, Münzen, S. 113 und Fn. 717.

⁶⁴⁵ Eine ausführliche publizistische Ehrung erfuhr EG wohl durch Dr. phil. Karl Pleyer zum 70. Geburtstag, in *Religion Wissenschaft und Kultur*, 14. Jg. (1963), Folge II/III S.173–175; mit Abbildung eines Porträtfotos EGs; Büste des Kruzifixus, Holz, bemalt und vergoldet in der Kirche in Andau im Burgenland (datiert 1942); Hl. Antonius von Padua, in der Pfarrkirche Breitensee Lindenhölzplastik, 200 cm hoch (Wien 14. Bezirk, datiert 1943); Muttergottes-Statue, grundiert, teilweise vergoldet, 200 cm hoch in der St. Christophorus-Kirche in Baden bei Wien (datiert 1958); Gipsmodell für

Zu EGs siebzigsten Geburtstag gratuliert ihm Bernhard Koch,⁶⁴⁶ der Leiter der Münzabteilung im KHM. In diesem Brief wird u. a. erwähnt, dass das Münzkabinett einen Großteil des Œvres von EG besitze.

Anlässlich des siebzigsten Geburtstags wird EG der *Goldene Lorbeer* des Künstlerhauses verliehen.⁶⁴⁷ Den Goldenen Lorbeer bekam EG in alter Ausführung, sein neuer Entwurf wurde am 5. Dezember 1962 im *Leitenden Ausschuss* angenommen, und sollte nach dem Verbrauch der alten Bestände zur Ausführung gelangen, wurde jedoch nie ausgeführt, sondern der alte Entwurf wurde nach dem November 1964 beibehalten. Der Goldene Lorbeer wurde zu diesem Zeitpunkt bereits automatisch an Künstler, die den 70. Geburtstag feierten, vergeben.⁶⁴⁸

EG bedankt sich für die Geburtstagsgratulationen zum siebzigsten Geburtstag am 8. März 1963 und erwähnt, es sei ihm nicht entgangen, dass die Wiener Zeitung ihn um zehn Jahre verjüngt hätte, wenn es so weiterginge, werde er womöglich noch den Embrionalzustand erreichen. Bis dahin bleibe er bemüht, dem großen Vorbild Tizian nachzueifern, der mit zunehmendem Alter immer besser wurde und mit 99 Jahren noch ein 14 Quadratmeter großes Bild gemalt hätte, sodass erst die Pest kommen musste um ihm den Pinsel aus der Hand zu winden.⁶⁴⁹

Am 29. März 1963, anlässlich einer Aktualisierung der Personalien im Künstlerhaus,⁶⁵⁰ bringt EG in dem für Daten vorgesehenen Formular folgendes zur Kenntnis:

In der Rubrik: *Nachstehende Werke wurden von mir geschaffen:*

Im Jahre 1961 musste ich wegen Umbaues meines Ateliers [sc. das Staatsatelier im Prater] dieses zu Gänze räumen und in ein Ausweich-Atelier übersiedeln. Ich konnte daher nur eine Reihe von Entwürfen, jedoch keine größeren Arbeiten machen.

In der Rubrik: *Wenn gewünscht, auch Angabe der Ankäufe, gesondert Öffentliche Hand und privat: Die öffentliche Hand kauft scheinbar von mir prinzipiell nichts und private Käufer gibt es nicht.*

eine Medaille des Hl. Stephanus, bis heute leider nicht zur Ausführung gekommen [dieses befindet sich gegenwärtig im ING]; PLEYER, Siebzigster.

⁶⁴⁶ Brief des Leiters der Münzabteilung Bernhard Koch an EG vom 4. März 1963; NACHLASS 1.

⁶⁴⁷ Brief des Präsidenten Prof. Alfons Riedels an EG vom 4. März 1963, Zl. 262 – Dr.G/Re; KH-Archiv, Künstlermappe EG; diese Auszeichnung befindet sich im ING; EMMERIG, Griener, Nr. 126 a (Abb.).

⁶⁴⁸ <http://www.wladimir-aiichelburg.at/kuenstlerhaus/preise-und-ehrunge/>, Zugriff vom 21.09.2013.

⁶⁴⁹ Brief von EG an den Präsidenten des KH, vom 8. März 1961; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁶⁵⁰ Formular (Schaffensgebiet: Bildhauer) *Grundlagensammlung für die Archivarische Ergänzung der Künstlerhauschronik* vom 29. März 1963, KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

In der Rubrik: *Beteiligungen an Ausstellungen im Inland und Ausland:*

Für die Jubiläums-Ausstellung des Künstlerhauses wurden eine Reihe meiner Arbeiten angefordert u. zwar: Olympischer Sieger, Bronze, Höhe 2,40 m,⁶⁵¹ sowie Medaillen, darunter vor allem jene, die mit der goldenen und bronzenen Olympischen Medaille ausgezeichnet wurden.

In der Rubrik: *Wertvolle Hinweise für den Archivar:*

Für diese künstlerische Gesamtleistung wurde ich mit der kleinen goldenen Medaille ausgezeichnet, was einer Zurücksetzung gleichkommt.

Am 29. April 1963 wird ein Ansuchen EGs an den VFW positiv erledigt, er erhält damit sofort 1.200,- öS für das Vereinssymbol Bienenkorb. Zwei Varianten dieses Symbols sind in Fotografien im NACHLASS 1 vorhanden. An zahlreichen Eigentümshäusern sind unter anderen auch diese beiden Varianten des Bienenkorbsymbols, zumindest mit den Jahreszahlen von 1953 bis 1967, im Einflussgebiet des VFW bekannt.⁶⁵² Die Aufträge zu den Bienenkorb-Hauszeichen dürften wohl jeweils einzeln vergeben worden sein. Ob nun EG der Urheber des Designs ist, bleibt ist noch ungeklärt. Die Anklänge an den Jugendstil bei dem Motiv des Bienenkorbes, assistiert von zwei Füllhörnern, darüber ein Schriftband mit Jahreszahl, würden eher dem Stil seiner im Jahr 1951 verstorbenen Frau entsprechen. Das schlichtere Motiv ist natürlich stilistisch weniger ausgeprägt und wirkt jünger, der Schrift-Typus ist bei beiden Schildern identisch und würde zu EGs üblichen Typen passen.

In einem Brief des Bischöflichen Ordinariats Eisenstadt bedankt sich der Sekretär seiner Excelenz des hochwürdigen Diözesanbischofs DDR. Stefan Lázló für die Vorlage des Modells der St. Martins-Medaille und eine Fotografie des Kruzifixes der Kirche Andau und bedauert, dass eine Prägung derzeit nicht in Frage käme.⁶⁵³ Diesem Brief ging am 12. September 1963 die Bestätigung des Medailleur-Honorars in der Höhe von 7.500,- öS voraus und die Frage nach den Prägekosten inklusive der Metallkosten für hundert Stück Medaillen. Ein weiterer Brief, leider undatiert, enthält eine Aufforderung an *Herrn Josef Glück, 2000 Hamburg, 20, Hohenluftchaussee 2*, nun, da nach seinem Besuch drei Monate verstrichen seien, den Text für die Medaille liefern zu

⁶⁵¹ Gleichlautend ist die Bezeichnung dieser Statue im Datenblatt am 13. Februar 1963; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁶⁵² S. 161, Abbildung 28: Bienenkörbe (Fotomappe EG); NACHLASS 1; der Verein VFW wurde 1950 gegründet und konnte sich bald zweitgrößter Wohnbauträger Österreichs nach der Gemeinde Wien nennen [...]; http://www.gdw.at/docs/LA_50J.WE.at.pdf, Zugriff vom 03.11.2013.

⁶⁵³ Brief des Bischöflichen Ordinariats Eisenstadt an EG vom 28. Oktober 1963; NACHLASS 1.

wollen. Das Brandenburger Tor habe EG schon *auf streng orthogonale Ansicht umkonstruiert* und auch ein Gipsrelief angefertigt. Den Entwurf für den Revers, mit dem barocken Motiv einer Hand, die eine Waage hält, erwarte EG per Post von Herrn Glück noch rechtzeitig, bevor er sich im Spätsommer den neu ausgeschriebenen Münzbewerben zuwenden wolle.⁶⁵⁴

Eine undatierte Jahresabrechnung (*Betriebskosten*), vermutlich zur Vorlage beim Finanzamt angefertigt, enthält eine Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben, aus dem Jahr 1962, ein zweites Blatt zeigt die Jahresabrechnung 1963. Dem Umsatzsteuerabzug des Vorjahres nach zu urteilen, wäre EGs Gewinn im Jahr 1962 – nach einer groben Schätzung – um etwa 40 Prozent unter dem Durchschnittswert von 1961 und 1963 gelegen.⁶⁵⁵

Am Campus der Universität Wien, befindet sich noch heute ein Porträt des Dermatologen Prof. Dr. Leopold Arzt (1883–1955); eine Bronze-Plakette auf einer Marmor-Grundplatte, im Hörsaal 2.14, an der Wand hinter dem Katheder. Diese wurde am 19. Februar 1964 von Univ.-Prof. Dr. J. Tappeiner, Vorstand der 1. Universitäts-Hautklinik, beauftragt. Die Fertigstellung war bis Dezember 1964 vereinbart worden und mit 15.000,- öS dotiert, EG müsste also kurz nach der Auftragserteilung mit der Ausführung fertig gewesen sein.⁶⁵⁶

Eine der letzten Unterschriften vor seinem Ableben EGs scheint auf einer Quittung vom 13. August 1964 zu Spesenvergütung für eine vergoldete Ehrenmedaille über einen Betrag von 320,- öS auf.⁶⁵⁷ Am 21. August 1964 verstarb Edwin Grienaus in seinem Atelier im Prater über der Arbeit am Stempel zur 500-Jahr-Feier der Universität Wien.⁶⁵⁸

2.9 Nachleben

Bis zum Jahre 2002 bestand ein großer Teil der umlaufenden österreichischen Münzen aus von EG – gänzlich oder zum Teil – designten Münzen.⁶⁵⁹ Einige der sakralen und profanen Kunstwerke sind im Wiener Stadtbild präsent.

⁶⁵⁴ Beidseitig eigenhändig beschriebenes A-5-Format-Blatt; NACHLASS 1.

⁶⁵⁵ S. 167, Abbildung 44: Betriebseinnahmen 1962, u. S.167, Abbildung 45: Betriebseinnahmen 1963; NACHLASS 1.

⁶⁵⁶ Brief von Univ.-Prof. Dr. J. Tappeiner an EG vom 19. Februar 1964; NACHLASS 1.

⁶⁵⁷ Quittungsabschnitt im KH-ARCHIV, Künstlermappe EG, gebucht im *Fol. 61/64* der KH-Buchhaltung.

⁶⁵⁸ Vgl. Abbildung 17: KH Presstext Seite 1, 24. August 1964; NACHLASS 1 und KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁶⁵⁹ Siehe a. Kapitel 3, Münzen, S. 113.

Nachrufe auf EG⁶⁶⁰ wurden bereits oben erwähnt.⁶⁶¹ Das Amt der Niederösterreichischen Landesregierung sendet dem KH seine Anteilnahme zu seinem Ableben.⁶⁶² Einige Kondolenzschreiben sind im NACHLASS 1 erhalten, u. a. aus St. Georgen ein handschriftlicher Brief von Gustinus Ambrosi (1893–1974),⁶⁶³ ein zweiter, drei Seiten umfassender Brief im KH-Archiv.⁶⁶⁴

Unter den Kondolenzschreiben befindet sich auch ein Brief Karl Stobls, des Verlagsleiters von *Kunst ins Volk*, der sich als guter alter Freund EGs bezeichnet und von der Witwe gerne noch Einzelheiten wissen möchte,⁶⁶⁵ möglichst im Zusammenhang mit Josef Weinheber, um einen weiteren Nekrolog in seiner Zeitschrift zu verfassen.⁶⁶⁶

Die Wiener Zeitung vom 26. August 1964⁶⁶⁷ bringt unter Personalnachrichten eine kurze Notiz über EGs Ableben und erwähnt die Tätigkeit an seinem nunmehr unvollendeten letzten Werk, die Gestaltung der 500-Schilling Universitäts-Gedenkmünze.

Direktor des Münzkabinetts [Direktor der Bundessammlung von Medaillen, Münzen und Geldzeichen im Kunsthistorischen Museum Wien], Univ. Prof. Dr. Eduard Holzmaier, gibt am 6. Oktober auf Anfrage des Generalsekretärs der GBKW, Dr. Wolfgang Gruedl, bezüglich eines Werkkatalogs EGs die Antwort, dass nun auch ein handschriftlicher Katalog über EGs Münz- und Medaillenschaffen angefertigt worden wäre und für Sammlungszwecke im Haus zu Verfügung stünde; für die Schaffenszeit vor 1938 wurde auf das Werk *Die Medaille der Ostmark*⁶⁶⁸ verwiesen.⁶⁶⁹

⁶⁶⁰ WIENER ZEITUNG vom 26. August 1964, S. 4, Pressemitteilung 28-1964 des KH [siehe Abbildung 17: KH Presstext Seite 1, 24. August 1964 und Abbildung 18: KH Presstext Seite 2, 24. August 1964, mit Foto]; NACHLASS 1 und KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.; Unabhängiges Wochenblatt *Mödlinger Nachrichten*, Nr. 35, Donnerstag, 27. August 1964, S. 2.

⁶⁶¹ Siehe Kapitel 1.2, Forschungsstand, S. 13.

⁶⁶² Brief vom Amt der Niederösterreichischen Landesregierung an den Präsidenten des KHs vom 8. September 1964 unterzeichnet Ober Museums Rat [der Name ist unleserlich], darin hebt er die unvergessliche Begegnung in einer Besprechung hervor, in der EG ihm besonders aufrichtig und vehement erschien; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁶⁶³ Zwei Seiten langer Brief, handschriftlich, von Gustinus Ambrosi an Wilhelmine Grienauer vom 26. August 1964; NACHLASS 1.

⁶⁶⁴ Doppelböiger Brief von Gustinus Ambrosi an den Präsidenten der GBKW vom 26. August 1964; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁶⁶⁵ Brief von Karl Strobl an Wilhelmine Grienauer vom 2. November 1964.

⁶⁶⁶ KUNST INS VOLK, Edwin Grienauer †, S. 122–129.

⁶⁶⁷ WIENER ZEITUNG vom 26. August 1964, S. 4.

⁶⁶⁸ i. e. OSTMARK.

⁶⁶⁹ Brief des Direktors des Münzkabinetts, Dr. Eduard Holzmaier, an den Generalsekretär der GBKW, Dr. Wolfgang Gruedl, vom 6. Oktober 1964, Zl. 363/MK/1964; [ein diesbezügliches Skriptum konnte im KHM bislang noch nicht aufgefunden werden].

Die Memorialausstellung im Wiener Künstlerhaus⁶⁷⁰ fand im Rahmen der Herbstausstellung 1964⁶⁷¹ statt. Hierzu liegen vier Quittungen der Leihgeber (Nr. 03373–03376) vom 29. Dezember vor:

Doppelbildnis, Marmor, Herrn Ing. Schäfer, 13., Ebner-Rofensteingasse 9;
Bildnis Univ. Prof. Dr. Dafert, Bronze, 9., Strudelhofgasse 14, Herrn Dr. Spengler;
Mädchen, Bronze, Österreichische Galerie, 3., Prinz Eugenstrasse 27;
Bildnis Prof. Burghauer, Bronze; und Diskuswerfer, Bronze, Frau Elsa von Aichenegg,
9., Latschkagasse 1.

Im dazugehörigen Ausstellungskatalog ist eine 25-Schillingmünze, Prinz Eugen,⁶⁷² stark vergrößert abgebildet, dazu ein kurzer Text mit einigen Ehrungen und Preisen. [...] *Grienauer erhielt u. a. drei Staatspreise, die Goldene Ehrenmedaille für Verdienste um die Republik (1928) sowie hohe Auszeichnungen in Barcelona, London und vom Olympischen Komitee im Jahre 1928. 1963 verlieh ihm die Gesellschaft bildender Künstler Wien, Künstlerhaus, welcher der Künstler seit vielen Jahren angehörte, den „Goldenen Lorbeer“.* [...] ⁶⁷³

Folgende Werke EGs wurden im Ausstellungskatalog genannt:

1. Daphne, Lindenholz; 2. Schreitender, Bronze; 3. Weibliche Halbfigur, Marmor;
4. Liegende, Marmor; 5. Tritonengruppe, Bronze; 6. Bildnis Minister Eduard Heigl,
Bronze, Leihgabe der Wiener Messe A. G.; 7. Bildnis Univ. Prof. Dr. Rudolf Maresch,
Gips, patiniert; 8. Doppelbildnis, Marmor, Privatbesitz; 9. Bildnis Univ. Prof. Dr.
Franz Dafert, Bronze, Privatbesitz; 10. Bildnis Prof. Hugo Burghauer, ehemaliger
Vorstand der Wiener Philharmoniker, Bronze, Privatbesitz; 11. Diskuswerfer, Bronze,
Privatbesitz;^[674] 12. Mädchen, 1920, Bronze, Leihgabe der Österreichischen Galerie
(Widmung der Julius Reich-Künstlerstiftung); 13. Daphne, Torso, Bronze; 14 Münzen,
Medaillen und Plaketten.

⁶⁷⁰ Frau Wilhelmine Grienauer wird von Generalsekretär der GBKW, Dr. Wolfgang Gruedl, durch einen Brief vom 28. September 1964 über diesen Beschluss der Generalversammlung informiert; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁶⁷¹ Vom 27. November – 23. Dezember 1964; gleichzeitig wurde der Maler Max Neuböck (1893–1960) und Othmar Ruzicka (1877–1962) sowie dem Bildhauer Hugo F. Kirsch (1873–1961) gedacht und wurden Kollektionen der Maler Alfred Gerstenbrand (1881–1877) und Vinzenz Szloboda (1909–1992) gezeigt; KATALOG KÜNSTLERHAUS, Herbstausstellung 1964.

⁶⁷² Siehe a. Kapitel 3, Münzen, S. 113 und Fn. 717.

⁶⁷³ KATALOG KÜNSTLERHAUS, Herbstausstellung 1964, [S. 4]; u. a. Ehrungen und Leistungen wurde wieder eine *Goldene Medaille für Verdienste um die Republik (1928)* [sic!] aufgezählt.

⁶⁷⁴ Siehe S. 166, Abbildung 40: Diskuswerfer, Bronze, ca. 50 cm.

Eine Fotografie des Künstlerhaus-Saals III zeigt dreizehn dieser ausgestellten Skulpturen und sechs Medaillenfotografien an der Wand über einer Vitrine platziert.⁶⁷⁵

Am 15. April 1965 wird Frau Wilhelmine Grienauer ein Vorschuss von 10.000,- öS gewährt, da Verhandlungen mit dem Unterrichtsministerium bezüglich eines Ankaufs von *weibliche Halbfigur* um einen Verhandlungspreis von 70.000,- öS in die Wege geleitet wurden.⁶⁷⁶ Im *Eckartboten* erscheint die bekannte Zeichnung *Porträt von Josef Weinheber*, neben einem Artikel von Fritz Stüber zum 20. Todestag Josef Weinhebers.⁶⁷⁷

Im Jahre 1968 wurde EGs 240 cm hohe Bronzestatue *Jüngling* im Kreuzsteinhof, Wien XXI., Floridsdorfer Hauptstraße 14, den 1967 fertiggestellten Eigentums-Wohnungen des Architekten Josef Vytiska (1905–1986) hinzugefügt.⁶⁷⁸ Ursprünglich war von EG ein Motiv *Tritonenkampf* vorgesehen, in einer Größe, die er nicht mehr fertiggestellt hatte. Frau Wilhelmine Grienauer hat in einem Briefkonzept dem *Verein der Freunde des Wohnungseigentums* einen *Bronze Jüngling* [sic!] um einen Betrag von 100.000,- öS angeboten, *inclusive Fundament, Sockel und Transport*.⁶⁷⁹ Eine Bronzestatue *Jüngling*, vermutlich gleichzusetzen mit *Deutscher Junge*, stand spätestens ab dem Jahr 1978 im Wilhelminenspital.⁶⁸⁰ Vermutlich handelt es sich bei der 2,40 m hohen Bronzestatue im Kreuzsteiner-Hof in Wien 21., Floridsdorferstraße 14, ebenfalls um *Bronze Jüngling, Athlet, (olympischer) Sieger* und vielleicht auch um *Schreitende[r]*.

⁶⁷⁵ KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁶⁷⁶ Brief des KH-Präsidenten Dr. Wolfgang Gruedl an Wilhelmine Grienauer vom 15. April 1965, Zl. 367 – Dr.G/Km; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG; Präsident Alfons Riedel hatte in einem Schreiben an das BMU, Frau Sektionsrat Dr. Adele Kaindl am 31. März 1965, Zl. 312 – ZL/K, diesen Preis bereits vorgeschlagen; im Juni 1966 findet der Ankauf der *weiblichen Halbfigur* statt, die wegen Platzmangels im Kunsthistorischen Museum vorläufig im KH verbleibt, wo sie wegen Platzmangels nicht bleiben kann und die GBKW keine Haftung übernehmen kann; Brief des Präsidenten der GBKW, Prof. Dr. techn. Karl Kupsky, an das BMU, Frau Ministerialrat Dr. Adele Kaindl vom 2. Mai 1966, Zl. 32 – ZL/K; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁶⁷⁷ *Eckartbote, (deutscher Kultur- und Schutzarbeit)* 13. Jahrgang, April 1965, S. 7; KH-ARCHIV, Künstlermappe EG.

⁶⁷⁸ In einem Briefkonzept mit beigelegtem *Foto* [nicht vorhanden], von Wilhelmine Grienauer bietet die Witwe anstelle des ursprünglich geplanten *Tritonenkampfes* als Alternative einen *Bronze Jüngling* an; dieser Vorschlag wird im Brief des Bundesministerium für Bauten und Technik an den Verein der Freunde des Wohnungseigentums, Wien 3., Rennweg 25, mit 9. Februar 1968, Zl. W 6948/74-IV - 27/68, Betreff: Wien 21., Floridsdorfer Hauptstr. 14; Künstlerische Ausschmückung um 100.000,- öS, im Nachhang von Zl. W 69/25/65 (Formblatt W 7, Pkt. 4) genehmigt; NACHLASS 1.

⁶⁷⁹ Briefkonzept Wilhelmine Grienauer vom Februar 1967; NACHLASS 1.

⁶⁸⁰ FASCHING, HABERHAUER, STREBLOW, Lupusheilstätte, S. 86; WINTER, AKL 2009, Bd. 62, S. 49, WINTER führt eine Bronzefigur *Athlet* an, ohne Datum, positioniert im Wilhelminenspital (ehemaligen Lupusheim); siehe Kapitel 2.6, S. 83.

Am 22. Juli 1969 erfährt Wilhelmine Grienauer, dass eine Büste von *Minister a. D. Dr. h. c. Eduard Heigl* um 5.000,- öS angekauft werden soll.⁶⁸¹

Im Bezirksmuseum Mariahilf findet anlässlich des achtzigsten Geburtstages EGs eine Gedächtnisausstellung statt. Vereinzelt Pressemeldungen sind zu vernehmen.⁶⁸² Eröffnet wurde die Ausstellung am 12. Dezember 1972 um 18:00 Uhr durch Herrn Bezirksvorsteher Hubert Feilnreiter und mit festlicher Musik eines Quartetts.⁶⁸³ Die ursprüngliche Dauer der Ausstellung war bis 25. Februar 1973 geplant und wurde bis 22. April 1973 verlängert.⁶⁸⁴ Unter den etwa 20 Fotos zur Ausstellungseröffnung befindet sich auch eine Fotografie Grienauers, die seine Hand bei der Arbeit zeigt, die eine Lupe über einem Stahlstempel, mit dem Motiv einer Victoria eingraviert, hält. Am 1. April 1973 schreibt Melitta Schreiber in *Neue Illustrierte Wochenschau*⁶⁸⁵, leider mit Angabe eines falschen Todesdatums:

[...] Diese „In-Memoriam-Ausstellung“ des am 28. Juni 1964 [sic!] verstorbenen Wiener Bildhauers zeigt nicht nur Photomaterial von Großplastiken, sondern auch den Werdegang einer Münze von der Zeichnung bis zum Stempel.

Nicht minder interessant sieht es im Heim der Künstlerwitwe aus. Man ist umgeben von Skulpturen: eine Pieta, eine Tritonengruppe und eine zweieinhalb Meter hohe Daphne erregen die besondere Aufmerksamkeit des Gastes.

„Das Künstlerische bekam mein Mann wohl von den Eltern mit. Der Vater war Cellist, die Mutter Opernsängerin“, erzählt Frau Wilhelmine Grienauer. „Durch den frühen Tod seiner Angehörigen ging Edwin den Weg vieler elternloser Kinder – nämlich den in ein Waisenhaus. Und in dieser Stätte – dem Hyrtlischen Waisenhaus in Mödling – begegnete ihm ein anderer Bub, der spätere Dichter Josef Weinheber, mit dem er sofort Freundschaft schloß. Vielleicht war es das Außergewöhnliche, das Musische, das die beiden Jungen zueinanderzog.“ [...] Es folgen noch Aufzählung von Werken und Ehrungen. [...] Seine letzte Arbeit, die „Rudolf-der-Stifter“-Münze, konnte der Meister nicht mehr vollenden.

⁶⁸¹ Brief der KdGW-Wien, 7734/69/Dr.J/Hl. Vom 15. Juli 1969; NACHLASS 1.

⁶⁸² RK-KULTURDIENST, Presseforum der Stadt Wien, Volksgarten 3, Blatt 117, vom Montag, 11. Dezember 1972.

⁶⁸³ Bezirksmuseum Mariahilf, Ausstellungsordner 2, 1. Mappe: Edwin Grienauer, *Ausstellung 12. 12. 72–22. 4. 73*.

⁶⁸⁴ Ein Brief an Wilhelmine Grienauer von Museumsleiter Richard Petriczek vom 25. Februar 1973 gibt einen kurzen Bericht über den Erfolg der bisherigen Ausstellung; es wird erwähnt, dass ein Herr erschienen sei, der ein Gemälde EGs besitzen würde, das er noch in die Ausstellung einbringen möchte, auf die Statue *Fruchtbarkeit* habe Petriczek nicht vergessen, der Platz stünde noch leer, der Fahrer habe für den Transport noch keine Zeit gefunden.

⁶⁸⁵ Neue Illustrierte Wochenschau 1. April 1973 / Nr. 13, S. 6.

Frau Wilhelmine lebt ganz in Gedanken an den Gatten und an eine glücklich gewesene Ehe. „Das erstemal begegnete ich ihm im Atelier von Professor Heu, dem ich, meine kleine Schwester im Arm haltend, Modell für eine Madonna stand, erinnert sie sich. Später bat Professor Griener sie, auch ihm Modell zu stehen. Und so war Wilhelmine ihm nicht nur eine gute Frau, sondern auch seine Muse.“

Diese Madonna wurde in der Ausstellung *Moderne in Dunkler Zeit* der GRAZER NEUEN GALERIE vom 24. März bis 15. August 2001 auf das Jahr 1940 datiert.⁶⁸⁶ Professor Heu (1876–1952) musste emigrieren und ist nach dem Krieg von England nicht mehr nach Österreich zurückgekehrt.⁶⁸⁷

In einem Brief an Frau Dr. Korschil, von Jänner 1967,⁶⁸⁸ drückt Wilhelmine Griener ihre aufrichtige Anteilnahme an dem plötzlichen Tod des Arztes aus und ruft in Erinnerung, dass sie noch Bücher zurückbekäme, die Herr Dr. Korschil einst geliehen hätte. Dr. Korschil sei ja, wie EG, auch ein Gegner der modernen Kunst gewesen und wäre seinerzeit unter den Besuchern der Gedächtnisausstellung gewesen [1964]. Dabei zählt Frau Wilhelmine Griener u. a. folgende Bücher auf: [...] *Dr. Feldner: „Mundwerk hat goldenen Boden“*, [...] *Bücher über Kunstkritik (Eichler?)*, [...] *Ein Gedichtband von Morgenstern*, [...] und vor allem ein [...] *Picassobuch* [...].

Im Jahre 1970 verkauft Wilhelmine Griener gegen Anzahlung und monatliche Raten⁶⁸⁹ die Holzskulptur *Erde* und die *Hitler*-Marmorbüste an Herrn Kratky⁶⁹⁰. Die Lindenholz-Skulptur wurde nie ganz fertiggestellt, besonders auffällig sind die nicht ausgearbeiteten Hände. Es existieren jedoch fertiggestellte Kleinbronzen in der üblichen Größe von etwa knapp 50 cm, von denen auch Wolfgang Schäfer ein Exemplar besaß – ein weiteres Exemplar befindet sich im NACHLASS 1.

In einem Brief⁶⁹¹ von Curt E. Krieser, den Frau Wilhelmine Griener mit dem Vermerk beschriftet hat: *im Dez. 1973 beantwortet*, wird die Geschichte um die Flucht seines Vaters erzählt, der in seiner Reisetasche die Kleinbronze *Geben und Erhalten* mit sich geführt hat und sein Leben lang in Ehren hielt, als Symbol für den Lebensabschnitt in der verlorenen Heimat.

⁶⁸⁶ http://www.neuegalerie-archiv.at/01/widerstand/heu_j_02.html, Zugriff vom 01. 09. 2013.

⁶⁸⁷ Siehe Fn. 262.

⁶⁸⁸ NACHLASS 1.

⁶⁸⁹ Kaufvertrag im NACHLASS 1.

⁶⁹⁰ Herr Herbert Kratky [2340 Mödling, Lowatschekgasse 27], ist mit der Familie Schäfer verschwägert; [persönliche Auskunft von Hr. Herbert Kratky, Sommer 2011].

⁶⁹¹ Brief an *Frau Professor E. Griener* von Curt E. Krieser, 141 West Woodroff Avenue Arcadia, California, 91006; an Frau Wilhelmine Griener vom 16. Oktober 1973; NACHLASS 1.

Am 28. Februar 1974 erschien mit dem Namenskürzel *O. H.* in den *Mödlinger Nachrichten* ein Artikel mit Hinweis auf die Gedächtnisausstellung für EG: *Er war ein berühmter Mödlinger Sohn: In memoriam Professor Grienauer.*

Im Juli 1985 erschien in *Reiseland Österreich – Der Fremdenverkehr* zur Illustration der Ausstellung Halbtorn eine halbseitige Abbildung der *Weiblichen Halbfigur, Marmor*, neben Künstlernamen wie Kokoschka, Pillhofer, Reiterr, Cerny, Goeschl, Kedl, Hanak, Barwig, Ambrosi und Wotruba.⁶⁹²

In der FIDEM-Ausstellung 1998⁶⁹³ in Scheveningen, Niederlande, wurde – neben Werken anderer österreichischer Medailleure – auch EGs Medaille *Drachenkampf* ausgestellt. Im betreffenden Beitrag datierte Dr. phil. Karl Schulz (1951–2001)⁶⁹⁴, seinerzeit Kustos im Kunsthistorischen Museum Wien, EGs Medaille irrtümlicherweise ins Jahr 1947; richtig wäre 1927.

Am Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien, fand im Sommersemester des Jahres 2003 anlässlich EGs 110. Geburtstags eine Feier statt, zu der alle mit dem Namen Grienauer erreichbaren Personen eingeladen wurden⁶⁹⁵. Hubert Emmerig und Studenten seiner beiden Lehrveranstaltungen organisierten eine Schau zu Medaillenherstellung und zum Schaffen EGs, die Präsentation des Teilnachlasses⁶⁹⁶ und ihren publizistischen Beitrag, der in den *Mitteilungen der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft* erschien. Diese Feier war Geburtstagsfeier, Abschlussveranstaltung der Lehrveranstaltung und offizielle Eröffnung zu einer teilweise heute noch präsenten Ausstellung in unserem Institut zum Schaffen des Medailleurs Edwin Grienauer.

⁶⁹² Zeitungsausschnitt im NACHLASS 1.

⁶⁹³ FIDEM 1998, S. 60, Nr. 1.

⁶⁹⁴ FIDEM 1998, S. 54–55, (Abb. S. 56).

⁶⁹⁵ Siehe Kapitel 1.2, Einleitung, Forschungsstand, S. 15.

⁶⁹⁶ i. e. NACHLASS 1.

3 Münzen

Die erste reine Schilling-Groschen-Serie wurde für das Jahr 1925 produziert. Damals war schon ein Doppelschilling geplant, der erst im *Schubert-Jahr 1928* realisiert wurde. Dies war EGs erster Münzentwurf und, als handwerklich hervorragende Leistung, direkt in den Stahlstempel graviert worden.⁶⁹⁷

Von den weiteren jährlich neuaufgelegten 2-Schilling-Stücken, die als repräsentative Gedenkmünzen politische Propaganda darstellten, gestaltete EG für die Jahre 1929 (*Billroth*)⁶⁹⁸, 1931 (*Mozart*)⁶⁹⁹, 1932 (*Haydn*)⁷⁰⁰, 1934 (*Dollfuß*)⁷⁰¹, 1936 (*Prinz Eugen*)⁷⁰² und 1937 (*Karlskirche*)⁷⁰³ die Rückseiten. Im Vergleich zu jener Seite, die Wappen und Zahl trägt und entsprechend als Wappen-, Zahl-, Wert-, Haupt-, Vorderseite oder Avers bezeichnet wird, – ist die Rückseite im Hinblick auf Übermittlung mehr oder weniger aussagekräftiger Inhalte gestaltet worden. Alle sechs Porträts sind im Büstenabschnitt mit der Signatur GRIENAUER versehen.⁷⁰⁴

Die seit 1. Mai 1934 gültige neue Verfassung des Bundesstaates kommt in dem von Michael Powolny gestalteten neuen Münzbild symbolisch zum Ausdruck: ein neuer *doppelköpfiger, nimbierter Adler* mit österreichischem Bindenschild als Brustwappen, die Fänge von den Symbolen der Arbeit (Sichel und Hammer) befreit.⁷⁰⁵ Für die Zahlseiten der 1-Schilling-Münzen und der 50-Groschen-Münzen⁷⁰⁶ kamen die Entwürfe von Gudrun Baudisch (1907–1982) zur Ausprägung, von den Entwürfen EGs,

⁶⁹⁷ Auflage: 6,900.000 Exemplare; JAECKEL, Münzprägungen, S. 170, Nr. 430; HERINEK, Münzprägungen, S. 301, Nr. 32 (Abb.); NIGGL, Musikermedaillen, Bd. I. S. 199, Nr. 1795; Edwin Grienuer, Kapitel 4.5, S. 121;

⁶⁹⁸ Auflage: 2,000.000 Exemplare; JAECKEL, Münzprägungen, S. 170, Nr. 431; HERINEK, Münzprägungen, S. 301, Nr. 33 (Abb.).

⁶⁹⁹ Auflage: 6,900.000 Exemplare; JAECKEL, Münzprägungen, S. 171, Nr. 433; HERINEK, Münzprägungen, S. 302, Nr. 35 (Abb.); NIGGL, Musikermedaillen, Bd. I. S. 155 f. 1370.

⁷⁰⁰ Auflage: 300.000 Exemplare; JAECKEL, Münzprägungen, S. 171, Nr. 434; HERINEK, Münzprägungen, S. 302, Nr. 36 (Abb.) NIGGL, Musikermedaillen, Bd. I. S. 104 f., Nr. 869.

⁷⁰¹ Auflage: 1,500.000 Exemplare; JAECKEL, Münzprägungen, S. 174, Nr. 441; HERINEK, Münzprägungen, S. 302, Nr. 38 (Abb.).

⁷⁰² Auflage: 500.000 Exemplare; JAECKEL, Münzprägungen, S. 174, Nr. 443; HERINEK, Münzprägungen, S. 303, Nr. 40 (Abb.).

⁷⁰³ Auflage: 500.000 Exemplare; JAECKEL, Münzprägungen, S. 175, Nr. 444; HERINEK, Münzprägungen, S. 303, Nr. 41 (Abb.).

⁷⁰⁴ Abbildungen in DENK, Politik, S. 48.

⁷⁰⁵ PROKISCH, Schilling-Münzen, S. 64.

⁷⁰⁶ Der Avers [Wert-Seite] des 1-Schilling-Stückes sei von Michael Powolny, [laut <http://austria-forum.org/>, wie in Fn. 710] im Gegensatz zu PROKISCH, Schilling-Münzen, S. 62; ebenso dürfte in <http://austria-forum.org/>, beim 50-Groschenstück die Künstler verwechselt worden sein; *Zugriffe vom 29.09.2013*.

der trotz der Kleinheit des Mediums für seine Signatur Platz fand, existieren zumindest Zinnabschläge.⁷⁰⁷

EG gestaltete das *Magna-Mater-Austriae*-Motiv, das den Revers der 5-Schilling-Münzen⁷⁰⁸ der Jahre 1934, 1935, 1936 und der 100-Schilling-Münze⁷⁰⁹ der Jahre 1935 bis 1938 bildet; beide Münztypen tragen das Bild der *Mariazeller Madonna* (mit der Legende: MAGNA MATER AUSTRIAE / *Jahreszahl*). Der doppelköpfige Adler in Kombination mit der Aufschrift: (*Sternchen*) ÖSTERREICH (*Sternchen*) / FÜNF SCHILLING, von Michael Powolny, bildet den Avers.⁷¹⁰

Für die Münzen der 2. Republik hat EG – neben anderen Medailleuren – im Rahmen der Ausschreibung Entwürfe zur neuen Schilling- und Groschenserie 1945 für 1-, 2-, 5-, 10- und 50-Groschen und 1-Schilling abgegeben.⁷¹¹

Die Zahlseite von 1957 bis 1998 des massenhaft geprägten 1-Schilling stammt von EG,⁷¹² die Rückseite, *Edelweiß*, stammt von Ferdinand Welz.⁷¹³



In der 25-Schilling Gedenkmünzenserie wurde der *Wappenkranz mit dem Punktekreis* von Arnold Hartig auf dem Avers beibehalten, bis EG 1964 ein zehntes – das österreichische Bundes-Wappen – zu den neun Bundesländerwappen anstelle des trennenden Lorbeerzweiges in den Kreis einreicht und den Punktekreis beiseite lässt. Die ebenfalls im Jahr 1964 irrtümlich geprägten Stücke mit dem alten *Bundesländer-Wappenkranz* gelten in der numismatischen Welt als Fehlprägung; der *Wappenkranz* EGs wird auf der 25-Schilling-Serie bis zu ihrem Ende im Jahr 1973

⁷⁰⁷ *1 Schilling und 50 Groschen, Probeprägungen*; OSTMARK, S. 65, Nr. 58–59.

⁷⁰⁸ Auflage: 10,00.000 Exemplare; JAECKEL, Münzprägungen, S. 175, Nr. 435; HERINEK, Münzprägungen, S. 301, Nr. 29 (Abb.), 30, 31; Fn. 710; (*Sternchen*) meint das gegenständliche Symbol; diese Münze wiegt 15 g, Durchmesser 31 mm bei 835/1000 Teilen Silber.

⁷⁰⁹ Auflage 17737 Exemplare; JAECKEL, Münzprägungen, S. 176, Nr. 447.

⁷¹⁰ http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/M%C3%BCnzen/1934/5_Schilling_%28Erste_Republik%29, Zugriff vom 29.09.2013; dem Auftrag dürfte ein Wettbewerb vorangegangen sein, an dem sich auch Gudrun Baudisch und Michael Powolny beteiligt hatten, siehe PROKISCH, Schilling-Münzen, S. 67, Fn. 22.

⁷¹¹ PROKISCH, Schilling-Münzen, S. 62, Abbildung 8.

⁷¹² Auflage bis zum Jahr 1968: 700,473.000 Stück; Jaekel, Münzprägung, S. 189, Nr. 492.

⁷¹³ Zur Biografie von Ferdinand Welz, seinen Beschäftigungsverhältnissen und Beziehungen, siehe DEMBSKI, Welz; http://www.smb.museum/ngb/files/NZ_Dembski_Winter.pdf, Zugriff vom 07.11.2013.

beibehalten. Die Reverse der 25-Schilling-Münzen der Jahre 1956 (*Mozart*)⁷¹⁴, 1957 (*Mariazell*)⁷¹⁵, 1962 (*Bruckner*)⁷¹⁶, 1963 (*Prinz Eugen*)⁷¹⁷ hat EG gestaltet.

Den Revers des ersten 50-Schillingstückes⁷¹⁸ für das Jahr 1959, *Tiroler Freiheit*, hat EG entworfen, der Avers stammt von Michael Norz (*1934), der in diesem Jahr auch das 25-Schilling-Stück gestaltet hat. Das 50-Schilling-Stück 1964, mit dem Motiv des *Schispringers*, im Jahr der Olympischen Winterspielen in Innsbruck,⁷¹⁹ mit dem *Wappenkranz* Arnold Hartigs im Avers, und das 25-Schilling-Stück mit dem neuen *Wappenkreis* im Avers und Franz Grillparzer-Büste im Revers, stammen von EG.

Ab dem Jahr 1975 beginnt allmählich ein neues Avers-Design in den Großsilbermünzen von Helmuth Gsöllpointner (*1933) das von EG zu verdrängen. Ab dem Jahr 1980 trägt sogar noch die 500-Schilling-Serie EGs *Wappenkreis* im Avers. EG verstarb, während er an dem Entwurf der 50-Schilling-Münze *Rudolf der Stifter*, zur 600-Jahre-Feier der Universität Wien arbeitete; die in Umlauf gebrachte Münze⁷²⁰ hat Helmut Zobl gestaltet.

Für das Fürstentum Liechtenstein hat EG beide Seiten der 100-Frankenmünze des Jahres 1952 (ausgegeben 1953)⁷²¹ entworfen. Diese zeigen – jeweils mit Legende – im auf einer Seite das *Wappen*, auf der anderen die *Büsten Franz Josefs II. und Gina von Liechtensteins*, nach links, mit der Signatur GRIENAUER rechts im Feld senkrecht abwärts. Die 50-Franken-Münzen 1956 und die 25-Franken-Stückes (1956) tragen dieselben Motive, maßstabsgerecht angepasst.⁷²² Die darauffolgenden 25 und 50 Franken Goldmünzen aus dem Jahr 1961 stammen von Ferdinand Welz.⁷²³ 54

⁷¹⁴ NIGGL, *Musikermedaillen*, Bd. I. S. 156, Nr. 1371, JAECKEL, *Münzprägungen*, S. 170, Nr. 430; HERINEK, *Münzprägungen*, S. 311, Nr. 11 (Abb.).

⁷¹⁵ Auflage 5,000.000 Exemplare; JAECKEL, *Münzprägungen*, S. 181, Nr. 460; HERINEK, *Münzprägungen*, S. 314, Nr. 12 (Abb.).

⁷¹⁶ Auflage 2,400.000 Exemplare; JAECKEL, *Münzprägungen*, S. 183, Nr. 466.

⁷¹⁷ Hüftbildnis des Prinzen in Allongeperücke, im Harnisch, bewaffnet, in der Rechten den Marschallstab, mit der Linken und dem Zeigefinger nach links zeigend; Legende: PRINZ EUGEN VON SAVOYEN 1663-1736 / 1963; Signatur GRIENAUER, gebogen am linken unteren Bildrand.

⁷¹⁸ Auflage 3,000.000 Exemplare; JAECKEL, *Münzprägungen*, S. 182, Nr. 462.

HERINEK, *Münzprägungen*, S. 311, Nr. 1 (Abb.).

⁷¹⁹ Auflage 2,900.000 Exemplare; JAECKEL, *Münzprägungen*, S. 184, Nr. 469; HERINEK, *Münzprägungen*, S. 311, Nr. 3 (Abb.).

⁷²⁰ Gewicht 18 g, 900/1000 Teile Silber, 34 mm Durchmesser; siehe a. Fn. 624.

⁷²¹ MISSONG, *Liechtenstein*, S. 28; jede Sorte wurde in einer Auflage von 15.000 Stück geprägt; laut *World Coins*, 2012, hingegen: je 17.000 und vom 100-Frankenstück 1952: 4.000 Exemplare; DIVO, *Medaillen*, S. 108, Nr. 131.

⁷²² DIVO, *Medaillen*, S. 109, Nr. 133 und 135.

⁷²³ DIVO, *Medaillen*, S. 110, Nr. 137 und 138.

4 Anhang

4.1 Auswahl von Kunst-Institutionen

Akademie der bildenden Künste Wien [*Akademie, die Bildende*, Universität seit 1998].

Berufsverband bildender Künstler Österreichs, BVÖ, siehe *IG-Bildende Kunst*.

Berufsvereinigung der Bildenden Künstler Österreichs, seit 1912. Im Jahr 1926 in *Zentralverband bildender Künstler Österreichs* zur Wahrung ihrer Standes- und Wirtschaftsinteressen, *reg. Genossenschaft m. b. H.*, abgeändert, 1939 mit dem Titel: *Wirtschaftsgenossenschaft bildender Künstler, registrierte Genossenschaft m.b.H.* eingetragen, im Mai 1945 in *Berufsvereinigung der bildenden Künstler Österreichs im Wiener Künstlerhaus*, [BV], als Verein fortgeführt, mit Landesverbänden in den Bundesländern.⁷²⁴

Der *Art Club* war eine Wiener Künstlervereinigung der Nachkriegszeit von 1946 bis 1959.⁷²⁵

Oesterreichische Gesellschaft für christliche Kunst, Verein, gegründet 1908 in Wien.

Gesamtverband Schaffender Künstler Österreichs.

Gesellschaft bildender Künstler Wiens, Künstlerhaus: Auf Anordnung des Kulturredes der Stadt Wien wird ab 18. Dezember 1938 die *Vereinigung bildender Künstler Wiens – Sezession* zusammengefasst mit der *Gesellschaft bildender Künstler Wiens* im KH dem neuen Namen *Gesellschaft bildender Künstler Wiens, Künstlerhaus* geführt.

Gesellschaft der Bildenden Künstler Österreichs [1861 im Wiener Künstlerhaus gegründet].

IG Bildende Kunst, Interessengemeinschaft Bildende Kunst ist die Interessenvertretung der Bildenden Künstlerinnen und Künstler in Österreich. Gegründet 1956 als Berufsverband bildender Künstler Österreichs, BVÖ, mit diesem Namen bis zum Jahr 2000.⁷²⁶

⁷²⁴ <http://www.art-bv.at/geschichte/>, Zugriff vom 02.06.2012.

⁷²⁵ http://de.wikipedia.org/wiki/Art_Club, Zugriff vom 03.06.2013.

⁷²⁶ <http://www.igbildendekunst.at/>, Zugriff vom 30.08.2013.

Internationale Gesellschaft der Bildenden Künste (IGBK), seit 1957; ist das deutsche Nationalkomitee der International Association of Art (IAA).⁷²⁷

KÜNSTLERVERBAND ÖSTERREICHISCHER BILDHAUER,⁷²⁸ wurde zunächst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als lose Vereinigung gebildet. Uns heute bekannte Bildhauer in dieser Vereinigung waren Caspar v. Zumbusch, Anton Dominik Fernkorn und viele andere.

Nach Einführung des Vereinsgesetzes wurde die Vereinigung im Jahre 1906 als Künstlerverband Österreichischer Bildhauer eingetragen.

Sitz des Verbandes war die K&K-Akademie der Bildenden Künste in Wien I. Schillerplatz 3. Drei Jahre später wurde der Sitz des Verbandes nach Wien 3, Erdbergerlande 6 verlegt. Im Mitgliederverzeichnis aus dem Jahre 1915 scheinen 95 Mitglieder auf, als Ehrenmitglied Edmund Hoffmann Ritter von Aspenburg, als außerordentliches Mitglied Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Alois Schük.

Am 26. Juni 1937 gilt noch die Akademie der Bildenden Künste als Standort des Künstlerverbandes Österreichischer Bildhauer, der Name des Verbandes wurde aber 1938 gelöscht und der Künstlerverband in die Reichskammer eingegliedert.

Am 25. Mai 1946 erfolgte ein Widerruf der Löschung und am 6. Februar 1946 [?] fand eine konstituierende Versammlung im Künstlerhaus statt, aus der als Präsident des Verbandes G. Gurschner hervorging; von da ab gilt der heutige Standort des Verbandes, das Künstlerhaus am Karlsplatz 5.

1965 folgten Alfons Riedel, ab 1967 Paul Peschke und ab 1992 Kurt Ingerl als Präsidenten nach. Im Mai 1999 wurde Hannes Turba zum Präsidenten des Verbandes berufen.

Der "Lebenslauf" des Künstlerverbandes kann hier nur in knappen Worten geschildert werden, tatsächlich haben er und seine Mitglieder, durch den Verlauf der Geschichte bewegte Zeiten zu erleben gehabt.

Kunstgewerbeschule: [Vorgänger der Hochschule für angewandte Kunst, auch: die Angewandte, Universität seit 1998] 1919 folgte die Umbenennung der seit 1867 so genannten k. k. Kunstgewerbeschule in Kunstgewerbeschule des österreichischen Museums für Kunst und Industrie; 1921 erfolgt die Umbenennung in Staatliche Kunstgewerbeschule Wien, ab 1941 gilt die Bezeichnung Reichshochschule für

⁷²⁷ <http://igbk.de/wir-ueber-uns/>, Zugriff vom 02.07.2012.

http://de.wikipedia.org/wiki/Internationale_Gesellschaft_der_Bildenden_K%C3%BCnste_%28IGBK%29
Zugriff vom 02.06.2012.

⁷²⁸ Zitat aus <http://www.bildhauerverband.at/kontakt.html>, Zugriff vom 22.07.2013.

angewandte Kunst Wien, danach *Hochschule für angewandte Kunst Wien*, von 1948–1971 *Akademie für angewandte Kunst*, ab 1972 *Hochschule für angewandte Kunst*; mit dem 1. Oktober 1998 wurde die *Hochschule für angewandte Kunst* im Zuge einer Anpassung an das neue Organisationsrecht (KUOG) zur *Universität für angewandte Kunst Wien*.⁷²⁹

Medailleur-Vereinigung der Genossenschaft bildender Künstler Wiens wurde im Anschluss an die 1913 gegründet, zum Zweck der künstlerischen und wirtschaftlichen Berufsinteressen. Zugleich wurde die Institution *Unterstützender Mitglieder* gegründet, die durch einen Jahresbeitrag den Anspruch auf eine künstlerisch ausgeführte Medaille oder Plakette erworben. Aus dieser Vereinigung hat sich, nachdem mehrere Medailleure aufgenommen wurden, die nicht Mitglieder des Künstlerhauses waren, der *Künstlerbund österreichischer Medailleure* vom Künstlerhaus abgespalten, jedoch von 1924 bis 1936 weiterhin das Künstlerhaus als Ausstellungsort genutzt und auch internationale Ausstellungen bestückt.⁷³⁰

Vereinigung der Wiener Medailleure wurde von einigen Bildhauern am Künstlerhaus im Jahr 1910 gegründet,⁷³¹ Obmann: Hans Schaefer, Ehrenobmann: Josef Tautenhayn d. Ä., Ehrenmitglied: Stefan Schwarz; weitere Mitglieder: Peter Breithut, Arnold Hartig, Wilhelm Hejda, Otto Hofner, Ludwig Hujer, Richard Placht, Carl Maria Schwerdtner, Josef Tautenhayn d. J., Oskar Thiede, Anton R. Weinberger, Carl Wollek; im Jahr 1913 wurde sie von der *Medailleur-Vereinigung der Genossenschaft bildender Künstler Wiens* verdrängt, 1931 wurde der Name in *Künstlerbund österreichischer Medailleure* geändert, seit dem Jahr 1924 wurden Sonderkollektionen im Rahmen der Frühjahrsausstellungen zusammengestellt, sowohl für das Künstlerhaus, als auch für eine Wanderausstellung, Paris, Budapest, Brüssel, Helsinki, Kopenhagen, Stockholm, Amsterdam und andere.⁷³² Am 21. Februar 1939 wurde der Künstlerbund österreichischer Medailleure in *Wiener Bund für Medaillenkunst* mit den politisch entsprechenden veränderten Statuten umbenannt, am 4. Juli 1939 nochmals der Name geändert, in *Bund für Medaillenkunst in Wien*.⁷³³

⁷²⁹ <http://www.dieangewandte.at/jart/prj3/angewandte/main.jart?rel=de&content-id=1229508255651&reserve-mode=active>, Zugriff vom 24.06.2013, Autor: Patrick Werkner, und ergänzend https://de.wikipedia.org/wiki/Universit%C3%A4t_f%C3%BCr_angewandte_Kunst_Wien Zugriff vom 24.06.2013.

⁷³⁰ HUYER, Organisation, S. 149–150.

⁷³¹ AICHELBURG, KH-2001, S. 246.

⁷³² AICHELBURG, KH-2001, S. 247.

⁷³³ AICHELBURG, KH-2001, S. 248.

Numismatische Gesellschaft und Österreichische Gesellschaft für Münz- und Medaillenkunde schlossen sich am 19. März 1919 in die *Numismatische Gesellschaft in Wien* zusammen, darunter tagte eine *Fachgruppe für die Pflege der Medaille* unter dem Vorsitz Dr. Loehr.

Österreichische Galerie Belvedere, Wien.

Wiener Gesellschaft von Freunden der Kleinplastik; von Edmund Klotz und Hans Strohofer im Jänner 1908 mit einigen Bildhauern und Medailleuren gegründet, in der Folge durch Meinungsdivergenzen mit dem Künstlerverband der österreichischen Bildhauer, weil der Verein seine Ankäufe unabhängig tätigen wollte. Am 14. Juli 1938 wurde die Gesellschaft auf Anordnung des Stillhaltekommissärs für Vereine, Organisationen und Verbände in die Wiener Gesellschaft zur Förderung der schönen Künste, bisher Eckartbund zur Förderung der schönen Künste, Wien I., Stallburggasse 4/I/1 eingegliedert.⁷³⁴

Zentralverband der Architekten Österreichs, [ZV], seit 1908.⁷³⁵

Zentralverband der Künstler i. e. die BV, *Berufsvereinigung der Bildenden Künstler Österreichs*.

4.2 Eine Auswahl der Auftritte von Alois Griener und Karl Griener in den Vereinigten Staaten von Amerika

- [http://archives.metoperafamily.org/archives/scripts/cgiip.exe/WService=BibSpeed/gisrch31.r?Term=La%20Gioconda%3A%20Feste!%20Pane!%20feste%20e%20pane!%20\[Metropolitan%20Opera%20Chorus%2F%3F\]&limit=2500&xBranch=ALL&xmtype=&xdate=&xedate=&theterm=La%20Gioconda%3A%20Feste!%20Pane!%20feste%20e%20pane!%20\[Metropolitan%20Opera%20Chorus%2F%3F\]&xhome=&xhomepath=&x=0](http://archives.metoperafamily.org/archives/scripts/cgiip.exe/WService=BibSpeed/gisrch31.r?Term=La%20Gioconda%3A%20Feste!%20Pane!%20feste%20e%20pane!%20[Metropolitan%20Opera%20Chorus%2F%3F]&limit=2500&xBranch=ALL&xmtype=&xdate=&xedate=&theterm=La%20Gioconda%3A%20Feste!%20Pane!%20feste%20e%20pane!%20[Metropolitan%20Opera%20Chorus%2F%3F]&xhome=&xhomepath=&x=0), [alle Zugriffe in diesem Kapitel vom 24.06.2013]. [Met Performance] CID:6750

Metropolitan Opera House; Les Huguenots; 11/28/1888, Opening Night

Edmund C. Stanton, General Manager [...]

Debut: Alma Föhström, Julius Perotti, Fanny Moran-Olden, Alois Griener, Félice

⁷³⁴ AICHELBURG, KH-2001, S. 235.

⁷³⁵ <http://deu.archinform.net/arch/98385.htm>, Zugriff vom 31.12.2013.

Kaschkowska, Ludwig Mödlinger, Albert Mittelhauser, Wilhelm Sedlmayer, Hedwig Reil, Eugene Weiss, Etienne Vergé [...]

- <http://www.limrock.org/friendposts/61?page=101> sowie http://www.pdfbooks.co.za/library/H.E._KREHBIEL/H.E._KREHBIEL-CHAPTERS_OF_OPERA_mobile.pdf , p.1025:
"Das Rheingold" was produced for the first time on January 4, 1889, under the di-[p. 1026]-rection of Mr. Seidl, and was performed nine times in the ten weeks of the season which remained. The artists concerned in the production were Emil Fischer as Wotan, Max Alvary as Loge, Alois Griener as Donner, Albert Mittelhauser as Froh, Joseph Beck as Alberich, Wilhelm Sedlmayer as Mime, Eugen Weiss as Fafner, Ludwig Mödlinger as Fasolt, Fanny Moran-Olden as Fricka, [...]
 1904-03-06, p. 8, 3. Spalte: Musik of the week; und Other Concerts: Tuesday evening, 8:30 P.M. Miss Ethel Crane and Mr. Karl Griener will give a song and cello recital the Waldorf-Astoria by assistance of Mrs. Griener and Victor Harris and the Griener harp-trio. <http://newspaperarchive.com/the-new-york-times/1904-03-06/page-8>
- Derselbe Text in New York Daily Tribune, 6. März 1904 [II, zweite Spalte, 20. 5. 2012] <http://chroniclingamerica.loc.gov/lccn/sn83030214/1904-03-06/ed-1/seq-27.pdf> , die Opernsaison 1903/04 war zu Ende, Alois Griener scheint in der Presse nicht auf.
- <http://newspaperarchive.com/the-new-york-times/1903-02-15/page-26> , 1903-02-15/page-26 : *Mr. Karl Griener, a cellist, now residential in New York, but who came here with a training and temperament secured in Vienna [...] gave a Thursday-Concert at the Waldorf-Astoria.*
- N.Y., Syracuse Herald, 5. January 1908, Sunday Morning, S. 20: *Carl Griener, Rehearsal on January, 13th.*
[\[http://fultonhistory.com/Newspaper%2016/Syracuse%20NY%20Herald/Syracuse%20NY%20Herald%201908/Syracuse%20NY%20Herald%201908%20-%2000071.pdf\]](http://fultonhistory.com/Newspaper%2016/Syracuse%20NY%20Herald/Syracuse%20NY%20Herald%201908/Syracuse%20NY%20Herald%201908%20-%2000071.pdf)

4.3 Wohnorte der Familie Karl Grienuer⁷³⁶ in Wien

Karl Grienuer und seine Familie sind bis zum Jahr 1891 in N. Ö.: Perchtoldsdorf, Leonhardgasse 3, gemeldet.

Von 1888 bis 1901 ist die Brauerei Grienuer & Bujatti, Perchtoldsdorf, bei LEHMANN im Firmen- und/oder Namensverzeichnis eingetragen.⁷³⁷

In den Einträgen der *Wiener Adressbücher* LEHMANN⁷³⁸ wird Karl Grienuer als *Ing., B[ea]mt[er] der N[ord-]W[est-]Bahn.[en]* bezeichnet. Ab 1896 als *Offcl.* [Offizial] 1892⁷³⁹: *IV.; Wienstraße 15.*

1893⁷⁴⁰: *Ing., Bmt. XX., Webergasse 25*

1894⁷⁴¹, *Ing., Offcl. d. NWBahn., 2. Bezirk, Webergasse 25*

1895⁷⁴² ist Wilhelmine Grienuer, die Gemahlin Karl Grienuers, mit gleichem Wohnort zusätzlich eingetragen als *Dienstvermittl.[erin]*, mit Büro in *I.; Klostersgasse 3* (Gluckgasse).

1896-1906: *Donnergasse 1*; Wilhelmine: *Dienstvermittl.[lerin], I.; Gluckgasse 3.*⁷⁴³

1897-1904 Mit der Titulierung *Ob. Offcl.* wohnte Karl in *IV., Wiedner Hauptstraße 5.*

In LEHMANN werden neben Alois Grienuer, Konzert- und Opernsänger, Professor des Konservatoriums, 19. Bezirk, Billrothstraße 38 und Wilhelmine Grienuer, Dienstvermittlerin, 1. Bezirk, Gluckgasse 3 im Jahr 1905⁷⁴⁴, im Jahr 1906⁷⁴⁵ auch ein Karl, Ober-Offizial der österreichischen Nord-West-Bahnen, 2. Bezirk, Nordbahnstraße 26, erwähnt und ein Karl, Ingenieur, 2. Bezirk, Taborstraße 96 auf; desgleichen im Jahr 1907. Der Großvater EGs, Karl, starb erst am 14. November 1910.

Im Jahre 1907 ist neben *Ob. Offcl* [Ober-Official] *d. NWBahnen Karl, Nordbahnstrasse 26* ein weiterer Bürger namens Grienuer, *Karl, Ing., auf Taborstrasse 96*, eingetragen, dessen Verwandtschaftsgrad hier nicht relevant erschien, wie auch der anderer

⁷³⁶ Ein Stammbaum der weitverzweigten Familie Grienuer ist als PDF demnächst im Internet zugänglich

⁷³⁷ Zur Brauerei noch ein weiterer Hinweis von *Das Brauereiverzeichnis Österreich: 1a: Lorenz Grünauer, Brauerei 1815; 1b: Brauerei Perchtoldsdorf, Grienuer & Bujatti 1908: <http://www.brauwesen-historisch.de/Oesterreichp.html>*, Zugriff vom 30.05.2013.

⁷³⁸ Verfügbar sind die *Wiener Adressbücher* LEHMANN auf <http://www.digital.wienbibliothek.at>, Zugriff vom 30.05.2013.

⁷³⁹ LEHMANN, 1892, Bd. 1, S. 488.

⁷⁴⁰ LEHMANN, 1893, Bd. 2, S. 1255.

⁷⁴¹ LEHMANN, 1894, Bd. 2, S. 307.

⁷⁴² LEHMANN, 1895, Bd. 2, S. 323.

⁷⁴³ LEHMANN, 1906, Bd. 2, S. 304.

⁷⁴⁴ LEHMANN, 1905, Bd. 2, S. 383.

⁷⁴⁵ Siehe Fn. 743.

Namensvettern zu dieser Zeit. Es dürfte sich bei Karl allerdings eher um eine Verwechslung mit Wilhelm (*Willi*) handeln.⁷⁴⁶

Neben Helene Grienaus, Gesangsmeisterin, 6. Bezirk, Magdalenenstrasse 66, und Alois Grienaus, Konzert- und Opernsänger, Professor des Konservatoriums, 19. Bezirk, Billrothstrasse 38, ist Wilhelm Grienaus und seine Familie im Jahr 1908 als *Stationsmeister d[er] N[ord-]W[est-]Bahn*, im 2. Bezirk, Engerthstraße 206, eingetragen, Dazu kommt Karl Grienaus, als *B[ea]mt[er] der N[ord-]W[est-]Bahn in P[ension], an derselben Adresse*.⁷⁴⁷

Alois Grienaus: im Jahr 1897, in *XIX.; Reithelgasse 12*.

nach 1897: *Billrothstraße 38*, später an dieser Adresse seine Frau Therese als Immobilien-, bzw. -Realitäten-Vermittlerin und Besitzerin, Tür 4-6; dieselbe Anschrift, mit Tür 3 hat Edwin von 1. Februar 1921 bis 13. 4. 1922.

1909: Helene Grienaus, *Gesangsmeisterin, IX. Nußdorferstr. 4*.⁷⁴⁸

und ebenda: Hugo Burghauser, *Priv.[at]B[ea]mt[er]u. Fachschriftsteller, IX, Nußdorferstr.[asse] 4*.⁷⁴⁹

4.4 Meldedaten Edwin Grienaus

Laut Meldeauskunft des Magistrat der Stadt Wien: Edwin⁷⁵⁰ GRIENAUER, geboren 07. 03. 1893 in Wien, Bildhauer, römisch katholisch, Staatsangehörigkeit: Österreich,

1. 17. 08. 1909 – – : 9, Sobieskygasse 14/19

2. 26. 11. 1912 – 01. 09. 1913: 18, Canongasse 23/3

3. 05. 09. 1913 – : 18, Michaelerstraße 4/Mezzanin/14

4. Abmeldevermerk: *laut Erhebung im Mai 1915 eingerückt, am 21. 12. 1915 amtlich abgemeldet*

5. 06. 12. 1915 – 31. 07. 1916: 18, Eduardgasse 16/1/15; vorher: *vom Militär beurlaubt*

6. abgemeldet: *unbekannt*

⁷⁴⁶ LEHMANN, 1907, Bd. 2, S. 317.

⁷⁴⁷ LEHMANN, 1908, Bd. 2, S. 327.

⁷⁴⁸ LEHMANN, 1909, Bd. 2, S. 340.

⁷⁴⁹ LEHMANN, 1909, Bd. 2, S. 134.

⁷⁵⁰ Schriftliche Meldeauskunft von Herrn Denk, 6. Mai 2011, Magistratsabteilung 08 der Stadt Wien, AZ: M.A. 8 – B-MEW-3308/2011.

7. 17. 08. 1916 – 03. 10. 1916: 18, Eduardgasse 16/6
8. 03. 10. 1916 – 15. 08. 1917: 18, Eduardgasse 16/12
9. 14. 08. 1917 – 31. 10. 1919: 3, Hintere Zollamtsgasse 11/12 b
10. Abmeldevermerk: *Anmeldung in Geschäftslokal*
11. 31. 10. 1919 – 01. 02. 1921: 1, Mülkerbastei 5/1 (*als ledig*)
12. 01. 02. 1921 – 13. 04. 1922: 19, Billrothstraße 38/3
- Vermerk: „getraut am 24. 02. 1922 mit Valerie Kraus, geboren 23. 10. 1895 in Wien.“*
13. 15. 04. 1922 – 20. 9. 1937: 6, Mariahilfer Straße 103/30
14. 20. 09. 1937 – 03.12. 1947: 6, Stumpergasse 28/2/4
15. mitgemeldet: Gattin Valerie Bettina, geborene KRAUS, geboren 23. 10. 1895 in Wien
16. 03. 12. 1947 – 16. 07. 1951: 6, Stumpergasse 28/4
17. die mitgemeldete Gattin Valerie ist am 5.7.1951 in Wien gestorben
18. 16. 07. 1951 – 16. 08. 1954: 6, Stumpergasse 28/4 (*als verwitwet*)
19. 16. 08. 1954 – 21. 08. 1964: 6, Stumpergasse 28/4 (*als verheiratet*)
20. mitgemeldet: Gattin Wilhelmine BÖGL, geborene Hellwein, geboren 1.11.1904 in Altenmarkt
21. Edwin GRIENAUER ist am 21. 08. 1964 in Wien gestorben.

4.5 Edwin Grienausers Textpublikationen

1. *Der österreichische Schubert-Doppelschilling. Eine Prägung von geschnittenen Stempel. Von E. Grienauer.* In MITTNG, Bd. 16, 1928, S. 54, Festnummer zum V. Deutschen Münzforschertag, 12.–14. September 1928, zu Band 16, Nr. 18 (April–Juni 1928); Wien.
2. *Die Photographie in der Numismatik. Von Kustos Dr. Fritz Dworschak u. Prof. Edwin Grienauer, Wien.* In: Photographie und Forschung. Die Contax-Photographie in der Wissenschaft. März 1938, Bd. 2, Heft 5, S. 149–157; Wien.⁷⁵¹

4.6 Gräber⁷⁵²

Grab 1: Zentralfriedhof Wien, Gruppe 54, Reihe 11, Nr. 11: vier Personen;
Grabnutzungsrecht bis 8. Februar 2014;
Wilhelmine Grienauer, bestattet am 8. Februar 1989 (85-jährig);
Prof. Edwin Grienauer, bestattet am 26. August 1964 (71-jährig);

⁷⁵¹ <http://sammlungenonline.albertina.at/#a3a49902-97a3-44ee-8d78-82bbd321a8c2> , Zugriff vom 03.06.2013.

⁷⁵² <http://www.friedhofewien.at/eportal/ep/home.do?tabId=0> , Zugriff vom 03.06.2013.

EGs Mutter Helene bestattet am 19. 11. 1910 (39-jährig);

EGs Großmutter Luise Schott am 20. Februar 1907 (74-jährig).

Grab 2: Hietzinger Friedhof, Gruppe 16, 20D, Nutzungsrecht auf Friedhofsdauer;

Valerie Grienuer, bestattet am 11. Juli 1951 im Grab mit Hartel Heinz Herbert (1961–2010), Kraus Hermine (1875–1961), Kraus Hermine(1865–1931), Kraus Viktor (1854–1934), Kraus Viktor (1889–1945), Prohaska Johann, Zöbl Andreas, Zöbl Andreas, Zöbl Barbara, Zöbl Betti, Zöbl Leopold, Zöbl Marie.

Grab 3: Zentralfriedhof Wien, Gruppe 75, Erweiterung A, Reihe 12, Nr. 35;

Grabnutzungsrecht bis 5. April 1995;

EGs Großvater, Karl Grienuer, bestattet am 14. 11. 1910 (75-jährig);

EGs Großmutter, Wilhelmine Grienuer, bestattet am 22. Juni 1921 (76-jährig).

Grab 4: Döbling, Gruppe 36, Reihe 6, Nr.: 50, Nutzungsrecht auf Friedhofsdauer.

Alois Grienuer, bestattet am 19. März 1937 (87-jährig);

Elisabeth Grienuer, bestattet am 11. März 1954 (77-jährig).

Dr. Siegfried Grienuer , gestorben am 5. Februar 1915, bestattet am 28. Oktober 1915 (25-jährig);

Erwin Grienuer bestattet am 2. März 1970 (80-jährig).

4.7 Weitere Zitate

Das in den Kapiteln unter Punkt 4.7 zusammengestellte Quellenmaterial wurde aus dem world-wide-web übernommen und dient der Erläuterung.

4.7.1 GBKW-Zeichen auf dem Buch SCHMIDT, Künstlerhaus

Die Festschrift von Rudolf Schmidt „Das Wiener Künstlerhaus 1861-1951“ wurde zu einer Chronik im Format 24 x 17 cm und mit 349 Seiten. Gedruckt wurden 2150 Exemplare, davon jedoch aus Kostengründen nur etwa 500 gleich gebunden und das sowohl im Ganzleinen, als auch im Halbleinen. Einige Exemplare wurden nur broschiert verkauft, der Rest blieb ungebunden im Lager des Künstlerhauses. Nur 500 Exemplare hatten einen Schutzumschlag, auf dem sich ein von Friedrich Neugebauer geschaffenes Künstlerhousemblem befand, wie auch am Einband des Ganzleinen. Auf die ursprünglich vorgesehene Medaille von Edwin Grienuer [sc. die sogenannte

Ehrenmedaille 1950]⁷⁵³ musste aus Kostengründen verzichtet werden. Der Herstellungspreis betrug 27 Schilling pro gebundenes Exemplar. An den Buchhandel wurde es um 40 bis 48 Schilling abgegeben, der Kleinhandelspreis betrug 90.– bzw. dann 150 S für Ganzleinen und 120 S für Halbleinen. Dies war für damalige Zeit sehr viel und war die Nachfrage. Einige Jahre später wurde dieser Preis im Direktverkauf durch das Künstlerhaus auf 60 S herabgesetzt.⁷⁵⁴

4.7.2 Ehrenmedaille des KH

<http://www.wladimir-aichelburg.at/kuenstlerhaus/preise-und-ehrunen/>, im 1. Viertel des Textes, Zugriff vom 06.07.2013:

Am 20. März 1950 wurde der Wettbewerb ausgeschrieben; die Entwürfe sollten bis zum 2. Mai 1950 im Künstlerhaus eingelangt sein. In der Ausschreibung kehrte man zu der Praxis der kleinen und großen Medaillen zurück. Sie sollten jeweils 70 und 50 mm im Durchmesser haben, sonst aber identisch sein. Am 1. Juni 1950 wurde aus 22 eingelangten Entwürfen das Projekt von Edwin Grienuer ausgewählt. Seine Medaille trug auf dem Avers die Allegorie der drei Künste sowie die Inschrift "Gesellschaft bildender Künstler Wien, Künstlerhaus" und die Signatur Grienuers. Auf dem Revers war die Hauptfassade des Künstlerhauses sowie die Inschrift "Ehrenmedaille des Jahres für besondere künstlerische Leistung". Die Gravur eines Namens war nicht vorgesehen.^[755] Zwei im Künstlerhausarchiv vorhandene Medaillen Grienuers tragen die Jahreszahl 1947, sie wurden anscheinend rückwirkend für alte Preisträger datiert; eine solche Bestellung hat sich in Kopie erhalten. Im Nachlass Rudolf Schmidt befand sich eine Medaille mit der Jahreszahl 1950. Der Medaillenentwurf Grienuers selbst ist jedoch viel älter: bereits 1934 schuf er eine dem Duce Italiens Benito Mussolini gewidmete Plakette mit ganz ähnlichen allegorischen Symbolen.^[756]

[EGs Entwurf der Ehrenmedaille kam zur Ausführung.]

4.7.3 Eine Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien

<http://www.wien.gv.at/rk/historisch/1949/februar.html>, Zugriff vom 06.07.2013⁷⁵⁷

⁷⁵³ Hier ist wohl die Rede vom Avers-Typ der Medaille EMMERIG, Grienuer, S. 28, Nr. 72; diese Medaille wird üblicherweise als Galvano hergestellt.

⁷⁵⁴ 21. Absatz auf der website von <http://www.wladimir-aichelburg.at/kuenstlerhaus/historische-beitraege/publikationen/fest-und-historische-schriften/>, Zugriff vom 04.09.2013.

⁷⁵⁵ Hingegen war die Gravur der Jahreszahl vorgesehen.

⁷⁵⁶ Ein ähnlicher, aber nicht derselbe Entwurf.

⁷⁵⁷ Siehe a. Kapitel 2.7, 1945–1955: Nachkriegszeit, S. 89, Fn. 565.

[8. Februar 1949:] *Die Stadt Wien hat als Ehrung von Personen, die sich ganz besondere Verdienste um die Stadt Wien auf kulturellem, wissenschaftlichen oder wirtschaftlichen Gebiet erworben haben, verschiedene Auszeichnungen vorgesehen, so die Ernennung zum Ehrenbürger und Bürger der Stadt Wien, sowie die Verleihung des Ehrenringes. Diese Auszeichnungen sind aber von so hoher Bedeutung, dass sie nur ganz selten in Betracht kommen.*

Um nun auch Leistungen durch eine besondere Anerkennung würdigen zu können, die für die bisherigen Ehrungen nicht ausreichen, hat heute der Wiener Stadtsenat die Stiftung einer "Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien" beschlossen. Mit dieser Ehrengabe sollen jene Personen bedacht werden, die durch eine bedeutsame Tätigkeit dem Leben unserer Stadt und ihren Einrichtungen ein besonderes Gepräge geben. Über die Verleihung der neuen Medaille, die nicht zum Tragen bestimmt ist, soll der Geehrte eine vom Bürgermeister und den Vizebürgermeistern unterfertigte Urkunde erhalten. Die Verleihung der Ehrenmedaille schließt eine andere Ehrung durch die Stadt Wien nicht aus. Die Reihung der Ehrungen ist jetzt: Ehrenbürgerrecht, Bürgerrecht, Ehrenring, Ehrenmedaille.

Mit der Anfertigung von Entwürfen wurden die beiden Wiener Medailleure Prof. Oskar Thiede und Edwin Grienauer als Anerkennung für ihre anlässlich der Olympiade in London errungenen Preise betraut. Zur Ausführung wird der Entwurf Prof. Thiedes kommen. Die Medaille wird aus Bronze sein. Sie trägt auf der einen Seite das Wappen der Stadt Wien umrahmt von den Worten "Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien", auf der anderen Seite in der oberen Hälfte eine Darstellung des Rathauses, in der unteren Hälfte, umgeben von einem Lorbeergeranke, die Widmungsworte "Für besondere Verdienste um Wien". Die Verleihung erfolgt durch den Gemeinderat.

[Oskar Thiedes Entwurf Ehrenmedaille der Stadt Wien kam zur Ausführung.]⁷⁵⁸

⁷⁵⁸ Siehe a. S. 89, Fn. 565.

4.7.4 Sicherung von Kulturgütern

Der DOM, 1/2008, S. 7⁷⁵⁹: [...] *Im August 1942 wurden aus Angst vor einer Kriegsbeschädigung zahlreiche Kunstwerke aus dem Stephansdom geborgen und in Sicherheit gebracht. Von den sechs Passionsreliefs plante man die drei am stärksten beschädigten in das Atelier des Bildhauers Grienauer in die Krieau zu bringen, um sie dort zu sichern und eine Kopie anzufertigen. Eine Wiederaufstellung der Originale im Außenbereich kam wegen der zu starken Beschädigung nicht mehr in Frage. Der Transport dürfte jedoch nie stattgefunden haben, da man die Reliefs im November des gleichen Jahres in die damaligen Werkstätten des Institutes für Denkmalpflege, am Rennweg 8, 1030 Wien, brachte. Aufgrund des sehr gefährdeten Zustandes erfolgte damals in den Werkstätten eine Aufdoppelung der Reliefs.*

[...] Aus einem Angebot der Fa. Rotter vom Mai 1943 geht hervor, dass die sechs Passionsreliefs bereits ein halbes Jahr später von den Werkstätten in den Luftschutzraum beim Churhaus am Stephansplatz 3 gebracht wurden. [...]

⁷⁵⁹ http://www.dombauwien.at/dombau/pdf/der_dom_Zeitung/DerDom_2008_1.pdf, Zugriff vom 25.11.2008.

5 Zeichenerklärungen und Abkürzungsverzeichnis

5.1 Zeichenerklärung

(Abb.)	= Abbildung am zitierten Ort
Abbildung	= Abbildungen im Teil 8, Abbildungsteil
[Text]	= Anmerkungen des Autors
[...] oder [...]	= Auslassungen des Autors beim Zitieren einer Quelle
-	= Wortteilungen in der Legende
/	= Zeilensprung in einer zitierten Inschrift (Legende), kann auch den Wechsel der Leserichtung bedeuten
KAPITÄLCHEN	= Kurzzitat, nach dem Beistrich folgt ein normal gesetztes Attribut
<i>Kursiv gesetzt</i>	= Wörtlicher Inhalt von Quellen oder Begriffen, Eigennamen von Institutionen oder besondere Hervorhebung; manche längere Zitatangaben sind fett gesetzt
I–XXIV	= Iteration Wiener Gemeindebezirke, bei bibliografischen Angaben, oder Regenten
l x 2 mm (cm)	= Formatangabe in Millimetern; die Maßangabe der Höhe steht vor Breite (steht vor Tiefe - im Falle der Angabe einer dritten Dimension) In Zitaten aus <i>Medaille der Ostmark</i> ist der Doppelpunkt als Trennzeichen belassen, um das Größenverhältnis wiederzugeben.
†	= gestorben

5.2 Abkürzungsverzeichnis

Abgekürzte Vornamen wurden hier nicht aufgenommen; Monatsnamen sind in üblicher Weise abgekürzt.

a. D.	außer Dienst
AA	Universitätsarchiv der Akademie der bildenden Künste Wien
Abb.	Abbildung(en)
ABKW	Akademie der bildenden Künste Wien
Abth.	Abtheilung
AF.	Alte Folge
AKL	Allgemeines Künstlerlexikon
Anm.	Anmerkung
ao.	ausserordentlich(er)
Arch.	Architekt
Aufl.	Auflage
Ausg.	Ausgabe
AZ.	Aktenzahl
AKM	Archiv des Kunsthistorischen Museums Wien
Ausst.	Ausstellung
Bd(e).	Band (Bände)

Bearb.	Bearbeiter
BGBI.	Bundesgesetzblatt
BMfLV	Bundesministerium für Landesverteidigung
BMfU	Bundesminister für Unterricht
BM. a. D.	Bundesminister außer Dienst
BMU	Bundesministerium für Unterricht
bzw.	beziehungsweise
C.R.S	Zivil-Rechts-Sachen
CA	California
cm	Zentimeter
col.	Columnne(s) [Spalte(n), Seite(n)]
d. i.	das ist
Dipl.-Ing.	Diplom-Ingenieur
Diss.	Dissertation
DÖW	Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstands
Dr.	Doktor
ds. M.	desselben [dieses] Monats
DWh.	Das Waisenhaus [siehe: WEINHEBER, Waisenhaus]
ebd.	ebenda
E.-Nr.	Einlaufnummer im KH
EG	Edwin Karl Hugo Grienauer
f. d. I. v.	für den Inhalt verantwortlich
f(f).	folgende Seite(n)
fig.	Figure(s) [Abbildung(en)]
Fn.	Fußnote(n)
Fol.	Folium ,-a [Seite(n)]
g	Gramm
G.K.	Goldkrone(n)
GaK	Gold außer Kurs [siehe: WEINHEBER, Gold außer Kurs]
GBK	Genossenschaft der Bildenden Künstler
GBKW	Genossenschaft der Bildenden Künstler Wiens
GESTAPO	Geheime Staats-Polizei des faschistischen Deutschen Reiches
Hg., hg.	Herausgeber, herausgegeben
HMA	Hauptmünzamt
i. e.	id est [das ist]
ING	Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien
Ing.	Ingenieur
Inv. Nr.	Inventar-Nummer
Jg.	Jahrgang
Jhdt.	Jahrhundert
K	Kronen [österreichische Kronen 1892 bis 1924]
k & k, k.u.k.	kaiserlich und königlich
k. k.	Kaiserlich-königlich (-e, -er, -es)
Kat.	Katalog
KdGW	Kammer der Gewerblichen Wirtschaft
KH	Künstlerhaus
KHM	Kunsthistorisches Museum Wien
KUOG	Kunstudiversitäts-Organisationsgesetz

L.G.	Landesgericht
La/Ho	Namenskürzel im KH-Schriftverkehr
LV	Lehr-Veranstaltung
(m)m	(Milli-)Meter
m.	mit
M.A.	Magistratsabteilung [Verwaltung der Stadt Wien]
M. D.	Magistrats-Direktion
MITTNG	Mitteilungen der Numismatischen Gesellschaft in Wien
MÖNG	Mitteilungen der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft
N. Ö.	Niederösterreich
NF	Neue Folge
NL	Nachlass
Nr.(n)	Nummer(n)
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei
NW	Nordwest
NZ	Numismatische Zeitschrift
o. A.	ohne Angabe
o. J.	ohne Jahr
o. O.	ohne Ort
Ob. Offcl.	Ober-Official
Österr.	Österreichische
ök	Österreichische Krone(n) [1918– 1924]
ös	österreichische(r) Schilling [1924–1998]
(Univ.-)Prof.	(Universitäts-)Professor
Pg.	Parteigenosse
R. G. Bl.	Reichs-Gesetz-Blatt
Red.	Redaktion
RM	Reichsmark
s.(siehe) (a.)	siehe (auch)
S.	Seite(n)
scil.	scilicet
t. a. qu	terminus ante quem; [zu einem Zeitpunkt vor diesem]
Tf(n).	Tafel(n)
tit.	tituliert, Dienstrang
u.a.	und andere
u. a.	und auch, unter anderem, (-n)
U.S.A.	United States of Amerika
V	5. Band der Jenaczeck-Ausgabe Weinhebers
v.	von
veränd.	veränderte
VFW	Verein der Freunde des Wohnungseigentums [Wien]
vgl.	vergleiche
Vol.	Volume [Band]
W	Weinheber
w. Hofrat	wirklicher Hofrat
WStLA	Wiener Stadt- und Landes-Archiv
Zl.	Zahl

6 Museen, Archive und teilweise unpublizierte Quellen

Archiv der Freunde des Hyrtl'schen Waisenhauses

Archiv der Universität für angewandte Kunst

Archiv des Kunsthistorischen Museums Wien

Bezirksmuseum Mariahilf

Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes [DÖW]

Künstlerhausarchiv [KH-ARCHIV]

Münzen- und Medailiensammlung des ING

NACHLASS 1 [Teilnachlass der Witwe Wilhelmine Grienauer, der den im Jahr 1989
entstandenen Nachlass Edwin Grienauers enthielt]

Österreichische Galerie Belvedere-Archiv

Stadtarchiv Mödling

Universitätsarchiv der Akademie der bildenden Künste Wien [AA]

Wiener Adressbücher Adolph LEHMANN [Siehe Kapitel 7.2, Internet, S. 141]

Wiener Stadt- und Landesarchiv (M.A. 8) [WStLA]

7 Literaturverzeichnis

7.1 Monografien, Beiträge, Kataloge, Zeitschriften, Lexika

„ELLIDA“, Festschrift

Ruderverein Ellida, Wien, 1898–1923, Festschrift, Wien Eigenverlag.

AICHELBURG, KH-2001

Aichelburg, Wladimir: Das Wiener Künstlerhaus 1861–2001; Band 1, Die Künstlergenossenschaft und ihre Rivalen Secession und Hagenbund; Wien 2003.

AKL

Allgemeines Künstlerlexikon Saur, i. e. Günter Meißner, Hg.: Allgemeines Künstlerlexikon. Die Bildenden Künstler aller Zeiten und Völker; K. G. Saur, München / Leipzig 1991 ff. [Siehe a. Kapitel 7.2, Internet]

ANNO

Austrian Newspapers Online [Siehe a. Kapitel 7.2, Internet]

BEISZER, Lehrkanzel

Beißer, Josef: Die Lehrkanzel für Medailleure besetzt, in: MÖNG Bd. 6, Heft 7 (Wien 1950), S. 79-80.

BRUSATTI, Schmidt

Brusatti, Otto: Die Autobiografische Skizze Franz Schmidts, in: Otto Brusatti, Hg.: Studien zu Franz Schmidt I, im Auftrag der Franz Schmidt-Gemeinde; Wien 1976; S. 9–35, mit einer Abbildung.

CSENDES / MAYER, Straßennamen

Peter Csendes, Wolfgang Mayer: Die Wiener Straßennamen. Wiener Geschichtsblätter Beiheft 1987, 2; Wien 1987.

DAS KLEINE VOLKSBLATT, 15.07.1948, Wien.

DE SANTIS, Waisenhausversorgung

De Santis, Ute: Waisenhausversorgung. Das Hytl'sche Waisenhaus in Mödling von 1886 bis 1939. Diplomarbeit der Studienrichtung Volkskunde, Universität; Wien 2004.

DEMBSKI, Jurysitzungen

Dembski, Günter: Jurysitzungen für Gedenkmünzen der Zweiten Republik, in: Liebscher, Klaus, Hg.: Vom Schilling zum Euro, Kontinuität und Stabilität [Ausstellung im Kunsthistorischen Museums]; Wien, Milano 2002; S. 75–77.

DEMBSKI, Welz

Dembski, Günther und Winter, Heinz: Ferdinand Welz - ein österreichischer Medailleur des 20. Jahrhunderts. Numismatische Zeitschrift Nr. 115; Wien 2007; S. 111–188.

DENK, Politik

Denk, Roswitha: Politik und Münztypen, in: Liebscher, Klaus, Hg.: Vom Schilling zum Euro, Kontinuität und Stabilität [Ausstellung im Kunsthistorischen Museums]; Wien, Milano 2002; S. 43-59.

DIVO, Medaillen

Divo, Jean-Paul: Die Münzen und Medaillen der Fürsten von Liechtenstein; Zürich 2000.

DWORSCHAK–GRIENAUER, Fotografie

Dworschak, Fritz und Griener, Edwin: Die Photographie in der Numismatik. In: Photographie und Forschung. Die Contax-Photographie in der Wissenschaft. März 1938, Bd. 2, Heft 5; Wien; S. 149-157.
[Siehe a.: Kapitel 4.5: Edwin Griener, S. 121]

ECKARTBOTE

Organ der Österreichischen Landsmannschaft, Wien [seit 2002: Der Eckart; vorher: der neue Eckartbote; vorher, seit 1953: Eckartbote; von 1932–1953: Der getreue Eckart].

EMMERIG, Griener

Edwin Griener (1893–1964), in: MÖNG, Bd. 43 (2003), Nr. 1, S. 2–49, [mit zahlreichen Abbildungen].

EMMERIG, FIDEM

Mitteilungsblatt des Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien, 25, 2002; S. 9–37. [Verbesserte Ausgabe: Juni 2012, siehe Kapitel 7.2, Internet]

EXHIBITION 1930–1955

Sutherland, Carol Humphrey Vivian: Catalogue of the Exhibition of European Medals 1930–1955, 28–29 June 1955; London 1955.

FAKELMANN, Sprachkunst

Fackelmann, Christoph: Die „Sprachkunst“ Josef Weinhebers und ihre Leser. Annäherungen an die Werkgestalt in wirkungsgeschichtlicher Perspektive, überarbeitet und ergänzte Druckfassung der Diss., 2 Bde. (=Literarhistorische Studien. Literatur aus Österreich und Bayern, Bd. XI/ 1 u. XI/2); Wien-Münster 2005.

FASCHING, HABERHAUER, STREBLOW, Lupusheilstätte

Fasching, Peter; Haberhauer, Günther; Strehblow, Christoph: 100 Jahre Wiener Lupusheilstätte; Pavillon 24 im Wilhelminenspital; Jugendstil – Medizingeschichte – Kunstwerke; Wien 2013.

FELDNER, Weinheber

Feldner, Fritz: Josef Weinheber. Eine Dokumentation in Bild und Wort; Salzburg, Stuttgart (1965).

FIDEM 1998

26. Kongress der Fédération Internationale de la Médaille, 21. Oktober – 13. Dezember 1998 [Katalog zur Ausstellung Kunst in *de hand: penningkunst uit de hele wereld*, im Museum Beelden aan Zee]; Scheveningen 1998.

FORRER, Medallists

Forrer, L.; Biographical Dictionary of Medallists, Coin-, Gem-, and Seal-Engravers, Mint-Masters, &c., Ancient and Modern, with References to Their Works, B.C. 500 – A.D. 1900; Volume VII; London 1923.

FREEMAN, Medicine

Freeman, Sarah Elizabeth: Medicine and Allied Sciences in the Numismatic Collection of the John Hopkins University; Maryland, U.S.A. 1964.

FUNDER, Katholikentag

Funder, Friedrich (Hg.): Allgemeiner Deutscher Katholikentag Wien 1933. 7. bis 12. September. Verlag des Katholikentagkomitees; Wien 1934.

GESAMTVERBAND, Buch

Das Buch des Gesamtverbandes Schaffender Künstler Österreichs, mit einem Vorwort des Bundespräsidenten der Republik Österreichs, Wilhelm Miklas, vom 7. Februar 1929; Wien 1929.

GÖBL, Antike Numismatik

Göbl, Robert: Antike Numismatik; München 1978.

GÖBL, Numismatik

Göbl, Robert: Numismatik; Grundriss und wissenschaftliches System; München 1987.

GÖBL, Staatswappen

GÖBL, Michael: Auf der Suche nach einem Symbol: Das Staatswappen Österreichs 1934–1938; in Zeitschrift für Genealogie und Heraldik ADLER, Band 24, Heft 6; Wien 2008; S. 284–300. [Siehe a. Kapitel 7.2, Internet]

GÖTZL, Festschrift

Götzl, Kolomann: Festschrift zur 100-jährigen Wiederkehr der feierlichen Eröffnung der „Dr. Josef Hyrtl’schen Waisenhaus-Stiftung in Mödling“ am 1. Oktober 1886, verfaßt im Auftrage des Vereines der ehemaligen Zöglinge der Hyrtl’schen Waisenanstalt in Mödling von Kolomann Götzl, ehemaliger Zögling; Mödling 1986.

GRIENAUER, Doppelschilling

Grienauer, Edwin: Der österreichische Schubert-Doppelschilling. In: MITTNG, Bd. 16, Nr. 18 (1928); Festnummer zum V. Deutschen Münzforschertag, 12.–14. September 1928, zu Bd. 16, Nr. 16–18 (April–Juni 1928); S. 54.

GROSS, Spiegelgrund

Gross, Johann: Spiegelgrund, Leben in NS-Erziehungsanstalten; Wien 2000.

HÄGELE / SCHIKORA, Münztechnik

Hägele, Ingrid; Schikora, Andreas, Hg.: Münztechnik auf Münzen und Medaillen [Ausstellung Berlin, 16. November 2006 bis Sommer 2007]; Leipzig 2006.

HANISCH, Schatten

Hanisch, Ernst: Der lange Schatten des Staates; Österreichische Gesellschaftsgeschichte im 20. Jahrhundert (Österreichische Geschichte 1890–1990); Wien 2005.

HAUKE / HENNING, Bibliographie

Hauke, Petra; Henning, Eckart (Bearb.): Bibliographie zur Medaillenkunde, Schrifttum Deutschlands und Österreichs bis 1990 (Bibliographien zur Numismatik 1); Bad Honnef 1993.

HAUPT, Gefährdung

Haupt, Herbert: Jahre der Gefährdung; Das Kunsthistorische Museum 1938–1945; Wien 1995.

HERINEK, Münzprägungen

Herinek, Ludwig: Österreichische Münzprägungen von 1740–1969; Wien 1970.

HIPPMANN, Medaillen

Hippmann, Fritz: Medaillen und verwandte Objekte, Teil 2: Oberösterreich allgemein [Numismata Obderennsiae (NO) III]; Linz 1999.

HOLZMAIR 1956-5

Holzmaier, Eduard: Die Medaillenproduktion des Wiener Hauptmünzamtens im Jahre 1956 [Medaillen-Nr. 1–21], in: MÖNG 10 (1957/58) Nr. 5; S. 50–51.

HOLZMAIR 1956-6

Holzmaier, Eduard: Die Medaillenproduktion des Wiener Hauptmünzamtens im Jahre 1956 [Medaillen-Nr. 22–37], in: MÖNG 10 (1957/58) Nr. 6; S. 61–62.

HOSCH, Coin designers

Hosch, Charles R.: Coin Designers, Modellers and Engravers, 2008 Edition; Marietta, GA, U.S.A. 2008.

HUJER, Organisation

Hujer, Ludwig: 25 Jahre Organisation der Wiener Medailleure, in MITTNG, Bd. 2, Nr. 9 (Juni 1940); S. 149–151.

JAECKEL, Münzprägungen

Jaeckel, Peter: Die Münzprägungen des Hauses Habsburg und der Republik Österreich [Kurt Jaeger, Hg.: Die Münzprägungen der deutschen Staaten vor der Einführung der Reichswährung, Bd. 3]; Basel⁴ 1970.

KATALOG 1930

Die zeitgenössische Medaille und Plakette in Deutschland und Österreich der letzten 20 Jahre in Guss und Prägung. Die Technik der Medaillenkunst. Wanderausstellung des Reichsverbandes für Deutsche Werkkunst; o. O. (Berlin) o. J. (1930) [Im Allgemeinen mit Erscheinungsjahr 1930 angegeben, jedoch frühestens nach Mai 1931 erschienen].

KATALOG KÜNSTLERHAUS 1928

Große Kunstausstellung 1928. XLIX. Jahresausstellung und XLII. Ausstellung des Aquarellisten-Klubs der Genossenschaft der Bildenden Künstler Wiens [Ausstellung im Künstlerhaus von März-Mai]; Wien 1928.

KATALOG KÜNSTLERHAUS, Frühjahr 1941

mit einer Sonderausstellung Architekt George Niemann, aus Anlass seines 100. Geburtstages; 18. April bis 2. Juni 1941, Ausstellungshaus Wien 1, Friedrichstrasse 12; Wien 1941.

KATALOG KÜNSTLERHAUS, Herbstausstellung 1964

Künstlerhaus, Herbstausstellung 1964, mit Gedächtnisausstellung der Maler Max Neuböck und Othmar Ruzicka, der Bildhauer Edwin Griener und Hugo F. Kirsch sowie der Kollektionen der Maler Alfred Gerstenbrand und Vinzenz Szloboda; [Wien] 27. November –23. Dezember 1964.

KATALOG KÜNSTLERHAUS, Jubiläumsausstellung 1948

80 Jahre Künstlerhaus Jubiläumsausstellung anlässlich der Schlusssteinlegung 1868, [14. Mai bis 1. August 1948] Gesellschaft Bildender Künstler Wiens, Künstlerhaus; Wien 1948.

KATALOG, Strobl 1939

Strobl, Karl Hans: Berge und Menschen der Ostmark; Ausstellung im Künstlerhaus Wien vom 4. März bis 30. April 1939; Wien 1939.

KOCH, Beiträge

Koch, Bernhard: Biographische Beiträge zur Geschichte der Wiener Münzstempelschneider und Medailleure, in: NZ 82 (1967); S. 53–85 und Tafeln VII–XI.

KOCH, Olympischer Lorbeer

Koch, Bernhard: Olympischer Lorbeer für österreichische Medailleure, in NZ Bd. 87/88 (1972), Eduard Holzmaier-Gedächtnisschrift; S. 147–150 und Tafeln 18–20; Wien 1972.

KULTURSPIEGEL, Blätter für Kunst und Schrifttum, hg. von Rudolf List, Wien, 4. Jg., Ostern 1953, S. 20.

HALBTURN, Kunst

Katalog zur Ausstellung in Schloss Halbturn 24. Mai – 21. Oktober 1984, hg. von *Die Organisationsgemeinschaft in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Galerie und der Kulturabteilung der Burgenländischen Landesregierung*; Halbturn 1984.

KURIER, Tageszeitung, Wien 1959- .

LEBENDIGE DICHTUNG, Österreichische Monatshefte für Deutsches Schrifttum, 1. Jg. Heft 3, Dezember; Wien 1934.

LEHMANN,

Adolph Lehmann's allgemeiner Wohnungs-Anzeiger nebst Handels- u. Gewerbe-Adressbuch für d. k.k. Reichshaupt- u. Residenzstadt Wien u. Umgebung; Wien 1859–1922. [Siehe a. Kapitel 7.2, Internet]

LENNARTZ u.a., Olympische Siege

Lennartz, Karl; Borgers, Walter; Höfer, Andreas; Olympische Siege; Medaillen, Diplome, Ehrungen; Berlin, München 2000.

LÖWITSCH, Blume und Plastik

Born, Wolfgang: Raum und Anpassung, in: Innen-Dekoration, die gesamte Wohnungskunst in Bild und Wort, Hofrat Alexander Koch, Hg. [*Alexander Kochs Handbuch*] XLII. Jahrgang, Januar Heft; Darmstadt 1931. [Siehe a. Kapitel 7.2, Internet]

MAIERBRUGGER, Federkiel

Maierbrugger, Arno: Federkiel und Meinungsmacht, Kunstkritik im österreichischen Feuilleton der Zwischenkriegszeit; Wien, St. Johann im Pongau 1995.

MAIHOLD, Hakenkreuz

Maihold, Harald: Kreuz und Hakenkreuz – zur rechtlichen Stellung der Religionsgemeinschaften im nationalsozialistischen Staat; Studienarbeit der Universität Hamburg im Fachbereich Jura; Hamburg 1994.

MATTES, Festspiel

Mattes, Johannes: Die Regierungsjubiläums-Feiern von Franz Joseph I. (1908) und die „Türkenbefreiungsfeiern“ (1933) im Vergleich, Festrede und Festspiel als Formen kollektiver Repräsentation, Diplomarbeit der Studienrichtung Lehramt Deutsch-Geschichte; Wien 2009.

MISSONG, Liechtenstein

Missong, Alexander: Die Münzen des Fürstenhauses Liechtenstein; Vaduz 1983.

MITTNG

Mitteilungen der Numismatischen Gesellschaft in Wien, Bd. XV. 1919–26, Bd. XVI. 1927–1936 (Fortsetzung der Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Münz- und Medaillenkunde), Bd. 1 (XVII alte Folge; Dezember 1937 Nr. 1 und 2) – 4 (XX. alte Folge, Nr. 11 und 12, 1946).

MÖDLINGER NACHRICHTEN, Mödling, 1966–, 27.08.1964.

MÖNG

Mitteilungen der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft, Neue Folge, Bd. 1–, 1947–, Wien.

NADLER, Weinheber

Nadler, Josef: Josef Weinheber, Geschichte seines Lebens und seiner Dichtung; Salzburg 1952.

NEUE FREIE PRESSE,

Nr. 21101, Samstag, 9. Juni 1923, S. 9, Wien;

Nr. 22947, Freitag, 3. August 1928, S. 9, Wien;

Nr. 25180, Donnerstag, 18. Oktober 1934, S. 6, Wien.

[Siehe a. Kapitel 7.2, Internet]

NEUE ILLUSTRIERTE WOCHENSCHAU, vom 1. April 1973 / Nr. 13, S. 6; Wien.

NIEDERACHER, Duschinsky,

Niederacher, Mag. Dr. Sonja: Dossier Georg und Erna Duschinsky, Provenienzforschung, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur – Ludwig Museum Privatstiftung, Inv. Nr. 484, 485 [Albin Egger Lienz: *Nach dem Friedensschluß* und Studie zum *Ave*]; o. O. 2009.

NIERHAUS, Adoration

Nierhaus, Irene: Adoration und Selbstverherrlichung; Künstlerische und kunstpolitische Schwerpunkte an der Akademie der bildenden Künste von den dreißiger bis Ende der vierziger Jahre, in: Seiger, Hans; Lunardi, Michael; Populorum, Peter, Josef, Hg.: Im Reich der Kunst; Die Wiener Akademie der bildenden Künste und die faschistische Kunstpolitik; Wien, 1990; S. 65–141.

NIERHAUS, Kunst am Bau

Nierhaus, Irene: Kunst am Bau, im Wiener Kommunalwohnbau der 50er-Jahre; Wien 1993.

NIGGL, Musikermedaillen

Niggel, Paul: Musikermedaillen; Hofheim/Taunus 1965.

derselbe: Musikermedaillen II; Hofheim/Taunus 1987.

derselbe: Nachträge zu „Musikermedaillen“ mit Medailleur-Verzeichnis; o. O. 1996.

NOBBE, österreichische Kunst

Nobbe, Uwe Lars: Neue Österreichische Kunst, in Westermanns Monatshefte, Nr. 163, 82. Jg. (Oktober 1937), Braunschweig, Berlin, Hamburg, Leipzig; S. [93–100].

NUMISMATIC CIRCULAR;

Spink & Son's Numismatic Circular; London 1892–1981.

OLYMPIA, 1948

Österreichisches Olympisches Comité, Hg.: Olympia, Fest der Völker, St. Moritz – London, Österreichisches Olympiawerk Band II und III; Wien 1948.

OSTMARK

Wiener Bund für Medaillenkunst, Hg.: Die Medaille der Ostmark; Wien, Leipzig 1938.

PANHOLZER-HEHENBERGER, Menschenbild

Panholzer-Hehenberger, Susanne: Das Menschenbild in der Skulptur in Österreich zwischen 1938 und 1945; Diplomarbeit der Historisch - Kulturwissenschaftlichen Fakultät, Universität Wien, Betreuung von Hammer-Tugendhat, Daniela; 2008.

PLEYER, Siebzigster

Pleyer, Karl: Der Bildhauer und Medailleur Professor Edwin Grienauer; Eine Würdigung zur Vollendung seines 70. Lebensjahres am 7. März 1963, in Religion Wissenschaft Kultur, Vierteljahresschrift der Wiener Katholischen Akademie, 14. Jahrgang, Folge II-III, Wien 1963; S. 173–175.

PROFIL, 2, 9

Profil, 2. Jg., Nr. 9 (September 1934), Österreichische Monatszeitschrift für bildende Kunst [Hg. von der Zentralvereinigung der Architekten Österreichs; Organ der Zentralvereinigung der Architekten Österreichs und des neuen Werkbundes Österreichs], Wien; S. 289–316.

PROFIL, 3, 7

Profil, 3. Jg., Nr. 7 (Juli 1935), Österreichische Monatszeitschrift für bildende Kunst, Wien; S. 321–324.

PROFIL 3, 11

Profil, 3. Jg., Nr. 11 (November 1935), Österreichische Monatszeitschrift für bildende Kunst, Wien; S. 547.

PROKISCH, Schilling-Münzen

Prokisch, Bernhard: Münzen und Modelle, Anmerkungen zu Bildsprache und Nominale der Schilling-Münzen, in: Liebscher, Klaus, Hg.: Vom Schilling zum Euro, Kontinuität und Stabilität [Ausstellung im Kunsthistorischen Museum]; Wien, Milano 2002; S. 60–68.

REICHSPOST, Nr. 163, vom 16. Juni 1923, Wien; S. 1 f. [siehe Kapitel 7.2, Internet]

RIESENFELLNER, Steinernes Bewußtsein

Riesenfellner, Stefan, Hg.: Steinernes Bewußtsein, die öffentliche Repräsentation staatlicher und nationaler Identität Österreichs in seinen Denkmälern [Katalog zur Ausstellung]; Wien u. a. 1998.

RK-KULTURDIENST

Rathaus-Korrespondenz, Presseforum der Stadt Wien, Volksgarten 3, Blatt 117, vom Montag, 11. Dezember 1972.

ROTH, 100 Jahre

Roth, Erwin: 100 Jahre ÖOV, Olympische Momentaufnahmen, 1894–2008; Wien 2008.

SCHMIDT, Künstlerhaus

Schmidt, Rudolf: Das Wiener Künstlerhaus, eine Chronik 1861–1951; Wien 1951.

SEITER, Blutigrot

Seiter, Josef: „Blutigrot und silbrig hell ...“, Bild, Symbolik und Agitation der frühen sozialdemokratischen Arbeiterbewegung in Österreich; Wien 1991.

SEITER, Denkmalstreit

Seiter, Josef: Ein Denkmalstreit und andere unausgeführte Projekte; Bemerkungen zu Kunstwettbewerb und Kunstförderung in der Ersten Republik; in Riesenfellner, Stefan, Hg.: Steinernes Bewußtsein : S. 411–480; Wien 1998.

SHARP, Österreich und die Biennale

Sharp, Jasper: Österreich und die Biennale Venedig 1895–2013; Nürnberg 2013.

SIMONY, Medaillen

Simony, Stephan: Zu den Medaillen von Edwin Griener; in: Profil [Österr. Monatszeitschrift für bildende Kunst] 3, Nr. 5 (Mai 1935); S. 228–229.

SNG, ANS

Holloway, R. Ross: Sylloge nummorum graecorum, the collection of the American Numismatic Society, 3, Sicily III, Syracuse- Siciliotes, Nr. 324; New York 1988.

STEGUWEIT / HEIDEMANN; Kunst und Technik

Steguweit, Wolfgang; Heidemann, Martin (Red.): Kunst und Technik der Medaille und Münze – Das Beispiel Berlin (Die Kunstmedaille in Deutschland 7); Berlin 1997 .

STROBL, Griener Nachruf

Strobl, Karl: Edwin Griener †. In: Kunst ins Volk 15, 1964–1965, Nr. 3–4; Wien (1965); S. 122–129.

STRZAŁKOWSY, Medailleure

Strzalkowsky, Jacek: Lexikon deutschsprachiger Medailleure und ihrer Werke in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts; Łódź 2000.

THE MEDAL

The Medal, Magazine of the British Art Medal Society, Nr. 43; London 2003;
S. 88 und 90.

WAGNER, Archiv

Wagner, Walter: Die Geschichte der Akademie der bildenden Künste in Wien,
Wien 1967.

WEINHEBER, Gold außer Kurs

Weinheber, Josef: Gold außer Kurs, in: Josef Weinheber, Sämtliche Werke, neu
hg. von Friedrich Jenacek, Bd. 5: Prosa II, Romane und Romanfragmente
[2., veränd. Aufl. von Bd. 3 d. Ausg. 1953]; Salzburg 1976; S. 379–696 und
Anmerkungen S. 740–765.

WEINHEBER, Waisenhaus

Weinheber, Josef: Das Waisenhaus, in: Josef Weinheber, Sämtliche Werke, neu
hg. von Friedrich Jenacek, Bd. 1: Lyrik, Drama, Prosa [2. Halbband: Erste
Veröffentlichungen, 1920–1929]; Salzburg ca. 1984; S. 137–377 und 457–483.

WIENER ZEITUNG, 05.10.1948; 02.02.1952; 06.03.1953; 08.03.1963; 26.08.1964.

WIPLINGER, Medaillenkünstlerinnen

Wipplinger, Eva: Medaillenkünstlerinnen in Deutschland, Kreativität in
Geschichte und Gegenwart [Katalog: zur Ausstellung]; Halle 1992.

WOHLFAHRT, Wermuth

Wohlfahrt, Cordula: Christian Wermuth, ein deutscher Medailleur der
Barockzeit; London 1992.

WORLD COINS, 2012

George S. Cuhaj, Hg.: 2012 Standardcatalog of World Coins 1901-2000,
39. Edition, Krause Publications; U.S.A. 2011.

ZETTEL, Walter

Presseausendung der GBKW: Edwin Grienauer – ein wahrer Künstler des
Volkes; 14. Oktober 1959 Wien; auch erschienen in: Eckartbote VII (1959), 11,
S. 8–9.

7.2 Internet

Aichelburg, Künstlerhaus

<http://www.wladimir-achelburg.at/> , Zugriff vom 25.11.2013

<http://www.wladimir-achelburg.at/kuenstlerhaus/ausstellungen/> , Zugriff vom 05.07.2013

<http://www.wladimir-achelburg.at/kuenstlerhaus/ausstellungen/verzeichnis/> , Zugriff vom 29.08.2013

<http://www.wladimir-achelburg.at/kuenstlerhaus/historische-beitraege/publikationen/graphische-editionen/> , Zugriff vom 23.12.2013

<http://www.wladimir-achelburg.at/kuenstlerhaus/historische-beitraege/kuenstlerhaus-emblem-logo/> , Zugriff vom 05.07.2013

<http://www.wladimir-achelburg.at/kuenstlerhaus/mitglieder/die-bombenangriffe-1944-1945/> , Zugriff vom 25.11.2013

<http://www.wladimir-achelburg.at/kuenstlerhaus/mitglieder/verzeichnisse/mitglieder-gesamtverzeichnis/> , Zugriff vom 22.11.2013

<http://www.wladimir-achelburg.at/kuenstlerhaus/mitglieder/opfer/> , Zugriff vom 25.11.2008

<http://www.wladimir-achelburg.at/kuenstlerhaus/mitglieder/probleme-der-entnazifizierung-1945-1952/> , Zugriff vom 19.11.2013

<http://www.wladimir-achelburg.at/kuenstlerhaus/mitglieder/opfer/> , Zugriff vom 25.11.2008

<http://www.wladimir-achelburg.at/kuenstlerhaus/preise-und-ehrunge/> , Zugriff vom 01.06.2013

AKL, Allgemeines Künstler Lexikon

<http://www.degruyter.com/databasecontent> , Zugriff vom 23.07.2013

Albertina-Datenbank: Fritz Dworschak, Edwin Grienauer, *Die Photographie in der Numismatik*, in: FORSCH#1937/38, 149-157

<http://sammlungenonline.albertina.at/#a3a49902-97a3-44ee-8d78-82bbd321a8c2> , Zugriff vom 03.06.2013

ANNO, AustriaN Newspapers Online

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/> , Zugriff vom 26.04.2013

Behn Fritz, in *Der Spiegel* 27/1950

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-44448879.html> , Zugriff vom 06.12.2013

Berufsvereinigung der bildenden Künstler Österreichs

<http://www.art-bv.at/geschichte/> , Zugriff vom 02.06.2012

Biennale Venedig 1924

<http://www.labiennalevenezia.at/archiv/de/chronologie/1924> , Zugriff vom 06.01.2014

Biographical Information System Online:

<http://db.saur.de/WBIS/basicSearchResult.jsf> , Zugriff vom 25.01.2014.

Blume und Plastik, Ausstellung

<http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/innendekoration1931/0009> , Zugriff vom 17.10.2013

Burghauser, Hugo

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-14316336.html> , Zugriff vom 02.06.2012

Dermatologische Gesellschaft

<http://www.bium.univ-paris5.fr/sfhd/ecrits/oster.htm> , Zugriff vom 22.07.2013

Dombau-Zeitung, Wien

http://www.dombauwien.at/dombau/pdf/der_dom_Zeitung/DerDom_2008_1.pdf
Zugriff vom 25.11.2008

Dorotheum, Wien

<http://www.artvalue.com/auctionresult--grienauer-edwin-1893-1964-aust-herkules-3024014.htm> , Zugriff vom 04.01.2014

Dossier Duschinsky [NIEDERACHER, Duschinsky]

http://www.bmukk.gv.at/medienpool/18941/dossier_duschinsky.pdf , Zugriff vom 09.07.2013

Eckartbote

<http://www.onb.ac.at/oe-literaturzeitschriften/Eckartbote/Eckartbote.htm> , Zugriff vom 24.12.2013

Eisenmenger, Rudolf Hermann

<http://rhe.eisenmenger.at/> , Zugriff vom 09.11.2013

eLexikon-Meyers

<https://peter-hug.ch/lexikon/staremiasto> , Zugriff vom 13.08.2012

Ellida, Ruderverein

<http://www.ellida.at/#!/verein> , Zugriff vom 09.08.2013

Emmerig, FIDEM

http://ww2.smb.museum/ngb/files/Emmerig_FIDEM_Oesterreich.pdf , Zugriff vom 24.12.2013

Göbl, Staatswappen

Zeitschrift für Genealogie und Heraldik, ADLER, Band 24, Heft 6, Wien 2008; S. 284–300; http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Symbole/St%C3%A4ndestaat_Staatswappen
Zugriff vom 29.09.2013.

Grazer Neue Galerie

http://www.neuegalerie-archiv.at/01/widerstand/b_heu_j.html , Zugriff vom 24.12.2013

Grienauer, Brauerei

<http://www.brauwesen-historisch.de/Oesterreichp.html> , Zugriff vom 13.08.2012

Grienauer, Edwin: Bauplastik Schutzengel

<http://www.meinbezirk.at/wien-02-leopoldstadt/magazin/ecke-rueppgasse-heinestrasse-m5601105,795467.html> , Zugriff vom 24.12.2013

Grienauer, Karl: Patent

<http://www.google.com/patents/US703572> , Zugriff vom 07.05.2013

Grienauer, U.S.A.

<https://familysearch.org/search/record/results#count=20&query=%2Bgivenname%3ACarl~%20%2Bsurname%3AGrienauer~> , Zugriff vom 02.06.2012

IBK

http://de.wikipedia.org/wiki/Internationale_Gesellschaft_der_Bildenden_K%C3%BCnste_%28IGBK%29 , Zugriff vom 02.06.2012

Kleinbronze *Judith*

<http://www.invaluable.com/auction-lot/edwin-grienauer-115-c-32c232c79e>
Zugriff vom 06.01.2014

Künstlerverband österreichischer Bildhauer

<http://www.bildhauerverband.at/kontakt.html> , Zugriff vom 22.07.2013

Lebensdaten österreichischer Persönlichkeiten

<http://www.aeiou.at/> , Zugriff vom 16.11.2013

Lehmann

<http://www.digital.wienbibliothek.at> , Zugriff vom 13.08.2012

Liste der Straßennamen Wiens

http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Stra%C3%9Fennamen_von_Wien/Wiedeu
[n](http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Stra%C3%9Fennamen_von_Wien/Wiedeu) , Zugriff vom 14.09.2013

Münze Österreich [Inhalte von *Münze Österreich*]

<http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/M%C3%BCnzen> Zugriff vom 23.09.2013

Neuburgerdenkmal

http://www.arnsdorf-wachau.at/joomla/index2.php?option=com_content&do_pdf=1&id=26 , Zugriff vom 14.11.2013

Neuburgerdenkmal, [gemaltes Motiv]

<http://winzerhof-lagler.at/weinbau/geschichte-des-neuburgers/> , Zugriff vom 20.11.2013

Neue Freie Presse

Nr. 21001, Samstag, 9. Juni 1923, S. 9: <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19230609&seite=9&zoom=28> , Zugriff vom 23.07.2013

Nr. 22947, Freitag, 3. August 1928, S. 9, Wien, <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19280803&seite=9&zoom=33> , Zugriff vom 26.04.2013

Nr. 25180, Donnerstag, 18. Oktober 1934, S. 6, <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19341018&seite=6&zoom=33> , Zugriff vom 23.07.2013

Olympische Spiele, Teilnehmer und Bewerbe

<http://www.sports-reference.com/olympics/> , Zugriff vom 031.12.2013

Orchestermusiker

http://cso.org/uploadedFiles/8_about/History_-_Rosenthal_archives/former_musicians.pdf , Zugriff vom 16.09.2013

Österreichische Galerie Belvedere

http://archiv.belvedere.at/mappen/8342/2446/grienauer_edwin , Zugriff vom 02.06.2012

Österreichisches Olympisches Comité

http://www.oec.at/download/files/%7B5A32B48D-419C-4751-9FB2-70C9D6C903B2%7D/Schulbroschuere_100_Jahre_OEOC.pdf , Zugriff vom 12.12.2013

Prof. Arzt und Prof. Kerl

http://www.meduniwien.ac.at/geschichte/anschluss/an_entlassungen.html , Zugriff vom 22.07.2013

Reichspost Nr. 163, Samstag, 16. Juni 1923, S. 1:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=rpt&datum=19230616&seite=1&zoom=43> , Zugriff vom 23.07.2013

Schmidt, Friedrich

<http://www.musik-gymn.de/schmidt/autobiographie.pdf> , Zugriff vom 02.06.2012

Schützenvereine, deutsche

http://www.dsb.de/tradition/historie/schuetzenmuseum/altes_schuetzenmuseum/ , Zugriff vom 04.01.2014

Valerie Griener (Vally), geborene Kraus

<http://www.wilnitsky.com/allartists.htm> , Zugriff vom 011.06.2012

Valerie Grienauer, geborene Kraus

<http://www.metmuseum.org/collections/search-the-collections?ft=Grienauer>

Zugriff vom 11.06.2012

Vallery Kraus, (Vally, verheiratet Grienauer)

<http://p125060.mittwaldserver.info/blaettertausch/werke/search/kuenstlerIn/Bienert,+Hans/page/164/view/image> , *Zugriff vom 28.01.2014*

Verein Freunde des Wohnungseigentums

http://www.gdw.at/docs/LA_50J.WE.at.pdf , *Zugriff vom 03.11.2013*

Weinheber, Josef

<http://josefweinheber.magix.net/public/zeittafel1.html/> *Zugriff vom 04.07.2012*

Welz, Biografie

http://www.smb.museum/ngb/files/NZ_Dembski,Winter.pdf , *Zugriff vom 07.11.2013*

Widmung in *Boot in der Bucht*, 1926; vom 15. März 1930

<http://www.inlibris.at/content/deutsch/bestand/sachgebiet.php?sg=Autographen:%20Literatur&actpage=63&order=autorsort,%20autor> , [dort: S. 64 unten]

Zugriff vom 09.12.2013

Wiener Friedhöfe

<http://www.friedhofewien.at/> , *Zugriff vom 25.01.2012*

Wiener Strassennamen

http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Stra%C3%9Fennamen_von_Wien/Wiedeu , *Zugriff vom 14.07.2012*

Wiener Wohnen

<http://www.wienerwohnen.at/hof/100/Furtmuellerhof.html> , *Zugriff vom 23.12.2013*

Zentralverband der Architekten

<http://deu.archinform.net/arch/98385.htm> , *Zugriff vom 31.12.2013*

ZVAB [Zentrales Verzeichnis antiquarischer Bücher]

<http://cgi.zvab.com> , *Zugriff vom 25.01.2012*

8 Abbildungsteil

8.1 Anmerkungen zu den Abbildungen

Folgende Abbildungen sind verkleinert dargestellt: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 13, 14, 15, 17, 18, 19, 21, 24, 25, 26, 27, 32, 33, 34, 37, 44, 45; alle anderen Abbildungen sind vergrößert oder mit Abmessungen versehen.

8.2 Abbildungsnachweis

Alle Objekte befinden sich am angegebenen Ort oder im öffentlichen Raum.

Alle Fotografien befinden sich in Privatbesitz.

Abbil- dungs-Nr.	Standort des Objekts
	23 ING
1	NACHLASS 1 24 KH-Archiv
2	NACHLASS 1 25 KH-Archiv
3	NACHLASS 1 26 KH-Archiv
4	NACHLASS 1 27 KH-Archiv
5	Hyrtl'sches Waisenhaus 28 NACHLASS 1
6	NACHLASS 1 29 NACHLASS 1
7	NACHLASS 1 30 ING
8	NACHLASS 1 31 Bezirksmuseum
9	NACHLASS 1 32 NACHLASS 1
10	NACHLASS 1 33 NACHLASS 1
11	NACHLASS 1 34 NACHLASS 1
12	ING 35 NACHLASS 1
13	KH-Archiv 36 Campus Universität Wien
14	KH-Archiv 37 NACHLASS 1
15	KH-Archiv 38 NACHLASS 1
16	NACHLASS 1 39 Privat
17	KH-Archiv 40 NACHLASS 1
18	KH-Archiv 41 ING
19	Internet-Ausdruck, Privat 42 Wien 5., Ziegelofengasse
20	NACHLASS 1 43 Wien 5., Ziegelofengasse
21	ING 44 NACHLASS 1
22	ING 45 NACHLASS 1

8.3 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Taufschein EG, Dokument vom 29. März 1893.....	149
Abbildung 2: Geburts- und Taufschein Helene Schott, Dokument 11. April 1938.....	149
Abbildung 3: Helene Grienauer	150
Abbildung 4: Helene Grienauer	150
Abbildung 5: Grundbuch I. der Kumulativen Waisenkassa S. 535	150
Abbildung 6: Helene Schott alias Hilda Fernau	151
Abbildung 7: Totenschein Josef Schott	151
Abbildung 8: Karl Grienauer-Plakat, San Francisco	151
Abbildung 9: Karl Grienauer, Wien	152
Abbildung 10: Karl Grienauer, San Francisco.....	152
Abbildung 11: Karl Grienauer, San Francisco.....	152
Abbildung 12: Ausschnitt aus OSTMARK, Seite 64.....	153
Abbildung 13: Brief des Rektors der ABKW 3. Juli 1928	153
Abbildung 14: Brief des Leitenden Ausschusses der GBKW 17. Juni 1919	154
Abbildung 15: Brief des Rektors ABKW 11. Dezember 1927.....	154
Abbildung 16: Brief von Stadtrat Matejka nach EGs Sechzigsten Geburtstag	155
Abbildung 17: KH Presstext Seite 1, 24. August 1964.....	156
Abbildung 18: KH Presstext Seite 2, 24. August 1964, mit Foto	157
Abbildung 19: Zur Frage des Künstlerberufes	158
Abbildung 20: <i>Arturo Toskanini Oktober 1933</i>	158
Abbildung 21: Negativschnitt einer Staatspreismedaille für Handel und Verkehr	159
Abbildung 22: Staatspreismedaille für Handel und Verkehr, Bildseite.....	159
Abbildung 23: Staatspreismedaille für Handel und Verkehr, Schriftseite.....	159
Abbildung 24: Curriculum vitae 1951, Seite 1	160
Abbildung 25: Curriculum vitae 1951, Seite 2	160
Abbildung 26: Brief, Seite 1, 1952	161
Abbildung 27: Brief, Seite 2, 1952	161
Abbildung 28: Bienenkörbe (Fotomappe EG).....	161
Abbildung 29: Frau Artur Rix, 123 x 107 mm	162
Abbildung 30: Entwurf zum Deutschen Sängerbundfest 1928	162
Abbildung 31: Briefmarkenentwurf Wiener RV Donauhört 1867–1927.....	162
Abbildung 32: Daphne, Holz, 220 cm hoch	163
Abbildung 33: Weibliche Halbfigur, Marmor, 140 cm hoch	163
Abbildung 34: Primavera, 50 cm hoch	163
Abbildung 35: EGs zweite Frau, Mimmy.....	163
Abbildung 36: Gedenktafel Ferdinand Hebra, ca. 38 x 41 cm	164

Abbildung 37: Würdigung 1948	164
Abbildung 38: Josef Lacina, Porträt <i>Frau M.B.1955</i> , ca. 80 x 50 cm	165
Abbildung 39: KdGW-Wien 1981, Bronze, 50 mm	165
Abbildung 40: Diskuswerfer, Bronze, ca. 50 cm	166
Abbildung 41: Diskuswerfer-Plakette, OSTMARK, Nr. 62, 62 x 62 mm	166
Abbildung 42: Ziegelarbeit 1, ca. 100 x 90 cm	166
Abbildung 43: Ziegelarbeit 2, ca. 100 x 90 cm	166
Abbildung 44: Betriebseinnahmen 1962	167
Abbildung 45: Betriebseinnahmen 1963	167

8.4 Abbildungen

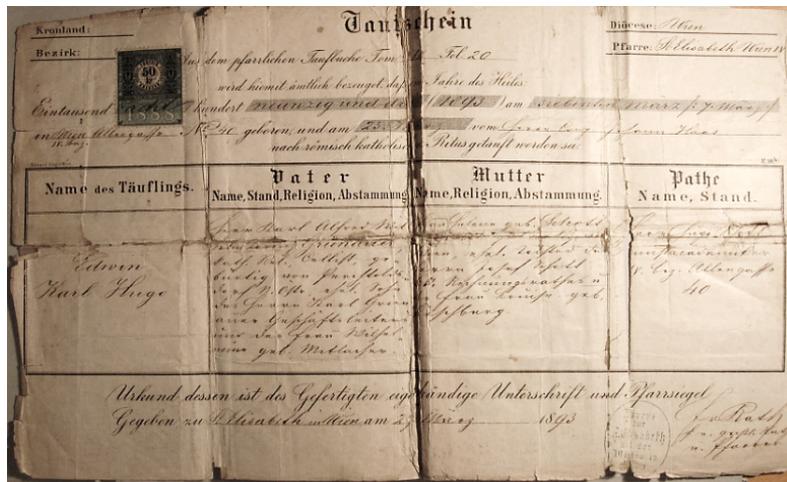


Abbildung 1: Taufschein EG, Dokument vom 29. März 1893

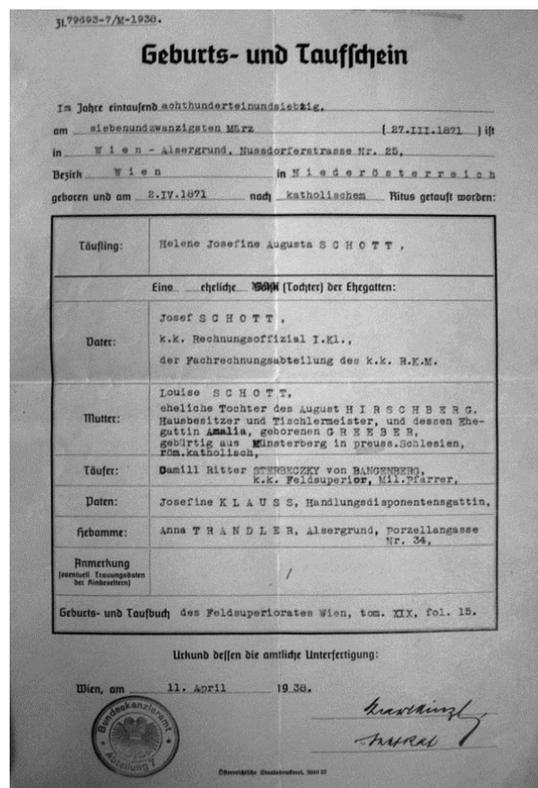


Abbildung 2: Geburts- und Taufschein Helene Schott, Dokument 11. April 1938



Abbildung 3: Helene Grienauer



Abbildung 4: Helene Grienauer

535

Grienauer Edwina

Geboren am 4. März 1887
 in Wien II.
 Religion ev. luth.
 Zuständig nach Bezirkskinderamt
 Bez. Ködling
 Geimpft laut Zeugnis

Aufnahmszahl:
 Eintritt: am 20. Oktober 1887
 mit Aufnahmsbewilligung des n.-ö. Landesausschusses
 vom: 1. G.-Z.: 1
 und Zustimmungserklärung des k. k. Bezirks-Gerichtes
 vom: 1. G.-Z.: 1
 Austritt: am 26. September 1897

Eltern	Vater: <u>Brenner Carl, Häfiter</u>	Schulbildung	bis zum Eintritte: <u>1. Klasse Volksschule</u>
	Mutter: <u>Brenner Johanna, geb. Böhler</u>		als Anstaltszögling:
Vormundschaft	Bezirks-Gericht:	Körperliche und geistige Beschaffenheit, durchgemachte Krankheiten und Sonstiges.	
	Vormund: <u>Hof. Lehner, k. k. Bezirksgericht, Wien II. Hauptstadt II.</u>		
In Verwahrung der Anstalt	Taufschein <u>/</u>	Impfzeugnis <u>/</u>	
	Heimatschein <u>/</u>	Ärztliches Zeugnis <u>/</u>	
	Totenschein <u>/</u>	Schulzeugnis <u>/</u>	
	Armutszugnis <u>/</u>		
Werteffekten:			

Anmerkungen über den Zögling.

Während der Anstaltspflege:	Nach der Entlassung:
	<u>Am 26. September 1897, von der Mutter Johanna Brenner, Wien II., Hauptstadt II. zur Heil- und Erziehung in d. k. k. Bezirks-Gerichtes, abzugeben.</u>

Abbildung 5: Grundbuch I. der Kumulativen Waisenkassa S. 535



Abbildung 6: Helene Schott alias Hilda Fernau

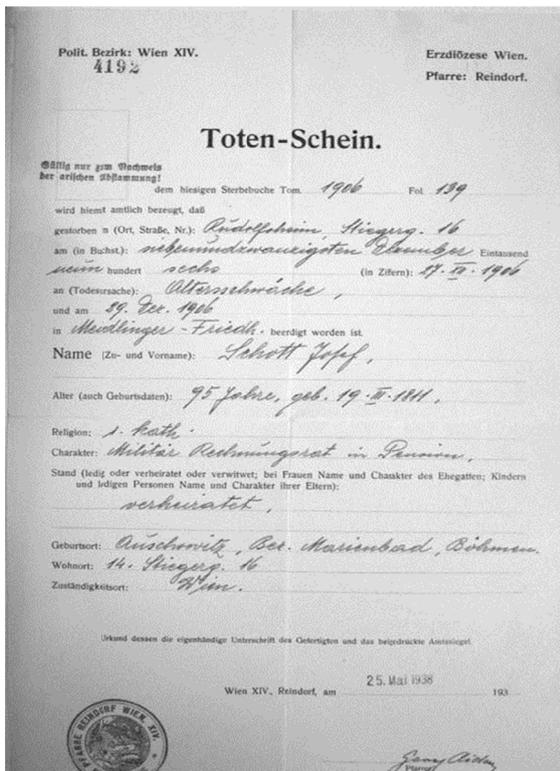


Abbildung 7: Totenschein Josef Schott

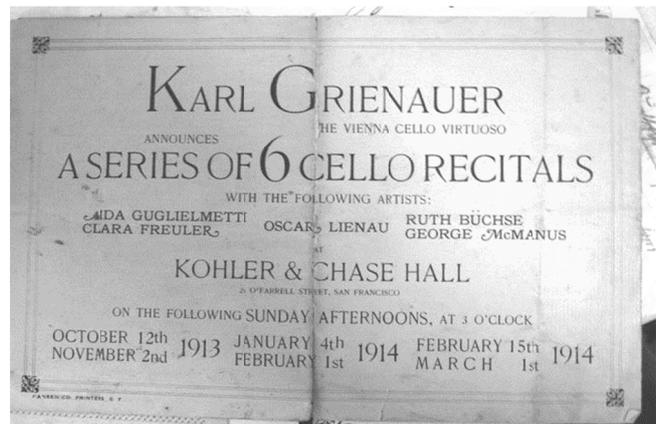


Abbildung 8: Karl Grienerauer-Plakat,
San Francisco



Abbildung 9: Karl Griener, Wien

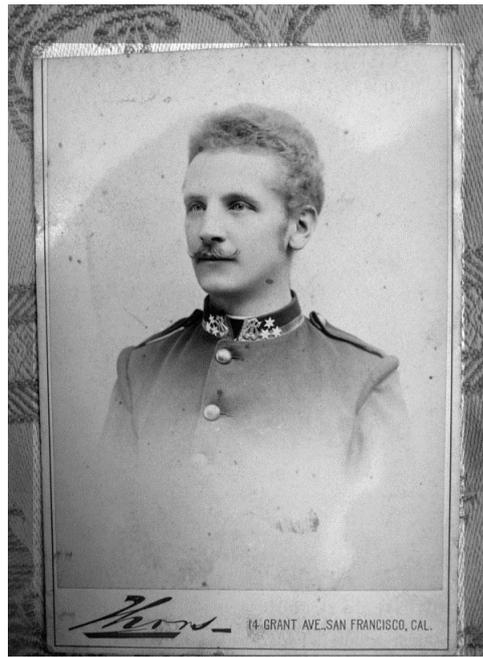


Abbildung 10: Karl Griener, San Francisco



Abbildung 11: Karl Griener, San Francisco

1912

- 1 Viola Thern, Bildnisplakette, Guß, einseitig 80 : 92 mm
 *2 Hugo Burghausen, Bildnis, Guß, einseitig Tafel 58
 98 mm

1913

- 3 M. Grünwald, Bildnisplakette, Guß, einseitig 120 : 150 mm
 4 Frau Grünwald, Gattin des Genannten, Bildnisplakette,
 Guß, einseitig 120 : 150 mm

1915

- 5—10 Getriebene Plaketten dekorativen Charakters.
 11 Dr. Franz Klauber, Guß, einseitig 70 mm

Abbildung 12: Ausschnitt aus OSTMARK, Seite 64

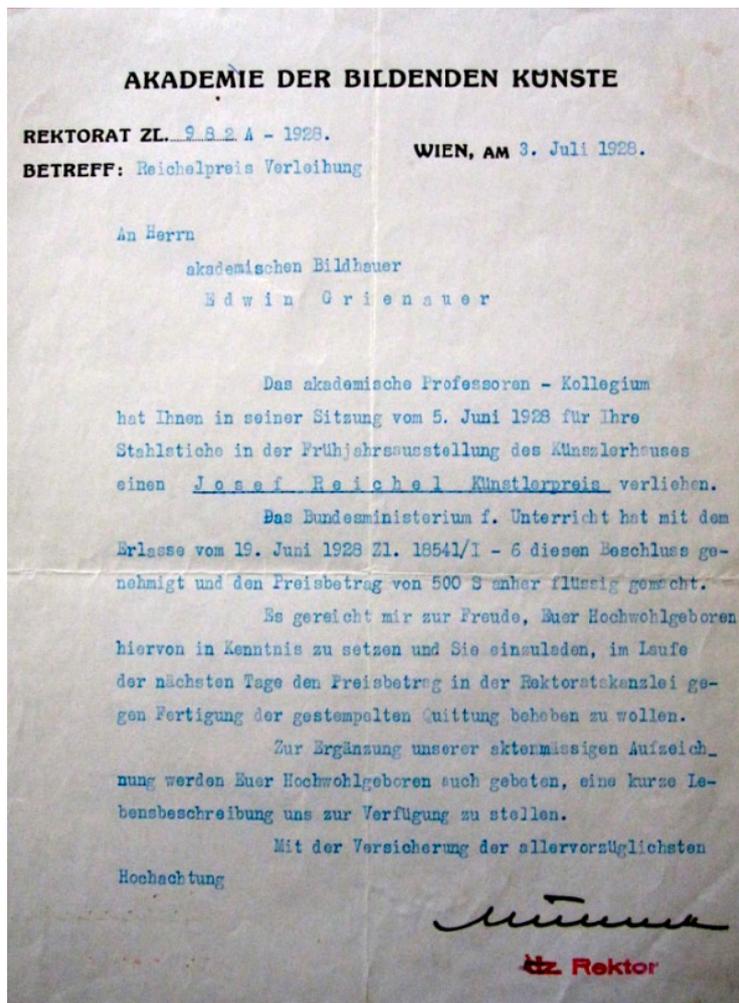


Abbildung 13: Brief des Rektors der ABKW 3. Juli 1928

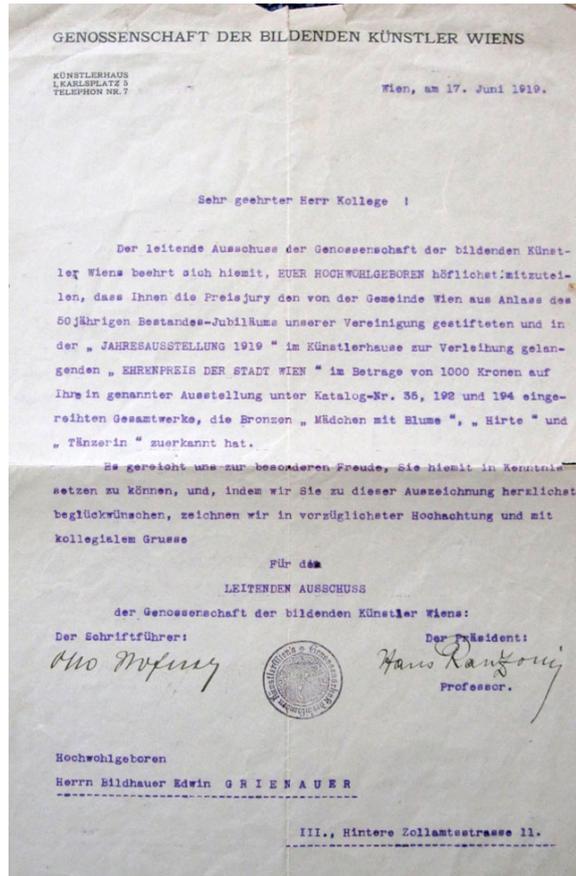


Abbildung 14: Brief des Leitenden Ausschusses der GBKW 17. Juni 1919

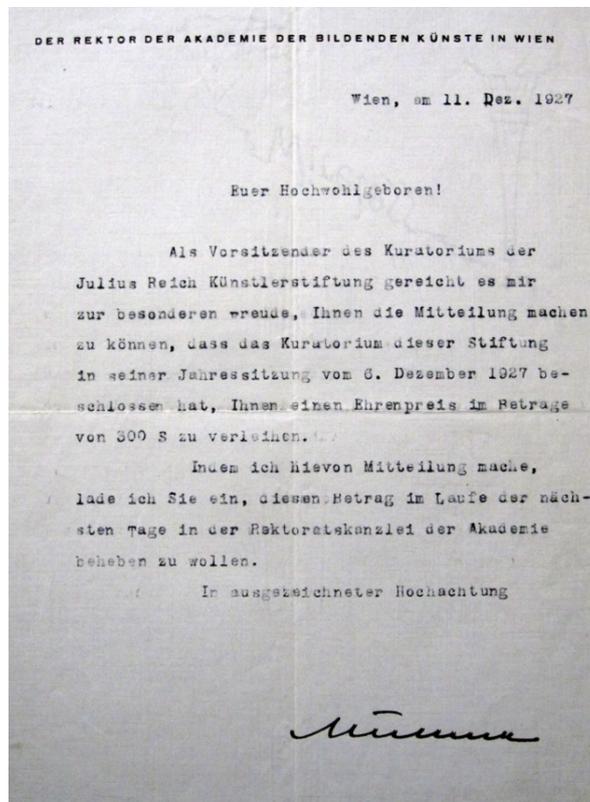


Abbildung 15: Brief des Rektors ABKW 11. Dezember 1927

PRESSEDIENST DES WIENER KÜNSTLERHAUSES

Nr. 28

Wien, den 24. August 1964

Akad. Bildhauer Prof. Edwin Gri en a u e r gestorben.

Vollkommen unerwartet ist akad. Bildhauer Professor Edwin Gri en a u e r in der Nacht vom 20. auf den 21. August 1964 im 72. Lebensjahr in seinem Atelier gestorben.

Das Begräbnis des bedeutenden Künstlers findet am Mittwoch, den 26. August 1964 um 15.45 Uhr am Zentralfriedhof 2. Tor, Halle 1 statt. Professor Edwin Gri en a u e r war ein von heimgeliebten, seelischen Aspekten aus schaffender Großplastiker und ein vorzüglicher Medailleur, der weit über die Grenzen Österreichs bekannt wurde. Prof. Gri en a u e r schuf auch erlesene Porträtbüsten bedeutender Persönlichkeiten, das überlebensgroße Cruzifix des Katholikentages 1933, das Verkündigungsrelief am Tabernakel des Wiener Neustädter-Altars zu St. Stephan, Kriegerdenkmäler, Reliefs und Kleinplastiken von hoher künstlerischer Kapazität. Alle seine Plastiken zeichnen sich durch starke Verinnerlichung aus, sie sind Abbilder naturnaher Schönheit, der Gri en a u e r zeit seines Lebens verpflichtet war wie überhaupt sein Gesamtschaffen sich in allen Kapiteln seines Lebenswerkes ethisch orientierte. Kunstwerke sollen nach Gri en a u e r s leidenschaftlichem Bekenntnis dazu beitragen, die Mitmenschen über die Not und die Öde des Alltages zu erheben. Gri en a u e r schuf brillante Münzbilder der Schubert-, Billroth-, Haydn-Mozart-, Dollfuß-, Fischer von Erlach-, Prinz Eugen-, Karlskirche-Doppel-Schillinge, der Mariazeller Madonna auf dem 5 Schillingstück sowie des Mozartdenkmals, der Mariazellerkirche auf dem 25 Schillingstück, des Anton Bruckner- und des Andreas Hofer-Bildnisses auf dem 50 Schillingstück sowie der beiden letzten Arbeiten, der Grillparzermünze und der Gedenkmünze für die Wiener Universität, bei deren Gestaltung der bis zu seinem plötzlichen Tode rastlos arbeitende Bildhauer sein Lebenswerk abschloß. Seine Münzbilder fanden in der ganzen Welt so großen Anklang, daß sie im In- und Ausland auch als Schmuck getragen werden. Prof. Gri en a u e r war ein Freund des Dichters Josef Weinheber, der auch sein Mitschüler in der Hyrtl'schen Landeswaisenanstalt gewesen war. Dem Künstlerhaus hat Prof. Gri en a u e r seit 42 Jahre angehört. Prof. Gri en a u e r hat verdientermaßen viele Ehrungen und Auszeichnungen erhalten, so u. a. die Goldene Olympische Medaille in Amsterdam, die Bronzene in London, den Preis der Stadt Wien, den Staatspreis und die Goldene Medaille für Verdienste um die Republik Österreich. Das Künstlerhaus hat ihm zu seinem 70. Geburtstag den "Goldenen Lorbeer" verliehen. Die Gesellschaft bildender Künstler Wiens, Künstlerhaus, wird ihrem langjährigen, prominenten Mitglied immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

Herausgegeben von der Gesellschaft bildender Künstler Wiens, Künstlerhaus, Wien I., Karlsplatz 5, Tel. 65-61-14, 65-21-14.

Für den Inhalt verantwortlich: Präsident Prof. Alfons Riedel,
Schriftleiter: Prof. Dr. Walther Maria Neuwirth.

Osterreichische Galerie
Wien III,
Prinz Eugenstraße Nr. 27

Abbildung 17: KH Presstext Seite 1, 24. August 1964

- 2 -

Werke Grienausers befinden sich in der Staatsgalerie, in den Städtischen Sammlungen und in der Münz- und Medailiensammlung des Kunsthistorischen Museums.

Akad. Bildhauer Prof. Edwin Grienaus war in vielen Ausstellungen des In- und Auslandes vertreten. Er erhielt den Preis der Stadt Wien, die Staatspreise der Jahre 1920, 1928, 1935 sowie die Goldene und Bronzene Olympische Medaille.

Anlässlich seines 70. Geburtstages verlieh ihm das Künstlerhaus den "Goldenen Lorbeer".

Herausgegeben von der Gesellschaft bildender Künstler Wiens, Künstlerhaus, Wien I., Karlsplatz 5, Tel. 65-21-14, 65-61-14.
Für den Inhalt verantwortlich: Präsident Professor Alfons Rieder
Schriftleiter: Prof. Dr. Walther Maria Neuwirth.

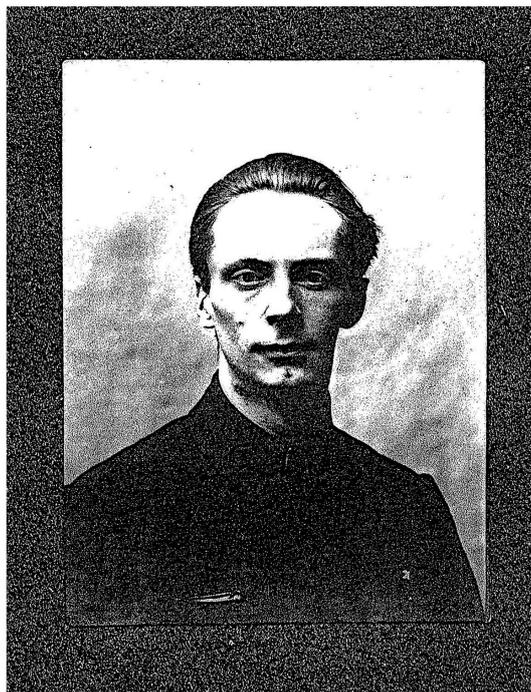


Abbildung 18: KH Presstext Seite 2, 24. August 1964, mit Foto

Zur Frage des Künstlerberufes.
Ein Beitrag von Professor Edwin Gronauer.

Unsere im Leben bestande Jugend ist von berufenen Seite wiederholt und eindringlich davon gewarnt worden, sich der hohen Kunst zuwenden und es wurde mit Recht hingewiesen auf das Krassen Missverhältnis zwischen der grossen Zahl der Künstler, beflissenen und ohne geringen offenen Stellen sowie privaten Vorlesungen nach holländischer Kunst.

Es entsteht nun die Frage, wor soll sich jeder dieser Umstände noch einem künstlerischen Beruf zuwenden?

Einer, der wie aus literarischen Schaffen Freunde fand, wird man selbst kaum auf die Idee kommen sein Leben der Kunst zu widmen; Gefahr droht wol auch den vielen kleinen, oft lebensmüden Talenten und Alleufalls-Begabungen, an denen unser österreichisches Volk so reich ist und die glauben, ein Künstlerdasein bestehe aus einem

2

Leben, ungeheuren Leben mit der Antwort auf auf frühen Rücken sind grosse, schmalen Erfolg.

Man allen würde ich folgenden zu bedenken geben:

1. Ist jede Art künstlerischer Betätigung sehr selten, solange man nicht davon leben muss.
2. Ist in keinem anderen Beruf ein geordneter Lebensstandard, so schwierig zu erreichen, wie gerade in einem Künstlerleben.
3. Holt auch in besten Jahren jedwerg der Weg zur Kunst offen, dagegen ist es für einen Künstler, später zurück zu einem bürgerlichen Beruf zurückzufinden. Und
4. Ist Kunst überhaupt kein Beruf, sondern eines Sache der Berufung. - Talent dazu ist die erste, selbstverständliche Voraussetzung, aber noch lange nicht alles. Viel, was wie Talent erscheint, ist nur Geduldlichkeit und führt nicht zur Kunst sondern zum Misserfolg und zu künstlerischem Proletariat.

3

Nur vor den übermüdeten jüngerer Jugend zur Kunst zu sich spürt, für den Künstlerisches Gestalten einfach Lebensnotwendigkeit ist wie für den Fisch das Wasser, dem Brod für Arbeit und Jugend sondern eine Selbstverständlichkeit bedeutet: Nur der soll sich der Kunst widmen! - Nur er wird die moralische Kraft aufbringen und Bekämpfungen zu überwinden, weil er im Schaffen allein schon Befriedigung findet und keine, noch so gut gemeinte Warnung wird ihn hindern, seiner Berufung zu folgen, denn:

Er ist der geborene Künstler!

Wien, im März 1930.

Edwin Gronauer

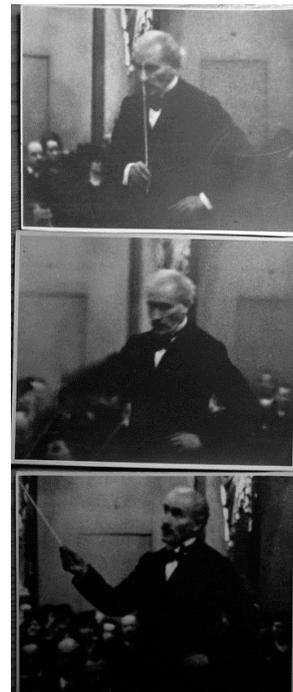


Abbildung 20: Arturo Toscanini Oktober 1933

Abbildung 19: Zur Frage des Künstlerberufes



Abbildung 21: Negativschnitt einer Staatspreismedaille für Handel und Verkehr⁷⁶⁰



Abbildung 22: Staatspreismedaille für Handel und Verkehr, Bildseite⁷⁶¹



Abbildung 23: Staatspreismedaille für Handel und Verkehr, Schriftseite

⁷⁶⁰ Siehe a. EMMERIG, Griener, S. 21, Nr. 11c; dieses Objekt befindet sich im ING.

⁷⁶¹ Siehe a. S. 59, Staatspreismedaille; dieses Objekt befindet sich im ING.

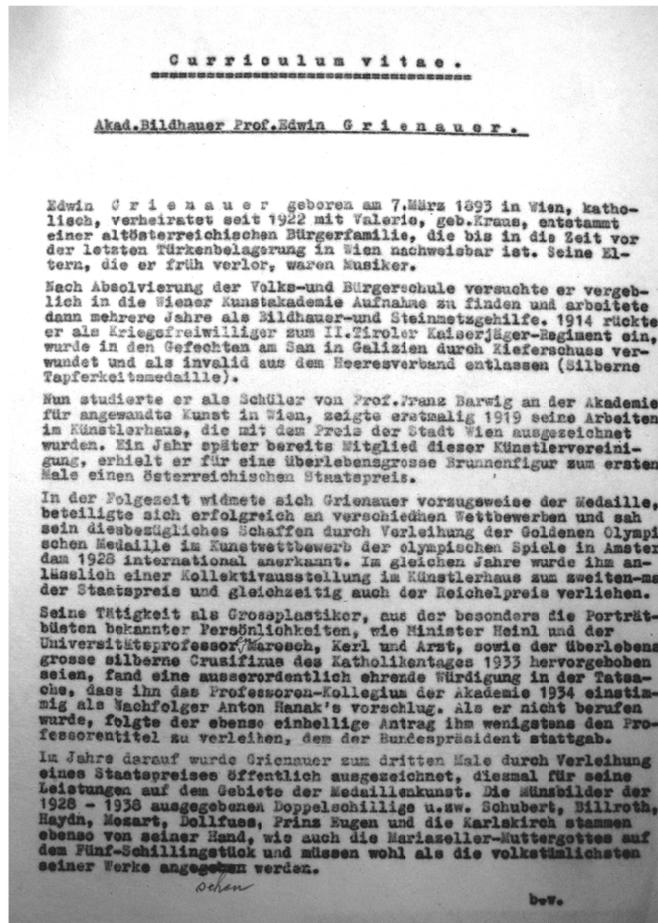


Abbildung 24: Curriculum vitae 1951, Seite 1

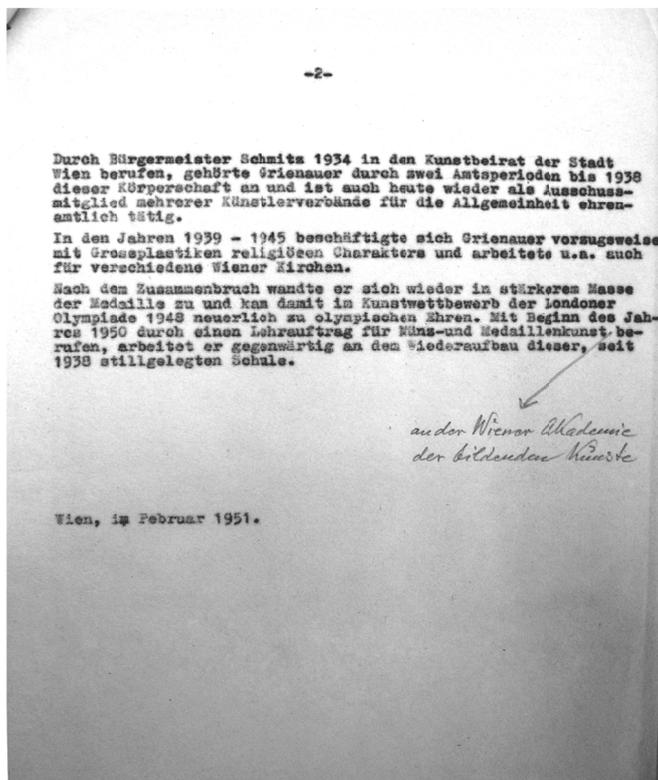


Abbildung 25: Curriculum vitae 1951, Seite 2

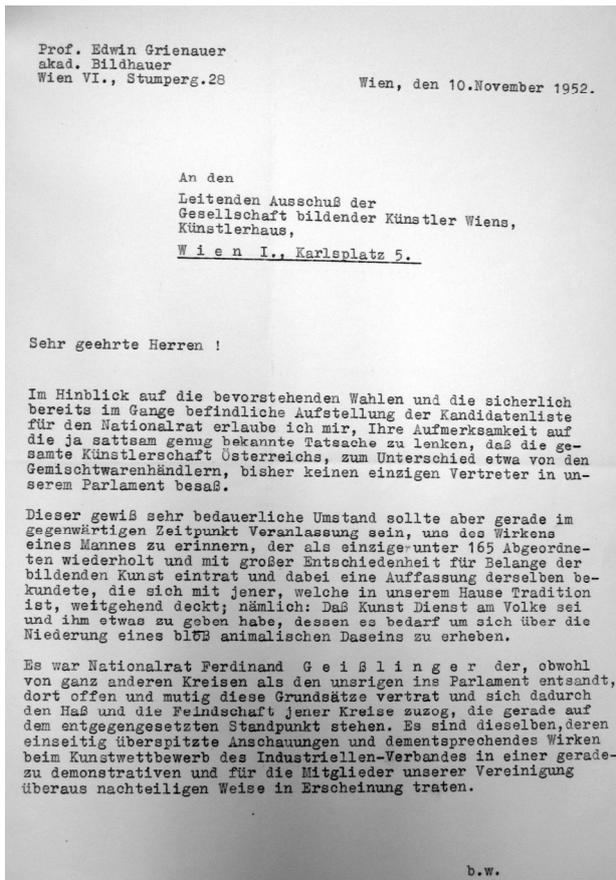


Abbildung 26: Brief, Seite 1, 1952

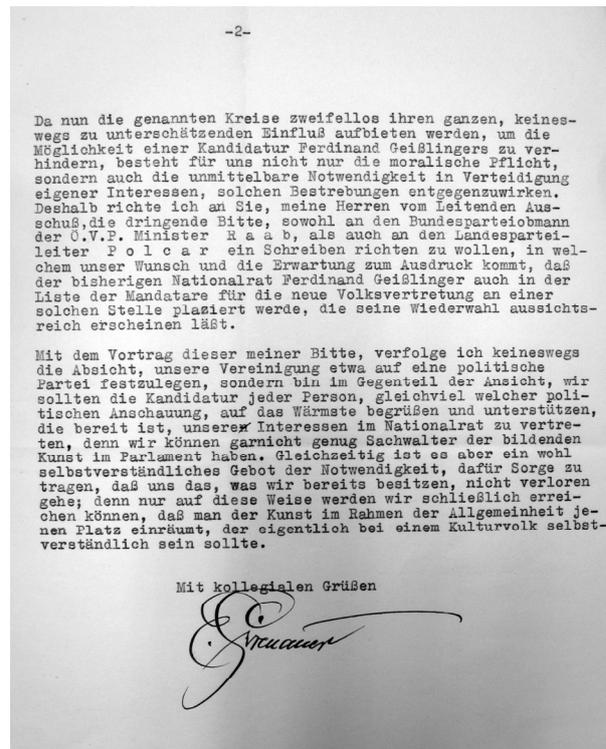


Abbildung 27: Brief, Seite 2, 1952



Abbildung 28: Bienenkörbe (Fotomappe EG)

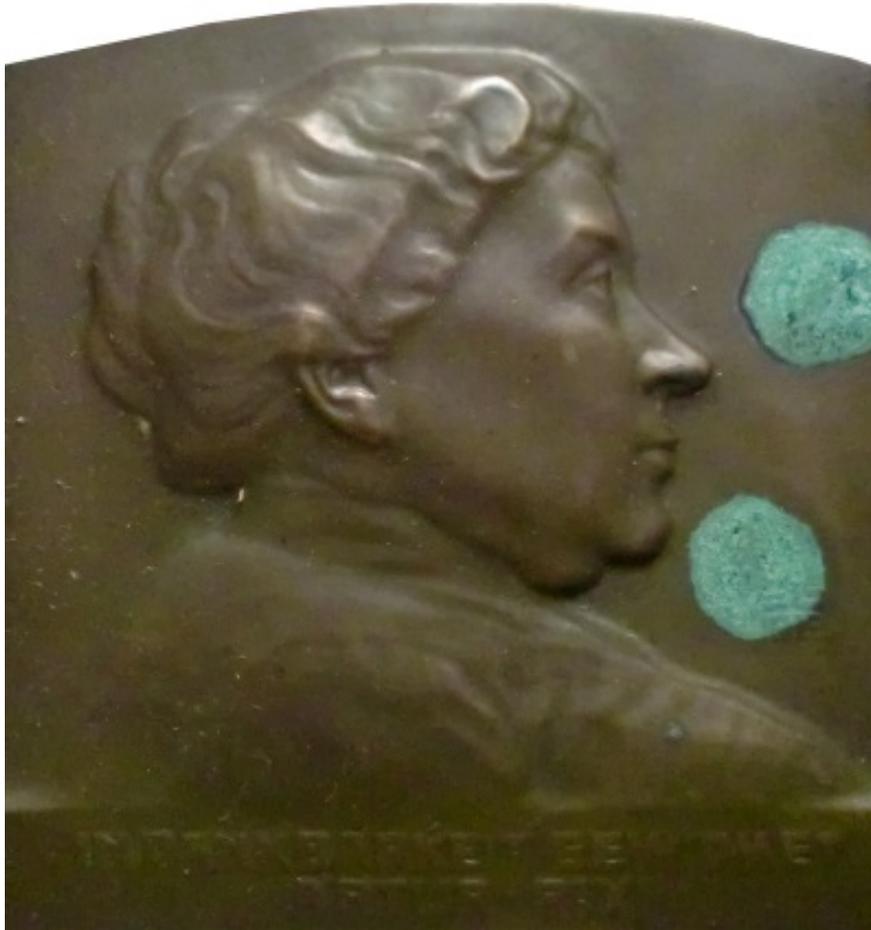


Abbildung 29: Frau Artur Rix, 123 x 107 mm



Abbildung 30: Entwurf zum Deutschen Sängerbundfest 1928

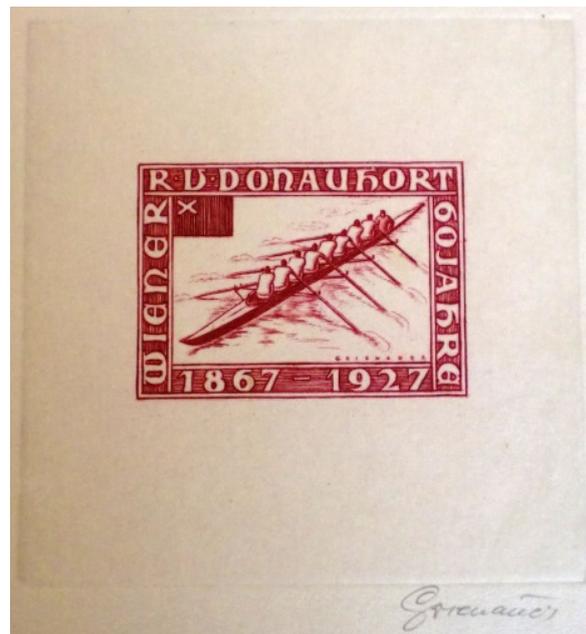


Abbildung 31: Briefmarkenentwurf Wiener RV Donauhört 1867–1927



Abbildung 32: Daphne,
Holz, 220 cm hoch



Abbildung 33: Weibliche Halbfigur,
Marmor, 140 cm hoch



Abbildung 34: Primavera,
50 cm hoch



Abbildung 35: EGs zweite Frau,
Mimmy



Abbildung 36: Gedenktafel Ferdinand Hebra, ca. 38 x 41 cm

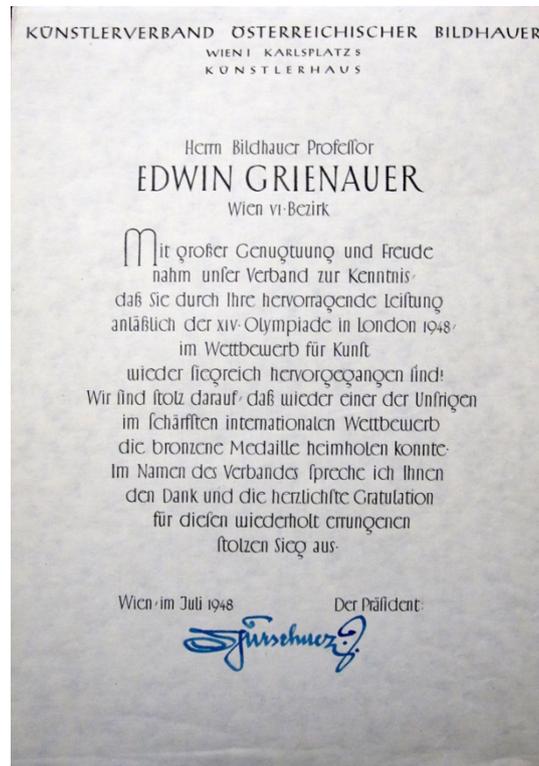


Abbildung 37: Würdigung 1948



Abbildung 38: Josef Lacina, Porträt *Frau M.B.* 1955, ca. 80 x 50 cm

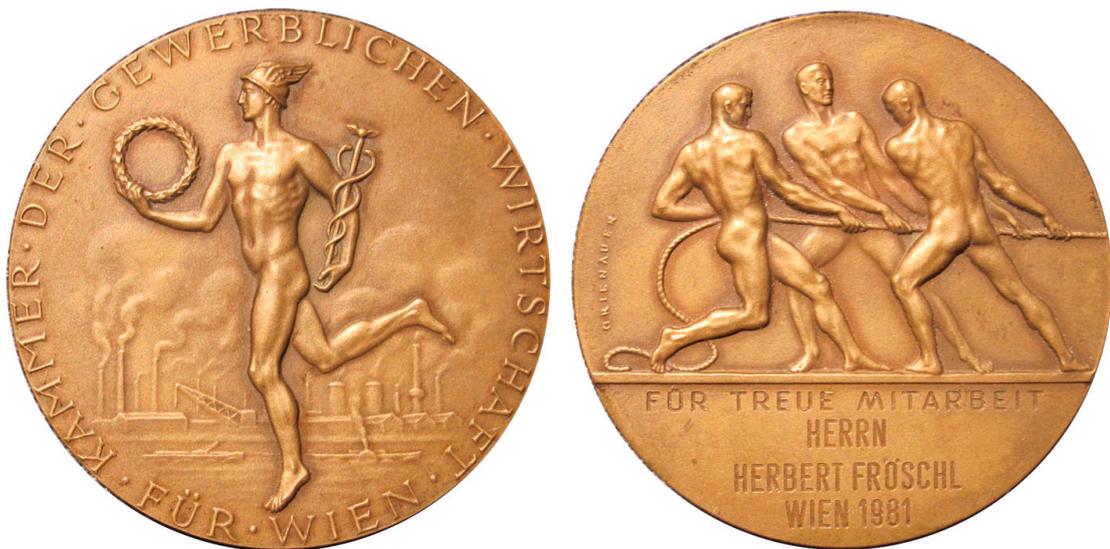


Abbildung 39: KdGW-Wien 1981, Bronze, 50 mm



Abbildung 40: Diskuswerfer, Bronze,
ca. 50 cm

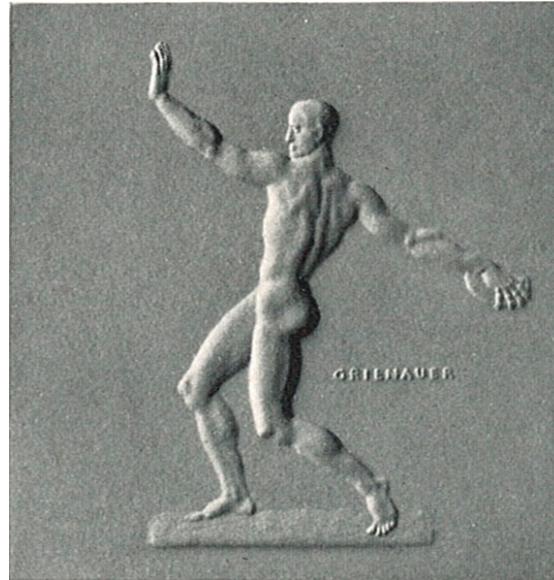


Abbildung 41: Diskuswerfer-Plakette,
OSTMARK, Nr. 62, 62 x 62 mm



Abbildung 42: Ziegelarbeit 1,
ca. 100 x 90 cm



Abbildung 43: Ziegelarbeit 2,
ca. 100 x 90 cm

Betriebseinnahmen

für Medaillen von der Handelskammer	31.252,-
„ „ mit Münzen v. Hauptamt	46.825,-
Kunststeinarbeiten für die Bauten	24.880,-
Relief für W. Flurschmauz, S (Rest)	8.000,-
Figur für Frau Heinestrasse (Luzerner)	10.000,-
Medaille für Allianz vers. u. J.	20.000,-
Diverse Einnahmen	600,-
Summe	<u>141.537,-</u>
ab 5% Reprozentat aus Kosten	5.575,-
	<u>105.962</u>
ab Betriebsausgaben	79.957,10
	<u>26.004,90</u>
ab Umsatzsteuer	3.335,69
verbleibt Ertrag	<u>22.669,21</u>

Abbildung 44: Betriebseinnahmen 1962

Finanzamt f. VI, VII u. XV. Bezirk
Eing. 20. MRZ 1964
3
J. N. 312/6063

Betriebs - Einnahmen

Von der Handelskammer Wien für Medaillen	S 57.897,80
Vom Hauptamt für Münzen u. Medaillen	39.490,70
Restzahlung vom Handelsministerium für im Vorjahr gelieferte Figur, Heinestr. 20	20.000,-
Arbeiten für verschiedene Bauten	17.225,-
Diverse kleinere Einnahmen	3.500,-
Zusammen	<u>S 138.113,50</u>
ab 5% Reprozentat	6.905,67
	<u>S 131.207,83</u>
ab Umsatzsteuer 1962	1.858,45
Verbleibt	<u>S 129.349,38</u>
ab Betriebsausgaben	91.456,87
Reingewinn	<u>S 37.892,51</u>

Abbildung 45: Betriebseinnahmen 1963

9 Abstract

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem Leben Edwin Grienaus von seiner Kindheit im Hyrtl'schen Waisenhaus in Mödling bei Wien, bis zu seinem Tod in seinem Wiener Prateratelier. Die biografischen Daten und Zusammenhänge sollen eine Grundlage für ein Werkeverzeichnis geben, das der Inhalt einer folgenden Arbeit werden soll und damit das Schaffen eines der bedeutenden österreichischen Medailleure der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts dokumentieren wird. Wie auch die meisten anderen Fach-Kollegen zeichnet Edwin Grienaus nicht nur für zahlreiche Entwürfe, modellierte und geschnittene Münzen und Medaillen verantwortlich, neben Architekturplastiken, Rundplastiken verschiedener Dimensionen, Materialien und Bekanntheitsgrade dürften sich beispielsweise auch Kopien bekannter Gemälden in Privatbesitz befinden. Durch seine Erfolge an den Olympischen Spielen in Amsterdam 1928 und in London 1948 ist er als Medailleur über die österreichischen Staatsgrenzen hinaus bekannt geworden, als Ruderer hat seine Mitgliedschaft seit 1911 beim Ruderverein *Ellida* große Bedeutung.

Was über die Wege der Befragungen von Zeitzeugen, ehemaliger Bekanntschaften und Verbindungen unter Hinzuziehung archivalischer Bestände über Edwin Grienaus Leben zu rekonstruieren möglich ist, wurde hier versucht. Ausgangspunkt ist sein lebensbestimmendes Schaffen, das mit Leidenschaft und Verpflichtung gepaart, im Verlaufe gesteigerter öffentlicher Präsenz gleichzeitig nach außen hin Individuelles und Persönliches hintanstellt. Die Ergebnisse der biografischen Recherchen dienen gleichzeitig dazu, die Bedeutung seines Schaffens für die Öffentlichkeit zu sondieren, da zwar die Produkte der Medailleure und Stempelschneider zahlreich verwendet werden, aber das Verständnis für die künstlerische Leistung nicht jedermann ad hoc zugänglich ist.

Der Zeitraum vom Niedergang der Monarchie bis in die junge Zweite Republik bleibt für Österreich von immerwährend richtungweisender Bedeutung, unter anderem wegen der Fragen der Verantwortung für die politische Entwicklung und der Identifikation jedes Österreicherers mit seinem Staat, die heute noch jedem der damals Lebenden gestellt wird. Bei bildenden Künstlern ruft die Frage nach dem Engagement für politische Propaganda gesteigerte Aufmerksamkeit hervor.

10 Lebenslauf Elmar Fröschl

Geboren in Salzburg am 25.05.1958

1978, Matura in Wien

1979, Studium, Numismatik und Kunstgeschichte, nach 7 Jahren abgebrochen und freiberuflich Tätigkeiten als Vertriebsassistent, im kulturellen Bereich und als Angestellter im BMUK/ Kunstsektion

1996, Ausbildung zum Elektromechaniker, Beleuchter bei Filmproduktionen

1999, Dokumentationsassistent Ute Neubers, freischaffend musikalisch tätig

2008, Wiederaufnahme des Diplomstudiums Studiums am Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien

2010, Ausstellung „Der Medailleur Oskar Thiede“, Numismata Messe Wien.

2011, Fundmünzen des Conventazzo Torrenova in (ME) Sizilien

<http://www.unet.univie.ac.at/~a7803311>

Seit Oktober 2012, Dokumentationsassistent am Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien